9. Jahrgang

Preis 80 Pfg.

Deutscher Blindenfreund-Kalender

JAHRBUCH FÜR 1934

HV 1979
D

Herausgegeben vom
Reichsdeutschen Blindenverband, e. V. in Berlin,
Belle-Alliance Str. 33

Hundert-tausende wissen,

daß die

Vereinigte Krankenversicherungs A.-G.

ihnen schnellen und weitgehenden Schutz im Krankheitsfalle gewährt.

Und Sie?

Geringe Prämien — Hohe Leistungen

Gewinnbeteiligung der Versicherten

Eigenes Erholungsheim

Hier abtrennen!

An die

Vereinigte Krankenversicherungs A.-G.

Generaldirektion

Berlin W 50

Neue Ansbacher Straße 12a

Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen

Name: _____

Adresse: _____

K. f. Bl.

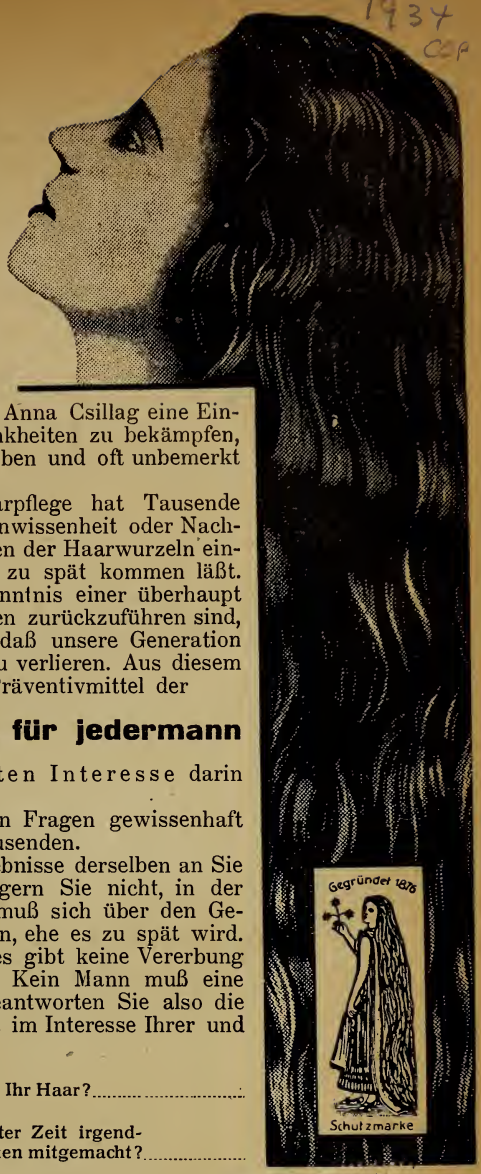
HV1977
D
1937
Cop 1
2.1

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Aufruf

an alle

Männer, Frauen u. Mädchen!



Anläßlich des 50jährigen Bestandjubiläums hat Frau Anna Csillag eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen.

Eine 55jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge von Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren. Aus diesem Grunde haben wir zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung für jedermann

gegriffen und hoffen, daß Sie uns in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles, was Sie zu tun haben, ist, die untenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an uns einzusenden.

Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht, in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare! Beantworten Sie also die nachstehenden Fragen und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Name: .....

Adresse: .....

Beruf: .....

Alter: .....

Leiden Sie an Haarausfall? .....

Haben Sie Kopfschuppen? .....

Ist Ihr Haar trocken oder fett? .....

Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? .....

Womit pflegen Sie Ihr Haar? .....

Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? .....

Wenn ja, welche? .....

Haben Sie Bubikopf oder langes Haar? .....

Ist ihr Haar dünn oder dicht? .....

Leiden Sie an Kopfschmerzen? .....

(15 Pfg. für geschlossene Rückantwort beifügen.)

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei wir uns unter Garantie verpflichten, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen unsere Archive nicht verlassen

Anna Csillag, G.m.b.H., Frankfurt a. Main 714.

Der Frühling bringt neue Hoffnung!

Ueberall weckt die Frühlingssonne neues Leben! – Die Pflanzen sprengen die winterlichen Fesseln. Gierig recken sie sich dem Lichte entgegen. Mit allen Poren trinken sie das Sonnenelixier in sich hinein und füllen sich zum Bersten mit Kraft und Gesundheit. — Und daher rührt die wundergleiche Heilkraft der Pflanzen. Blätter und Blüten sind von der Vorsehung dazu geschaffen, die unsichtbaren Kräfte der Natur zu sammeln und aufzuspeichern zum Nutzen und Heile der Menschen.

★

Lesen Sie einmal, was der berühmte Kräuterkundige Carl Halder in Philippsburg darüber in dem Buch „Das Pflanzenheilverfahren" geschrieben hat. Preis 1.— Mk.; bei einer Bestellung im Werte von 10.— Mk. geben wir es kostenlos mit. Für jedes Leiden stellen wir eine Spezialmischung her.

Arterienverkalkung

verursacht Schwindelgefühl, hohen Blutdruck, Gedächtnisschwäche, Schlaganfälle (oft tödlich). **Herbaria-Arterienkräuter Nr. 4** lösen Kalk- und Harnsäureablagerungen auf, reinigen das Blut gründlich, setzen den Blutdruck herunter, beugen Schlaganfällen vor, verlängern das Leben und die Arbeitsfähigkeit.

Asthma

verursacht Angstgefühl, Beklemmung, Druck auf der Brust, Erstickungsanfälle und Leiden der Atmungsorgane. **Herbaria-Asthmakräuter Nr. 6** wirken schleimlösend, hustenreizmildernd, krampfstillend und bekämpfen asthmatische Beschwerden mit hervorragendem Erfolge.

Blasen- und Nierenleiden

verursachen heftige Schmerzen im Unterleib und Rücken, Brennen beim Urinieren und hinterlassen bei Vernachlässigung Schwäche der Blasenmuskulatur, schwere Nierenleiden usw. **Herbaria-Blasen- und -Nierenkräuter Nr. 12** lösen Grieß- und Steinablagerungen auf, reinigen die Harnorgane, kräftigen Blase und Nieren.

Blutunreinigkeiten

bilden den Nährboden für sehr viele Krankheiten, insbesondere für Hautausschläge, Pickel, Geschwüre, Flechten, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Krebs usw. Wer seine Gesundheit lieb hat, sorge für gründliche Entgiftung, Reinigung und Auffrischung seines Blutes durch unsere altbewährte und mit Erfolg gekrönte **Herbaria-Blutentgiftungs- und Entsäuerungs-Kräutermischung Nr. 19.**

Gallensteine

bilden sich durch Zusammenballen abgesonderter Rückstände in der Gallenblase und verursachen sehr häufig beim Passieren der Gallenblasengänge den gefürchteten und sehr gefährlichen Gallen-Kolik-Anfall. **Herbaria-Gallenstein-Kräutermischung Nr. 40** wirkt auflösend auf diese Ablagerungen und fördert die Auflösung und Ausscheidung der Gallensteine.

Gicht und Rheuma

sind die Folgen von Anlammlungen überschüssiger Harnsäure im Blut. Diese verfestigt sich zu kristallartigen Krusten und verursacht fürchterliche Schmerzen. **Herbaria-Harnsäurekräuter Nr. 44** wirken auflösend und ausscheidend auf Harnsäureansammlungen, verhüten die Neubildung und haben schon viele Gicht- und Rheumakranke von ihrem Leiden befreit.

Herzleiden

Mangelhafte Herztätigkeit verursacht Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Neurasthenie. Herzleidende sollten rechtzeitig unsere **Herbaria-Herzkräuter-Heilmittel Nr. 52** gebrauchen, welche Herz und Nerven kräftigen, beruhigen und regulierend auf die Herztätigkeit einwirken.

Lungenleiden

katarrhalische sowie tuberkulöse, werden außerordentlich wirksam bekämpft durch die nach ärztlicher Vorschrift hergestellten **Herbaria-Lungenkräuter-Präparate Nr. 66.** Diese wirken schleimlösend und dienen gleichzeitig zur Förderung der Verkapselung tuberkulöser Bazillen-Herde in der Lunge. Weiter wirkt diese Mischung auch kräftigend auf den ganzen Organismus. Kreisärztliche Gutachten liegen vor.

Magenleiden

Magenschmerzen, Sodbrennen, Magen- und Darmkatarrh, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, schlechte Magensäfte bekämpft man wirksam durch **Herbaria-Magenbitter-Kräutermischung Nr. 68,** welche die Magennerven beruhigt und kräftigt, den Appetit anregt, die Magensäure neutralisiert und den Verdauungsprozeß fördert.

Nervenleiden

äußern sich hauptsächlich durch Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, geistige Ermattung, Gliederzittern, erhöhte Reizbarkeit usw. Ein alterprobtes Bekämpfungsmittel hierfür sind die **Herbaria-Nervenkräuter-Präparate Nr. 80.** Sie machen nervenberuhigenden, schlaffördernden und energieverleihenden Einfluß auf den ganzen menschlichen Organismus geltend. Tausende Dankschreiben!

Jedes Mittel ist in nachstehenden Verbrauchsformen lieferbar, so daß man die einmal begonnene Kur auch auf der Reise oder während der Arbeit unbemerkt und ohne Schwierigkeiten fortsetzen kann:

Spezial-Kräutertees, je nach Sorte 2.— bis 3.— RM, Kräuter-Tabletten, Schachtel mit 200 Tabletten 3.— RM, Kräutersäfte-Mischungen aus frischen Kräutern, je nach Saftmischung 2.— bis 3.— RM.

Herbaria

Ferner stellen wir alle naturreinen Frucht-, Gemüse- und Heilpflanzen-Rohsäfte aus den frischen (grünen) Gewächsen auf kaltem Wege gepreßt her, wie Birkensaft (bei Harnsäure, Gicht, Rheuma, usw.), Brennesselsaft.

Viele weitere Sorten lieferbar. Preis pro Flasche von 1,20 bis 2.— RM je nach Saftsorte. Ab 3 Flaschen Frankolieferung. Ausführliche Broschüre kostenlos.

Kräuterparadies Philippsburg 199/34, Baden

3313 HS

Neujahr

Das alte Jahr, es senkte seine Schwingen,
und wieder zieht ein neues sacht herauf;
was es an Glück und Leid uns werde bringen
in seiner künft'gen Tage flücht'gem Lauf:
wir wissen's nicht. Für immerdar verriegelt
bleibt uns der Zukunft fest verschlossnes Tor,
und keiner uns den Schicksalsspruch entsiegelt,
den Gott für uns verzeichnet lang zuvor.

Und dennoch richten sonder Furcht und Grauen
wir in das näcbt'ge Dunkel unsern Schritt:
der Führer, dem wir gläubig uns vertrauen,
geht ja mit seiner Huld und Gnade mit!
In seinem Schutze allezeit geborgen,
wie Kinder an der treuen Vaterhand,
vertrauen ihm wir unser Hoffen, Sorgen,
dem, was zu unserm Frieden dient, bekannt.

Wohlan denn, junges Jahr, bleib frisch und steige,
ein Jahr des Heils, empor zum Sonnenlicht!
Aus deiner Gaben Segensfülle reiche
das beste uns mit heiterm Angesicht!
Den sauern Fleiß mit Früchten reichlich lohne,
laß wachsen Treu und Glauben, Mut und Kraft,
Und in dem Schutz des Höchsten friedlich wohne
ein fromm Geschlecht, das rüstig Großes schafft!

1934

LIBRARY

Januar 1934

Tageslänge. 1. 7 St. 57 Min. 8. 8 St. 6 Min. 16. 8 St. 25 Min. 24. 8 St. 43 Min. 31. 9 St. 6 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
	Der Jesusname. Luk. 2, 21.						
1 Montag	**Neujahr, Fest der Besch. Christi**			8^{11}	15^{56}	16^{14}	8^{59}
2 Dienstag	Abel, Seth	Makarius		8^{11}	15^{57}	17^{26}	9^{25}
3 Mittwoch	Enoch	Genoveva		8^{11}	15^{58}	18^{40}	9^{43}
4 Donnerst.	Isabella	Titus, Bisch.		8^{10}	15^{59}	19^{54}	9^{57}
5 Freitag	Simeon	Telesphorus		8^{10}	16^{0}	21^{8}	10^{10}
6 Samstag	**Ersch. Christi**	**Ersch. Christi**		8^{10}	16^{1}	22^{21}	10^{21}
1. Woche.	Jesus als Knabe im Tempel. Luk. 2, 41—52.						
7 **Sonntag**	**1. Epiphaniä**	**1. S. n. Ersch. Ch.**		8^{9}	16^{2}	23^{37}	10^{32}
8 Montag	Erhard	Erhard, B.		8^{9}	16^{4}	—	10^{41}
9 Dienstag	Martialis	Jul. u. Basil.		8^{8}	16^{5}	0^{56}	10^{55}
10 Mittwoch	Paul, Eins.	Paul, Eins.		8^{8}	16^{7}	2^{19}	11^{12}
11 Donnerst.	Mathilde	Hyg., P. u. M.		8^{7}	16^{8}	3^{48}	11^{36}
12 Freitag	Reinhold	Ernestus		8^{6}	16^{10}	5^{18}	12^{11}
13 Samstag	Hilarius	Gottfried		8^{5}	16^{11}	6^{37}	13^{7}
2. Woche.	Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.						
14 **Sonntag**	**2. Epiphaniä**	**2. S. n. Ersch. Ch.**		8^{5}	16^{13}	7^{40}	14^{24}
15 Montag	Maurus	Maurus		8^{4}	16^{14}	8^{22}	15^{58}
16 Dienstag	Marcellus	Marcellus		8^{3}	16^{16}	8^{49}	17^{35}
17 Mittwoch	Anton	Antonius		8^{2}	16^{18}	9^{8}	19^{8}
18 Donnerst.	Priska	Pet. Stuhlf. R.		8^{1}	16^{20}	9^{23}	20^{37}
19 Freitag	Sara	Kanutus, K.		8^{0}	16^{21}	9^{35}	22^{1}
20 Samstag	Fabian u. Seb.	Fabian u. Seb.		7^{59}	16^{23}	9^{47}	23^{22}
3. Woche.	Der Hauptmann von Kapernaum. Matth. 8, 1—13.						
21 **Sonntag**	**3. Epiphaniä**	**3. S. n. Ersch. Ch.**		7^{58}	16^{25}	9^{59}	—
22 Montag	Vincenz	Vincentius		7^{57}	16^{27}	10^{13}	0^{41}
23 Dienstag	Emerentia	Mariä Verm.		7^{56}	16^{29}	10^{30}	1^{59}
24 Mittwoch	Timotheus	Timotheus, B.		7^{54}	16^{30}	10^{52}	3^{15}
25 Donnerst.	Pauli Bek.	Pauli Bek.		7^{53}	16^{32}	11^{22}	4^{27}
26 Freitag	Polykarp	Polykarp, B.		7^{52}	16^{34}	12^{4}	5^{31}
27 Samstag	Chrysostomus	Chrysostom.		7^{51}	16^{36}	12^{58}	6^{22}
4. Woche.	Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1—16.						
28 **Sonntag**	**Septuagesimä**	**Septuagesimä**		7^{49}	16^{38}	14^{2}	7^{2}
29 Montag	Valerian	Franz v. Sales		7^{48}	16^{39}	15^{14}	7^{30}
30 Dienstag	Adelgunde	Martina, Jf.		7^{46}	16^{41}	16^{29}	7^{50}
31 Mittwoch	Virgilius	Petr. Nolascus		7^{45}	16^{43}	17^{44}	8^{6}

Mondwechsel

Letztes Viertel den 8. 22 Uhr 35 Min. Neumond den 15. 14 Uhr 37 Min. Erstes Viertel den 22. 12 Uhr 50 Min. Vollmond den 30. 17 Uhr 31 Min.

Planetenlauf

Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist am Anfang des Monats bis 19 Uhr 30 Min. 3 Stunden lang als Abendstern sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab und beträgt am Ende des Monats nur noch 40 Min. Mars ist am Anfang des Monats etwa 35 Min. am südwestlichen Abendhimmel zu sehen. Die Dauer der Sichtbarkeit verringert sich im Laufe des Monats und beträgt am 31. nur noch 15 Minuten. Jupiter geht am Anfang des Monats um 1 Uhr 15 Min. auf und kann bis zum Beginn der Morgendämmerung gesehen werden, etwa $5^3/_4$ Stunden lang. Im Laufe des Monats nimmt die Dauer der Sichtbarkeit zu, und am 31. kann J. schon von $23^1/_2$ Uhr ab gesehen werden. Saturn ist am Anfang des Monats für 1 Std. 40 Min. nach dem Erscheinen in der Abenddämmerung am südwestl. Himmel sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell ab, und vom 23. ab ist Saturn unsichtbar.

Wetterregeln

Ist der Jänner hell und weiß, wird der Sommer gerne heiß. — Im Jänner viel Regen, wenig Schnee, tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs trübe u. regnerisch, bis zur Mitte angenehm, darauf sehr kalt, dann aber gelinder und zu Ende unbeständiges Wetter, mit Schnee und Regen wechselnd.

Namenstage. 7. Ev. Raimund. Kath. Lucianus. 14. Ev. Felix. Kath. Felix, Papst und Märtyrer. 21. Ev. Agnes. Kath. Agnes, Jgfr. 28. Ev. Karl. Kath. Karol. Magnus.

*

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Röm. 12, 12.

*

Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

*

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
will ich, ein Pilger froh bereit,
betreten nur als eine Brücke
zu dir, Herr, überm Strom der Zeit. Feesche.

*

Am 30. Januar partielle Mondfinsternis, in Mitteleuropa sichtbar.

Landwirtschaftlicher Kalender

Obstbäume und Reben werden von dürren Ästen und Moos gereinigt. Größere Bäume werden jetzt versetzt, auch Apfel-, Birn- und Quittenkerne gelegt. Im Gemüsegarten werden bei trockenem Boden Spargeln gesät. Im Blumengarten sind bei Tauwetter die etwa vom Frost gehobenen Pflanzen wieder festzutreten. Bei warmem Wetter können Aurikeln und Primeln gesät und Zwiebel- und Knollengewächse gepflanzt werden. Von Geranien können Stöcklinge eingesetzt, Lorbeerbäume sollen beschnitten werden. Bienenstöcke müssen warm und in großer Ruhe gehalten werden. Fischen ist durch Aufschlagen des Eises Luft zu verschaffen.

*

„Wie alt ist dein Großvater, Lilly?" — „Das weiß ich nicht, aber wir haben ihn schon recht lange."

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	1^{23}	20^{33}
2.	1^{59}	$21\ ^{8}$
3.	2^{33}	21^{38}
4.	$3\ ^{4}$	$22\ ^{8}$
5.	3^{34}	22^{36}
6.	$4\ ^{4}$	$23\ ^{7}$
7.	4^{38}	23^{42}
8.	5^{17}	$12\ ^{5}$
9.	$6\ ^{1}$	$13\ ^{0}$
10.	6^{54}	13^{51}
11.	7^{58}	14^{57}
12.	9^{15}	16^{21}
13.	10^{34}	17^{34}
14.	11^{45}	18^{48}
15.	0^{20}	19^{52}
16.	1^{20}	20^{45}
17.	2^{11}	21^{29}
18.	2^{55}	22^{12}
19.	3^{38}	22^{50}
20.	4^{18}	23^{27}
21.	4^{58}	—
22.	5^{69}	12^{37}
23.	6^{22}	13^{18}
24.	7^{11}	$14\ ^{6}$
25.	8^{15}	15^{12}
26.	9^{32}	16^{32}
27.	10^{49}	17^{42}
28.	11^{52}	18^{43}
29.	0^{16}	19^{33}
30.	$1\ ^{3}$	20^{13}
31.	1^{40}	20^{48}

Hygiene des Auges.

Betrachten wir kurz die Erkrankungen des Auges nach den Altersperioden, in denen sie vorwiegend oder ausschließlich auftreten! Im Kindesalter tritt vor allem die Blennorrhoe auf, gegen die wir im Crédéschen Verfahren eine sicher wirkende Verhütungsmaßregel besitzen. Ferner droht dem Neugeborenen die Gefahr der Blendung bei Einfall von direktem Sonnenlicht, entweder bei unzweckmäßiger Stellung der Wiege oder bei nicht genügend geschlossenen Vorhängen am Kinderwagen beim Ausfahren.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Verschwende niemals Nährwerte durch Auswässern von Fleisch, Geflügel und Gemüse.

Weißwollene Halstücher, Pulswärmer usw. werden sehr gut gereinigt, wenn man sie mit trokkenem Weißmehl gehörig reibt. Ist das Mehl schmutzig, so wird es so lange erneuert, bis es ganz weiß bleibt; die gereinigten Sachen stäubt man dann gut aus.

Reinigen des Porzellans. Porzellan wird am besten in warmem Sodawasser gereinigt und dann mit heißem Wasser nachgespült. Wenn das erste Wasser zu heiß ist, entstehen leicht Risse in der Glasur.

Lesefrüchte.

Für die völlig Erblindeten liegt auch in der Endgültigkeit ihres Gebrechens etwas Beruhigendes: Blinder als blind kann ich nicht werden; um mein Sehvermögen brauche ich mich nicht mehr zu sorgen. Rudolf Kraemer (blind).

Was vergangen, kehrt nicht wieder;
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück.

Humoristisches.

Rücksichtsvoll. Sie: Lieber Emil, willst du denn stets so viel und gut essen? Bedenke doch unsere Gläubiger! — Er: Aber Emma, ich muß mich doch meinen Gläubigern zu erhalten suchen!

Stoßseufzer. Wie kommt es wohl, daß die Türken mit so vielen Frauen auskommen und ich es mit einer nicht aushalte?!

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

Februar 1934

Tageslänge. 1. 9 St. 8 Min. 8. 9 St. 29 Min. 15. 9 St. 55 Min. 22. 10 St. 24 Min. 28. 10 St. 46 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	€ Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
1 Donnerst.	Brigitte	Ignatius, M.		7^{43}	16^{45}	18^{57}	8^{18}
2 Freitag	**Mariä Reinig.**	**Mariä Lichtm.**		7^{42}	16^{47}	20^{12}	8^{30}
3 Samstag	Blasius	Blasius, B.		7^{40}	16^{48}	21^{26}	8^{40}
5. Woche.	Das Gleichnis vom Säemann. Luk. 8, 4—15.						
4 **Sonntag**	**Sexagesimä**	**Sexagesimä**		7^{38}	16^{50}	22^{44}	8^{50}
5 Montag	Agathe	Agatha, Jgfr.		7^{37}	16^{52}	—	9^{2}
6 Dienstag	Dorothea	Dorothea, J.		7^{35}	16^{54}	0^{5}	9^{17}
7 Mittwoch	Richard	Romualdus	€	7^{33}	16^{56}	1^{29}	9^{37}
8 Donnerst.	Salomon	Joh. de Matha		7^{32}	16^{58}	2^{54}	10^{7}
9 Freitag	Apollonia	Apollonia		7^{30}	17^{0}	4^{16}	10^{52}
10 Samstag	Scholastika	Scholastika		7^{28}	17^{2}	5^{25}	11^{57}
6. Woche.	Jesus verkündigt sein Leiden. Luk. 18, 31—43.						
11 **Sonntag**	**Estomihi**	**Quinquagesimä**		7^{26}	17^{4}	6^{14}	13^{21}
12 Montag	Eulalia	Eulalia		7^{24}	17^{6}	6^{48}	14^{55}
13 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht		7^{22}	17^{8}	7^{11}	16^{29}
14 Mittwoch	Aschermittw.	Aschermittw.		7^{20}	17^{10}	7^{27}	18^{1}
15 Donnerst.	Faustin	Faustinus		7^{18}	17^{12}	7^{40}	19^{29}
16 Freitag	Juliane	Juliana, Jgfr.		7^{16}	17^{14}	7^{53}	20^{54}
17 Samstag	Konstantin	Donatus		7^{14}	17^{16}	8^{5}	22^{17}
7. Woche.	Von Christi Versuchung. Matth. 4, 1—11.						
18 **Sonntag**	**Invokavit**	**1. Fastensonntag**		7^{12}	17^{17}	8^{19}	23^{38}
19 Montag	Susanna	Konradus, Pl.		7^{10}	17^{19}	8^{35}	—
20 Dienstag	Eucharius	Eleutherus		7^{8}	17^{21}	8^{55}	0^{58}
21 Mittwoch	Quatember	Quatemb.		7^{6}	17^{23}	9^{22}	2^{12}
22 Donnerst.	Petr. Stuhlf.	Petr. Stf. A.		7^{4}	17^{25}	9^{59}	3^{21}
23 Freitag	Serenus	Marg. de Cort.		7^{1}	17^{26}	10^{49}	4^{18}
24 Samstag	**Matthias**	Matthias, A.		6^{59}	17^{28}	11^{49}	5^{1}
8. Woche.	Vom kananäischen Weibe. Matth. 15, 21—28.						
25 **Sonntag**	**Reminiszere**	**2. Fastensonntag**		6^{57}	17^{30}	13^{0}	5^{33}
26 Montag	Nestor	Dionisius		6^{55}	17^{32}	14^{14}	5^{56}
27 Dienstag	Justus	Leander		6^{53}	17^{34}	15^{28}	6^{13}
28 Mittwoch	Viktor	Romanus		6^{50}	17^{35}	16^{44}	6^{26}

Mondwechsel

Letztes Viertel den 7. 10 Uhr 21 Min. Neumond den 14. 1 Uhr 43 Min. Erstes Viertel den 21. 7 Uhr 4 Min.

Planetenlauf

Merkur ist am Anfang nicht sichtbar. Er taucht am 7. für wenige Minuten am westl. Himmel in der Abenddämmerung auf und erreicht vom 17.—20. die größte Dauer der Sichtbarkeit mit 40 Min. Am Monatsende ist er nur noch wenige Minuten sichtbar. Venus ist am Anfang des Monats 30 Min. lang als Abendstern sichtbar und verschwindet vom 5. ab am Abendhimmel. Sie taucht jedoch am 2. als Morgenstern auf und ist bei langsam zunehmender Sichbarkeitsdauer am 28. 1 Std. 20 Min. lang sichtbar. Mars ist am Anfang des Monats 10 Min. lang am westl. Abendhimmel sichtbar. Vom 13. ab ist er unsichtbar. Jupiter geht Anfang des Monats um 23 Uhr 20 Min. auf und ist bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Der Aufgang verfrüht sich im Laufe des Monats. Am 28. kann J. schon um 21½ Uhr ab gesehen werden. Saturn ist unsichtbar.

Wetterregeln

Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Öfen wärmen. — Mattheis bricht Eis, hat er keins, so macht er eins.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs trübe u. regnerisch, hierauf bis über die Hälfte hell und kalt, dann Regen und Schnee und zu Ende rauh und windig.

Besondere Tage. 18. Bußtag in Bayern u. Landesbußtag in Württemberg. 23. Bußtag in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. 28. Bußtag in Sachsen.

Namenstage. 4. Ev. Veronika. Kath. Veronika, Jungfr. 11. Ev. Euphrosina. Kath. Desiderius. 13. Ev. Kastor. Kath. Jordanus. 14. Ev. Valentin. Kath. Valentinus. 18. Ev. Konkordia. Kath. Simeon, Bischof. 21. Ev. Eleonore. Kath. Eleonora, Jungfrau. 25. Ev. Viktoria. Kath. Walburga.

✶

Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet. 1. Mose 49, 25.

✶

Tretet auf, verflossne Jahre, samt der Zeiten schnellem Strom, sagt, wie er sein Volk bewahre! Rufet: Er ist gut und fromm! Leib und Seele, werdet Zeugen und besingt die Liebesmacht, welcher es an uns gelungen, die uns bis hierher gebracht.

✶

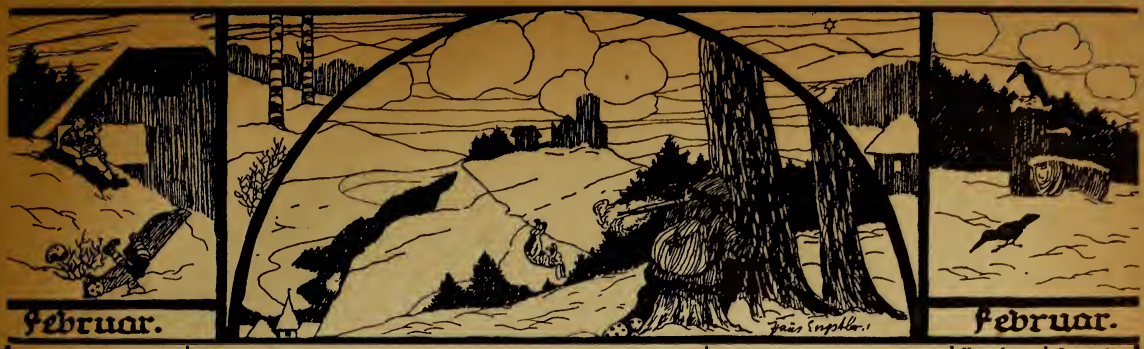
Am 13./14. Febr. totale Sonnenfinsternis, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

Landwirtschaftlicher Kalender

Für die Frühlingssaat Samen reinigen und herrichten. Wiesen mit Dünger befahren. In der Obstbaumzucht beginnt das Versetzen junger Stämme. Die Pfropfreiser müssen beschnitten werden, auch legt man noch Obstkerne. Raupennester vertilgen. Im Gemüsegarten können gegen Ende des Monats bei frostfreier Witterung Radieschen, Spinat, gelbe Rüben, Salat und Blumenkohl gesät werden. Von Blumen können in Mistbeeten und Kästen Nelken, Veilchen, Balsaminen, Levkoyen, Primeln, Rittersporn, Nemophile, Silene usw. gepflanzt werden. Rosenstöcke werden beschnitten und gedüngt, soweit letzteres nicht vor dem Winter geschehen, was besser zu empfehlen ist. Zierbäume und Sträucher, die weniger empfindlich gegen Witterung, können ebenfalls gepflanzt werden. Im Wald sollen die vom Frost gehobenen Pflanzen der Saatschulen festgetreten werden. Den Bienen kann man bei warmer Witterung bei engem Flugloch den Ausflug gestatten.

✶

Feuer, Mut und Tapferkeit, leidet keine Dienstbarkeit.



Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	2^{14}	21^{20}
2.	2^{45}	21^{49}
3.	3^{15}	22^{20}
4.	3^{46}	22^{53}
5.	4^{21}	23^{29}
6.	4^{59}	$12\ ^{0}$
7.	5^{40}	12^{36}
8.	6^{26}	13^{21}
9.	7^{23}	14^{18}
10.	8^{44}	15^{45}
11.	10^{17}	17^{17}
12.	11^{35}	18^{35}
13.	$0\ ^{8}$	19^{37}
14.	$1\ ^{6}$	20^{27}
15.	1^{53}	$21\ ^{9}$
16.	2^{34}	21^{48}
17.	3^{14}	22^{28}
18.	3^{54}	$23\ ^{4}$
19.	4^{32}	23^{37}
20.	$5\ ^{8}$	$12\ ^{8}$
21.	5^{49}	12^{42}
22.	6^{33}	13^{22}
23.	7^{31}	14^{21}
24.	8^{49}	15^{44}
25.	10^{13}	$17\ ^{5}$
26.	11^{25}	18^{10}
27.	—	$19\ ^{3}$
28.	0^{34}	19^{45}

Hygiene des Auges.

Bei Masern und Diphtherie lassen sich die hier in Betracht kommenden Augenaffektionen meist schwerlich verhüten, aber man kann durch rechtzeitige ärztliche Behandlung wenigstens die Schwere derselben mildern.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Setze nichts ohne Salz aufs Feuer, selbst nicht Kartoffeln in der Schale und grünes Gemüse zum Zwecke des Abbrühens! Das Salz verhindert, daß sich das Kochwasser mit den vorhandenen Nährsalzen sättigt.

Gutes Hustenmittel. Man stelle am Abend vor Schlafengehen ein kleines Gläschen reinen Branntwein auf den Ofen. Wenn er etwas warm geworden, schütte man ihn in eine Tasse, lege ein Stück weißen Zucker hinein und zünde es an. Lasse es brennen, bis es ganz heiß ist, schütte es in ein anderes Gefäß und trinke es so heiß als möglich. Gewöhnlich hört der Husten beim erstenmal auf; wenn nicht, wiederhole man es noch ein- bis zweimal.

Lesefrüchte.

Frag um den Weg nicht viel,
sonst kommst du spät ans Ziel!

Humoristisches.

Kaufmännische Blumensprache. Kaffee war matt; Zucker flau; Tee wurde gefragt; Reis stockte; Gerste blieb oben; Hopfen sank; Tabak ging bedeutend in die Höhe; Guano fand Markt; Rohstoffe wichen gar nicht; in Rauch ging viel um; Öl stand fest; Tran erlitt Schwankung; Teer gewann Haltung; in Berlinerblau herrschte auffallende Stille; Juchten blieb fest; Getreide hielt an sich; Wolle zog Liebhaber an; Seide ging zurück; Pferde blieben zweifelhaft; in Schweinen war Lust; in Häuten war Leben; in Leinen und Bettfedern wurde viel gemacht; mit Samen ging es lebhaft.

Zwei sich feindliche Geschäftsleute treffen sich an einem dritten Ort. Der eine jammert über die schlechten Zeiten, er könne nichts verdienen. Sagt der andere: „Es gibt hundert Wege, um Geld zu verdienen!"

„Ja, aber nur einen ehrlichen!"

„So, welchen denn?"

„Das habe ich mir schon gedacht, daß Sie den nicht wissen!"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				

März 1934

Tageslänge. 1. 10 St. 50 Min. 8. 11 St. 17 Min. 16. 11 St. 49 Min. 24. 12 St. 20 Min. 31. 12 St. 46 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. U. Wt.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.
1 Donnerst.	Albinus	Nicephorus		6 48	17 37	17 59	6 39
2 Freitag	Luise	Simplicius		6 46	17 39	19 14	6 49
3 Samstag	Kunigunde	Kunigunde		6 44	17 41	20 32	6 59
9. Woche.	Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14—28.						
4 **Sonntag**	**Okuli**	**3. Fastensonntag**		6 41	17 43	21 51	7 11
5 Montag	Friedrich	Friedrich		6 39	17 44	23 15	7 25
6 Dienstag	Fridolin	Fridolin		6 36	17 46	—	7 44
7 Mittwoch	Eberhardine	Thomas		6 34	17 48	0 40	8 10
8 Donnerst.	Philemon	Joh. v. Gott.		6 32	17 50	2 3	8 48
9 Freitag	40 Ritter	Franziska		6 30	17 52	3 14	9 43
10 Samstag	Alexander	40 Märtyrer		6 27	17 54	4 9	10 59
10. Woche.	Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15.						
11 **Sonntag**	**Lätare**	**4. Fastensonntag**		6 25	17 56	4 47	12 26
12 Montag	Gregor	Gregorius, P.		6 23	17 58	5 12	13 58
13 Dienstag	Ernst	Euphrosyna, J.		6 21	18 0	5 31	15 29
14 Mittwoch	Zacharias	Mathilde, K.		6 19	18 2	5 46	16 58
15 Donnerst.	Christoph	Longinus		6 16	18 3	5 59	18 24
16 Freitag	Henriette	Heribertus		6 14	18 5	6 11	19 48
17 Samstag	Gertrud	Gertrud		6 12	18 7	6 24	21 11
11. Woche.	Von Christi Steinigung. Joh. 8, 46—59.						
18 **Sonntag**	**Judika**	**5. Fastensonntag**		6 10	18 9	6 39	22 32
19 Montag	Joseph	**Joseph**		6 7	18 10	6 58	23 52
20 Dienstag	Hubert	Nicetas, B.		6 5	18 12	7 23	—
21 Mittwoch	Benedikt	Benediktus		6 2	18 13	7 55	1 5
22 Donnerst.	Kasimir	Nik. v. d. Flüe		6 0	18 15	8 41	2 7
23 Freitag	Eberhard	Eberhard, B.		5 58	18 17	9 37	2 56
24 Samstag	Gabriel	Adelmarus		5 55	18 19	10 44	3 32
12. Woche.	Von Christi Einzug in Jerusalem. Matth 21, 1—9.						
25 **Sonntag**	**Palmsonntag**	**Palmsonntag**		5 53	18 20	11 56	3 59
26 Montag	Emanuel	Kastolus		5 50	18 22	13 11	4 18
27 Dienstag	Robert	Rupertus		5 48	18 24	14 26	4 22
28 Mittwoch	Malchus	Guntram		5 46	18 26	15 40	4 46
29 Donnerst.	**Gründonnerst.**	**Gründonnerst.**		5 43	18 28	16 56	4 57
30 Freitag	**Karfreitag**	**Karfreitag**		5 41	18 29	18 13	5 7
31 Samstag	Detlaus	Balbina, J.		5 38	18 31	19 34	5 19

Mondwechsel

Vollmond den 1. 11 Uhr 25 Min. Letztes Viertel den 8. 19 Uhr 5 Min. Neumond den 15. 13 Uhr 8 Min. Erstes Viertel den 23. 2 Uhr 44 Min. Vollmond den 31. 2 Uhr 14 Min.

Planetenlauf

Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist den ganzen Monat über als Morgenstern sichtbar. Am Anfang des Monats geht sie um 5 Uhr auf und ist 1 Std. 20 Min. sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit ändert sich im Laufe des Monats nur wenig. Am 31. erfolgt der Aufgang um 4 Uhr 10 Min., und V. kann noch 1 Std. gesehen werden. Mars ist nicht sichtbar. Jupiter geht am Anfang des Monats um 21 Uhr 25 Min. auf und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Vom 27. ab ist er die ganze Nacht über sichtbar. Saturn ist unsichtbar.

Wetterregeln

Märzschnee tut den Früchten weh. — Märzstaub und Aprilregen bringen im Mai großen Segen. — Staubiger März bringt viel Roggen und Weizen. — Donnert's im März, schneit's im Mai. — Wie's im März regnet, wird's im Juni wieder regnen. — Wie der März, so ist der ganze Sommer. — Lange Schnee im März, bricht der Saat das Herz.

Nach dem Hundertjährigen

Zu Anfang rauh, dann kalt mit Wind, Regen und Schnee, hernach bis zu Ende abwechselnd mit trüber, rauher Witterung.

Besondere Tage. 2. Bußtag in Waldeck und Pyrmont. 25. Bußtag in Hessen. 30. Bußtag in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Namenstage. 4. Ev. Adrian. Kath. Kasimir. 11. Ev. Rosine. Kath. Rosina, Jungfr. 18. Ev. Anselm. Kath. Gabriel, Erzengel. 25. Ev. u. Kath. Mariä Verkündigung. 29. Ev. Eustachius. Kath. Mechthildis. 30. Ev. Guido. Kath. Quirinus.

*

Wer zugrunde gehen soll, der wird vorher stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall. Spr. 16, 18.

*

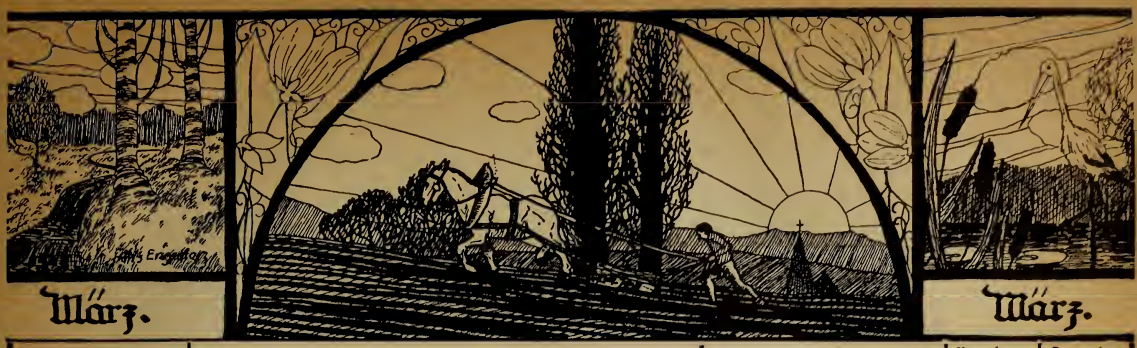
Der du herabgekommen bist, in Knechtsgestalt zu gehn, des Weise nie gewesen ist, sich selber zu erhöhn: Komm, führe unsre stolze Art zu deiner Demut Bild, darin allein sich offenbart, ob man vor Gott was gilt.

*

Am 21. März Frühlingsanfang, Tag und Nacht gleich.

Landwirtschaftlicher Kalender

Im Felde wird Dünger ausgebreitet und untergepflügt und die Aussaat von Weizen, Hafer, Gerste, Linsen, Erbsen, Wicken, Klee, Runkelrüben, Luzerne begonnen. Wiesen werden mit Asche, Gips, Jauche usw. gedüngt. Das Versetzen von Obstbäumen wird beendigt, Schnittlinge von Quitten, Birnen, Äpfeln, Stachelbeeren und Johannisbeeren werden gesetzt. Mit Schneiden, Pfropfen, Okulieren wird begonnen. Im Gemüsegarten sind die Mistbeete sorgfältig zu pflegen; es werden Salat, Petersilie, Kohl, Wirsing, Sellerie, Kohlrabi, Zwiebel, Kresse, Senf, Früherbsen, Endivien gesät, Spargelbeete gereinigt, Keime von Meerrettich werden gelegt. Man setzt Schnittlauch in kalte Treibbeete, Kopfsalat, Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Die Blumenbeete werden umgegraben und geformt. In Kästchen oder in Töpfe sät man die zum Verpflanzen bestimmten Sommerblumen aus.



März. März.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	1^{14}	20^{21}
2.	1^{48}	20^{54}
3.	2^{20}	21^{26}
4.	2^{52}	21^{58}
5.	3^{24}	22^{30}
6.	3^{57}	$23\ 8$
7.	4^{36}	23^{48}
8.	5^{20}	12^{16}
9.	$6\ 9$	12^{59}
10.	7^{10}	$14\ 2$
11.	8^{36}	15^{33}
12.	10^{11}	$17\ 5$
13.	11^{31}	18^{16}
14.	—	19^{17}
15.	0^{47}	$20\ 3$
16.	1^{30}	20^{46}
17.	2^{12}	21^{25}
18.	2^{51}	$22\ 1$
19.	3^{27}	22^{34}
20.	$4\ 1$	$23\ 9$
21.	4^{38}	23^{43}
22.	5^{16}	$12\ 4$
23.	5^{58}	12^{44}
24.	6^{55}	13^{40}
25.	8^{13}	14^{57}
26.	9^{34}	16^{18}
27.	10^{48}	17^{25}
28.	11^{47}	18^{24}
29.	—	19^{11}
30.	0^{41}	19^{48}
31.	1^{16}	20^{23}

Hygiene des Auges.

Eine Hauptgefahr für das Auge im Kindesalter bildet die Skrofulose, da ein großer Teil der von ihr befallenen Kinder durch Hornhauttrübungen dauernde Sehstörungen davonträgt; Reinlichkeit, frische Luft und zweckmäßige Ernährung sind die zur Bekämpfung dieser Erkrankung unbedingt erforderlichen Faktoren. Wichtig ist zur Verhütung schwerer Schädigungen eine möglichst baldige ärztliche Behandlung; meist werden die Kinder aber erst zum Arzt gebracht, wenn wochenlange Behandlung mit allen möglichen Hausmitteln nichts gefruchtet hat.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Laß nie etwas, wenn nicht absolut nötig, in offenen Topfe kochen! Das entweichende Aroma mangelt den Speisen und füllt die Wohnräume mit „Kochdunst". Der Dampf, welcher besser zum Garmachen des Topfinhaltes zu gebrauchen wäre, macht die Küchenwände feucht und läßt Fenster und Geräte anlaufen.

Ameisen vertreibt man aus Zimmern, indem man die von ihnen begangenen Stellen mit Schwefel bestreut.

Eines der besten Reinigungsmittel, besonders auch für Fettflecken, ist Salmiakgeist, welcher die Farbe gar nicht angreift.

Sprichwörter.

Wenn ein Blinder dem andern den Weg weist, fallen beide in die Grube. — Das Auge des Herrn macht das Pferd fett. — Die Augen kann niemand füllen.

Mancher urteilt wie der Blinde über die Farbe. — Die Augen haben mehr Glauben als die Ohren. — Die Augen sind der Liebe Boten.

Humoristisches.

In der Klemme. „Pech, nun weiß ich nicht, wollte ich Kätchen in der Theresenstraße oder Therese in der Katharinenstraße treffen!"

Frau zum neuen Kindermädchen:
„Ach Gott, sind Sie nicht zu klein für ein Kindermädchen?"
„Nicht im geringsten, das ist gerade ein Vorteil. Wenn ich die Kinder fallen lasse, so stürzen sie nicht so tief!"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

April 1934

Tageslänge. 1. 12 St. 51 Min. 8. 13 St. 17 Min. 16. 13 St. 47 Min. 24. 14 St. 17 Min. 30. 14 St. 37 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
13. Woche.	Von Christi Auferstehung. Mark. 16, 1—8.						
1 **Sonntag**	**Osterfest**	**Osterfest**		5^{36}	18^{33}	20^{57}	5^{33}
2 Montag	**Ostermontag**	**Ostermontag**		5^{34}	18^{35}	22^{24}	5^{50}
3 Dienstag	Darius	Richard, B.		5^{32}	18^{37}	23^{50}	6^{14}
4 Mittwoch	Ambrosius	Isidorius		5^{29}	18^{38}	—	6^{48}
5 Donnerst.	Maximus	Vincent. Ferr.		5^{27}	18^{40}	1^{5}	7^{39}
6 Freitag	Irenäus	Sixtus, B.		5^{25}	18^{42}	2^{6}	8^{49}
7 Samstag	Hegesippus	Hegesippus		5^{23}	18^{44}	2^{48}	10^{11}
14. Woche.	Friede sei mit euch. Joh. 20, 19—31.						
8 **Sonntag**	**Quasimodogen.**	**1. S. n. Ostern**		5^{20}	18^{45}	3^{16}	11^{40}
9 Montag	Bogislaus	Maria Kleoph.		5^{18}	18^{47}	3^{37}	13^{9}
10 Dienstag	Daniel	Ezechiel		5^{15}	18^{48}	3^{52}	14^{35}
11 Mittwoch	Julius	Leo I., Papst		5^{13}	18^{50}	4^{5}	16^{1}
12 Donnerst.	Eustorgius	Julius, Papst		5^{11}	18^{52}	4^{18}	17^{23}
13 Freitag	Patritius	Hermenegildis		5^{9}	18^{54}	4^{30}	18^{45}
14 Samstag	Tiburtius	Tiburtius		5^{6}	18^{55}	4^{45}	20^{7}
15. Woche.	Vom guten Hirten. Joh. 10, 12—16.						
15 **Sonntag**	**Miser. Domini**	**2. S. n. Ostern**		5^{4}	18^{57}	5^{1}	21^{28}
16 Montag	Aaron	Thuribius		5^{2}	18^{59}	5^{24}	22^{44}
17 Dienstag	Rudolf	Anicetus		5^{0}	19^{1}	5^{53}	23^{52}
18 Mittwoch	Valerian	Eduardus		4^{58}	19^{2}	6^{34}	—
19 Donnerst.	Hermogenes	Emma		4^{55}	19^{4}	7^{27}	0^{48}
20 Freitag	Sulpitius	Sulpitius		4^{53}	19^{5}	8^{30}	1^{29}
21 Samstag	Adolarius	Anselmus		4^{51}	19^{7}	9^{40}	2^{0}
16. Woche.	Über ein Kleines. Joh. 16, 16—23.						
22 **Sonntag**	**Jubilate**	**3. S. n. Ostern**		4^{49}	19^{9}	10^{53}	2^{21}
23 Montag	Georg	Georgius, M.		4^{47}	19^{11}	12^{7}	2^{38}
24 Dienstag	Albert	Fid. v. Sig.		4^{44}	19^{12}	13^{20}	2^{51}
25 Mittwoch	Markus	Markus, Ev.		4^{42}	19^{14}	14^{35}	3^{3}
26 Donnerst.	Kletus	Kletus, Papst		4^{40}	19^{16}	15^{51}	3^{14}
27 Freitag	Anastasius	Anthimus		4^{38}	19^{18}	17^{10}	3^{25}
28 Samstag	Vitalis	Vitalis		4^{36}	19^{20}	18^{33}	3^{38}
17. Woche.	Von Christi Hingang zum Vater. Joh. 16, 5—15.						
29 **Sonntag**	**Kantate**	**4. S. n. Ostern**		4^{34}	19^{21}	20^{0}	3^{54}
30 Montag	Eutropius	Kath. v. Siena		4^{32}	19^{23}	21^{28}	4^{16}

Mondwechsel

Letztes Viertel den 7. 1 Uhr 48 Min. Neumond den 14. 0 Uhr 57 Min. Erstes Viertel den 21. 22 Uhr 20 Min. Vollmond den 29. 13 Uhr 45 Min.

Planetenlauf

Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Sie geht am Anfang des Monats kurz nach 4 Uhr auf und kann 1 Stunde lang bis zu ihrem Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Am Ende des Monats erfolgt der Aufgang um 3 Uhr 20 Min. und V. ist etwa 40 Min. lang sichtbar. Mars ist nicht sichtbar. Jupiter ist die ganze Nacht über sichtbar. Saturn taucht am 3. in der Morgendämmerung auf. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt im Laufe des Monats langsam zu. Am 30. geht S. um 2 Uhr 40 Min. auf und ist etwa ½ Std. lang sichtbar, ehe er in der Morgendämmerung verschwindet.

Wetterregeln

Wenn am Schlehdorn vor Mai schon Blüte hängt, schon Reife der Roggen vor Jakobi empfängt. — Trockener April ist nicht des Bauern Will'. — Auf nassen April folgt trockener Juni. — Aprilenschnee düngt, Märzenschnee frißt. — Bringt Rosamunde (2.) Sturm und Wind, so ist Sibylle (29.) uns gelind.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs rauh und windig, mitunter Schnee, dann kalt und regnerisch, zur Mitte warm, hernach Regen und zu Ende Reif und Frost.

Namenstage. 1. Ev. Theodora. Kath. Hugo. 2. Ev. Theodosia. Kath. Franz v. Paula. 8. Ev. Apollonius. Kath. Irenäus, Bischof. 15. Ev. Olympiades. Kath. Anastasia. 22. Ev. Soter. Kath. Soterus. 29. Ev. Sibylle. Kath. Petrus, Märtyrer.

*

Gottes Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schaut alle ihre Gänge. Hiob 34, 21.

Er ist dir nah, du sitzest oder ziehest; ob du ans Meer, ob du gen Himmel fliehest, so ist er allenthalben da.

*

Herz, bleib' treu dem höchsten Richter! Sieger werden nur Verzichter. Erst Verlornes wird Erworbnes — ewig lebt dir nur Gestorbnes. Ibsen.

*

Menschenkraft verzehrt sich, je mehr man sie anspricht; Christenkraft vertieft sich, je mehr man sie braucht. v. Bezzel.

Landwirtschaftlicher Kalender

Die Feldbestellung wird fortgesetzt, die Saat von Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Wicken, Klee usw., soweit sie nicht bereits geschehen, vollendet. Das Wintergetreide wird gewalzt und gegen Ende des Monats werden Kartoffeln gelegt. Auch wird Klee unter Gerste und Hafer gesät. Die Wiesen werden bewässert. Obstbäume werden aufs treibende Auge okuliert. Frühblühende Sorten sind vor Nachtfrösten zu schützen. Baumschulen sollen neu aufgehackt und von Unkraut gesäubert werden. Der April ist der beste Monat zum Kopulieren der jungen Kernobstbäumchen. Obstbäume werden auch gedüngt und die zum Pfropfen bestimmten Äste zurückgeschnitten. — Im Gemüsegarten werden die noch nicht gesäten Frühgemüsesorten, auch Majoran, Thymian, Gartenkresse, Radieschen, Sommerrettich usw. gesät, die alten Spargelbeete bearbeitet und neue angelegt. Im Blumengarten bepflanze man Beete mit Stiefmütterchen, Silenen und Vergißmeinnicht.

April. April.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	1^{49}	20^{58}
2.	2^{23}	21^{35}
3.	3^{1}	22^{14}
4.	3^{40}	22^{54}
5.	4^{22}	23^{37}
6.	5^{9}	—
7.	5^{58}	12^{47}
8.	7^{6}	13^{57}
9.	8^{37}	15^{27}
10.	10^{7}	16^{51}
11.	11^{16}	17^{54}
12.	—	18^{51}
13.	0^{22}	19^{39}
14.	0^{7}	20^{19}
15.	1^{45}	20^{56}
16.	2^{21}	21^{32}
17.	2^{58}	22^{10}
18.	3^{36}	22^{44}
19	4^{12}	23^{16}.
20.	4^{47}	23^{55}
21.	5^{31}	12^{14}
22.	6^{25}	13^{5}
23.	7^{33}	14^{8}
24.	8^{47}	15^{27}
25.	10^{0}	16^{36}
26.	11^{1}	17^{36}
27.	11^{52}	18^{27}
28.	0^{0}	19^{10}
29.	0^{40}	19^{51}
30.	1^{19}	20^{33}

Hygiene des Auges.

Die bei Kindern vielfach bestehende Übersichtigkeit kann wohl allmählich in Normal- oder sogar in Kurzsichtigkeit übergehen; bei gleichzeitig vorhandener einseitiger Schwachsichtigkeit kann leicht Schielen auftreten, das aber durch rechtzeitige Verwendung einer Konvexbrille, sowie durch methodische stereoskopische Übungen verhütet werden kann.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Benütze nicht dieselben Töpfe zum Kochen von Fleischgerichten und Obst! Der Wohlgeschmack des letzteren würde bedeutend darunter leiden; es muß sein eigenes Geschirr haben, in dem nie etwas anderes gekocht wird.

Schuhe aus gelbem Leder zu reinigen. Die Schuhe werden zuerst mit einer Bürste gereinigt, dann vermittelst einer solchen mit lauwarmem Wasser und gewöhnlicher Seife gereinigt, d. h. tüchtig abgerieben und dann getrocknet.

Reinigen des Blechgeschirrs. Blechgeschirre werden mit reinem, heißem Sodawasser abgewaschen und immer sorgfältig getrocknet, um Rostansatz zu vermeiden. Nicht Sand verwenden!

Lesefrüchte.

Nirgends tritt die lächerliche oder erschütternde Ohnmacht des menschlichen Willens greller ins Licht als gerade hier in der wichtigsten Lebensfrage, der Glücksfrage. Es gibt kein willkürliches Verfahren, keine Technik, keine Kunst, die Lebensfreude zu erhalten oder zu steigern. Denn das Glück der Seele, die Grundstimmung des Gemüts, ist Schicksal, ist Fügung, ist Fluch oder Gnade. Nur der ist seines Glückes Schmied, den man als Glücksschmied in die Wiege gelegt hat. Ob er sieht oder nicht sieht, macht dabei gar nichts aus.

Wenn dir die Hoffnung flieht,
so laß den Mut nicht entfliehen;
Hoffnung täuscht nur zu oft,
Mut ist der Atem der Kraft.

Humoristisches.

Fataler Trost. „Es ist jammerschade, daß man meinen Mann nicht zum Stadtrat gewählt hat! Die halbe Stadt hätte sich darüber gefreut!" — „Na, trösten Sie sich, Frau Nachbarin! Da freut sich halt jetzt die andere Hälfte!"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				

Mai 1934

Tageslänge. 1. 14 St. 41 Min. 8. 15 St. 6 Min. 16. 15 St. 31 Min. 24. 15 St. 52 Min. 31. 16 St. 8 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
1 Dienstag	**Philipp u. Jak.**	Philipp u. Jak.		4 30	19 25	22 51	4 47
2 Mittwoch	Sigmund	Athanasius		4 28	19 27	23 58	5 34
3 Donnerst.	Kreuzerfindung	Kreuzerfindung		4 26	19 29	—	6 39
4 Freitag	Florian	Florianus, M.		4 24	19 30	0 46	8 0
5 Samstag	Gotthard	Pius V., P.		4 22	19 32	1 20	9 28
18. Woche.	Von der rechten Betekunst. Joh. 16, 23—33.						
6 **Sonntag**	**Rogate**	**5. S. n. Ostern**		4 20	19 34	1 43	10 56
7 Montag	Gottfried	Stanislaus, B.		4 18	19 36	1 59	12 23
8 Dienstag	Stanislaus	Michael Ersch.		4 17	19 37	2 13	13 47
9 Mittwoch	Hiob	Greg. v. Naz.		4 15	19 39	2 25	15 7
10 Donnerst.	**Himmelfahrt**	**Himmelfahrt**		4 14	19 40	2 37	16 28
11 Freitag	Mamertus	Antonius, B.		4 12	19 42	2 51	17 48
12 Samstag	Pankratius	Pankratius		4 10	19 44	3 6	19 8
19. Woche.	Verheißung des Heiligen Geistes. Joh. 15, 26—16, 4.						
13 **Sonntag**	**Exaudi**	**6. S. n. Ostern**		4 9	19 45	3 27	20 25
14 Montag	Christian	Bonifatius, M.		4 7	19 47	3 54	21 37
15 Dienstag	Sophie	Sophia		4 6	19 48	4 29	22 38
16 Mittwoch	Peregrinus	Joh. v. Nep.		4 4	19 50	5 18	23 24
17 Donnerst.	Torpedus	Ubaldus		4 2	19 51	6 17	23 59
18 Freitag	Liberius	Venantius		4 1	19 53	7 26	—
19 Samstag	Karoline	Petr. Cöleſt.		3 59	19 54	8 38	0 24
20. Woche.	Sendung des Heiligen Geistes. Joh. 14, 23—31.						
20 **Sonntag**	**Pfingstfest**	**Pfingstfest**		3 58	19 56	9 50	0 42
21 Montag	**Pfingstmontag**	**Pfingstmont.**		3 56	19 57	11 3	0 56
22 Dienstag	Helene	Julie, J. u. M.		3 55	19 58	12 16	1 9
23 Mittwoch	Quatember	Quatember		3 53	20 0	13 29	1 20
24 Donnerst.	Esther	Johanna		3 52	20 1	14 46	1 31
25 Freitag	Urban	Urbanus		3 50	20 3	16 6	1 43
26 Samstag	Beda	Beda		3 49	20 4	17 30	1 57
21. Woche.	Christi Gespräch mit Nikodemus. Joh. 3, 1—15.						
27 **Sonntag**	**Dreieinigkeitsf.**	**1. S. n. Pfingsten**		3 48	20 5	18 58	2 16
28 Montag	Wilhelm	Germanus		3 47	20 7	20 27	2 44
29 Dienstag	Christiane	Maximus, B.		3 46	20 8	21 42	3 23
30 Mittwoch	Wigand	Felix, Papst		3 45	20 10	22 40	4 21
31 Donnerst.	Petronilla	**Fronleichnam**		3 44	20 11	23 20	5 40

Mondwechsel

Letztes Viertel den 6. 7 Uhr 41 Min. Neumond den 13. 13 Uhr 30 Min. Erstes Viertel den 21. 16 Uhr 19 Min. Vollmond den 28. 22 Uhr 41 Min.

Planetenlauf

Merkur ist vom 27. ab am nordwestl. Abendhimmel für kurze Zeit sichtbar. Am Ende des Monats kann er etwa ¼ Std. lang vom Auftauchen in der Dämmerung bis zu seinem um 22 Uhr erfolgenden Untergang gesehen werden. Venus ist den ganzen Monat über als Morgenstern sichtbar. Sie geht am Anfang des Monats um 3 Uhr 20 Min. auf. Ende Mai erfolgt der Aufgang 1 Std. früher. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt den ganzen Monat über etwa 40 Min. Mars ist nicht sichtbar. Jupiter ist die ganze Nacht über sichtbar. Saturn ist am Morgenhimmel sichtbar. Am Anfang des Monats erfolgt der Aufgang um 2 Uhr 40 Min., und der Planet kann etwa 30 Min. lang gesehen werden, bevor er in der Morgendämmerung verschwindet. Am Ende des Monats ist S. von 0 Uhr 40 Min. ab sichtbar, und die Dauer der Sichtbarkeit beträgt an diesem Tage 1 Std. 20 Min.

Wetterregeln

Trockener Mai, dürres Jahr. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei! — Auf trockenen Mai kommt nasser Juni herbei.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs angenehm u. warm, dann gewitterhaft, hernach Regen und rauhe Luft, gegen das Ende schön und warm.

Namenstage. 6. Ev. Dietrich. Kath. Joh. v. d. Pforte. 10. Ev. Gordian. Kath. Gordianus. 13. Ev. u. Kath. Servatius. 20. Ev. Athanasius. Kath. Bernhardin. 21. Ev. Prudens. Kath. Konstantinus. 23. Ev. u. Kath. Desiderius. 27. Ev. Lucian. Kath. Magdalena. 31. Kath. Petronilla.

*

Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Joh. 10, 11.

*

Ich kenne gar kein Leben von dir, mein Herr, getrennt, du bist mein einzig Leben und Lebenselement. Ich kenne gar kein Sterben, seitdem ich leb in dir, denn was mich konnt verderben, die Sünde, nahmst du mir.

*

Maienwonne, Maienblüte auf den Fluren, im Gemüte, ach, so bald, so schnell vorbei! Doch auch das ist Maiengabe: Ging der eigne Lenz zu Grabe, freudig segnen fremden Mai!

Landwirtschaftlicher Kalender

Feldarbeiten. Saat- und Pflugarbeiten, sowie Kartoffelsetzen werden beendigt. Späthanf wird angebaut und schon bestellte Flachs- und Hanffelder von Unkraut gereinigt. Bewässern der Wiesen ist fortzusetzen. — Von den Bäumen, deren Pfropfen angegangen sind, werden Bänder und Lehm weggenommen und unnötige Triebe entfernt. In den Baumschulen müssen Sämereien und jung gesetzte Bäumchen begossen werden. Im Gemüsegarten werden Gurken und Bohnen gelegt, Salat gepflanzt. Mitte des Monats kann Kopfsalat, Blumenkohl, Kohlrabi, Endivien usw. gesät werden; auch Radieschen und Sommerrettiche werden nachgesät. — Im Blumengarten gelangen alle Frühlingsblumen zur Blüte. Die Arbeiten, die sich auf das äußere Ansehen des Blumengartens erstrecken, müssen also beendet sein. Gegen die Nachtfröste sind die Blumen entsprechend zu schützen. Die in Töpfen angezogenen Blumen pflanzt man ins Freie.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	1^{59}	21^{16}
2.	2^{42}	$22\ 0$
3.	3^{26}	22^{45}
4.	4^{13}	23^{30}
5.	$5\ ^{2}$	—
6.	5^{55}	12^{37}
7.	6^{59}	13^{41}
8.	8^{23}	$15\ ^{3}$
9.	9^{44}	16^{24}
10.	10^{53}	17^{29}
11.	11^{47}	18^{22}
12.	—	$19\ ^{8}$
13.	0^{38}	19^{52}
14.	1^{19}	20^{34}
15.	$2\ ^{0}$	21^{13}
16.	2^{39}	21^{49}
17.	3^{15}	22^{23}
18.	3^{50}	22^{58}
19.	4^{27}	23^{35}
20.	$5\ ^{9}$	—
21.	5^{55}	12^{25}
22.	6^{47}	13^{16}
23.	7^{49}	14^{20}
24.	8^{57}	15^{33}
25.	$10\ ^{5}$	16^{41}
26.	$11\ ^{4}$	17^{37}
27.	11^{53}	18^{33}
28.	$0\ ^{5}$	19^{21}
29.	0^{50}	20^{14}
30.	1^{40}	$21\ ^{4}$
31.	2^{29}	21^{52}

Hygiene des Auges.

Wenn die Lernperiode beginnt, dann erwächst dem Auge in der anstrengenden Naharbeit eine der größten Gefahren, die sich aber verhüten läßt, wenn in genügender Weise auf einen zweckmäßigen Sitz, richtigen Abstand des Auges von der Naharbeit, günstige Beleuchtungsverhältnisse, sowie namentlich auf Erholungspausen gehalten wird.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Niemals verwende altes Fett oder Butter an Speisen, ehe du versucht hast, die fettsaure Gärung durch mehrmaliges Auskochen und Erstarrenlassen zu vertreiben. Gelingt dies nicht, so wirf das verdorbene Fett lieber ins Feuer, weil dasselbe Sodbrennen verursacht.

Gefärbte Stoffe zu reinigen. Man wäscht sie in Wasser, worin weiße Bohnen gesotten wurden. Der Seife bedarf es nicht, wohl aber einer Handvoll Salz, oder man gibt ins Spülwasser ganz wenig Salmiakgeist und etwas Essig. Man trocknet die Stoffe rasch im Schatten, die Innenseite nach auswärts gekehrt, und glättet sie noch feucht. Gefärbte Stoffe dürfen nach dem Waschen nicht feucht liegen bleiben.

Sprichwörter.

Das Auge spricht mehr als der Mund. — Das Auge ist der Seele Spiegel. — Der Einäugige sieht oft besser oder ebensogut als der Zweiäugige.

Leseblüten.

Nur in finstern Nächten strahlet
herrlich schön der Sterne Pracht,
und der Regenbogen malet
sich nur in der Wolken Nacht.

Humoristisches.

Erkannt. „Guck mal, Emilie, ich glaube, die Schildkröte lacht."

„Na ja, die hat natürlich sofort gesehen, daß die Schildpattasche, die du mir zu Weihnachten schenktest, nicht echt ist!"

Lehrerin: „Wenn ich sage: ‚Ich bin schön', welche Zeit ist das dann?"

Schüler: „Die Vergangenheit!"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

Juni 1934

Tageslänge. 1. 16 St. 9 Min. 8. 16 St. 21 Min. 16. 16 St. 28 Min. 24. 16 St. 31 Min. 30. 16 St. 27 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	☾ Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
1 Freitag	Nikodemus	Simeon		3^{43}	20^{12}	23^{46}	7^{9}
2 Samstag	Marcellin	Eugen		3^{42}	20^{13}	—	8^{40}
22. Woche.	Vom reichen Manne. Luk. 16, 19—31.						
3 **Sonntag**	**1. Trinitatis**	**2. S. n. Pfingsten**		3^{42}	20^{14}	0^{5}	10^{10}
4 Montag	Karpasius	Quirinus	☾	3^{41}	20^{15}	0^{20}	11^{36}
5 Dienstag	Bonifazius	Bonifazius, B.		3^{40}	20^{16}	0^{33}	12^{56}
6 Mittwoch	Benignus	Norbertus, Abt		3^{40}	20^{17}	0^{45}	14^{17}
7 Donnerst.	Lukretia	Robertus		3^{39}	20^{18}	0^{58}	15^{36}
8 Freitag	Medardus	Medardus		3^{39}	20^{19}	1^{12}	16^{55}
9 Samstag	Primus	Primus u. Fel.		3^{38}	20^{20}	1^{31}	18^{12}
23. Woche.	Vom großen Abendmahl. Luk. 14, 16—24.						
10 **Sonntag**	**2. Trinitatis**	**3. S. n. Pfingsten**		3^{38}	20^{21}	1^{56}	19^{25}
11 Montag	Barnabas	Barnabas		3^{38}	20^{22}	2^{27}	20^{30}
12 Dienstag	Basilides	Basilides	●	3^{37}	20^{22}	3^{12}	21^{21}
13 Mittwoch	Tobias	Ant. v. Padua		3^{37}	20^{23}	4^{7}	21^{59}
14 Donnerst.	Helisäus	Basilius		3^{36}	20^{23}	5^{14}	22^{27}
15 Freitag	Veit	Vitus, Märt.		3^{36}	20^{24}	6^{25}	22^{47}
16 Samstag	Justine	Benno		3^{36}	20^{24}	7^{37}	23^{2}
24. Woche.	Vom verlorenen Schaf. Luk. 15, 1—10.						
17 **Sonntag**	**3. Trinitatis**	**4. S. n. Pfingsten**		3^{36}	20^{25}	8^{50}	23^{15}
18 Montag	Arnolf	Marcellinus		3^{36}	20^{25}	10^{0}	23^{27}
19 Dienstag	Gervasius	Gervasius		3^{36}	20^{26}	11^{13}	23^{38}
20 Mittwoch	Silverius	Silverius	☽	3^{36}	20^{26}	12^{25}	23^{48}
21 Donnerst.	Philippine	Aloysius		3^{36}	20^{26}	13^{42}	—
22 Freitag	Achatius	Paulinus		3^{36}	20^{26}	15^{3}	0^{1}
23 Samstag	Basilius	Edeltrudis		3^{37}	20^{27}	16^{27}	0^{17}
25. Woche.	Vom Splitter im Auge. Luk. 6, 36—42.						
24 **Sonntag**	**4. Trinitatis**	**5. S. n. Pfingsten**		3^{37}	20^{27}	17^{54}	0^{39}
25 Montag	Elogius	Prosper		3^{37}	20^{27}	19^{18}	1^{12}
26 Dienstag	Jeremias	Joh. u. Paulus		3^{38}	20^{27}	20^{26}	2^{0}
27 Mittwoch	Die 7 Schläfer	Die 7 Schläf.	♋	3^{38}	20^{27}	21^{13}	3^{11}
28 Donnerst.	Leo, Josua	Leo II., Papst		3^{39}	20^{27}	21^{46}	4^{38}
29 Freitag	**Petr. u. Paulus**	**Petr. u. Paulus**		3^{39}	20^{27}	22^{9}	6^{13}
30 Samstag	Pauli Ged.	Pauli Ged.		3^{40}	20^{27}	22^{26}	7^{47}

Mondwechsel

Letztes Viertel den 4. 13 Uhr 52 Min. Neumond den 12. 3 Uhr 11 Min. Erstes Viertel den 20. 7 Uhr 36 Min. Vollmond den 27. 6 Uhr 7 Min.

Planetenlauf

Merkur ist am Anfang des Monats am nordwestl. Abendhimmel sichtbar. Er geht am 6. um 22¼ Uhr unter, und die Dauer der Sichtbarkeit erreicht ihren größten Betrag mit 22 Min. Vom 17. an ist M. nicht mehr zu sehen. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Sie geht am 1. um 2 Uhr 20 Min. auf und ist etwa ¾ Std. sichtbar. Am 30. kann V. von 1 Uhr 40 Min. ab 1 Std. 20 Min. lang gesehen werden. Mars ist nicht sichtbar. Jupiter ist am Anfang des Monats noch nahezu die ganze Nacht über zu sehen. Im Laufe des Monats verfrüht sich der Untergang, er erfolgt am 30. kurz nach Mitternacht. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt an diesem Tage 2 Std. Saturn geht am 1. um 0 Uhr 35 Min. auf und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Am 30. geht er um 22 Uhr 40 Min. auf und die Dauer der Sichtbarkeit beträgt 3 Std.

Wetterregeln

Donnert's im Juni, so gerät das Korn. — Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs schön und fruchtbar, mitunter Gewitter, hierauf aber bis zu Ende kühl und sehr unfreundlich.

Namenstage. 3. Ev. Erasmus. Kath. Klotildis. 10. Ev. Onophrius. Kath. Marg. Regina. 17. Ev. Volkmar. Kath. Adolphus. 24. Ev. Johannes der Täufer. Kath. Johannes der Täufer.

*

Sei getrost, alles Volk im Lande! spricht der Herr, und arbeitet! denn ich bin mit euch. Hagg. 2, 4.

*

Wir woll'n uns gerne wagen, in unsern Tagen der Ruhe abzusagen, dies Tun vergißt. Wir woll'n nach Arbeit fragen, wo welche ist, nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen und unsre Steine tragen aufs Baugerüst.

*

Eines der gewissesten Kenntnisse des Lebens aus Gott ist die Bruderliebe. Ich weiß, daß ich aus dem Tod ins Leben kommen bin, denn ich liebe meine Religionsverwandten.

* Nikolaus Ludw. v. Zinzendorf.

Am 22. Juni Sommeranfang, längster Tag.

Landwirtschaftlicher Kalender

Feldarbeiten. Die Heuernte beginnt in einzelnen Gegenden; Kartoffeln und Mais werden behäufelt. Die für Weizen bestimmten Felder sind nochmals umzuackern. Sobald der Klee blüht und Luzerne frische Äste treibt, so mäht und trocknet man sie rasch. Obstbäume werden aufs treibende Auge okuliert und am Spalier die Zweige verteilt und angebunden. Fortwährend ist auf Vertilgung des Ungeziefers zu achten. Der Gemüsegarten ist zu behacken. Spargelstechen wird beendet. Kohlgewächse werden wieder gepflanzt, samentragende Wurzelgewächse mit Stangen versehen. Blumengarten: Anfangs Juni sind die Beete mit Sommerblumen zu besetzen. Das Anbinden und Begießen der Pflanzen und das Ausjäten von Unkraut ist nicht zu versäumen. Die Hyazinthen und Tulpenzwiebeln werden ausgenommen, auf einem luftigen Boden getrocknet, hernach gereinigt und zur Aufbewahrung an einen trockenen Ort gebracht. Von Primeln und Aurikeln sammelt man den Samen ein.

Juni.

Juni.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	3^{18}	22^{41}
2.	4^{8}	23^{27}
3.	4^{58}	—
4.	5^{46}	12^{20}
5.	6^{40}	13^{16}
6.	7^{48}	14^{24}
7.	9^{2}	15^{39}
8.	10^{12}	16^{50}
9.	11^{15}	17^{51}
10.	—	18^{46}
11.	0^{18}	19^{37}
12.	1^{6}	20^{20}
13.	1^{46}	21^{1}
14.	2^{26}	21^{37}
15.	3^{3}	22^{12}
16.	3^{38}	22^{42}
17.	4^{10}	23^{14}
18.	4^{45}	23^{48}
19.	5^{23}	—
20.	6^{4}	12^{34}
21.	6^{53}	13^{22}
22.	7^{51}	14^{22}
23.	9^{1}	15^{40}
24.	10^{13}	16^{54}
25.	11^{16}	17^{58}
26.	—	19^{3}
27.	0^{34}	20^{4}
28.	1^{31}	22^{58}
29.	2^{24}	21^{49}
30.	3^{15}	22^{35}

Hygiene des Auges.

Da Kinder auch mit Spielsachen das Auge verletzen können, so müssen sie beim Spielen überwacht werden, und es sind Gegenstände, die dem Auge gefährlich werden können, von vornherein zu verbieten.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Laß nicht Reste von Bratensatz in Pfanne und Kasserole mit dem Vorsatz, sie bald wieder zu gebrauchen! Das verdirbt das Geschirr. Lieber koche sofort alles Angefangene los und verwende es an Suppe oder Soße.

Brandsalbe. 3 Teile Kalkwasser und 1 Teil feines Olivenöl werden lange gerührt, in einer Büchse oder in einem Topf dicht zugedeckt und jedesmal vor dem Gebrauch gut geschüttelt.

Um Tintenflecke aus der Wäsche zu entfernen, ohne daß dieselbe leidet, vermengt man Benzin mit heißem Essig zu gleichen Teilen und legt das befleckte Stück 5 bis 10 Minuten hinein, dann wird es wie gewöhnlich gewaschen.

Lesefrüchte.

Da freilich, wo ein in der Persönlichkeit begründetes, echtes Blindheitsleid vorliegt, müssen unsere Ausführungen wirkungslos abgleiten. Denn wer einen Zustand in Wahrheit als übel empfindet, für den ist er eben ein Übel, was die andern auch dazu sagen mögen. Sofern es sich aber nur um Leidgespenster handelt, die ihr Dasein lediglich dem Umstand verdanken, daß sie nicht durchschaut sind, kann die zusetzende und aufhellende Tätigkeit des Verstandes zu einer tatsächlichen seelischen Erleichterung, zu einer ersehnten Leidminderung führen.

Rudolf Kraemer (blind).

Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß:
Der Mensch soll wollen können, was er muß.

Humoristisches.

„Wenn ich meine Gemeinde in der Kirche im Sonntagsstaat erblicke", sagte kürzlich ein Pfarrer, „so frage ich mich: Wo sind die Armen? Wenn ich aber nachher die paar Rappen in der Sammelbüchse zähle, so frage ich mich: Wo sind die Reichen?"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				

Juli 1934

Tageslänge. 1. 16 St. 26 Min. 8. 16 St. 17 Min. 16. 16 St. 2 Min. 24. 15 St. 42 Min. 31. 15 St. 23 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	☾ Lauf	Sonnen- Aufg. u. M	Sonnen- Untg. u. M	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
26. Woche.	Von Petri reichem Fischzug. Luk. 5, 1—11.						
1 **Sonntag**	**5. Trinitatis**	**6. S. n. Pfingsten**		3^{41}	20^{27}	22^{39}	9^{16}
2 Montag	Mariä Heimsf.	**Mariä Heimsf.**		3^{41}	20^{26}	22^{52}	10^{42}
3 Dienstag	Kornelius	Reinhard	☾	3^{42}	20^{26}	23^{5}	12^{4}
4 Mittwoch	Ulrich	Ulrikus, Bisch.		3^{42}	20^{25}	23^{20}	13^{24}
5 Donnerst.	Charlotte	Wendelinus		3^{43}	20^{25}	23^{37}	14^{45}
6 Freitag	Jesaias	Jesaias, Pr.		3^{44}	20^{24}	23^{59}	16^{3}
7 Samstag	Willibald	Willibald		3^{45}	20^{23}	—	17^{16}
27. Woche.	Von der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—26.						
8 **Sonntag**	**6. Trinitatis**	**7. S. n. Pfingsten**		3^{46}	20^{23}	0^{29}	18^{24}
9 Montag	Cyrill	Cyrillus, Bisch.		3^{47}	20^{22}	1^{8}	19^{18}
10 Dienstag	Jakobine	Felicitas		3^{48}	20^{21}	2^{1}	19^{59}
11 Mittwoch	Pius	Pius I., P.	●	3^{49}	20^{20}	3^{4}	20^{31}
12 Donnerst.	Heinrich	Joh. Gualbert		3^{50}	20^{19}	4^{13}	20^{53}
13 Freitag	Margarete	Marg. J. u. M.		3^{52}	20^{19}	5^{26}	21^{10}
14 Samstag	Bonaventura	Bonaventura		3^{53}	20^{18}	6^{38}	21^{23}
28. Woche.	Bitte um Arbeiter im Reiche Gottes. Matth. 9, 35-39.						
15 **Sonntag**	**7. Trinitatis**	**8. S. n. Pfingsten**		3^{54}	20^{17}	7^{50}	21^{35}
16 Montag	Ruth	Faustus		3^{55}	20^{16}	9^{1}	21^{46}
17 Dienstag	Alexius	Alexius		3^{56}	20^{15}	10^{12}	21^{57}
18 Mittwoch	Alfred	Symphorosa		3^{58}	20^{13}	11^{26}	22^{7}
19 Donnerst.	Ruffinus	Arsenius	☽	3^{59}	20^{12}	12^{42}	22^{21}
20 Freitag	Elias	Elias, Prophet		4^{0}	20^{11}	14^{3}	22^{41}
21 Samstag	Praxedes	Daniel, Pr.		4^{1}	20^{10}	15^{28}	23^{7}
29. Woche.	Von den falschen Propheten. Matth. 7, 13—23.						
22 **Sonntag**	**8. Trinitatis**	**9. S. n. Pfingsten**		4^{3}	20^{8}	16^{51}	23^{45}
23 Montag	Apollinaris	Apollinaris, M.		4^{4}	20^{7}	18^{5}	—
24 Dienstag	Christine	Christina		4^{6}	20^{5}	19^{3}	0^{43}
25 Mittwoch	**Jakobus**	Jakobus, Ap.		4^{7}	20^{4}	19^{43}	2^{2}
26 Donnerst.	Anna	Anna, M. M.	●	4^{9}	20^{3}	20^{10}	3^{35}
27 Freitag	Martha	Pantaleon		4^{10}	20^{1}	20^{29}	5^{11}
28 Samstag	Pantaleon	Nazarius		4^{12}	20^{0}	20^{45}	6^{46}
30. Woche.	Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1—12.						
29 **Sonntag**	**9. Trinitatis**	**10. S. n. Pfingst.**		4^{13}	19^{58}	20^{59}	8^{16}
30 Montag	Abdon	Abdon u. Senn.		4^{15}	19^{57}	21^{11}	9^{42}
31 Dienstag	Thrasybul	Ign. v. Loyola		4^{17}	19^{55}	21^{26}	11^{7}

Mondwechsel

Letztes Viertel den 3. 21 Uhr 27 Min. Neumond den 11. 18 Uhr 5 Min. Erstes Viertel den 19. 19 Uhr 52 Min. Vollmond den 26. 13 Uhr 8 Min.

Planetenlauf

Merkur ist für den größten Teil des Monats unsichtbar. Am 28. taucht er am Morgenhimmel auf und kann am Monatsende knapp 10 Min. lang gesehen werden. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Am 1. geht sie um 1 Uhr 40 Min. auf, am 31. findet der Aufgang 10 Min. später statt. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt an diesem Tage 1 Std. 55 Min. Mars ist am Anfang des Monats nicht sichtbar. Am 12. taucht er für wenige Min. in der Morgendämmerung auf. Am 31. erfolgt der Aufgang um 2 Uhr 50 Min., und M. ist 1 Std. lang sichtbar. Jupiter ist am Abendhimmel sichtbar. Am Anfang des Monats erfolgt der Untergang um Mitternacht, und der Planet ist 1 Std. 55 Min. lang sichtbar. Im Laufe des Monats verringert sich die Dauer der Sichtbarkeit und J. kann am 31. nur noch 50 Min. lang gesehen werden. Saturn geht am 1. um 22 Uhr 35 Min. auf und ist bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Vom 6. ab ist er die ganze Nacht über sichtbar.

Wetterregeln

Ohne Tau kein Regen, heißt's im Juli allerwegen. — Wird der Juli trocken sein, kannst du hoffen auf guten Wein. —

Nach dem Hundertjährigen

Zuerst kühl und trübe, hernach angenehm, worauf Regenwetter folgt, dann bis zu Ende mit Gewittern und schönen Tagen abwechselnd.

Besondere Tage. 1. Bußtag in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Namenstage. 1. Ev. Theobald. Kath. Romualdus. 8. Ev. Kilian. Kath. Kilianus, Bischof. 15. Ev. u. Kath. Apostel Teilung. 22. Ev. u. Kath. Maria Magdalena. 29. Ev. Beatrix. Kath. Martha.

✶

Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. ✶ Röm. 1, 16.

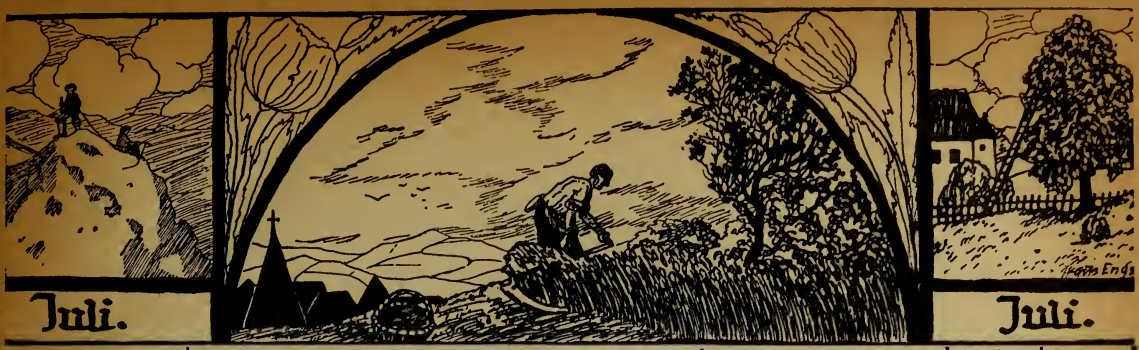
Sie sollen uns nicht rauben das teuerwerte Wort, den alten, frommen Glauben, der Väter treuen Hort! Sie sollen uns nicht nehmen das Kleinod unsrer Ehr, und wenn sie alle kämen, mit Schwertern, Schild und Speer!

✶

Am 26. Juli partielle Mondfinsternis, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

Landwirtschaftlicher Kalender

Die Feldarbeiten befassen sich in den wärmeren Gegenden mit der Ernte des Wintergetreides, Ausziehen des Flachses und Hanfes. Nach Ernte des Winterroggens sollen die Stoppeln sogleich gepflügt und die Nachfrucht: Weißrüben, Wicken, Grünfutter gesät werden. Mais- und Kartoffelfelder werden nochmals gehäufelt und behauen, wenn der Juni regnerisch war. Auf den Wiesen wird die Heuernte fortgesetzt. Obstbäume werden aufs schlafende Auge okuliert; Pfirsichkerne werden gelegt. Im Gemüsegarten wird abermals Salat gepflanzt, resp. versetzt, ebenso werden Karotten und Zwiebeln gesät. Grüne Bohnen für den Winter, Einmachgurken usw. werden gesammelt. Im Blumengarten sind bei trockenen Wetter die Blumen zu begießen. An Nelken schneidet man, um sie schön und vollkommen zu erhalten, von Zeit zu Zeit mehrere Blütenknospen ab. An Rosenstöcken schneidet man wilde Triebe ab.



Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	4^{2}	23^{19}
2.	4^{48}	23^{55}
3.	5^{29}	12^{2}
4.	6^{17}	12^{49}
5.	7^{10}	13^{42}
6.	8^{17}	14^{49}
7.	9^{26}	16^{6}
8.	10^{34}	17^{17}
9.	11^{35}	18^{25}
10.	—	19^{22}
11.	0^{52}	20^{6}
12.	1^{34}	20^{48}
13.	2^{14}	21^{26}
14.	2^{51}	21^{57}
15.	3^{23}	22^{27}
16.	3^{53}	22^{54}
17.	4^{22}	23^{25}
18.	4^{56}	23^{59}
19.	5^{34}	12^{4}
20.	6^{16}	12^{47}
21.	7^{4}	13^{38}
22.	8^{9}	14^{48}
23.	9^{22}	16^{15}
24.	10^{42}	17^{38}
25.	11^{51}	18^{52}
26.	0^{24}	19^{58}
27.	1^{26}	20^{53}
28.	2^{19}	21^{38}
29.	3^{4}	22^{21}
30.	3^{47}	23^{1}
31.	4^{29}	23^{40}

Hygiene des Auges.

Bei der Wahl des Berufes ist insofern auf das Auge Rücksicht zu nehmen, als hochgradig Kurzsichtige niemals einen Beruf ergreifen sollen, der ein anstrengendes Sehen in die Nähe erfordert. Natürlich müssen auch die Kurzsichtigen mittleren und niederen Grades bei der Ausübung ihres Berufes die schon für Normalsichtige geltenden Vorschriftsmaßregeln noch gewissenhafter befolgen.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Niemals scheure Töpfe usw. mit Sand aus! Laß sie lieber aufweichen, wenn sie angebrannt sind (was aber eigentlich einer vorsichtigen Köchin nie passieren darf!) Der Sand verdirbt die Glasur und, wenn auch nur geringe Reste von ihm zurückbleiben, das Essen. Nichts ist unangenehmer, als auf Sandkörner zu beißen. Aus gleichem Grunde dürfen Fleisch- und Hackbretter nur mit Wasser und Seife abgescheuert werden.

Kirschen- und Heidelbeerflecken werden sofort vertrieben, wenn man die Flecken naß macht, einige Schwefelhölzer darunter anzündet, vorsichtig, damit nichts verbrennt, und den Schwefel durch das Tuch ziehen läßt. Mit einem Stückchen so zubereiteter Leinwand kann man auch Lippen und Zähne sofort reinigen.

Lesefrüchte.

Blind ist, wer das Geistesauge verschließt.
Marc Aurel.

Wenn Gott einen Baum umhauen läßt, so sorgt er schon dafür, daß seine Vögel auf einem andern nisten können. J. C. Lavater.

Wohin der liebe Herrgott dich auch stellen mag,
liegt hohes Amt dir ob, ward dir bescheiden Werk,
erfüll in Treue Großes, Kleines jeden Tag!
Nicht *was* — nein *wie* du's tust, auf das vor allem merk!

Humoristisches.

Sein letzter Gedanke. Geistlicher (zu einem todkranken Geizhals): „Und nun, lieber Freund, bereiten Sie sich auf alles vor, denken Sie, daß Sie sterben müssen!" — Kranker: „O, du meine Güte! Das wird wieder ein schönes Stück Geld kosten!"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

August 1934

Tageslänge. 1. 15 St. 20 Min. 8. 14 St. 58 Min. 16. 14 St. 31 Min. 24. 14 St. 2 Min. 31. 13 St. 36 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	☾ Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
1 Mittwoch	Petri Kettenf.	Petri Kettenf.		4^{18}	19^{53}	21^{42}	12^{30}
2 Donnerst.	Gustav	Gustav	☾	4^{20}	19^{52}	$22\ ^{3}$	13^{49}
3 Freitag	August	Stephanus Erf.		4^{21}	19^{50}	22^{31}	$15\ ^{6}$
4 Samstag	Dominikus	Dominikus		4^{23}	19^{48}	$23\ ^{6}$	16^{16}
31. Woche.	Von der Zerstörung Jerusalems. Luk. 19, 41—48.						
5 **Sonntag**	**10. Trinitatis**	**11. S. n. Pfingst.**		4^{25}	19^{46}	23^{55}	17^{15}
6 Montag	Verkl. Christi	Verkl. Christi		4^{26}	19^{44}	—	$18\ ^{1}$
7 Dienstag	Albrecht	Afra		4^{28}	19^{43}	0^{54}	18^{35}
8 Mittwoch	Cyriakus	Cyriakus		4^{29}	19^{41}	$2\ ^{2}$	18^{59}
9 Donnerst.	Erich	Romanus		4^{31}	19^{39}	3^{15}	19^{17}
10 Freitag	Lorenz	Laurentius		4^{33}	19^{37}	4^{27}	19^{31}
11 Samstag	Hermann	Susanna		4^{34}	19^{35}	5^{40}	19^{45}
32. Woche.	Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14.						
12 **Sonntag**	**11. Trinitatis**	**12. S. n. Pfingst.**		4^{36}	19^{33}	6^{51}	19^{55}
13 Montag	Hippolytus	Hippolytus, A.		4^{37}	19^{31}	$8\ ^{2}$	$20\ ^{6}$
14 Dienstag	Eusebius	Eusebius		4^{39}	19^{29}	9^{15}	20^{16}
15 Mittwoch	Leonh., Kaiser	**Mar. Himmelf.**		4^{41}	19^{27}	10^{30}	20^{30}
16 Donnerst.	Isaak	Rochus		4^{42}	19^{25}	11^{48}	20^{46}
17 Freitag	Auguste	Liberatus		4^{44}	19^{23}	$13\ ^{9}$	$21\ ^{8}$
18 Samstag	Agapitus	Helena, Kais.		4^{45}	19^{21}	14^{30}	21^{40}
33. Woche.	Vom Taubstummen. Mark. 7, 31—37.						
19 **Sonntag**	**12. Trinitatis**	**13. S. n. Pfingst.**		4^{47}	19^{19}	15^{47}	22^{28}
20 Montag	Bernhard	Bernhard, Abt		4^{49}	19^{17}	16^{50}	23^{35}
21 Dienstag	Hartwig	Joachim, V.		4^{51}	19^{15}	17^{36}	—
22 Mittwoch	Symphorius	Timotheus		4^{52}	19^{12}	$18\ ^{9}$	0^{59}
23 Donnerst.	Zachäus	Phil. Benit		4^{54}	19^{10}	18^{32}	2^{33}
24 Freitag	**Bartholomäus**	Barthol., A.		4^{56}	$19\ ^{8}$	18^{49}	$4\ ^{9}$
25 Samstag	Ludwig	Ludwig		4^{58}	$19\ ^{6}$	$19\ ^{4}$	5^{41}
34. Woche.	Vom barmherzigen Samariter. Luk. 10, 23—37.						
26 **Sonntag**	**13. Trinitatis**	**14. S. n. Pfingst.**		4^{59}	$19\ ^{4}$	19^{18}	7^{11}
27 Montag	Gebhard	Gebhardus		$5\ ^{1}$	$19\ ^{1}$	19^{31}	8^{38}
28 Dienstag	Augustinus	Augustinus		$5\ ^{2}$	18^{59}	19^{47}	$10\ ^{4}$
29 Mittwoch	Joh. Enthaupt.	Joh. Enthaupt.		$5\ ^{4}$	18^{57}	$20\ ^{7}$	11^{29}
30 Donnerst.	Rebekka	Rosa		$5\ ^{6}$	18^{55}	20^{32}	12^{49}
31 Freitag	Pauline	Raimund	☾	$5\ ^{7}$	18^{53}	$21\ ^{5}$	$14\ ^{3}$

Mondwechsel

Letztes Viertel den 2. 7 Uhr 26 Min. Neumond den 10. 9 Uhr 45 Min. Erstes Viertel den 18. 5 Uhr 32 Min. Vollmond den 24. 20 Uhr 36 Min. Letztes Viertel den 31. 20 Uhr 39 Min.

Planetenlauf

Merkur ist am Morgenhimmel sichtbar. Am Anfang des Monats geht er um $2^{3}/_{4}$ Uhr auf und ist 10 Min. lang zu sehen. Die Dauer der Sichtbarkeit erreicht am 7. ihren größten Betrag mit 20 Min. Vom 16. ab ist M. unsichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Der Aufgang erfolgt am 1. um 1 Uhr 50 Min., am 31. um 3 Uhr 10 Min. Die Dauer der Sichtbarkeit verringert sich von 1 Std. 55 Min. auf $1^{1}/_{2}$ Std. Mars geht am Anfang des Monats um 1 Uhr 45 Min. auf, am Monatsende erfolgt der Aufgang um 1 Uhr 30 Min. Die Dauer der Sichtbarkeit steigert sich von 1 Std. auf 2 Std. 20 Min. Jupiter ist am Abendhimmel sichtbar. Er kann bis zu seinem um 22 Uhr erfolgenden Untergang 50 Min. lang gesehen werden. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt im Laufe des Monats ab und am 31. ist J. nur noch $^{1}/_{4}$ Std. lang sichtbar. Saturn ist die ganze Nacht über sichtbar.

Wetterregeln

Ist's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weiß. — Hitze am St. Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß.

Nach dem Hundertjährigen

Die erste Hälfte meist regnerisch mit wenig schönen Tagen, dann warm und zu Ende wieder Regen.

Namenstage. 5. Ev. Oswald. Kath. Mariä Schnee. 12. Ev. u. Kath. Klara. 19. Ev. u. Kath. Sebaldus. 26. Ev. Samuel. Kath. Zephyrinus.

*

Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch. 1. Petr. 5, 7.

*

Gotteskind, hörst du nicht, wie so vernehmlich spricht dein Jesus Christ: Herz, laß dein Sorgen sein, trachte nach dem allein, was droben ist!

*

Herr, laß mich wirken, wie die Blume schafft,
in stiller Schönheit und in deiner Kraft,
in Demut hingegeben deinem Licht,
das rein und klar aus ew'gen Höhen bricht. G. Döll.

*

Am 10. Aug. ringförmige Sonnenfinsternis, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

Landwirtschaftlicher Kalender

Feldarbeiten. Rüben werden gejätet, Samenklee, der noch auf der Dörre steht, eingebracht, die Felder zur Wintersaat bestellt. Wiesen werden wieder bewässert, dreimahdige zum zweiten Male gemäht. In der Obstbaumzucht kann noch aufs treibende Auge okuliert werden, solange der Saft flüssig ist. Reichbeladene Bäume sind zu stützen, Spalierbäume anzubinden. Steinobst muß gelegt werden. Raupen sind zu vertilgen. Mit Herbstdüngung der Obstbäume ist zu beginnen. Im Gemüsegarten wird Spinat gesät, Herbstrüben, Wintersalat und Rettiche angebaut, Bohnen und Erbsen, sowie die Gurken geerntet. Die alten Stöcke des Schnittlauch werden durch Zerteilen vermehrt, Sellerie wird gehackt und gehäufelt, in Mistbeete Kohl angebaut. Der Blumengärtner veredelt Rosen aufs schlafende Auge. Die im Juli gepflanzten Ableger von Nelken werden, sobald sie sich bewurzelt, abgeschnitten und einzeln in Töpfe gepflanzt.

August.

August.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	5^{11}	—
2.	5^{54}	12^{25}
3.	6^{38}	13^{7}
4.	7^{30}	14^{4}
5.	8^{37}	15^{22}
6.	9^{53}	16^{49}
7.	11^{6}	18^{1}
8.	—	19^{3}
9.	0^{35}	19^{50}
10.	1^{19}	20^{31}
11.	1^{57}	21^{6}
12.	2^{32}	21^{35}
13.	3^{1}	22^{3}
14.	3^{29}	22^{31}
15.	3^{58}	23^{3}
16.	4^{31}	23^{37}
17.	5^{8}	—
18.	5^{48}	12^{23}
19.	6^{33}	13^{11}
20.	7^{31}	14^{20}
21.	8^{56}	15^{57}
22.	10^{23}	17^{26}
23.	11^{37}	18^{44}
24.	0^{16}	19^{45}
25.	1^{14}	20^{35}
26.	2^{1}	21^{21}
27.	2^{46}	22^{0}
28.	3^{26}	22^{39}
29.	4^{6}	23^{16}
30.	4^{45}	23^{50}
31.	5^{23}	—

Hygiene des Auges.

Die im mittleren Lebensalter vorkommende Tabak- und Alkoholvergiftung mit den sie begleitenden Sehstörungen läßt sich durch Mäßigkeit im Tabak- und Alkoholgenuß vollkommen vermeiden.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Nie stelle Butter oder Milch in die Nähe stark riechender Sachen, wie Sauerkraut, Kohl, Heringe, Zwiebel, Rettiche, Käse usw.! Beide sind sehr geneigt, fremde Gerüche in sich aufzunehmen.

Gegen Motten soll sich der Steinklee vorzüglich bewähren. Man lege Sträußchen dieses Krautes in die von Motten heimgesuchten Schränke und Kasten.

Mittel gegen Hühneraugen. Man weiche Brot in Essig und lege es nachts auf das Hühnerauge; die Schmerzen vermindern sich schon die erste Nacht.

Sprichwörter.

Man muß die Augen in der Hand haben. — Ein Augenzeuge gilt mehr als zehn Ohrenzeugen.

Lesefrüchte.

Ein Segen ruht in schwerem Werke,
dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke;
bescheiden zweifelnd fängst du's an
und stehst am Ziel, ein ganzer Mann. Geibel.

Humoristisches.

„Tees" und „Kaffees", behauptet ein boshafter Schriftsteller, sind Zusammenkünfte, bei denen die Krähen den Dohlen erzählen, wie schwarz die Raben sind.

Gott sei Dank! „Wir müssen uns damit abfinden, in 300 Millionen Jahren geht die Welt zugrunde."

„Entsetzlich, was sagen Sie, Herr Professor, in wieviel Jahren?"

„In 300 Millionen Jahren."

„Gott sei Dank! Ich hatte verstanden, in 100 Millionen."

„Du mußt immer ordentlich sauber und zuverlässig sein, mein Junge. Dann werden die Leute auch später mal von dir sagen, daß du ein Gentleman bist."

„Ich will aber kein Schentelmann werden, Papa, ich will werden wie du."

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

September 1934

Tageslänge. 1. 13 St. 33 Min. 8. 13 St. 6 Min. 16. 12 St. 35 Min. 24. 12 St. 5 Min. 30. 11 St. 43 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
1 Samstag	Ägidius	Ägidius		5^{9}	18^{50}	21^{50}	15^{8}
35. Woche.	Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17, 11—19.						
2 **Sonntag**	**14. Trinitatis**	**15. S. n. Pfingst.**		5^{10}	18^{48}	22^{46}	15^{58}
3 Montag	Ernestine	Serapia		5^{12}	18^{46}	23^{52}	16^{36}
4 Dienstag	Moses	Rosalie		5^{14}	18^{44}	—	17^{4}
5 Mittwoch	Herkules	Viktoria		5^{16}	18^{41}	1^{2}	17^{24}
6 Donnerst.	Magnus	Magnus, Abt		5^{17}	18^{39}	2^{15}	17^{39}
7 Freitag	Regine	Regina, J.		5^{19}	18^{36}	3^{28}	17^{52}
8 Samstag	Tabea u. Lydia	**Mar. Geburt**		5^{21}	18^{34}	4^{39}	18^{4}
36. Woche.	Sorget nicht. Matth. 6, 24—34.						
9 **Sonntag**	**15. Trinitatis**	**16. S. n. Pfing.**		5^{23}	18^{32}	5^{52}	18^{15}
10 Montag	Jodokus	Nikol. Tolent.		5^{24}	18^{29}	7^{4}	18^{25}
11 Dienstag	Protus	Hyacinthus		5^{26}	18^{27}	8^{19}	18^{38}
12 Mittwoch	Syrus	Syrus, B.		5^{27}	18^{24}	9^{37}	18^{53}
13 Donnerst.	Amatus	Maternus		5^{29}	18^{22}	10^{55}	19^{14}
14 Freitag	Kreuzerhöhung	Kreuzerhöh.		5^{31}	18^{20}	12^{17}	19^{43}
15 Samstag	Nikomedes	Nikomedes		5^{33}	18^{17}	13^{34}	20^{23}
37. Woche.	Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7, 11—17.						
16 **Sonntag**	**16. Trinitatis**	**17. S. n. Pfing.**		5^{34}	18^{15}	14^{41}	21^{21}
17 Montag	Lambert	Lambertus		5^{36}	18^{12}	15^{31}	22^{38}
18 Dienstag	Titus	Viktor		5^{38}	18^{10}	16^{8}	—
19 Mittwoch	Quatember	Quatember		5^{40}	18^{8}	16^{33}	0^{4}
20 Donnerst.	Friederike	Eustachius		5^{41}	18^{5}	16^{52}	1^{36}
21 Freitag	**Matthäus**	Matthäus, Ap.		5^{43}	18^{3}	17^{8}	3^{8}
22 Samstag	Moritz	Mauritius		5^{44}	18^{0}	17^{23}	4^{38}
38. Woche.	Sabbatfeier in Liebe und Demut. Luk. 14, 1—11.						
23 **Sonntag**	**17. Trinitatis**	**18. S. n. Pfing.**		5^{46}	17^{58}	17^{36}	6^{5}
24 Montag	Johann. Empf.	Maria de Merc.		5^{48}	17^{56}	17^{52}	7^{32}
25 Dienstag	Kleophas	Kleophas		5^{49}	17^{53}	18^{10}	8^{59}
26 Mittwoch	Cyprianus	Cyprianus		5^{51}	17^{51}	18^{33}	10^{24}
27 Donnerst.	Kosm. u. Dam.	Kosm. u. Dam.		5^{52}	17^{48}	19^{3}	11^{43}
28 Freitag	Wenzel	Wenzeslaus		5^{54}	17^{46}	19^{44}	12^{53}
29 Samstag	Michael	Michael, Erz.		5^{56}	17^{44}	20^{37}	13^{51}
39. Woche.	Der reiche Narr. Luk. 12, 15—21.						
30 **Sonntag**	**18. Trinitatis**	**19. S. n. Pfing.**		5^{58}	17^{42}	21^{40}	14^{33}

Mondwechsel

Neumond den 9. 1 Uhr 20 Min. Erstes Viertel den 16. 13 Uhr 25 Min. Vollmond den 23. 5 Uhr 18 Min. Letztes Viertel den 30. 13 Uhr 29 Min.

Planetenlauf

Merkur ist unsichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Sie geht am Anfang des Monats um $3^{1}/_{4}$ Uhr auf und ist $1^{1}/_{2}$ Std. lang sichtbar. Im Laufe des Monats verringert sich die Dauer der Sichtbarkeit und beträgt am 30. 50 Min. Der Aufgang erfolgt an diesem Tage um 4 Uhr 45 Min. Mars geht am 1. um 1 Uhr 30 Min., am 30. um 1 Uhr 20 Min. auf und ist bei zunehmender Sichtbarkeit am Monatsende $3^{1}/_{2}$ Std. sichtbar. Jupiter ist am Anfang des Monats noch $^{1}/_{4}$ Std. in der Abenddämmerung zu sehen. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell ab, vom 14. ab ist J. unsichtbar. Saturn ist am Anfang des Monats noch fast die ganze Nacht über sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt im Laufe des Monats ab, und am 30. kann der Planet vom Erscheinen in der Abenddämmerung bis zu seinem um $1^{3}/_{4}$ Uhr erfolgenden Untergang gesehen werden.

Wetterregeln

Auf Lambert hell und klar, bringt ein trocken Frühjahr. — Wie sich's Wetter an Mariä Geburt tut verhalten, so soll sich's weiter vier Wochen noch gestalten.

Nach dem Hundertjährigen

Zu Anfang angenehmes Herbstwetter, dann kühl und feucht, und zu Ende wieder heiteres, angenehmes Wetter.

Besondere Tage. 30. Erntedankfest in Preußen, Hannover, Schleswig-Holstein (Lauenburg), Hessen-Kassel, Nassau, Frankfurt a. M., Bayern, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Lübeck (Oldenburg).

Namenstage. 2. Ev. Absalom. Kath. Stephan, König. 9. Ev. Gorgonius. Kath. Korbinianus. 16. Ev. Euphemia. Kath. Kornelius. 19. Ev. Mikleta. Kath. Januarius. 23. Ev. Thekla. Kath. Linus, Papst. 30. Ev. u. Kath. Hieronymus.

*

Es ist besser ein wenig mit der Furcht des Herrn, denn großer Schatz, darin Unruhe ist. Spr. 15, 16.

Setze als ein Himmelssohn deinem Willen Maß und Ziel; rühre stets vor Gottes Thron deines Dankes Saitenspiel, weil dir schon gegeben ist weit mehr, als du würdig bist.

*

Am 23. September Herbstanfang, Tag und Nacht gleich.

Landwirtschaftlicher Kalender

Feldarbeiten. Hanf, Rüben, Frühkartoffeln, Sommerraps, spät gesäte Hülsenfrüchte usw. werden geerntet: Hanf und Flachs wird ausgemacht und auf die Röste gebracht. Wintergetreide wird am besten in diesem Monat bestellt. Grummet wird von den Wiesen eingebracht und die leeren Plätze mit Grassamen besät. Beim Abnehmen des reifen Obstes ist darauf zu achten, daß keine Zweige und Knospen abgebrochen oder beschädigt werden, da diese die Blüten fürs nächste Jahr in sich bergen. Jetzt werden Löcher für die Herbstpflanzung der Bäume gemacht, der Boden für die Saatschulen gelockert. Im Gemüsegarten sind Beete für die Winterpflanzen herzurichten. Zwiebeln, Wintersalat werden auf die leeren Beete gebracht resp. gesät; Bohnen und Samengurken werden abgenommen. Im Blumengarten soll man bei trockenem Wetter die Blumensamen einsammeln. Die abgeblühten Beete kann man mit Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen und Silenen bepflanzen.

September. September.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	6 4	12 39
2.	6 48	13 32
3.	7 56	14 48
4.	9 18	16 18
5.	10 32	17 34
6.	11 33	18 36
7.	0 9	19 24
8.	0 54	20 2
9.	1 30	20 37
10.	2 3	21 6
11.	2 31	21 36
12.	3 2	22 7
13.	3 33	22 41
14.	4 8	23 14
15.	4 43	23 47
16.	5 21	12 5
17.	6 9	12 53
18.	7 13	14 11
19.	8 43	15 58
20.	10 10	17 17
21.	11 20	18 29
22.	0 2	19 28
23.	0 57	20 12
24.	1 39	20 53
25.	2 19	21 33
26.	2 59	22 12
27.	3 38	22 47
28.	4 14	23 19
29.	4 50	23 52
30.	5 28	12 9

Hygiene des Auges.

Die durch die Pocken entstehende Erkrankung des Auges läßt sich durch die Schutzimpfung absolut sicher verhüten. Auch Gonorrhoe und Syphilis sind verhütbar und infolgedessen auch die außerordentlich schweren und verhängnisvollen daraus resultierenden Augenaffektionen.

Hauswirtschaftliches.

Küchenregel: Fleisch kaufe stets selbst ein und immer vom besten! Mit dem Fleischer verkehre freundlich und nimm auch gelegentlich seinen Rat bezüglich des Fleisches an! Bestehe nicht auf einem besonderen Stück, nimm lieber das, was vom Vorhandenen dich am besten dünkt und richte deinen Küchenzettel danach ein!

Mäuse zu vertreiben. Die getrockneten und zu Pulver gestoßenen Blätter des Oleander sind ein wirksames Mittel gegen Mäuse. Man vermischt dieses Pulver mit trockenem Sand und streut es in die Schlupfwinkel der Mäuse, welche von ihnen augenblicklich verlassen werden.

Mittel gegen kalte Füße. Man lege Schafwolle in die Strümpfe und erneuere sie alle paar Tage. Die Wolle läßt sich waschen und nachher wieder verwenden.

Sprichwörter.

Ein blindes Huhn findet auch manchmal ein Korn. — Er schläft mit offenen Augen, wie der Hase. — Auf einen Augenblick Genuß folgt ein Jahr Verdruß.

Lesefrüchte.

Harte Prüfung ist ein Fels, der die Wasser der Gesinnung scheidet. Die Tugend ist ein erhabener Berg. Mancher, dem der Aufstieg zu beschwerlich, preist sie wenigstens — — von unten.

P. V. Hartmann.

Wer schweigt, dem kann keiner etwas nachsagen. — Recht haben ist leicht, aber Recht bekommen ist schwer. — Die Frauen beherrschen uns weniger durch ihre Vorzüge als durch unsere Fehler.

Humoristisches.

Physiologie. Sie: „Du, der Doktor sagt, daß sich jedes Atom des menschlichen Körpers innerhalb sieben Jahren vollständig erneuert; ich bin also nicht mehr die, welche du geheiratet hast." — Er: „Das habe ich schon lange gemerkt!"

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				

Oktober 1934

Tageslänge. 1. 11 St. 39 Min. 8. 11 St. 11 Min. 16. 10 St. 41 Min. 24. 10 St. 10 Min. 31. 9 St. 44 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen= Aufg. u. M.	Sonnen= Untg. u. M.	Mond= Aufg. u. M.	Mond= Untg. u. M.
1 Montag	Remigius	Remigius		5^{59}	17^{39}	22^{49}	15^{5}
2 Dienstag	Leodegar	Leodegar		6^{1}	17^{37}	—	15^{28}
3 Mittwoch	Jairus	Kandidus		6^{3}	17^{35}	0^{1}	15^{46}
4 Donnerst.	Franz	Franziskus		6^{5}	17^{33}	1^{14}	15^{59}
5 Freitag	Placidus	Placidus		6^{6}	17^{30}	2^{25}	16^{12}
6 Samstag	Fides	Bruno		6^{8}	17^{28}	3^{37}	16^{23}
40. Woche	Der Gichtbrüchige. Matth. 9, 1—8						
7 Sonntag	**19. Trinitatis**	**20. S. n. Pfingst.**		6^{9}	17^{25}	4^{49}	16^{34}
8 Montag	Pelagius	Brigitte		6^{11}	17^{23}	6^{5}	16^{46}
9 Dienstag	Dionysius	Dionysius		6^{13}	17^{21}	7^{21}	17^{1}
10 Mittwoch	Gideon	Franz Borgia		6^{15}	17^{18}	8^{42}	17^{21}
11 Donnerst.	Burkhard	Emilie		6^{16}	17^{16}	10^{4}	17^{47}
12 Freitag	Maximilian	Maximilian		6^{18}	17^{13}	11^{23}	18^{24}
13 Samstag	Koloman	Simpertus		6^{20}	17^{11}	12^{33}	19^{17}
41. Woche.	Die königliche Hochzeit. Matth. 22, 1—14.						
14 Sonntag	**20. Trinitatis**	**21. S. n. Pfingst.**		6^{22}	17^{9}	13^{28}	20^{27}
15 Montag	Hedwig	Theresia		6^{24}	17^{7}	14^{8}	21^{49}
16 Dienstag	Gallus	Gallus		6^{25}	17^{4}	14^{36}	23^{17}
17 Mittwoch	Florentin	Hedwig		6^{27}	17^{2}	14^{57}	—
18 Donnerst.	Lukas	Lukas, Ev.		6^{29}	17^{0}	15^{14}	0^{46}
19 Freitag	Ferdinand	Petr. v. Alk.		6^{31}	16^{58}	15^{28}	2^{12}
20 Samstag	Wendelin	Wendelin		6^{33}	16^{56}	15^{42}	3^{38}
42. Woche.	Des Königischen Sohn. Joh. 4, 47—54.						
21 Sonntag	**21. Trinitatis**	**22. S. n. Pfingst.**		6^{34}	16^{54}	15^{56}	5^{4}
22 Montag	Kordula	Kordula		6^{36}	16^{52}	16^{13}	6^{29}
23 Dienstag	Severin	Joh. Capristan		6^{38}	16^{50}	16^{34}	7^{55}
24 Mittwoch	Salome	Raphael		6^{40}	16^{48}	17^{2}	9^{17}
25 Donnerst.	Wilhelmine	Krispinianus		6^{42}	16^{46}	17^{38}	10^{33}
26 Freitag	Amandus	Evaristus		6^{43}	16^{44}	18^{26}	11^{38}
27 Samstag	Sabina	Sabina		6^{45}	16^{42}	19^{26}	12^{27}
43. Woche.	Der Schalksknecht. Matth. 18, 21—35.						
28 Sonntag	**22. Trinitatis**	**23. S. n. Pfingst.**		6^{47}	16^{40}	20^{34}	13^{4}
29 Montag	Narcissus	Narcissus		6^{49}	16^{38}	21^{46}	13^{30}
30 Dienstag	Hartmann	Germanus		6^{51}	16^{36}	22^{57}	13^{49}
31 Mittwoch	Wolfgang	Wolfgang		6^{52}	16^{34}	—	14^{4}

Mondwechsel

Neumond den 8. 16 Uhr 4 Min. Erstes Viertel den 15. 20 Uhr 29 Min. Vollmond den 22. 16 Uhr 1 Min. Letztes Viertel den 30. 9 Uhr 21 Min.

Planetenlauf

Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Sie geht am Anfang des Monats um $4^{3}/_{4}$ Uhr auf und ist $^{3}/_{4}$ Std. lang sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt im Laufe des Monats ab, und am Monatsende verschwindet V. in den Sonnenstrahlen. Mars geht am Anfang des Monats um 1 Uhr 20 Min., am Ende des Monats um 1 Uhr 5 Min. auf und ist bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Jupiter ist nicht sichtbar. Saturn ist vom Erscheinen in der Abenddämmerung bis zu seinem Untergang sichtbar, welcher am Anfang des Monats um $1^{3}/_{4}$ Uhr, am Ende des Monats um 23 Uhr 40 Min. erfolgt.

Wetterregeln

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind. — Viel Regen im Oktober, viel Winde im Dezember. — Warmer Oktober, kalter Februar. — Am St. Lukastag (18.) soll das Winterkorn schon in die Stoppeln gesäet sein.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs schön, auch wohl Gewitter und Gußregen, dann unfreundlich, hernach schön mit einigen rauhen Tagen, zuletzt trübe und zu Schnee geneigt.

Besondere Tage. 7. Erntedankfest in Hamburg, Waldeck und Pyrmont; am 14. in Birkenfeld; am 19. in Oldenburg; am 21. in Mecklenburg-Schwerin. 21. Kirchweihe in Württemberg und Baden. 31. Reformationsfest in Lübeck, Oldenburg (Landesteil), Sachsen, Thüringen, Bremen, Hessen und Mecklenburg-Strelitz.

Namenstage. 7. Ev. Amalie. Kath. Markus, Papst. 14. Ev. Kalixtus. Kath. Kalixtus, Papst. 21. Ev. u. Kath. Ursula. 28. Ev. Simon u. Judä. Kath. Simon u. Judä, Ap.

*

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. ★ Jes. 40, 29.

Drum auf, mein Geist, auf, auf, ermüde nicht, durch alle Schwierigkeiten durchzureißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wird's tun!

Landwirtschaftlicher Kalender

Die Feldarbeit beschäftigt sich in diesem Monat hauptsächlich mit der Kartoffelernte. Kürbisse, Kohl, Welschkorn, Rüben werden eingeheimst. Wiesen werden bewässert. Obstbäume werden entleert und gedüngt, der Boden um die Stämme gelockert. Winterobst ist sehr sorgfältig zu brechen und gut zu lagern. Steinobst wird jetzt ausgesät und Ende des Monats die Krone junger Kernobstbäume beschnitten. Klebegürtel sind überall anzubringen. Obstkerne werden für die Frühjahrsaussaat gesammelt und mit Sand vermischt in Töpfen aufbewahrt. Die Aussaat kann jedoch auch schon jetzt erfolgen und ist besser als im Frühjahr, wenn nicht Mäusefraß zu befürchten. Im Gemüsegarten werden Wirsing, Kohlraben, Winterkopfsalat und Blattkohl zur Überwinterung versetzt. Im Blumengarten werden dauerhafte, frühtreibende Ziersträucher umgepflanzt. Zwiebel- und Knollengewächse, die im Frühling blühen sollen, sind einzupflanzen.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	6^{12}	13^{2}
2.	7^{19}	14^{17}
3.	8^{36}	15^{40}
4.	9^{51}	16^{57}
5.	10^{53}	17^{58}
6.	11^{44}	18^{47}
7.	0^{19}	19^{28}
8.	0^{57}	20^{2}
9.	1^{29}	20^{35}
10.	2^{1}	21^{8}
11.	2^{33}	21^{40}
12.	3^{6}	22^{15}
13.	3^{42}	22^{53}
14.	4^{22}	23^{31}
15.	5^{5}	—
16.	5^{55}	12^{51}
17.	7^{7}	14^{10}
18.	8^{32}	15^{42}
19.	9^{54}	17^{1}
20.	10^{59}	18^{5}
21.	11^{51}	19^{0}
22.	0^{30}	19^{45}
23.	1^{13}	20^{29}
24.	1^{55}	21^{8}
25.	2^{33}	21^{44}
26.	3^{10}	22^{16}
27.	3^{43}	22^{50}
28.	4^{19}	23^{20}
29.	4^{55}	—
30.	5^{40}	12^{35}
31.	6^{37}	13^{33}

Hygiene des Auges.

Eine große Gefahr für das Auge bilden die Verletzungen; bei einiger Vorsicht würden sich viele von den zufälligen Verletzungen verhüten lassen, und bei den Berufsverletzungen würden die meisten durch das Tragen von geeigneten Schutzbrillen vermieden.

Hauswirtschaftliches.

Seidene Handschuhe werden wie neu, wenn man sie auf der Hand mit Gallseife reinigt, die in lauwarmem Wasser aufgelöst ist. Dann spült man sie tüchtig, trocknet sie einige Stunden zwischen einem reinen Tuche, bis sie noch halbnaß sind, zieht sie möglichst nach der Fasson und bügelt sie über Seidenpapier.

Ofenkitt. Man bereitet einen guten Ofenkitt aus Lehm, Salz und Holzasche, zu gleichen Teilen gemischt und mit Wasser durchgeknetet. Für eiserne Ofen nimmt man drei Teile Lehm und einen Teil Borax. Der Kitt wird stets auf den kalten Ofen gestrichen.

Sprichwörter.

Blind, alt und arm, daß Gott erbarm! — Was die Augen nicht sehen, bekümmert das Herz nicht. — Was die Augen sehen, glaubt das Herz. — Er kann mit einem Auge weinen und mit dem andern lachen.

Lesefrüchte.

Furchtbarer als die Lawine haust die Verleumdung, denn sie hält niemals still und stürzt nicht nur donnernd in die Niederung, sondern verheert auch höhenwärts die blühendsten Hänge und die reinsten Zinnen.

Humoristisches.

Entgegenkommend. „Mein Chef ist ein sehr liebenswürdiger Mann! Als ich neulich um einen freien Tag bat, gab er mir gleich drei Tage frei!“ — „Da ist mein Chef noch viel entgegenkommender! Als ich einmal einige Tage frei haben wollte, sagte er, ich brauchte überhaupt nicht wiederzukommen!“

Der Ehemann. „Ich habe meine Frau nur darum geheiratet, weil sie so verschieden von den andern Frauen war.“ — „Worin lag denn der Unterschied?“ — „Sie war die einzige, die mich haben wollte.“

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

November 1934

Tageslänge. 1. 9 St. 41 Min. 8. 9 St. 17 Min. 16. 8 St. 53 Min. 24. 8 St. 31 Min. 30. 8 St. 53 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.
1 Donnerst.	Aller Heiligen	**Aller Heiligen**		6^{54}	16^{32}	0 9	14^{18}
2 Freitag	Aller Seelen	Aller Seelen		6^{56}	16^{30}	1^{20}	14^{30}
3 Samstag	Gottlieb	Hubertus		6^{58}	16^{28}	2^{32}	14^{41}
44. Woche.	Die Seligpreisungen. Matth. 5, 1—12.						
4 **Sonntag**	**23. Trinitatis**	**24. S. n. Pfingst.**		7 0	16^{26}	3^{45}	14^{52}
5 Montag	Blandine	Zacharias		7 2	16^{25}	5 1	15 7
6 Dienstag	Leonhard	Leonhard		7 4	16^{23}	6^{21}	15^{24}
7 Mittwoch	Erdmann	Engelbertus		7 6	16^{21}	7^{44}	15^{49}
8 Donnerst.	Vier Gekrönte	Vier Gekrönte		7 8	16^{19}	9 6	16^{23}
9 Freitag	Theodor	Theodor		7^{10}	16^{17}	10^{22}	17^{12}
10 Samstag	Probus	Tryphonius		7^{11}	16^{16}	11^{23}	18^{18}
45. Woche.	Jairi Töchterlein. Matth. 9, 18—26.						
11 **Sonntag**	**24. Trinitatis**	**25. S. n. Pfingst.**		7^{13}	16^{14}	12 7	19^{39}
12 Montag	Jonas	Martin, P.		7^{15}	16^{12}	12^{39}	21 5
13 Dienstag	Briccius	Stanislaus, K.		7^{17}	16^{11}	13 2	22^{33}
14 Mittwoch	Zeline	Serapion		7^{19}	16 9	13^{20}	23^{58}
15 Donnerst.	Leopold	Leopold		7^{20}	16 8	13^{34}	—
16 Freitag	Ottmar	Ottmar		7^{22}	16 6	13^{48}	1^{23}
17 Samstag	Hugo	Gertrud		7^{24}	16 5	14 2	2^{45}
46. Woche.	Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—28.						
18 **Sonntag**	**25. Trinitatis**	**26. S. n. Pfingst.**		7^{26}	16 4	14^{18}	4 9
19 Montag	Elisabeth	Elisabeth		7^{27}	16 3	14^{37}	5^{32}
20 Dienstag	Amos	Felix		7^{29}	16 1	15 1	6^{54}
21 Mittwoch	Mariä Opfer.	Mariä Opf.		7^{30}	16 0	15^{33}	8^{12}
22 Donnerst.	Cäcilia	Cäcilia		7^{32}	15^{59}	16^{17}	9^{21}
23 Freitag	Klemens	Klemens, Papst		7^{34}	15^{58}	17^{12}	10^{18}
24 Samstag	Chrysogonus	Chrysogonus		7^{35}	15^{57}	18^{18}	10^{59}
47. Woche.	Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Matth. 25, 1-13.						
25 **Sonntag**	**26. Tr. Totens.**	**27. S. n. Pfingst.**		7^{37}	15^{56}	19^{29}	11^{30}
26 Montag	Konrad	Konradus, B.		7^{38}	15^{55}	20^{41}	11^{52}
27 Dienstag	Albertine	Virgilius		7^{40}	15^{54}	21^{53}	12 9
28 Mittwoch	Günther	Sosthenes		7^{42}	15^{53}	23 3	12^{23}
29 Donnerst.	Noah	Saturninus		7^{43}	15^{52}	—	12^{34}
30 Freitag	**Andreas**	Andreas, Ap.		7^{45}	15^{52}	0^{14}	12^{46}

Planetenlauf

Neumond den 7. 5 Uhr 43 Min. Erstes Viertel den 14. 3 Uhr 39 Min. Vollmond den 21. 5 Uhr 26 Min. Letztes Viertel den 29. 6 Uhr 39 Min.

Mondwechsel

Merkur taucht am 8. am Morgenhimmel auf. Am 19. herum geht er gegen 5½ Uhr auf und ist etwa 55 Min. lang sichtbar. Bis Monatsende nimmt die Dauer der Sichtbarkeit auf 30 Min. ab. Venus ist unsichtbar. Mars geht am Anfang des Monats um 1 Uhr 5 Min. auf, am 30. erfolgt der Aufgang um 0 Uhr 45 Min. und der Planet ist bis zum Verschwinden der Morgendämmerung sichtbar. Jupiter ist bis 10. unsichtbar. Am 11. taucht er am Morgenhimmel aus den Sonnenstrahlen auf. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell zu. Am 30. kann J. von 5 Uhr 15 Min. ab 1 Std. 25 Min. lang gesehen werden. Saturn kann vom Erscheinen in der Abenddämmerung bis zu seinem Untergang gesehen werden. Dieser erfolgt am Anfang des Monats um 23 Uhr 35 Min., am 30. findet er schon um 21 Uhr 45 Min. statt.

Wetterregeln

Im November Wässerung ist der Wiesen Besserung. — Wer im November die Felder nicht gestürzt, der wird im nächsten Jahr verkürzt.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs trübe, kühl und windig, hernach angenehm, mitunter kühl und regnerisch, dann Schnee und zu Ende Kälte.

Besondere Tage. 4. Reformationsfest in Anhalt, Baden, Bayern, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Hessen, Lippe, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg-Eutin, Oldenburg-Birkenfeld, Preußen, Schaumburg-Lippe, Württemberg. 18. Erntedankfest in Baden und Württemberg. 21. Buß- und Bettag in Preußen, Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Thüringen; am 25. in Baden.

Namenstage. 4. Ev. Emerich. Kath. Karolus Borromäus. 11. Ev. Martin, Kath. Martinus, Bischof. 18. Ev. Otto. Kath. Eugenius. 25. Ev. u. Kath. Katharina.

*

Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu tun. Jer. 32, 40.

Die Treue Jesu hört nie auf, davon ist unser Lebenslauf, der ihm nicht immer war zum Preis, ein augenscheinlicher Beweis.

Landwirtschaftlicher Kalender

Feldarbeiten. Die Getreidesaat muß beendigt werden. Felder werden gedüngt und für die Frühsaat hergerichtet. Gelb- und Weißrüben werden in den Keller gebracht oder in Gruben gut verwahrt. Wiesen werden mit Düngererde, Asche und Jauche usw. gedüngt. Obstbäume werden gestutzt, soweit nicht schon geschehen, gedüngt, alte ausgehoben, junge versetzt. Edelreiser für das nächste Frühjahr sind zu schneiden und in feuchter Erde an dunklem, frostfreiem Orte aufzubewahren. Moos und alte Rinde werden bei feuchter Witterung von den Bäumen abgekratzt und diese mit einer Mischung von Kalk und Blut bis zur Krone bestrichen. Aprikosen, Pfirsich- und sonst zarte Bäume sind durch Decken vor Frost zu schützen. Im Garten werden die Beete umgestochen und gedüngt, Spargelbeete mit Mist bedeckt. Im Blumengarten sind bei starkem Frost Sträucher, Stauden-, Zwiebel- und Knollenpflanzen zu decken, Rosenstämmchen werden umgebogen, die Krone eingegraben, mit Tannenreisig, strohigem Mist zugedeckt.

November. November.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	7^{46}	14^{46}
2.	8^{56}	$10\ ^{2}$
3.	$10\ ^{3}$	$17\ ^{5}$
4.	10^{57}	17^{57}
5.	11^{41}	18^{45}
6.	0^{17}	19^{23}
7.	0^{52}	$20\ ^{0}$
8.	1^{27}	20^{41}
9.	$2\ ^{7}$	21^{21}
10.	2^{47}	$22\ ^{1}$
11.	3^{27}	22^{43}
12.	4^{11}	23^{22}
13.	4^{56}	—
14.	5^{46}	12^{46}
15.	6^{49}	13^{52}
16.	$8\ ^{8}$	15^{16}
17.	9^{26}	16^{32}
18.	10^{33}	17^{36}
19.	11^{25}	18^{32}
20.	$0\ ^{4}$	19^{19}
21.	0^{48}	$20\ ^{2}$
22.	1^{29}	20^{42}
23.	$2\ ^{8}$	21^{20}
24.	2^{46}	21^{54}
25.	3^{20}	22^{24}
26.	3^{52}	22^{56}
27.	4^{27}	23^{31}
28.	$5\ ^{7}$	$12\ ^{3}$
29.	5^{51}	12^{46}
30.	6^{44}	13^{41}

Hygiene des Auges.

Gegen die zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr sich einstellende Altersſichtigkeit kann man natürlich keine Verhütungsmaßregeln ergreifen. Durch ein rechtzeitig verordnetes, dem Alter und dem Brechungszustand des Auges entsprechendes Konvexglas läßt sich die Störung beim Lesen und Arbeiten leicht beseitigen. Es ist durchaus nicht etwas besonders Vorteilhaftes für das Auge, wie viele zu glauben scheinen, oder eine besondere Schonung für das Auge, wenn man das Tragen der Nahbrille möglichst lange hinausschiebt.

Hauswirtſchaftliches.

Risse in Möbeln streiche man mit einer Mischung zu, welche aus 1 Teil halbgelöschtem Kalk (in Mehl zerfallend) und 2 Teilen Roggenmehl besteht, dem Leinöl beigemischt ist.

Messing zu putzen. Man wasche Messing hie und da mit verdünntem Essig ab. Es bleibt auf diese Weise länger glänzend, als wenn man Putzpulver anwendet.

Konservierung des Schuhwerks. Schuhe, welche außer Gebrauch gestellt werden, überfahre man mit einem wollenen Lappen, der mit etwas Terpentinöl getränkt ist. Das Terpentinöl wirkt günstig auf die Konservierung des Leders und hält zugleich die Mäuse ab, welche so gern dasselbe benagen.

Sprichwörter.

Unter den Blinden ist der Einäugige König. — Wer mit fremden Augen sieht, betrügt sich oft. — Wer die Augen nicht auftut, muß den Beutel auftun.

Lesefrüchte.

Die Leiden unter schonungslosen Naturmächten und schweren Schicksalen, zwingen sie die Menschen nicht, zusammenzustehen, auf Mittel der Abwehr zu denken und dieselben auszuführen? Wo Vorfahren mit Tränen gesät, ernten Nachkommen mit Freuden. Aus dem Kampfe, dem Blut und der Mühsal der Märtyrer erstunden und erstehen der Menschheit Frieden, Freiheit und Gedeihen.

Emil Baudenbacher.

Humoristisches.

„Haben Sie schon eine Jagdkarte gelöst?“ — „Nein! Ist noch Zeit bis zur Eröffnung der Jagd. Will den Hasen nicht unnütz vorher Angst machen!“

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				

Dezember 1934

Tageslänge. 1. 8 St. 14 Min. 8. 8 St. 1 Min. 16. 7 St. 53 Min. 24. 7 St. 50 Min. 31. 7 St. 55 Min.

Wochentage	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Lauf	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.
1 Samstag	Longinus	Eligius		7^{46}	15^{51}	1^{25}	12^{58}
48. Woche.	Von Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.						
2 **Sonntag**	**1. Advent**	**1. Advent**		7^{48}	15^{50}	2^{39}	13^{11}
3 Montag	Kassianus	Franz Xaver		7^{49}	15^{49}	3^{56}	13^{26}
4 Dienstag	Barbara	Barbara		7^{51}	15^{49}	5^{17}	13^{48}
5 Mittwoch	Abigail	Sabbas, Abt		7^{52}	15^{48}	6^{40}	14^{17}
6 Donnerst.	Nikolaus	Nikolaus		7^{54}	15^{48}	$8\ 1$	$15\ 0$
7 Freitag	Agathon	Ambrosius		7^{55}	15^{47}	9^{10}	$16\ 0$
8 Samstag	Rinkart	**Mariä Empf.**		7^{56}	15^{47}	$10\ 3$	17^{20}
49. Woche.	Drangsal der letzten Tage. Luk. 21, 25—36.						
9 **Sonntag**	**2. Advent**	**2. Advent**		7^{57}	15^{47}	10^{41}	18^{47}
10 Montag	Judith	Melchiades		7^{59}	15^{46}	$11\ 6$	20^{17}
11 Dienstag	Adolf	Damasius		$8\ 0$	15^{46}	11^{25}	21^{45}
12 Mittwoch	Epimachus	Maxentius		$8\ 1$	15^{46}	11^{41}	23^{12}
13 Donnerst.	Lucie u. Ottilie	Lucie u. Ottil.		$8\ 2$	15^{46}	11^{55}	—
14 Freitag	Nikasius	Nikasius		$8\ 3$	15^{46}	$12\ 9$	0^{34}
15 Samstag	Ignatius	Valerianus		$8\ 4$	15^{46}	12^{24}	1^{57}
50. Woche.	Von Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10.						
16 **Sonntag**	**3. Advent**	**3. Advent**		$8\ 5$	15^{46}	12^{41}	3^{18}
17 Montag	Lazarus	Lazarus		$8\ 6$	15^{46}	$13\ 3$	4^{39}
18 Dienstag	Wunibald	Mariä Erw.		$8\ 7$	15^{46}	13^{32}	5^{57}
19 Mittwoch	Quatember	Quatember		$8\ 7$	15^{47}	14^{11}	$7\ 8$
20 Donnerst.	Ammon	Christinus		$8\ 8$	15^{47}	$15\ 2$	8^{10}
21 Freitag	**Thomas**	Thomas, Ap.		$8\ 8$	15^{48}	$16\ 4$	8^{55}
22 Samstag	Beate	Demetrius		$8\ 9$	15^{48}	17^{14}	9^{31}
51. Woche.	Von Johannes Zeugnis. Joh. 1, 19—28.						
23 **Sonntag**	**4. Advent**	**4. Advent**		$8\ 9$	15^{49}	18^{26}	9^{55}
24 Montag	Adam u. Eva	Adam u. Eva.		8^{10}	15^{49}	19^{38}	10^{14}
25 Dienstag	**Christfest**	**Christfest**		8^{10}	15^{50}	20^{49}	10^{28}
26 Mittwoch	**Stephanus**	**Stephanus**		8^{11}	15^{50}	21^{59}	10^{41}
27 Donnerst.	**Johannes, Ev.**	Joh., Ev.		8^{11}	15^{51}	$23\ 8$	10^{52}
28 Freitag	Unsch. Kindlein	Unsch. Kindlein		8^{11}	15^{52}	—	$11\ 4$
29 Samstag	Jonathan	Thomas, B.		8^{11}	15^{53}	0^{19}	11^{15}
52. Woche.	Von Simeon und Hanna. Luk. 2, 33—40						
30 **Sonntag**	**S. n. Weihn.**	**S. n. Weihn.**		8^{11}	15^{53}	1^{33}	11^{30}
31 Montag	Gottlob	Silvester, Bisch.		8^{11}	15^{54}	2^{50}	11^{48}

Mondwechsel

Neumond den 6. 18 Uhr 24 Min. Erstes Viertel den 13. 11 Uhr 51 Min. Vollmond den 20. 21 Uhr 53 Min. Letztes Viertel den 29. 3 Uhr 8 Min.

Planetenlauf

Merkur ist am Morgenhimmel sichtbar. Sein Aufgang erfolgt am 1. um 6¼ Uhr, und der Planet kann 25 Min. lang gesehen werden. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab, und vom 8. ab ist M. unsichtbar. Venus taucht am 27. für wenige Min. am Abendhimmel auf und kann am Jahresende 10 Min. lang gesehen werden. Mars geht am 1. um 0 Uhr 45 Min., am 31. um 0 Uhr 5 Min. auf und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Jupiter ist am Morgenhimmel sichtbar. Der Aufgang erfolgt am 1. um 5 Uhr 10 Min., am 31. um 3 Uhr 45 Min. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Monatsanfang 1 Std. 30 Min. und wächst bis zum Jahresende auf 3 Std. 15 Min. Saturn ist am Abendhimmel sichtbar. Der Untergang findet am 1. um 21 Uhr 45 Min. und am Ende des Jahres um 20 Uhr statt. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Anfang des Monats 4 Std. 35 Min. und sinkt auf 2 Std. 45 Min. am Ende des Monats.

Wetterregeln

Ist's um Weihnacht feucht und naß, so gibt's leere Speicher und leeres Faß. — Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind.

Nach dem Hundertjährigen

Anfangs Frost und Schnee, dann Regen, hernach wieder Frost, auch sonst unfreundlich, zuletzt hell und kalt.

Namenstage. 2. Ev. Kandidus. Kath. Bibiana. 9. Ev. Joachim. Kath. Leokadia, Jungfrau. 16. Ev. Ananias. Kath. Eusebius. 19. Ev. Abraham. Kath. Theophil. 23. Ev. Dagobert. Kath. Viktoria. 30. Ev. David. Kath. David, König.

*

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Jes. 40, 1.

*

Wohin, o müder Wandrer du? Kehr heim ins Vaterhaus! Du findest nirgends sonst auch Ruh, läufst du die Welt gleich aus. Kehr heim, kehr heim!

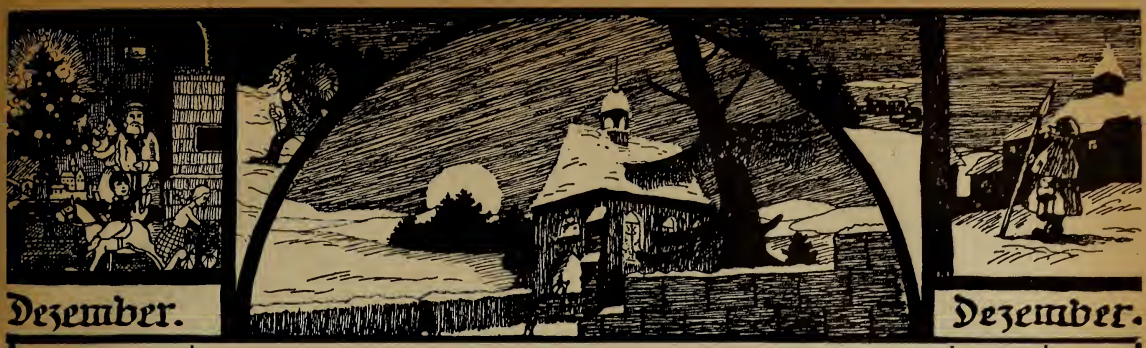
*

Ein großes Lieben, ein großes Demütigsein, von Gott erbeten in unsre Armut hinein, das müssen wir haben in diesen gewaltigen Tagen, dann werden wir Licht in viel Dunkelheit tragen. * Feesche.

Am 22. Dezember Winteranfang, kürzester Tag.

Landwirtschaftlicher Kalender

Die Feldarbeiten beschränken sich auf Ausfuhr des Düngers auf Saat- und Kleefelder, sowie Wiesen. Auf Torfwiesen wird Sand gefahren. Obstbäume sind durch Stroh und Reisig oder einen Anstrich mit einer Mischung von Rindsblut, Ocker und Kalk vor Benagen durch Wild zu schützen. Für gute Pflege und Fütterung des Viehes hat nun der Landwirt vor allem zu sorgen. Durch entsprechende Pflege und Reinlichkeit kann er sich am besten vor Seuchen schützen. Blumen in Töpfen erfordern jetzt die meiste Pflege, denn sie sollen es nicht zu warm und nicht zu kalt, nicht zu feucht oder trocken haben. Pflanzen, die im Keller stehen, müssen bei milder Witterung reichlich Luft zugeführt bekommen. Im Walde werden fortwährend Fällungen vorgenommen und Holz abgeführt bei Frostwetter. Bienen sind vor Frost und Mäusen zu schützen.



Dezember.

Dezember.

Flut- u. Ebbe-Tafel.

Erste Flut und zweite Ebbe in Cuxhaven. Die zweite ist 12 Stunden 25 Minuten später.

	Flut Vorm.	Ebbe Nachm.
1.	7^{48}	14^{46}
2.	8^{53}	15^{56}
3.	9^{57}	16^{59}
4.	10^{57}	17^{56}
5.	11^{45}	18^{47}
6.	0^{18}	19^{35}
7.	1^{4}	20^{20}
8.	1^{46}	21^{7}
9.	2^{32}	21^{52}
10.	3^{18}	22^{34}
11.	4^{2}	23^{13}
12.	4^{45}	23^{52}
13.	5^{29}	12^{28}
14.	6^{20}	13^{25}
15.	7^{31}	14^{32}
16.	8^{43}	15^{49}
17.	9^{55}	17^{1}
18.	11^{0}	18^{0}
19.	11^{53}	18^{57}
20.	0^{28}	19^{45}
21.	1^{13}	20^{26}
22.	1^{52}	21^{4}
23.	2^{29}	21^{35}
24.	3^{1}	22^{5}
25.	3^{32}	22^{35}
26.	4^{3}	23^{5}
27.	4^{36}	23^{38}
28.	5^{13}	12^{11}
29.	5^{56}	12^{53}
30.	6^{44}	13^{41}
31.	7^{41}	14^{37}

Hygiene des Auges.

Eine gar nicht so seltene Erkrankung in späteren Lebensjahren ist der graue und der grüne Star. Verhüten läßt sich keine der beiden Formen; sämtliche von Kurpfuschern dagegen angepriesenen Salben und Tinkturen sind vollkommen wertlos; oft sind dieselben nicht einmal so harmloser Natur und stiften nur Schaden, indem sie Entzündungen im Auge hervorrufen. Der graue Star kann durch Herausnahme des Stars, d. h. der getrübten Linse, geheilt werden, und beim grünen Star kann durch frühzeitige Operation die Gefahr für das Auge, welches sonst zugrunde gehen würde, gleichfalls beseitigt werden.

Hauswirtschaftliches.

Kupferne Geschirre reibe man mit möglichst heißem Spinatwasser ab, wodurch sie schön blank und glänzend werden. Bei etwaigen Flecken reibe man mit Putzpulver etwas nach.

Schwarze Kaschmirschürzen wasche man mit verdünntem Bier ohne Seife, bügle sie auf der Rückseite, und sie werden wieder wie neu.

Blumensträuße frisch zu erhalten. Man gebe täglich frisches Wasser mit etwas Chilesalpeter und übermangansaurem Kali oder 1 bis 2 Löffel Salmiakgeist.

Lesefrüchte.

Wenn wir alles durchforschen wollten, müßten wir Dutzende von Sinnen haben. Wir haben aber nur fünf. Wir sollen uns bescheiden.

Führst du in des Lebens Wettern
deines blanken Schwertes Knauf,
denk, es steht in goldnen Lettern:
„Wahrheit über alles!“ drauf.

Humoristisches.

Spezialisten. Professor: „Herr Kollege, können Sie mir vielleicht etwas Näheres über das Seelenleben der Weichtiere sagen?“ — Professor B.: „Bedaure sehr, aber ich befasse mich ausschließlich mit dem Studium des Zahlensinnes der brasilianischen Nacktschnecken!“

Während des Rasierens fragt der Friseur den Kunden: „Hab' ich den Herrn schon mal rasiert?“ — „Nein, nein, die Schrammen stammen von einem Autounfall!“

	Einnahmen		Ausgaben	
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				
11.				
12.				
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				
19.				
20.				
21.				
22.				
23.				
24.				
25.				
26.				
27.				
28.				
29.				
30.				
31.				

Allgemeine Kalenderangaben.

Zusammenstellung von wichtigen Epochen.

Innerhalb der christlichen Zeitrechnung	Im Jahre	Seitdem verfl. Jahre
Christi Tod	33	1901
Zerstörung Jerusalems	70	1864
Erfindung des Geschützes und Pulvers	1313	621
Erfindung der Buchdruckerkunst	1440	494
Entdeckung Amerikas	1492	442
Reformation Dr. Martin Luthers	1517	417
Einführung des Gregorian. Kalenders	1582	352
Erfindung der Fernrohre	1611	323
Westfälischer Friede	1648	286
Erfindung der Pendeluhren	1656	278
Einführung des verbesserten Kalenders	1700	234
Erfindung der Dampfmaschinen	1764	170
Einführung der Gasbeleuchtung	1783	151
Einführung der Schutzblattern	1797	137
Erfindung der Nähmaschine	1804	130
Beginn des Befreiungskrieges	1813	121
Bau der 1. Lokomotive durch Stephenson	1814	120
Einführung des elektromagn. Drucktelegr.	1833	101
Einführung der Briefmarke	1840	94
Einführung der Gewerbeordnung	1845	89
Erfindung der elektrischen Bogenlampe	1848	86
Abschluß der Genfer Konvention	1864	70
Eröffnung des Suezkanals	1869	65
Neuerrichtung des Deutschen Reiches	1871	63
Gründung des Weltpostvereins	1874	60
Einführung des Fernsprechers	1877	57
Eröffnung der ersten elektr. Straßenbahn	1881	53
Gründung der ersten deutschen Kolonien	1884	50
Erfindung des Diphtherie-Heilserums	1890	44
Der 1. Flug (Gleitflug) durch O. Lilienthal	1891	43
Erfindung der drahtlosen Telegraphie	1896	38
Entdeckung des Radiums	1898	36
1. Aufstieg des Starrluftschiffes Zeppelin	1900	34
Einführung des Bürgerl. Gesetzbuches	1900	34
Erfindung des drahtlosen Fernsprechers	1902	32
Inkrafttreten der Reichsversich.-Ordng.	1911	23
Ausbruch des Balkankrieges	1912	22
Eröffnung des Panamakanals	1914	20
Ausrufung der Republik in Deutschland	1918	16
Verkündigung der Reichsverfassung	1919	15
Ozeanflug des Zeppelin R III	1924	10
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund	1926	8

Bedeutung der Kalenderzeichen.

Neumond	Zwillinge	Schütze
Erstes Viertel	Krebs	Steinbock
Vollmond	Löwe	Wassermann
Letztes Viertel	Jungfrau	Fische
Widder	Waage	
Stier	Skorpion	

Finsternisse im Jahre 1934.

Im Jahre 1934 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt.

1. Partielle Mondfinsternis am 30. Januar, in Mitteleuropa sichtbar.

   Der Anfang der Finsternis ist sichtbar im nordwestlichen Teil von Nordamerika, im nördlichen Eismeer, im Stillen Ozean mit Ausnahme des südöstlichen Teils, in Australien, Asien, im Indischen Ozean, im nordöstlichen Teil von Afrika, in Europa mit Ausnahme des südwestlichen Teils. Das Ende ist sichtbar im äußersten Nordwesten von Nordamerika, im nördlichen Eismeer, im Stillen Ozean mit Ausnahme des östlichen Teils, in Australien und Asien, im Indischen Ozean, in Europa, in Afrika mit Ausnahme des nordwestlichen Teils.

   Eintritt des Mondes in den Kernschatten am 30. Januar, 17 Uhr 1 Minute mitteleuropäischer Zeit.

   Austritt des Mondes aus dem Kernschatten am 30. Januar 18 Uhr 24 Min. mitteleuropäischer Zeit.

2. Totale Sonnenfinsternis am 13./14. Februar, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

   Die Finsternis ist sichtbar in Ostasien, im östlichsten Teil des Indischen Ozeans, auf den Sunda-Inseln, in Australien mit Ausnahme der südlichsten Teile, im Stillen Ozean, an der pazifischen Küste von Kanada und Alaska.

3. Partielle Mondfinsternis am 26. Juli, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

   Der Anfang der Finsternis ist sichtbar in den westlichen Teilen von Nord- und Südamerika, im Stillen Ozean, im südlichen Eismeer, in Australien und im äußersten Osten von Asien. Das Ende ist sichtbar im äußersten Nordwesten von Nordamerika, im Stillen Ozean, im südlichen Eismeer, in Australien, im Indischen Ozean, in Zentral- und Ostasien.

4. Ringförmige Sonnenfinsternis am 10. August, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

   Die Finsternis ist sichtbar in Afrika mit Ausnahme der Gebiete nördlich von etwa + 20 Grad Breite, im südöstlichen Atlantischen Ozean und im südwestlichen Teil des Indischen Ozeans.

Von den vier Jahreszeiten 1934.

21. März: **Frühlingsanfang.** Frühlings Tag- und Nachtgleiche.

22. Juni: **Sommeranfang.** Sommersonnenwende, längster Tag, kürzeste Nacht.

23. September: **Herbstanfang.** Herbstes Tag- und Nachtgleiche.

22. Dezember: **Winteranfang.** Wintersonnenwende, kürzester Tag, längste Nacht.

Postgebühren-Tarif.

Gebührensätze in Reichsmark und Pfennig.

Gegenstand	Ortsverkehr Gewicht	₰	Inland (einschl. Saargebiet und Freie Stadt Danzig) Gewicht	₰	Ausland Gewicht	₰	Tschechoslowakei ₰	Ungarn ₰	Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Österreich Gewicht	₰
Briefe	bis 20 g	8	bis 20 g	12	bis 20 g	25	20	20	bis 20 g	12
	über 20—250 g	15	über 20—250 g	25	jede weiteren 20 g	15	15	10	über 20—250 g	25
	„ 250—500 g	20	„ 250—500 g	40	Höchstgewicht 2 kg				„ 250—500 g	40
Briefpäckchen	bis 1 kg (25:15:10 od. 30:20:5 cm)	60	bis 1 kg (25:15:10 od. 30:20:5 cm)	60					bis 1 kg nur nach Luxemburg und Österreich	60
Postkarten im Ortsverkehr	. . . . .	5	Fernverkehr	6	. . . . .	15	10	10	. . . . .	6
Drucksachen	in Kartenform	3	in Kartenform	3	für je 50 g	5	5		in Kartenform	3
	bis 20 g	4	bis 20 g	4	Höchstgewicht 2 kg			Gebühren wie nach Litauen	bis 20 g	4
	über 20—50 g	5	über 20—50 g	5	für unteilbare				über 20—50 g	5
	über 50—100 g	8	über 50—100 g	8	Druckbände 3 kg				„ 50—100 g	8
	„ 100—250 g	15	„ 100—250 g	15					„ 100—250 g	15
	„ 250—500 g	30	„ 250—500 g	30					„ 250—500 g	30
									„ 500 g bis 1 kg	40
Geschäftspapiere	bis 250 g	15	bis 250 g	15	je 50 g 5 ₰, mindestens	25	25	20	bis 250 g	15
	über 250—500 g	30	über 250—500 g	30	Höchstgewicht 2 kg				über 250—500 g	30
									„ 500 g bis 1 kg	40
Warenproben	bis 250 g	15	bis 250 g	15	je 50 g 5 ₰, mindestens	10	10	15	bis 250 g	15
	über 250—500 g	30	über 250—500 g	30	Höchstgewicht 500 g				über 250—500 g	30
Mischsendungen	bis 250 g	15	bis 250 g	15	für je 50 g **5** ₰ (Ungarn wie Litauen), jedoch mindestens **10** ₰ (Ungarn **15** ₰), wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst mindestens **25** ₰ (Ungarn **20** ₰). Höchstgewicht 2 kg.					
	über 250—500 g	30	über 250—500 g	30						
Päckchen (Einschreiben, Nachn., Rückschein zulässig)	bis 2 kg (40:25:10 oder 50:20:10 cm oder 40:30:5 cm)	40	nur Inland, Saargebiet, Danzig bis 2 kg (40:25:10 oder 50:20:10 cm oder 40:30:5 cm)	40	nur nach bestimmten Ländern für je 50 g **15** ₰ (Ungarn **10** ₰), mindestens aber **50** ₰; nach Luxemburg und Österreich bis zum Höchstgewicht von 1 kg **60** ₰.					
Blindenschriftsendungen	Höchstgewicht 5 kg	3	Höchstgewicht 5 kg	3	Höchstgew. 5 kg je 1000 g	3	3	3	Höchstgewicht 5 kg	3

Inland-Pakete (nach dem Saargebiet u. Danzig, sowie dem Ausland, gelten besondere Bestimmungen)

(Höchstgewicht 20 kg)	1. Zone bis 75 km RM.	2. Zone 75—150 km RM.	3. Zone 150—375 km RM.	4. Zone 375—750 km RM.	5. Zone über 750 km RM.	(Höchstgewicht 20 kg)	1. Zone bis 75 km RM.	2. Zone 75—150 km RM.	3. Zone 150—375 km RM.	4. Zone 375—750 km RM.	5. Zone über 750 km RM.
bis 5 kg	-.30	-.40	-.60	-.60	-.60	12—13 kg	-.85	1.35	2.20	2.85	3.50
5— 6 „	-.35	-.50	-.80	-.90	1.—	13—14 „	-.95	1.50	2.40	3.10	3.80
6— 7 „	-.40	-.60	1.—	1.20	1.40	14—15 „	1.05	1.65	2.60	3.35	4.10
7— 8 „	-.45	-.70	1.20	1.50	1.80	15—16 „	1.15	1.80	2.80	3.60	4.40
8— 9 „	-.50	-.80	1.40	1.80	2.20	16—17 „	1.25	1.95	3.—	3.85	4.70
9—10 „	-.55	-.90	1.60	2.10	2.60	17—18 „	1.35	2.10	3.20	4.10	5.—
10—11 „	-.65	1.05	1.80	2.35	2.90	18—19 „	1.45	2.25	3.40	4.35	5.30
11—12 „	-.75	1.20	2.—	2.60	3.20	19—20 „	1.55	2.40	3.60	4.60	5.60

Im Paketverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird die Gebühr der jeweils nächstniedrigeren Zone in Ansatz gebracht. — Dringende Pakete: Neben der gewöhnlichen Paketgebühr **1.—**. — Sperrige Pakete mit 100% Aufschlag.

Telegrammgebühren:

Ortsverkehr, pro Wort 8 ₰, mindestens 80 ₰
Fernverkehr „ „ 15 „ „ 150 „
Brieftelegramme „ 5 „ „ 100 „

Wertpakete

1. Paketgebühr wie vorstehend ₰
2. Eine Versicherungsgebühr für je 500 RM. . . . 10
   mindestens 10
3. Die Behandlungsgebühr für versiegelte Wertpakete:
   bis 100 RM. Wertangabe 40
   über 100 RM. „ 50
   f. unversiegelte Wertpakete (Höchstgrenze 300 RM.) 10

Einschreibsendungen

(nur Briefsendungen).

Außer der gewöhnlich. Briefgebühr eine Einschreibgebühr von 30

Eilzustellgebühr

bei Vorausbezahlung durch den Absender

Ortszustellbezirk	₰
bei Briefsendungen . . .	40
bei Paketen	60
Landzustellbezirk:	
bei Briefsendungen . . .	80
bei Paketen	120
Ausland-Briefe	50
„ Pakete	65
Briefe mit Litauen, Memelgebiet, Luxemburg und Österreich im Ort . .	40
im Landbestellbezirk	80
Pakete im Ort	65
im Landbestellbezirk	120

Postanweisungen

(1000 RM. Höchstbetrag)

Inland, Danzig und Saargebiet

	bis 10 RM.	20 ₰
über 10 RM.	„ 25 „	30 „
„ 25 „	„ 100 „	40 „
„ 100 „	„ 250 „	60 „
„ 250 „	„ 500 „	80 „
„ 500 „	„ 750 „	100 „
„ 750 „	„ 1000 „	120 „

Einzahlungen per Zahlkarte

(Betrag unbeschränkt)

Inland ausschließlich Saargebiet

	bis 10 RM.	10 ₰
über 10 RM.	„ 25 „	15 „
„ 25 „	„ 100 „	20 „
„ 100 „	„ 250 „	25 „
„ 250 „	„ 500 „	30 „
„ 500 „	„ 750 „	40 „
„ 750 „	„ 1000 „	50 „
„ 1000 „	„ 1250 „	60 „
„ 1250 „	„ 1500 „	70 „
„ 1500 „	„ 1750 „	80 „
„ 1750 „	„ 2000 „	90 „
„ 2000 „	(unbeschränkt)	100 „

Maße und Gewichte.

I. Längenmaße.

1 Meter (m) = 10 Decimeter (dm) = 100 Centimeter
1 Dekameter (dam) = 10 Meter.
1 Hektometer (hm) = 100 Meter.
1 Kilometer (km) = 1000 Meter.

Vergleichungen:

1 Zoll = 3 cm. 1 Wegstunde = 4 4/5 km ca. 1 Fuß = 30 cm. 1 Wegmeile = 7 2/5 km ca. 1 Elle = 60 cm, 1 Centimeter = 1/3 Zoll.

II. Flächenmaße.

1 Quadrat-Meter (m^2) = 100 Quadrat-Decimeter (dm^2) = 10,000 Quadrat-Centimer (cm^2).
1 Quadrat-Decimeter (dm^2) = 100 Quadrat-Centimeter (cm^2) = 10,000 Quadrat-Millimeter (mm^2).
1 Quadrat-Centimeter (cm^2) = 100 Quadrat-Millimeter (mm^2).
1 Quadrat-Dekameter (dam^2) = 100 Quadrat-Meter (m^2).
1 Quadrat-Hektometer (hm) = 100 Quadrat-Dekameter (dam^2).
1 Quadrat-Kilometer (km^2) = 100 Quadrat-Hektometer (hm^2).
1 Quadrat-Dekameter (ha) = 1 Are (Ar) = 100 Quadratmeter.
1 Hektare (ha) = 100 Aren = 10,000 Quadrat-Meter.
1 Quadrat-Kilometer = 100 Hektaren = 10,000 Aren.
1 preußischer Morgen = 180 Quadratruten = 25,53 Ar.

Vergleichungen:

1 Quadrat-Meter = 11 1/9 Quadrat-Fuß. 1 Juchart = 36 Aren.
1 Are = 1/36 Juchart. 1 Hektare = 2 7/8 Juchart. 1 engl. Yard = 0,9144 Meter = 3 Fuß. 1 engl. Seemeile = 1 Knoten = 1855 Meter. 1 Faden = 1,829 Meter = 6 Fuß. 1 franz. Seemeile = 5564,87 Meter. 1 russische Werst = 1066,5 Meter.

III. Gewichte.

1 Kilogramm (kg) = 10 Hektogramm (hg) = 100 Dekagramm (dag) = 1000 Gramm (g) = 2 Pfund.
1 Dekagramm = (dag) = 10 Gramm (g).
1 Gramm (g) = 10 Decigramm (dg).
1 Decigramm (dg) = 10 Centigramm = (cg).
1 Centigramm (cg) = 10 Milligramm (mg).
1 metrischer Zentner (m Zent. = 100 Kilogr.)
1 gewöhnlicher Zentner = 50 kg = 100 Pfund.
1 Tonne = 20 Zentner = 1000 Kilogramm = 2000 Pfund.

Vergleichungen:

1 Quintchen = ca. 4 Gramm. 1 Pfund = 500 Gramm.
1 Loth = 15 5/8 Gramm. 1 Gramm = 8/125 Loth.

IV. Körper- und Hohlmaße.

1 Kubikmeter (m^3) = 1 Ster (S).
1 Kubikmeter (m^3) = 1000 Decimeter (dm^3).
1 Kubikdecimeter (dm^3) = 1000 Kubikcentimeter (cm^3).
1 Kubikcentimeter (cm^3) = 1000 Kubikmillimeter (mm^3).
1 Liter (l) = 10 Deciliter (dl) = 100 Centiliter (cl).
1 Dekaliter (dal) = 10 Liter (l).
1 Hektoliter (hl) = 100 Liter (l).
1 Kiloliter (kl) = 1000 Liter (l).

Vergleichungen:

1 Kubik-Fuß = 27 Kubikdecimeter. 1 Maß o. Im. = 1 1/2 Liter = 2 Flaschen = 4 Schoppen. 1 Saum = 1 1/2 Hektoliter = 100 Maß. 1 Sester = 15 Liter. 1 Malter = 1 1/2 Hektoliter.
1 Liter = 2/3 Maß o. Im. 1 Hektoliter = 2/3 Saum oder Malter.
1 Ster = 1/3 Klafter. 1 Klafter = 3 Ster = 3 Kubikmeter.

Immerwährender Trächtigkeits- und Brüte-Kalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten: bei Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage); Schweinen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme 109 und 133 Tage); Hündinnen; 9 Wochen oder 63—65 Tage; Katzen: 8 Wochen oder 56 bis 60 Tage; Hühner: brüten 19—24, in der Regel 21 Tage, Truthühner: (Puten): 26—29 Tage; Gänse: 28—33 Tage; Enten: 28—32 Tage; Tauben: 17—19 Tage.

Anfang	Ende der Tragzeit bei						Anfang	Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hündinnen 63 Tage	Katzen 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hündinnen 63 Tage	Katzen 56 Tage
1. Jan.	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. April	4. März	25. Febr.	5. Juli	9. Juni	15. April	5. Dez.	1. Nov.	5. Sept.	29. Aug.
6. „	11. „	17. „	8. „	5. Mai	9. „	2. März	10. „	14. „	20. „	10. „	6. „	10. „	3. Sept.
11. „	16. „	22. „	13. „	10. „	14. „	7. „	15. „	19. „	25. „	15. „	11. „	15. „	8. „
16. „	21. „	27. „	18. „	15. „	19. „	12. „	20. „	24. „	30. „	20. „	16. „	20. „	13. „
21. „	26. „	1. Nov.	23. „	20. „	24. „	17. „	25. „	29. „	5. Mai	25. „	21. „	25. „	18. „
26. „	31. „	6. „	28. „	25. „	29. „	22. „	30. „	4. Juli	10. „	30. „	26. „	30. „	23. „
31. „	5. Jan.	11. „	3. Juli	30. „	3. April	27. „	4. Aug.	9. „	15. „	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. „
5. Febr.	10. „	16. „	8. „	4. Juni	8. „	1. April	9. „	14. „	20. „	9. „	6. „	10. „	3. Okt.
10. „	15. „	21. „	13. „	9. „	13. „	6. „	14. „	19. „	25. „	14. „	11. „	15. „	8. „
15. „	20. „	26. „	18. „	14. „	18. „	11. „	19. „	24. „	30. „	19. „	16. „	20. „	13. „
20. „	25. „	1. Dez.	23. „	19. „	23. „	16. „	24. „	29. „	4. Juni	24. „	21. „	25. „	18. „
25. „	30. „	6. „	28. „	24. „	28. „	21. „	29. „	3. Aug.	9. „	29. „	26. „	30. „	23. „
2. März	4. Febr.	11. „	2. Aug.	29. „	3. Mai	26. „	3. Sept.	8. „	14. „	3. Febr.	31. „	4. Nov.	28. „
7. „	9. „	16. „	7. „	4. Juli	8. „	1. Mai	8. „	13. „	19. „	8. „	5. Jan.	9. „	2. Nov.
12. „	14. „	21. „	12. „	9. „	13. „	6. „	13. „	18. „	24. „	13. „	10. „	14. „	7. „
17. „	19. „	26. „	17. „	14. „	18. „	11. „	18. „	23. „	29. „	18. „	15. „	19. „	12. „
22. „	24. „	31. „	22. „	19. „	23. „	16. „	23. „	28. „	4. Juli	23. „	20. „	24. „	17. „
27. „	1. März	5. Jan.	27. „	24. „	28. „	21. „	28. „	2. Sept.	9. „	28. „	25. „	29. „	22. „
1. April	6. „	10. „	1. Sept.	29. „	2. Juni	26. „	3. Okt.	7. „	14. „	5. März	30. „	4. Dez.	27. „
6. „	11. „	15. „	6. „	3. Aug.	7. „	31. „	8. „	12. „	19. „	10. „	4. Febr.	9. „	2. Dez.
11. „	16. „	20. „	11. „	8. „	12. „	5. Juni	13. „	17. „	24. „	15. „	9. „	14. „	7. „
16. „	21. „	25. „	16. „	13. „	17. „	10. „	18. „	22. „	29. „	20. „	14. „	19. „	12. „
21. „	26. „	30. „	21. „	18. „	22. „	15. „	23. „	27. „	3. Aug.	25. „	19. „	24. „	17. „
26. „	31. „	4. Febr.	26. „	23. „	27. „	20. „	28. „	2. Okt.	8. „	30. „	24. „	29. „	22. „
1. Mai	5. April	9. „	1. Okt.	28. „	2. Juli	25. „	2. Nov.	7. „	13. „	4. April	1. März	3. Jan.	27. „
6. „	10. „	14. „	6. „	2. Sept.	7. „	30. „	7. „	12. „	18. „	9. „	6. „	8. „	1. Jan.
11. „	15. „	19. „	11. „	7. „	12. „	5. Juli	12. „	17. „	23. „	14. „	11. „	13. „	6. „
16. „	20. „	24. „	16. „	12. „	17. „	10. „	17. „	22. „	28. „	19. „	16. „	18. „	11. „
21. „	25. „	1. März	21. „	17. „	22. „	15. „	22. „	27. „	2. Sept.	24. „	21. „	23. „	16. „
26. „	30. „	6. „	26. „	22. „	27. „	20. „	27. „	1. Nov.	7. „	29. „	26. „	28. „	21. „
31. „	5. Mai	11. „	31. „	27. „	1. Aug.	25. „	2. Dez.	6. „	12. „	4. Mai	31. „	2. Febr.	26. „
5. Juni	10. „	16. „	5. Nov.	2. Okt.	6. „	30. „	7. „	11. „	17. „	9. „	5. April	7. „	31. „
10. „	15. „	21. „	10. „	7. „	11. „	4. Aug.	12. „	16. „	22. „	14. „	10. „	12. „	5. Febr
15. „	20. „	26. „	15. „	12. „	16. „	9. „	17. „	21. „	27. „	19. „	15. „	17. „	10. „
20. „	25. „	31. „	20. „	17. „	21. „	14. „	22. „	26. „	2. Okt.	24. „	20. „	22. „	15. „
25. „	30. „	5. April	25. „	22. „	26. „	19. „	27. „	1. Dez.	7. „	29. „	25. „	27. „	20. „
30. „	4. Juni	10. „	30. „	27. „	31. „	24. „	31. „	5. „	11. „	2. Juni	29. „	3. März	25. „

Vormerkblatt für Familien-Erinnerungen

Geburtstage

Namenstage

Hochzeitstage

Todesfälle

Sonstige Ereignisse

Geogr. Breite und Länge für verschiedene deutsche Städte

	Breite	Länge		Breite	Länge		Breite	Länge
Aachen	50° 46′	24 Min.	Goslar	51° 54′	42 Min.	Marburg	50° 49′	35 Min.
Altona	53 33	40	Gotha	50 57	43	Meiningen	50 34	42
Ansbach	49 18	42	Görlitz	51 9	60	Memel	55 43	85
Aschaffenburg	49 58	37	Göttingen	51 32	40	Memmingen	47 37	41
Augsburg	48 22	44	Günzburg a. d. D.	48 27	41	München	48 9	46
Bamberg	49 53	44	Halle a. d. S.	51 29	48	Neustadt a. H.	49 21	33
Bayreuth	49 57	46	Hamburg	53 33	40	Nürnberg	49 27	44
Berlin	52 51	54	Hannover	52 22	39	Oldenburg	53 8	33
Bonn	50 44	28	Heidelberg	49 25	35	Osnabrück	52 17	32
Braunschweig	52 16	42	Hof	50 19	48	Passau	48 34	54
Bremen	53 5	35	Ingolstadt	48 46	46	Pforzheim	48 53	35
Breslau	51 7	8	Jena	50 56	46	Plauen i. V.	50 30	49
Bruchsal	49 7	34	Kaiserslautern	49 27	31	Potsdam	52 24	52
Chemnitz	50 50	52	Karlsruhe	49 0	34	Regensburg	49 1	48
Danzig	54 21	75	Kassel	51 19	38	Rosenheim	47 51	49
Darmstadt	49 52	35	Kaufbeuren	47 38	42	Rudolstadt	50 43	45
Dillingen	48 34	42	Kempten i. Allg.	47 33	41	Schweinfurt	50 3	41
Dortmund	51 31	30	Kiel	54 20	41	Speyer	49 19	34
Dresden	51 3	55	Koblenz	50 22	30	Stettin	53 26	58
Duisburg	51 26	27	Koburg	50 15	44	Straubing	48 53	50
Düsseldorf	51 14	27	Köln	50 57	28	Stuttgart	48 46	37
Eichstädt	48 53	45	Königsberg i. Pr.	54 43	82	Trier	49 45	27
Eisenach	50 59	41	Konstanz	47 40	37	Tübingen	48 31	36
Elberfeld	51 16	29	Kottbus	51 46	57	Ulm	48 24	40
Erfurt	50 59	44	Krefeld	51 20	26	Weiden	49 41	49
Erlangen	49 36	44	Landau	49 12	32	Weimar	50 59	45
Essen	51 27	28	Landshut	48 32	49	Weißenburg i. B.	49 2	32
Frankfurt a. M.	50 7	35	Leipzig	51 20	50	Wiesbaden	50 5	33
Frankfurt a. O.	52 21	58	Lindau i. B.	47 34	39	Wilhelmshaven	53 31	32
Freiburg i. Br.	48 0	31	Lübeck	53 52	43	Worms	49 38	33
Freising	48 24	47	Ludwigshafen	49 29	34	Würzburg	49 48	40
Fürth	49 28	44	Magdeburg	52 8	47	Zweibrücken	49 15	29
Gera	50 53	48	Mainz	50 0	33	Zwickau	50 43	50
Gießen	50 35	35	Mannheim	49 29	34			

Normalzeiten der wichtigsten Länder der Erde

Wenn es in Deutschland 12 Uhr mittags ist, ist es

1 Uhr	nachm.	in Rußland, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Ägypten und Südafrika.	8 Uhr	vorm.	in Ostbrasilien.
6 Uhr	„	an der Südküste von China und in Französisch Indochina.	7 Uhr	„	in Mittelbrasilien, Kanada (Küste).
7 Uhr	„	an der Ostküste von China und West-Australien.	6 Uhr	„	in Kanada (östl.), Vereinigte Staaten (Ostzone) Chile, Panama, Peru und Westbrasilien.
8 Uhr	„	in Japan und Korea.	5 Uhr	„	in der Zentralzone von Kanada und den Vereinigten Staaten.
9 Uhr	„	in Viktoria, Neu-Süd-Wales, Queensland und Tasmanien.	4 Uhr	„	in der Gebirgszone von Kanada und den Vereinigten Staaten.
11 Uhr	vorm.	in Belgien, Frankreich, England, Portugal, Spanien und Algier.	3 Uhr	„	an der Westküste der Vereinigten Staaten und in Britisch Kolumbien.

Einige statistische Angaben

Die deutschen Staaten, ihre Bevölkerungsziffer und Bodenfläche

Anhalt	351045	Einwohner	2306 qkm	Hessen-Nassau	2396871	Einwohner	15703 qkm
Baden	2312462	„	15071 „	Hohenzollern	71840	„	1142 „
Bayern	7477594	„	76421 „	Niederschlesien	3132328	„	26616 „
Braunschweig	501875	„	3672 „	Oberschlesien	1379278	„	9702 „
Bremen	338846	„	256 „	Ostpreußen	2256349	„	37047 „
Hamburg	1152523	„	415 „	Pommern	1878781	„	30208 „
Hessen	1347279	„	7693 „	Rheinprovinz	7256978	„	24547 „
Lippe	163648	„	1215 „	Sachsen	3277476	„	25274 „
Lübeck	127971	„	298 „	Schleswig-Holstein	1519365	„	15060 „
Mecklenburg-Schwerin	674045	„	13122 „	Westfalen	4811219	„	20209 „
Mecklenburg-Strelitz	110298	„	2930 „	Saargebiet	768000	„	1910 „
Oldenburg	545172	„	6424 „	Sachsen	4992320	„	14993 „
Preußen	38120173	„	291700 „	Schaumburg-Lippe	48046	„	340 „
Berlin	4024165	„	878 „	Thüringen	1609300	„	11751 „
Brandenburg	2592419	„	39036 „	Waldeck	55816	„	1055 „
Grenzmark	332485	„	7695 „	Württemberg	2580235	„	19508 „
Hannover	3190619	„	38584 „	Deutschland insgesamt	63178619	„	470656 „

Die deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen

Anhalt	293 km	Lübeck	13 km	Hessen-Nassau	2248 km	Westfalen	3095 km
Baden	1896 „	Mecklenburg-Schwerin	1225 „	Hohenzollern	91 „	Sachsen	1536 „
Bayern	8386 „	Mecklenburg-Strelitz	165 „	Niederschlesien	3014 „	Schaumburg-Lippe	35 „
Braunschweig	457 „	Oldenburg	676 „	Oberschlesien	1107 „	Thüringen	769 „
Bremen	76 „	Preußen	31307 „	Rheinprovinz	4324 „	Waldeck	91 „
Hamburg	45 „	Berlin u. Brandenburg	3747 „	Pommern	2305 „	Württemberg	1931 „
Hessen	1420 „	Grenzmark	740 „	Sachsen	2940 „		
Lippe	92 „	Hannover	3288 „	Schleswig-Holstein	1191 „	Deutschland insges.	52288 „

Donaugebiet	519 km	Ems-Wesergebiet	2022 km	Odergebiet	1825 km	Rheingebiet	1893 km
Elbegebiet	2093 „	Mark	1354 „	Ostpreußen	969 „	Wasserstraßen insgesamt	10675 „

Erkennungszeichen für Kraftfahrzeuge

Preußen

I A	Berlin
I C	Ostpreußen
I D	Westpreußen
I E	Brandenburg
I H	Pommern
I K	Schlesien
I L	Hohenzollern
I M	Sachsen
I P	Schleswig-Holstein
I S	Hannover
I T	Hessen-Nassau
I X	Westfalen
I Y	Grenzmark
I Z	Rheinprovinz

Bayern

II A	München
II B	übriges Oberbayern
II C	Niederbayern
II D	Pfalz
II E	Oberpfalz
II H	Oberfranken
II N	Nürnberg
II U	Unterfranken
II Z	Schwaben

Württemberg

III A	Stuttgart
III C, D, E	Neckarkreis
III H, K, M	Schwarzwaldkreis
III P, S, T	Jagstkreis
III X, Y, Z	Donaukreis

Baden

IV B	

Hessen

V O	Oberhessen
V R	Rheinhessen
V S	Starkenburg

Sachsen

I	Kreishauptmannschaft Bautzen
II	„ Dresden
III	„ Leipzig
IV	Kreishauptmannschaft Chemnitz
V	„ Zwickau

Oldenburg

O I	Bezirk Oldenburg
O II	Bezirk Lübeck
O III	Bezirk Birkenfeld

Sonstiges

A	Anhalt
B	Braunschweig
HB	Bremen
HH	Hamburg
HL	Lübeck
L	Lippe
M I	Mecklenburg-Schwerin
M II	Mecklenburg-Strelitz
SAAR	Saargebiet
W	Waldeck
SL	Schaumburg-Lippe
TH	Thüringen
RP	Reichspost
RW	Reichswehr

Fahrzeuge, die dazu den Buchstaben D führen, haben Berechtigung zur Überschreitung der deutschen Grenze.

Kleines Lexikon des Blindenwesens

(Fortsetzung aus dem Kalender 1933)

Mit diesem kleinen Lexikon geben wir unsern Lesern in Form von kurzen Abhandlungen Aufschluß über die verschiedensten Fragen, die das Blindenwesen betreffen. In Anbetracht der großen Wichtigkeit eines gesunden Auges sind wir überzeugt, daß viele Freunde der Blinden aus diesen Artikeln wertvolle Anregungen und viel Nutzen ziehen werden.

Rätsel. Der gebildete Blinde hat im allgemeinen viel Verständnis für den Reiz, der in einem Rätsel liegt. Natürlich muß der Gegenstand des Rätsels in seiner Begriffssphäre liegen, wenn ihn dasselbe interessieren soll.

Raumlehre. Das Gehör vermag dem Blinden wohl Kunde davon zu geben, ob er sich in einem engen oder weiten Raum befindet, ob der Raum begrenzt ist oder nicht; aber die Art der Begrenzung, für deren Auffassung dem Sehenden ein Blick genügt, kann der Blinde nur langsam durch Betasten kennenlernen. Während der Sehende durch die Körper, welche täglich in großer Menge in seinen Gesichtskreis treten, gezwungen wird, ihre Formen anzuschauen und ihr Bild aufzunehmen, lernt der Blinde nur die wenigen Gegenstände kennen, welche er betasten kann. Die Blindenlehrer haben daher die besondere Aufgabe, ihre Schüler mit den Formen der Körper und begrenzten Räume, die in Natur und Kunst am häufigsten vorkommen, bekannt zu machen und ihnen einen Schatz von Anschauungen dieser Art als Eigentum zu verschaffen. Den Teil dieses Unterrichts, welcher sich mit den regelmäßig begrenzten Räumen und Körpern befaßt, nennen wir Raumlehre.

Rechnen. Die Zahl der Blinden, welche in der Mathematik Hervorragendes geleistet haben, ist groß. Die Blindheit bildet kein Hindernis, die Rechenkunst in ausgedehntestem Maße zu betreiben. Das ist auch von den Männern erkannt worden, welchen das Verdienst der Gründung der ersten Anstalten für Blinde gebührt. Im Lehrplan der ersten Blindenanstalt wurde dem Rechnen, noch ehe es als obligatorisches Unterrichtsfach für die Volksschule anerkannt war, ein hervorragender Platz angewiesen. Dr. August Zeune, einer der ersten Blindenlehrer, schrieb über den Rechenunterricht: „Das Rechnen oder die Zahlenlehre muß bei Blinden im Kopfrechnen bestehen, einmal weil dies am meisten geistig bildet, dann auch, weil sie im Leben nicht immer Rechentafeln mit erhabenen Ziffern zur Hand haben." Es gibt zwar auch Möglichkeiten des schriftlichen Rechnens für Blinde, aber alle sind etwas umständlich und haben ja auch keinen besonders großen praktischen Wert für den Blinden. Die Braille-Schrift hat auch Zahlzeichen, und diese unschätzbare Erfindung kann weitgehend auch in den Dienst des Rechenunterrichtes in der Blindenschule gestellt werden.

Recht. Bestimmungen desselben über Blinde: Der Blinde ist in Rechtsverhältnissen im allgemeinen handlungsfähig. Da aber Blinde leicht in die Lage kommen, Anforderungen, die an Vollsinnige gestellt werden, nicht gerecht werden zu können, unterstehen sie in ihren Rechtsgeschäften besonderen Vorschriften.

Rechtsgefühl. Das blinde Kind hat ein starkes Gefühl für Recht und Unrecht, und diejenige Eigenschaft, welche es am höchsten stellt, ist Gerechtigkeit. Diesbezügliche Mängel bei Personen seiner Umgebung können weder durch Freundlichkeit noch durch Wohltaten aufgewogen werden. Es muß allerdings gesagt werden, daß auch in dieser Hinsicht natürlich die Umgebung, in welcher das Kind aufwächst, ihren starken Einfluß auf dasselbe ausübt.

Reinlichkeit. Die allgemeinen, für jeden anständigen, gebildeten Menschen geltenden Regeln sind natürlich auch Zielpunkte der Blindenerziehung. In mehrfacher Beziehung hat der Blinde hier mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, und trotz vermehrter Sorgfalt gelingt ihm nicht immer ein einwandfreies Auftreten. Es gibt zum Beispiel viele Blinde, die an Entzündungen der Schleim- und Bindehäute leiden und bei denen trotz sorgfältiger Pflege ständige Eiterungen nicht verhindert werden können.

Religiosität. Moldenhawer, ein vielerfahrener Blindenerzieher, schreibt: „Der Blinde ist zur Religiosität geneigt, und es scheint, daß die Religion gewöhnlich das beste und zuverlässigste Mittel ist, um ihn in seinem dunklen Dasein Zufriedenheit zu lehren. Hier ist ein Gebiet, auf welchem er sich dem Sehenden vollständig gleichgestellt fühlt und wo er so klar unterscheiden kann wie der Sehende."

Retinalatrophie (Netzhautschwund) ist nie eine selbständige Erkrankung, sondern entweder die Folge einer Entzündung der Netzhaut, der Aderhaut, des Sehnerven, oder von Sehnervenschwund aus anderen Ursachen, oder die Folge von Verstopfung der Netzhautschlagader (bei Herzkrankheiten). Als selbständige, aber wieder mit Veränderungen in der Aderhaut vergesellschaftete Erkrankung ist der Schwund der Netzhaut mit Einlagerung von Pigment in dieselbe, die sogenannte Retinitis pigmentosa, zu bezeichnen. Die Diagnose „Retinalatrophie" ist also gewöhnlich ein Lückenbüßer infolge Mangels einer genaueren, richtigeren Krankheitsbenennung.

Retinitis pigmentosa (Retinitis = Netzhautentzündung) ist jene eigentümliche Form des Schwundes der Netzhaut, bei welcher dieselbe von schwarzen Pigmentkörnchen durchsetzt wird. Da es sich hierbei nach neueren Untersuchungen nicht eigentlich um eine Entzündung der Netzhaut handelt, bezeichnet man die Erkrankung jetzt auch mit dem Namen Pigmentdegeneration der Netzhaut. Dieselbe kommt sowohl angeboren als auch in der Kindheit auftretend vor. Ihre hervorstechendsten Symptome sind langsame Abnahme des Sehvermögens, unter den Erscheinungen der Nachtblindheit zuerst sich bemerkbar machend; bei hellem Tageslicht kann das Sehvermögen ganz normal sein, sobald aber die Dämmerung eintritt oder der Kranke von der hellen Straße in ein dunkles Zimmer tritt, sieht er so unverhältnismäßig schlechter, daß er wie völlig blind erscheinen kann. Die Nachtblindheit, welche auf einer Störung des Anpassungsvermögens des Auges an die jeweilige Beleuchtungsintensität (Adaption) beruht, besteht während der ganzen Dauer der Erkrankung. Im Laufe von Jahren, in sehr seltenen Fällen von Jahrzehnten, tritt endlich völlige Erblindung ein. Das äußere Ansehen des Auges ist dabei vollkommen normal, oder es entwickelt sich eine

Trübung der Kristallinse des Auges (komplizierter Star), so daß dann die Pupille grau gefärbt erscheint.

Rillentafel wird jene Schreibtafel für Punktschrift genannt, welche auf der Unterlage eine Reihe von linienförmigen Vertiefungen zeigt, die das Durchdrücken des Punktes ermöglichen. Die französischen Braille-Schreibtafeln sind fast ausnahmslos Rillentafeln; dieselben sind auch in Deutschland und der Schweiz vorherrschend, obwohl das englische System (bei welchem der Punkt in ein Grübchen gedrückt wird) eine gleichmäßigere und darum schönere Schrift erlaubt. Die Rillentafel hat diesen Vorteilen gegenüber einen großen erzieherischen Wert, indem sie den Schüler zu gewissenhaftem, exaktem Arbeiten nötigt.

Schachspiel. Es ist wohl eines der ältesten und beliebtesten Blindenspiele. Es sind eigens für Blinde konstruierte Spielgeräte im Gebrauch.

Schamgefühl. „Weder bei männlichen, noch weit weniger bei weiblichen Blinden wird man das Schamgefühl vermissen, und besonders bei letzteren findet man eine äußerst große Empfindlichkeit in dieser Hinsicht. Freches, die Scham außer acht lassendes Benehmen gehört zu den besonderen Seltenheiten, es ist fast noch eher bei Halb- als bei Ganzerblindeten zu beobachten. Doch darf nicht vergessen werden, daß bei Blinden, und insbesondere bei weiblichen, schon durch die Erziehung auf Schamhaftigkeit hingewirkt wird, und daß nicht nur rein sittliche, sondern auch religiöse Anschauungen dem Blinden eingeprägt werden, die in ihm ein lebhaftes Gefühl der Scham entwickeln. Weiter darf nicht unbeachtet bleiben, daß sich der Blinde von einer ihm unbekannten und unbemerkbaren Beobachtung seitens Sehender nie sicher fühlt. Er schämt sich gewissermaßen fortwährend, oder, anders ausgedrückt, es schwebt ihm stets vor, daß er gegen Anstand und Sitte in irgend einer Weise verstoßen könnte, besonders aber bei Handlungen, die vorwiegend geeignet wären, das Schamgefühl zu verletzen. Natürlich hängt größeres oder geringeres Schamgefühl von der Erziehung und dem Bildungsgrade des Blinden ab." (Blessig.)

Scharlach kann auf verschiedene Weise zur Erblindungsursache werden. Am häufigsten allerdings dadurch, daß es wie bei Pocken im Verlaufe der Krankheit zu Hornhautabszeß kommt, dann aber auch, wenn auch weitaus seltener, durch Iridochorioiditis (Entzündung der Regenbogenhaut) und schließlich auch durch Sehnervenatrophie (Sehnervenschwund). Ob diese letztgenannten Fälle ursächlich dem Scharlach oder einer ihn begleitenden Hornhautentzündung zuzuschreiben sind, ist fraglich. Mittelbar kann durch eine schwere Erkrankung an Scharlach eine so hochgradige Schädigung ihrer Ernährung erfolgen, daß es durch Unterernährung der Hornhaut zur Erweichung derselben, zur Keratomalacie, kommt. Nach statistischen Angaben nimmt Scharlach unter den Allgemeinerkrankungen die fünfte Stelle als Erblindungsursache ein.

Schreibmaschinen. Die gegenwärtig bestehenden Systeme sind alle mehr oder weniger zum Gebrauch für Blinde geeignet, da die Benützung ihrer Tastatur von denselben bald gelernt ist. Einzelne, wie zum Beispiel die „Ideal", werden für Blinde eingerichtet, indem die Tasten mit erhabenen Braille-Buchstaben versehen werden, was allerdings das Erlernen des Schreibens einigermaßen erleichtert. Später sind die Braille-Buchstaben entbehrlich und werden dann entfernt.

Schreibmasse für Blindenschrift. Um Schriftzüge tastbar zu machen, bediente man sich anfangs der fünfziger Jahre, insbesondere im Blindeninstitut zu Wien, einer breiigen Masse, welche bei langsamem Schreiben aus einer röhrigen Feder ziemlich leicht ausfloß und nach dem Trocknen tastbare Formen hinterließ. Die Masse besteht nach einem alten Rezept aus fein geriebener Bologneser Kreide, die, mit Wasser angemacht, durch ein sehr dichtes Tuch gedrückt wird, um alle gröberen Bestandteile zu entfernen. Diesen dicken Brei mischt man mit einer leichtflüssigen Lösung von arabischem Gummi, der mit etwas braunem Kandiszucker versetzt ist, um eine noch zähere und weniger spröde Masse zu erhalten. Man verwendete in Wien diese Masse zum Schreiben und zur Herstellung von Tabellen und Zeichnungen. — Vitali, Direktor der Mailänder Blindeninstitution, kam auf dieselbe Idee im Jahre 1893 und erzeugte eine ähnliche Tinte, welche Vitali-Tinte genannt und hier und dort verwendet wurde, aber auch nie zu Bedeutung kam.

Schrift der Blinden. Als man mit der Errichtung von besonderen Anstalten (vor etwa 150 Jahren) auch den Unterricht der Blinden zu regeln begann, ließ man sich durch die kaum hinreichenden Resultate, welche der Schreibunterricht bei den sogenannten „merkwürdigen", „berühmten" oder „vornehmen" Blinden gezeitigt hatte, verleiten, alle Blinden das Schreiben nach Art der Sehenden zu lehren und wählte im engen Anschluß an das Lesen die lateinische Schreibschrift, da diese in ihrer Form der Druckschrift am nächsten kommt. Zahlreiche Apparate dienen diesem Zwecke. Die einen ermöglichen das Schreiben der Kurrentschrift mittelst Blei- oder Farbstift oder Tinte, auf andern läßt sich mit einem spitzigen Griffel aus Bein oder Stahl eine Relief- oder unter Benutzung abfärbenden Papiers eine farbige Flachschrift herstellen. — Die größten Schwierigkeiten bereitete das Schreiben mit Tinte und jeder andern flüssigen Masse. Weil der Blinde nie weiß, ob die Feder noch Tinte enthält, gab man ihm eine Füllfeder, wie sie von verschiedenen Blindenfreunden erfunden wurde, lange bevor sie in ihrer jetzigen Form allgemeine Verbreitung fand. Aber der Gefahr, durch die nachgleitende linke Hand das Geschriebene zu verwischen, konnte auch der geübteste blinde Schreiber nicht immer entgehen. — Alle die mit großen Opfern an Zeit und Geld angestellten Versuche, eine möglichst vollkommene Blindenschrift zu erfinden, zeitigten bis heute folgendes Ergebnis: Als Schulschrift im Blindenunterricht setzte sich in allen Sprachgebieten die Braille-Schrift durch, über welche in früheren Ausgaben unseres Kalenders ausführlich berichtet worden ist. Zum Verkehr Blinder mit Sehenden wird die gewöhnliche Schreibmaschine verwendet, die nur den Nachteil hat, daß der Blinde nicht selber lesen kann, was er geschrieben hat. Er kann aber den Wortlaut wichtiger Schriftstücke für sich in Punktschrift festhalten.

20 Jahre Reichsdeutscher Blindenverband E. V.

Am 25. Juli 1932 konnte der Reichsdeutsche Blindenverband E. V., der Reichsspitzenverband der deutschen Blinden, auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Dank der unermüdlichen Unterstützung gütiger Menschenfreunde war es dieser Organisation der Blinden möglich, sich ständig in aufaufwärtszeigender Richtung zu entwickeln und ein Hort und Segen für die hilfsbedürftigen Mitmenschen zu werden.

In den Erholungs- und Kurheimen des Reichsverbands wurde damals in festlicher Weise des Gründungstags gedacht. Die Gäste der verschiedenen Heime vereinigten sich zu bescheidenen, aber von frohem Sinn getragenen Sommerfesten, die für manchen Teilnehmer einen Höhepunkt in dem grauen Alltagsleben bedeutet haben.

Unser Bild zeigt die Festgruppe in dem in dem Ostseebad Timmendorferstrand bei Lübeck gelegenen Erholungsheim, das alljährlich einigen hundert blinden Volksgenossen und deren Familienangehörigen Gelegenheit zum kostenlosen oder ganz billigen Kur- oder Erholungsaufenthalt bietet.

Mitglieds-Organisationen des Reichsdeutschen Blindenverbands E. V.

Baden: Badischer Blindenverein V. m. K. Geschäftsführer O. Vanoli, Landesblindenpfleger, Freiburg i. Br., Karlstr. 87.

Bayern: Bayerischer Blindenbund E. V. Geschäftsstelle München 13, Schellingstr. 5 II.

Berlin: Allgemeiner Blindenverein E. V., Berlin. Geschäftsstelle Berlin S 42, Wassertorstr. 19.

Brandenburg: Brandenburgischer Blindenverband E. V. Vorsitzender J. Kluge, Frankfurt an der Oder, Im Winkel 24.

Braunschweig: Blindenvereinigung Braunschweig E. V. Vorsitzender H. Kloetzscher, Braunschweig, August-Bebel-Straße 78.

Bremen: Verein der Blinden Bremens E. V. Vereinsanschrift: Jenny Platz, Bremen, Kaiserstr. 18.

Grenzmark: Blindenverein Grenzmark-Posen-Westpreußen E. V. Vorsitzender Gewerbeoberlehrer Dr. Osterwald, Schneidemühl, Räsierallee 31.

Hamburg: Blindenverein für das hamburgische Staatsgebiet E. V. Vorsitzender Blindenlehrer Falius, Hamburg 39, Kämmerer Ufer 9.

Hannover: Provinzialblindenverband Hannover E. V. Vorsitzender R. Bartholmé, Hannover, Wiesenstr. 63.

Hessen-Darmstadt: Landesverband der hessischen Blinden E. V. Vorsitzender J. Reusch, Darmstadt, Erbacherstraße 25.

Hessen-Nassau: Hessen-Nassauischer Blindenbund E. V. Vorsitzender W. Noll, Frankfurt a. M., Ziegelgasse 22.

Lübeck: Blindenverein für Lübeck und Umgegend E. V. Vorsitzender J. Lau, Lübeck, Fleischhauerstr. 26.

Mecklenburg: Mecklenburgischer Blindenverein E. V. Vorsitzender J. Reinbender, Malchow i. Mecklbg.

Niederschlesien: Niederschlesischer Landesblindenverband E. V. Vorsitzender Regierungsrat Schwendy, Breslau 17, Kniestr. 17—19.

Oberschlesien: Oberschlesischer Blindenverein E. V. Geschäftsstelle Beuthen O.S., Gr. Blottnitzastraße 40.

Oldenburg: Blindenverein Landesteil Oldenburg E. V. Geschäftsstelle Oldenburg i. O., Kl. Kirchenstr. 11.

Ostpreußen: Ostpreußischer Blindenverein E. V. Vorsitzender A. Wieschnewski, Königsberg i. Pr., Hindenburgstraße 53.

Pommern: Pommerscher Blindenverein E. V. Vorsitzender H. G. Baumann, Stettin, Deutsche Straße 30.

Rheinprovinz: Rheinischer Landesblindenverband E. V. Vorsitzender F. Keuer, Köln, Mozartstr. 5.

Sachsen: Verband der Blindenvereine im Freistaat Sachsen E. V. Vorsitzender J. Hausdorf, Dresden-Neustadt 23, Kopernikusstr. 38 b.

Sachsen-Anhalt: Landesblindenverband für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt. Vorsitzender B. Reinsdorf, Magdeburg-Buckau, Norbertstr. 1.

Schleswig-Holstein: Schleswig-Holsteinischer Blindenverein E. V. Vorsitzender H. Knutzen, Kiel, Krusenrotterweg 5.

Thüringen: Thüringer Blindenverein E. V. Vorsitzender A. Kreuch, Friedrichroda i. Thür., Gartenstr. 16.

Westfalen: Westfälischer Blindenverein E. V. Geschäftsstelle Dortmund, Kreuzstr. 4.

Württemberg: Württembergischer Blindenverein E. V. Geschäftsstelle Stuttgart, Werastr. 44.

Ein Redakteur fragt

Von Dr. phil. L. Gäbler-Knibbe

Draußen auf der Belle-Alliance-Straße lärmt der Großstadtverkehr dahin. Die einst so ruhige, vornehme Villenstraße Berlins hat sich in den letzten zehn Jahren zu einer Ausfallstraße erster Ordnung nach Süden entwickelt. Reger Geschäftsverkehr hat die stille Beschaulichkeit verdrängt, die noch vor dem Kriege hier herrschte. Ich sitze an meinem Schreibtisch und höre, wie mit gewaltigem Knattern ein großer Bulldogg-Schlepper sich die ansteigende Straße emporarbeitet. Einst war das Haus Belle-Alliance-Straße 33 eine von jenen vornehmen, in beschaulicher Ruhe liegenden Villen, die etwa um 1880 zu einer kleinen, selbständigen Kolonie Wilhelmshöhe vereinigt wurden. Kaum einer von den Erbauern und Inhabern dieser Häuser ist noch am Leben, die vor mehr als fünfzig Jahren als die ersten Gesellschafter in die Kolonie eintraten. Besonders in den Jahren nach dem Kriege wechselten die Häuser häufig den Besitzer. Außer den Häusern haben noch die alten, schönen Bäume die Not und die Sorgen der Zeit überstanden. Sie sahen einst die stolzen Regimenter, die nach dem naheliegenden Tempelhofer Feld marschierten zur Frühjahrsparade oder zum täglichen Drill. In der alten Satzung der Kolonie ist daher auch noch die Bestimmung enthalten, daß die anliegende Straße und eine kleine Brücke gut im Stand zu halten seien für Reiter und Kolonnen. Die Bäume erlebten in jedem Frühjahr wieder das gleiche, glänzende Schauspiel, wenn die kaiserliche Familie im offenen Sechsspänner — damals gab es noch keine Autos — im flotten Trab mit ungarischen Juckern vorbeibrauste, um an der Ecke der Dreibund- und Belle-Alliance-Straße zu Pferde zu steigen. Die Wohnungsmieten in den benachbarten Häusern sollen, so erzählte man mir, damals erheblich höher gewesen sein, als es der Lage entsprach; denn der Wohnungsinhaber war ja in der Lage, die Fensterplätze teuer an Schaulustige zu vermieten, die den Durchmarsch der Truppen und die vorbeifahrenden Fürstlichkeiten sehen wollten. Auch sollen damals die „Herren Einjährigen" der vornehmen Garderegimenter, deren Kasernen in der Nähe lagen, stets willkommene „Zimmerherren" gewesen sein. Vorbei — vorbei! Jetzt brausen gewaltige Flugzeuge über diese Stadtgegend dahin, um Menschen und Gut ... da, das schrille Läuten des Fernsprechers weckt mich aus dem Traum vergangener Zeit. Ich melde: „Hier Reichsdeutscher Blindenverband!" Am anderen Ende der Quasselstrippe antwortet eine Stimme und stellt sich als Redakteur der „Neuen Wochenschrift" vor. Die Schriftleitung wünsche, so erklärt der Sprecher, anläßlich der Wohlfahrtswoche auch einen Artikel über den Reichsdeutschen Blindenverband in ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen. Er möchte das Verwaltungsbüro des Reichsverbands besuchen, und ob er jetzt willkommen sei. Mit Freude bejahe ich die Frage; und schon nach wenigen Minuten kommt ein kleines Reporter-Auto vorgefahren, dem der Redakteur entsteigt.

Nachdem Dr. L. in meinem Zimmer Platz genommen hat, zückt er als gewissenhafter Berichterstatter seinen Stenogrammblock, um die erforderlichen Notizen aufzunehmen. Ich entspreche seiner Aufforderung und berichte ihm über den Werdegang des Reichsverbands der deutschen Blinden: „Zweiundzwanzig Jahre sind nun verflossen, seitdem die deutschen Blinden sich im ganzen Reich zu einem Reichsverband zusammenschlossen. Damals, im Jahre 1912, waren es 35 Vereine mit 600 blinden Männern und Frauen, die sich ohne Unterschied ihres Berufs, ihrer Weltanschauung und ihrer sonstigen Interessen zusammenschlossen, nur von dem einen festen Willen getragen, die durch den Verlust des Augenlichts so stark eingeschränkte wirtschaftliche Selbständigkeit zu verbessern und die Interessen der erwachsenen Blinden zu vertreten. Ein Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer aus

Hamburg, ein Prediger aus Frankfurt und ein Kaufmann aus Berlin, natürlich Schicksalsgefährten, übernahmen als erste die Leitung der jungen Organisation. Sie sehen hier die Bilder dieser drei wackeren Männer. Nur einer von ihnen ist noch am Leben. Der Reichsverband nahm unter ihrer zielbewußten Leitung in kurzer Zeit einen gewaltigen Aufschwung. Allenthalben schlossen sich die bereits bestehenden Blindenvereine an, neue Vereine wurden gegründet. Heute umfaßt der Reichsdeutsche Blindenverband, den wir kurz RBV. benennen, 14000 erwachsene blinde Männer und Frauen, die in 248 Ortsvereinen und Ortsgruppen vereinigt sind. In jeder Provinz und in jedem Land schließt wieder ein Verband diese Vereine fest zusammen. Wir haben so einen organisatorischen Aufbau erreicht, wie er von Blinden bisher noch in keinem anderen europäischen Staat durchgeführt werden konnte. Etwa neunzig Prozent aller erwachsenen Blinden, die für einen Zusammenschluß in Frage kommen, haben sich unter der Fahne des RBV. versammelt."

Mein aufmerksamer Zuhörer unterbricht fragend, in wessen Hand denn die Leitung dieses großen Reichsverbandes läge? Ich erwidere, nicht ohne gewisse Befriedigung, daß die Leitung und Geschäftsführung seit Gründung stets in der Hand von Nichtsehenden gelegen hätten; das sei auch heute noch der Fall. Mit aufrichtiger Dankbarkeit möchte ich aber betonen, daß allezeit uns Blinden treue Freunde und Helfer aus dem Kreis der sehenden Mitmenschen beigestanden hätten. Eine harmonische Zusammenarbeit mit den Behörden des Reichs und der Länder, mit den in der Wohlfahrtspflege führend tätigen Männern und Frauen und insbesondere auch mit den Direktoren und Lehrern der Blindenanstalten sei von jeher angestrebt worden. Dieses Ziel wäre auch erreicht; der RBV. hätte sich eine geachtete und angesehene Stellung in der Freien Wohlfahrtspflege errungen und könne in dieser Hinsicht mit dem Erreichten wohl zufrieden sein. Um eine gleichmäßige Interessenvertretung aller Blinden herbeizuführen, stehe über dem Vorstand noch ein Verwaltungsrat, dem je ein Vertreter der 25 Landes- und Provinzverbände angehört; mit Tagungen und Sitzungen werde allerdings jetzt, dem Gebot der Zeit entsprechend, sehr Haus gehalten.

Durch die hereintretende Sekretärin, welche die Tagespost bringt, unterbrochen, wünscht der offensichtlich interessierte Zeitungsmann etwas über den schriftlichen Verkehr zu erfahren. „Der größte Teil unseres ausgedehnten Schriftwechsels", so fahre ich fort, „wird in der Schrift der Sehenden geführt. Wir haben vier Stenotypistinnen, eine Kontoristin, eine Buchhalterin, einen Assistenten und einen Geschäftsführer. Ehrenamtlich arbeiten außerdem noch die Frau des Geschäftsführers, der die Überwachung der umfangreichen Buchhaltung und des Bürobetriebs im allgemeinen obliegt, und ich selbst hier mit. Unsere Brief-Aus- und -Eingänge betrugen im Jahre 1932 29 367; die zahlreich versandten Aufklärungs- und Werbeschreiben sind hierbei natürlich nicht eingerechnet. Sehr umfangreich ist auch der Briefwechsel in Blindenschrift, die naturgemäß vom Nichtsehenden selbst sehr gern angewandt wird. Hier sehen Sie eine kleine Maschine, die Picht-Maschine, auf der man diese Punktschrift schnell und mühelos schreiben kann. Sie ist ja so einfach und kann mit dem tastenden Finger schnell und leicht entziffert werden." Mein Besuch bittet, einen Blick in den kleinen Stoß der Tagespost werfen zu dürfen, was ich ihm herzlich gern gestatte. Er greift einen Brief heraus und liest ihn halblaut vor. Ein Organist aus einer niederschlesischen Kleinstadt bittet dringend, bei der Kirchenbehörde in L. für ihn einzutreten, damit ihm die freigewordene Organistenstelle zugewiesen würde. Er hätte mit Erfolg das Vorspiel vor dem Kirchenrat absolviert, befürchte jedoch, durch einen sehenden Konkurrenten verdrängt zu werden. Der Reporter fragt, durch diesen Notruf angeregt, wie es überhaupt jetzt um die Erwerbsverhältnisse der Blinden stände, die doch sicher noch viel mehr unter der Not der Zeit zu leiden hätten. Erfreut greife ich zu: „Sie haben recht! Unser Kämpfen und Sorgen gilt in erster Linie dem einen Ziel, unserem kleinen Kreis der vollarbeitsfähigen Schicksalsgefährten lohnende Arbeit zu verschaffen. Schlimm steht es um das Blindenhandwerk; denn Bürstenmacher, Korbflechter und Stuhlflechter werden erdrückt durch die Konkurrenz der Maschine und leider auch durch manche unsaubere Machenschaften tüchtiger Geschäftsleute, die sogenannte Blindenware in Massen durch Händler vertreiben, obgleich die Ware niemals von einem blinden Handwerker hergestellt worden sein kann. Auch unsere Masseure und Klavierstimmer sind durch die veränderten Verhältnisse in eine schlimme Lage gekommen. Die Krankenkassen sind sparsam mit der Verordnung von Massagen, und vielfach wird das Massieren in Krankenhäusern von Pflegern oder von den Ärzten selbst besorgt. Bei zähem Fleiß und günstigen Verhältnissen ist es jedoch noch manchem Masseur und mancher Masseurin möglich, sich einen kleinen Kundenkreis zu erwerben und zu erhalten. Die Klavierstimmer klagen darüber, daß bei zunehmender Verbreitung des Rundfunks und der mechanischen Musik der Sinn der Bevölkerung für Hausmusik immer mehr zurückgegangen ist, was natürlich auch eine Verminderung der Aufträge zum Klavierstimmen nach sich zieht. Der einst ganz einträgliche Beruf des Salonpianisten und Unterhaltungsmusikers scheint fast am Aussterben zu sein. Ein Ersatz für die darniederliegenden, schon vor dem Kriege von Blinden ausgeübten Berufe, bot nach dem Kriege die Möglichkeit, blinde Männer und Frauen in der Industrie in den verschiedensten Arbeitszweigen unterzubringen. Hier auf diesem Verzeichnis sehen Sie die ‚Arbeitsmöglichkeiten für Blinde in gewerblichen Betrieben' zusammengestellt, die von einem von dem Preußischen Handelsminister eingesetzten

Ausschuß ausfindig gemacht wurden. Heute sieht es natürlich auch hier recht trostlos aus. Aber Dank sei doch allen denen gezollt, die diese neuen Erwerbsmöglichkeiten erschlossen. Auch die Tätigkeit als Stenotypist und Telefonist sind Errungenschaften der Nachkriegszeit in dem winzig kleinen Kreise der Erwerbsmöglichkeiten für Blinde. Unsere kriegsblinden Schicksalsgefährten haben hier als Schrittmacher gedient. Die Berufsverhältnisse der blinden Geistesarbeiter sind auch durch die Kriegsblindenfürsorge erheblich gebessert worden. Ich bitte Sie, einen Blick auf dieses von der Direktion der Blindenstudienanstalt in Marburg veröffentlichte Verzeichnis zu werfen."

Aufmerksam geht mein Gast die Liste der dort aufgeführten Namen durch und äußert — wie es nicht anders zu erwarten war — sein größtes Erstaunen darüber, daß da Blinde als Studienräte, Pfarrer, Lehrer, Rechtsanwälte aufgeführt sind. Daß der Blinde als Musiklehrer, Organist, Sprachlehrer oder Schriftsteller tätig sein kann, das wäre zu verstehen; aber wie könne er die Berufsaufgaben eines Lehrers an einer höheren Schule oder gar eines Amtsrichters erfüllen? Ich erkläre ihm und sage, daß eigentlich nur zwei Vorbedingungen zusammentreffen müßten, um die Frage der Arbeitsbeschaffung für Blinde zu lösen: Arbeitswille, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bei dem Blinden selbst einerseits und verständnisvolles, hilfsbereites Entgegenkommen bei dem Arbeitgeber andererseits! Es sei aber schwer, sehr schwer, eine Vereinigung dieser beiden Bedingungen zu erreichen. Mancher blinde Mann und manche blinde Frau, die mit unendlichem Fleiß und unter großen Entbehrungen ein Studium durchgeführt hätten, könnten das erworbene Wissen nicht oder nur in geringem Umfang verwerten. „In meinem Redaktionsbüro", so werde ich von dem Zeitungsmann unterbrochen, „wurden kürzlich wieder einmal Karten für ein Blindenkonzert angeboten. Können Sie mir etwas Näheres darüber sagen?" Ich antworte gern und ausführlich: „Der Reichsdeutsche Blindenverband hat vor vier Jahren eine neue Abteilung mit der Bezeichnung ‚Konzertamt' gegründet. Sie hat ihren Sitz hier in unserem Verbandshaus und setzt sich aus neun Zweigstellen zusammen. Jede Zweigstelle umfaßt mehrere Provinzen oder Länder. Wir veranstalten ständig Konzerte, um den blinden Künstlern und Künstlerinnen eine Erwerbsmöglichkeit zu bieten und zugleich die unlauteren Machenschaften mancher privater Unternehmer zu bekämpfen. Die Mißstände, die bei der Veranstaltung von Blindenkonzerten auftraten, haben wir nun endlich, wenigstens zum großen Teil, beseitigen können. Es hat viel Arbeit und Mühe gekostet. Ich bitte Sie, diesen Sonderdruck aus unserer Zeitschrift ‚Die Blindenwelt' mitzunehmen. Sie werden sehen, worum es sich hier handelt."

Der Name der Zeitschrift veranlaßt meinen Gast zu einer neuen Frage über den Inhalt und die Höhe der Auflage der Zeitschrift. Ich lege ihm das letzte Monatsheft vor und berichte, daß die Zeitschrift in zweifacher Druckart, für Sehende und für Blinde, erscheint und daß ihre Auflage etwa 3000 Stück beträgt. „Die Zeitschrift bringt", so berichte ich, „wichtige Nachrichten über alle Gebiete des Blindenwesens. Berufsfragen, Erholungs- und Kurfürsorge, Beschaffung von Führhunden, Sport und Spiel — alles wird behandelt. In dem Anzeigenteil finden Sie Inserate von Firmen, die den blinden Handwerkern Rohmaterial anbieten, Stellungsgesuche und Stellungsangebote, Bekanntmachungen der Blindenbüchereien und vieles andere." Mein freundlicher Besucher blättert das Heft aufmerksam durch. „Wollen Sie mir nun noch etwas über das interessante Gebiet der Führhunde erzählen?" Ich komme seiner Aufforderung nach und lasse ihm zugleich eine Anzahl Bilder vorlegen, auf denen Blinde mit ihren Führhunden bei der Arbeit auf dem Dressurplatz und beim Übungsgang durch die Straßen dargestellt sind. Ich bin jetzt in meinem Element und erzähle dem interessiert Lauschenden die eigenen Erfahrungen mit meinen Hunden: „Die ersten zehn Jahre, die ich als Blinder verbrachte, wären weniger reich an Kummer, Sorgen und Enttäuschungen gewesen, wenn ich schon damals einen guten Führhund gehabt hätte. Der Führhund ist für den Blinden unersetzlich. Dieses kleine, stets hilfsbereite Lebewesen kann sein eigenes kleines Ich ganz aufgeben und aufgehen in der Liebe und Anhänglichkeit zu seinem Herrn." Während ich so sinnend erzähle, legt sich ein schwarzer, schlanker Kopf auf mein Knie und eine Pfote folgt. „Hier mit dieser Nelli", so fahre ich fort, „kann ich durch ganz Berlin allein gehen. Ich habe sie vor drei Jahren aus der trefflichen Führhundschule des Vereins für deutsche Schäferhunde in Potsdam erhalten. Der Preis eines Führhunds beträgt heute etwa 200 RM. Freilich, es ist viel Geld; aber, bedenken Sie, wieviel Glück und Freude wird in das dunkle Dasein eines Blinden gebracht! Sie können sich wohl erinnern, daß der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg unter der Leitung seines Vorsitzenden, Geheimen Kommerzienrat Dr. med. h. c. Stalling, im Jahre 1916 die ersten Führhunde in Deutschland und somit in der Welt ausgebildet hat. Deutschland ist das Geburtsland des Führhunds und von hier aus hat er seinen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Ich schätze, daß etwa 3000 Blinde heute Führhunde in Deutschland haben. In Italien, in Frankreich, in der Schweiz, in der Tschechoslowakei, in den Vereinigten Staaten und jüngst auch in England, werden Führhunde für Blinde ausgebildet. Ich bitte Sie, dieses schöne Bild eines Führhunds im Geschirr als Erinnerung mitzunehmen."

Da ich höre, wie mein Gast den Deckel seiner Taschenuhr vernehmbar zuklappt, beeile ich mich, ihm noch kurz über einige Arbeitsgebiete zu berichten. „Ein sehr wichtiges Arbeitsfeld des RBV. ist die Erholungs- und Kurfürsorge. Sie sehen hier an

der Wand die Bilder unserer fünf Heime, in denen alljährlich etwa 1000 Schicksalsgefährten aus allen Kreisen des Volkes neue Lebenskraft finden. In schöner Harmonie treffen sich dort Hand- und Kopfarbeiter und verbringen einige Wochen fern von der dumpfen Luft der Großstadt, dem Staub der Bürstenwerkstätte und dem dumpfen Hauch der Akten. Der Pensionspreis in diesen Heimen beträgt nur 2,50 RM. An etwa 700 Schicksalsgefährten werden jährlich Freistellen zum Besuch der Heime verteilt, damit auch die ganz mittellosen Blinden diese herrlichen Häuser aufsuchen können. Wie dankbar sind wir Blinden unseren sehenden Freunden, die alljährlich durch reiche Spenden es uns ermöglichen, die Heime offenzuhalten, von denen so viel Segen und Lebenskraft ausströmen. Ich bitte Sie, diesen Dank ganz besonders in Ihrem Bericht zum Ausdruck zu bringen! Vielleicht können Sie auch noch einiges den Lesern Ihrer Zeitschrift mitteilen über die verschiedenartigen Hilfsmittel, die der Blinde benötigt, um die durch die Blindheit entstandenen Nachteile auszugleichen. Der RBV. besitzt eine Zentrale für Blindenhilfsmittel, und dieses Verzeichnis zeigt, was da zu haben ist. Schreibtafeln, Schreibmaschinen, Uhren, Metermaße, Spiele — alles für den Gebrauch des Nichtsehenden hergerichtet. Und hier dieses Bild könnte vielleicht noch einen Platz in Ihrem Aufsatz finden. Es zeigt, welchen gewaltigen Umfang ein Buch annimmt, das wir in Blindenschrift drucken lassen. Aus dem kleinen Werk, es ist das anläßlich des 85. Geburtstags des Reichspräsidenten erschienene Hindenburg-Buch, sind zwei gewaltige Folianten in Blindenschrift geworden. Eine wichtige Aufgabe des RBV. ist, beiläufig gesagt, auch die Herausgabe von Büchern und Zeitschriften in Blindenschrift. Wir haben im Laufe der Jahre eine ganze Menge von unterhaltender und belehrender Literatur veröffentlicht, die der Nichtsehende selbst mit dem tastenden Finger lesen kann. Eine Monatsschrift ‚Die Gegenwart' bringt das Neueste von allen Wissensgebieten. Für Handwerker, Klavierstimmer, Organisten und Musiker und für weibliche Handarbeiterinnen veröffentlichen wir besondere Fachzeitschriften, die viel Nutzen bringen. Vergessen Sie auch nicht, wenn ich Sie bitten darf, zu erwähnen, daß wir eine wohlausgebildete Notenschrift besitzen, bei der die einzelnen Zeichen durch erhabene Punkte dargestellt sind. Eine Notenbeschaffungszentrale sorgt für die Herausgabe der erforderlichen Werke für die Musiklehrer, Organisten und für die konzertierenden Künstler." Die Taschenuhr klappt wieder, und fast fürchte ich, zuviel gesagt zu haben. Doch ich habe mich geirrt; denn mein Gast bittet noch um eine Auskunft darüber, wie sich die Behörden des Reichs und der Länder zu den Organisationen der Blinden stellen. Ich bin dankbar und glücklich, ihm versichern zu können, daß der Reichsdeutsche Blindenverband selbst seitens der Behörden des Reiches und insbesondere auch des Landes Preußen vornehmlich in den letzten Jahren in außerordentlich gütiger und verständnisvoller Weise gefördert worden ist. Ich kann berichten, daß auch die Landesverbände der Schicksalsgefährten in Sachsen, Baden, Württemberg und Bayern und anderswo in Harmonie mit den dortigen Regierungen zusammenwirken und von diesen gestützt werden. Erfreut nimmt mein unermüdlicher Gast hiervon Kenntnis und beschreibt eine neue Seite des Stenogrammblocks; die wievielte mag es sein?

Nach einem Rundgang durch die Räume des Verbandshauses — länger verweilen wir in der Vertriebsabteilung des Deutschen Blindenfreund-Kalenders — verabschiedet sich mein Gast mit herzlichen Worten des Dankes. Dann stehe ich wieder in meinem Zimmer, höre den kurzatmigen Motor des kleinen Autos anspringen und davonbrummen.

Am Steuer des Wagens sitzt wohl ein Mann, den wir Blinden jetzt zu dem Kreis unserer Freunde und Helfer rechnen dürfen.

Ursula

Von Fritz Müller, Partenkirchen

Die Winkelstraße war von jeher düster. Das wäre noch kein Grund gewesen, daß es auch die Winkelsträßler wurden. Es gibt dunkle Straßen, wo die Menschen drin „grad extra" hell sind. So gut es lichte Straßen gibt mit Gärten, Autoställen und geschlecktem Pflaster, wo die Menschen drin wie sieben Tage Regenwetter herumgraunzen. In der Winkelstraße aber stimmten Mensch und Umwelt sauber überein: verdrossen, ungut, säuerlich, bekümmert.

Einen Freitag weiß ich, wo es unerträglich wurde. Ich war damals sieben Jahre. Bei sieben Jahren unerträglich will was heißen. Die Wolken hingen grämlichgrau herein. Wenn's noch wenigstens geregnet hätte, frisch und platschend. Die Straße war aufgerissen. Verkrümmte Stränge lagen bloß. Gas strömte aus. Von der Anschlagsäule hingen die Plakate der letzten anderthalb Jahre in dreiundsechzig Lagen, von der eigenen Unleidlichkeit zerfetzt, herab. Von einem Auto, das gestern hier eine Panne kriegte, lag eine weggeschmissene, durchlöcherte Raddecke im Rinnstein. Ein trübseliger Hund kläffte sie an: „Mistviech, elendiges, von Herrschaften abgelegtes, troll dich fort von hier!"

Mit den Menschen aber in der Winkelstraße

war's an diesem schwarzen Freitag so: auf Nummer 3 war eine Hexe. Wohl war sie jung, aber daß sie den bösen Blick hatte, das war vom ersten Tage an offenkundig.

Ganz sauber war die Sache mit dem mitgebrachten Pflegekinde auch nicht. Dazu hieß das Kind noch Ursula. Zwei dunkle „u" in einem Mädchennamen, Gott behüte mich, und hat auf deutsch mit einem Bären was zu tun, diesem Brummtier, diesem blutdürstigen, das doch meiner Seele auch kein Grund zur lichten Freude ist.

„Die Hexe von Nummer 3 mit ihrem Balge muß hinaus aus unserer Straße!" darin war die Winkelstraße einig. Der Hausherr von Nummer 3 würde schon dazu gezwungen werden. Gerade jetzt ging von Haus zu Haus ein Schreiben zur Unterschrift herum.

Die von Nummer 5 setzten ihren Namen mit besonderer Wut darunter. Sie spekulierten. Und heute hatte die Bank geschrieben: „Wir bedauern, angesichts der Kursrückgänge in Ihren Effekten nicht mehr in der Lage zu sein ..." He, und wer war schuld an dieser Lage — niemand anders als die Hexe von Nummer 3 mit dem bösen Blick und dem Wechselbalge.

Auch auf Nummer 8 hatten sie einen Hock auf die Nummer 3. „Dieses Luder", hieß es, „dieses unverschämte Luder!" Warum sie das sagten, weiß ich nicht. Ich könnte einen Grund erfinden. Aber das ist mühsam. Und außerdem dumm. Denn die erfundenen Gründe können den wirklichen nicht das Wasser reichen. Also lieber keine. Während man für Nummer 11 nichts zu erfinden brauchte. Dort hatte man den Mann begraben. Grund genug, daß seine Witwe irgend etwas unterschrieben hätte, das man ihr gerade hinschob, für tränenblinde Augen fließen alle Schreiben dieser Welt zur Wesenlosigkeit zusammen.

Auf Nummer 13 — aber es hat keinen Zweck, die 21 Verdrossenheiten alle einzeln anzuführen. Wenn einer Straße ein schwarzer Freitag einmal aufgesetzt ist, gilt er ohnehin für jedes Haus. Es ist aussichtslos für eine Einzelnummer, sich dagegen anzustemmen. Wie es aussichtslos für einen Menschen ist, eine grämliche Versammlung in ihr Gegenteil zu kehren. Selbst wenn dieser eine noch so mächtig wäre oder eine Zunge hätte, um das zäheste Erz zu schmelzen. Ja, je mehr er Macht und Zunge spielen ließe — nur noch mehr verbisse sich der Gram und Ärger.

Was auf den Gedanken bringen könnte: Wie aber, wenn nun einer käme, lallend, ohne Macht und hilflos, ach, so hilflos ...

Nun begab es sich, daß auf Nummer 3 die Ursula gebadet wurde. Ein Menschlein von zwei Jahren in der Badewanne ist eitel Seifenschaum und Schwamm, und Spiel und Jauchzen.

Bimbim im Hausflur — „Gott, die Kohlen! — Ursel, bleib mir in dem Wännlein, bis, — was, schon wieder aufgeschlagen! Wie soll das unsereiner noch erkraften ..." Jammer und Gebrumm verlor sich in der Richtung nach dem Keller.

Den zwei Jahren in der Badewanne wird es langweilig. Die zwei Jahre fassen den Entschluß, die Welt auf eigene Faust zu entdecken. Die zwei Jahre steigen ganz bedächtig aus der Wanne, bemühen sich, die Badewanne an dem Henkel mitzuschleifen, und begnügen sich, als das nicht geht, wenigstens den Schwamm als Legitimation bei sich zu haben.

Mit sonst nichts als diesem Schwamm angetan, trabsen die zwei Jährlein mit einer Selbstverständlichkeit, als handle sich's um den gewohnten Tagesausflug, durch die offene Tür den Gang hinaus zum Tor, hinein in die Winkelstraße.

Da endet das Vertraute, aus dem Boden schießt ein Heer von Fragezeichen. Es gibt also einen Boden mit Köpflingssteinen, die es auf die Urselbeine abgesehen hatten? Es gibt fürchterliche Ungetüme, die mit Hängeohren, Schnupperschnauzen, krummen Beinen und Gekläff auf friedliche Urselchen losfahren? Es gibt ausfließendes Dachtraufenwasser, das, trotzdem es offenbar lebendig ist, nicht ausweicht, sondern gleichberechtigte Urselchen zwingt, selber auszuweichen?

Es gibt Menschen, die aus Fenstern von Nummer 5 herausfehen. Menschen, die falsch spekulierten, die ihren Reinfall einer Hexe zugeschoben haben. Menschen, die soeben lästerlich auf Ursulas Pflegemutter — ha, hat sich was mit Pflegemutter! — schimpften. Menschen aber, die auf einmal jetzt beim Anblick zweier strahlend nackter Urseljahre wieder lächeln können, in die Hände patschen können: „Urselchen, so komm doch — gib uns mal dein Händchen, kleines Nackafröschle!" Denen plötzlich, da sie dieses Händchen einen Augenblick in ihren Tatzen, der verhärteten, halten, alle Bankavise, alle Kursverluste wesenlos und unverständlich werden. Menschen, die seit sieben Jahren nicht gelächelt haben, die jetzt verzückt dem kleinen Wesen nachsehen, wie es weiterpatscht auf Nummer 8. Wie ist mir denn, hat die Frau, die aus dem Hause tritt, nicht vor einer Stunde Ursels Mutter „unverschämtes Luder" geheißen? Und wie reimt sich das mit der schokoladenen Tafel, die dem Urselchen jetzt übergeben wird samt einem „schönen Gruß zu Haus, mein Schnucki, gelt"?

In der einen Hand den Schwamm, in der andern jetzt noch die zusätzliche Schokoladebekleidung, ging Urselchen ihren Siegesweg weiter. Zwei Politiker der Winkelstraße kreuzten seinen Weg. Sie stritten. Sie dampften. Jetzt noch ein Wort von dem einen, ein Haßblick von dem andern, und Todesfeindschaft sproß. Hätte gesprotzt. Denn zwischen Imperfekt und Perfekt schob sich das schwarze Lockenköpfchen von Nackt-Ursel.

Die Weißglut der Politiker war verraucht. Sie lächelten. Hätte sie Klein-Ursula gefragt, worüber sie soeben noch auf Tod und Leben stritten, sie hätten's nicht gewußt. Oder wenn gewußt — begriffen hätten sie's nicht mehr, wie man auf drei Lein-

wandfarben alles Heil und Unheil der Welt beziehen könne. Wo doch der Lebensfarbendreiklang Schwarz-weiß-gold der Ursula entschied.

Nahte aber von der andern Seite jetzt der Schutzmann, der die Winkelstraße Tag für Tag begehen mußte. Der runzelte die Stirne. Der zog sein Notizbuch. Der besann sich angestrengt, ob man Klein-Ursula unter groben Unfug subsummieren könnte. Dem gab Ursula aus vergnügtem Urtrieb ihre Patschhand. Der klappte sein Notizbuch zu. Der erschrak ein wenig vor sich selbst. Denn wie er jetzt dem unbekümmerten Geschöpfchen nachsah, war's ihm durch den Kopf gegangen, wie wesenlos, wie ohnmächtig im Grunde alle Paragraphen sind, gemessen am vertrauensvollen Lächeln eines blassen Kindchens.

Nicht nur Paragraphen. Denn wie jetzt Klein-Ursula der Frau von Nummer 11 begegnete — derselben, der man gestern ihren Mann begraben hatte —, zerschellte auch die Trübsal seiner Eminenz des Todes an der lächelnd aufgehobenen Kinderstirne. All das aber ging vor sich in einem Bruchteil nur der Zeit, die ich verwenden muß, um es wahrheitsgemäß aufzuschreiben. Den Rückweg Ursels nach der Nummer 3 der Winkelstraße eingeschlossen. Eingeschlossen auch den Wiedereinstieg in die Badewanne.

Keinen Augenblick zu früh. Der Kohlenmann ging eben fort. Ins Zimmer trat die Frau: „Brav, Urselchen, fein stillgehalten hast du — komm, gib den Schwamm — ei, wie kommst du zu der Tafel Schokolade?" staunte sie.

Und staunte noch mehr, als der Hauswirt später klopfte: Die Kündigung ziehe er zurück. Staunte weiter, als die von Nummer 5 einen „Guten Abend" durchs Fenster wünschten. Staunte baß, als von Nummer 8 ein Bote kam mit einem wunderhübschen Jäckchen samt einem schönen Gruß, ob sich die Ursel nicht verkältet habe. Staunte, als von Nummer 11 die Witwe sagen ließ, sie übernehme herzensgern die Kinderaufsicht, wenn die Pflegemutter außerm Hause Arbeit hätte.

Und staunte noch am meisten, als sie einen Blick durchs Fenster tat und sich durchs Haar fuhr: War das noch die säuerlich verdrossene Winkelstraße? Lag nicht Licht auf allen Steinen? Und sah das aufgerissene Stück mit den juxig verkrümmten Gasröhren nicht vergnügt aus? Und gab es eine Anschlagsäule in der Welt, von der Plakate kreuzfideler hingen?

„Nun brat mir einer einen Storch", sagte sie über die Achsel in der Richtung nach der Badewanne, „kannst du mir erklären, Ursel, wie das plötzlich alles anders wurde?"

Worauf Klein-Ursel krähte. Vielleicht vor Vergnügen. Vielleicht aus Schalkerei. Vielleicht um eine Weltanschauung zu bekunden.

Bei kleinen Kindern innerhalb drei Jahren weiß man diese Dinge nicht so genau. Sie sind so unlogisch. Unlogisch wie die Winkelstraße, die, nachdem sie seit Menschengedenken die düsterste und ungutste Straße der ganzen Stadt gewesen war, sich ausgerechnet einen schwarzen Freitag ausgesucht hatte, um sich in ihr Gegenteil zu kehren.

Die Perlenfischer

Wir fuhren ab. Der „Sambouk", der uns trug, sollte auf einer Perlenbank vor Anker gehen. Es ist der größte Sambouk der Farsansinsel mit vierzig Mann Besatzung. Alle sind berauscht vor Erregung. Sie gebärden sich wie losgelassene Dämone. Jeder wiederholt laut und unablässig seine Zauberformel. Cherif versucht, einige zu übersetzen: „Möge das Segel schwarz werden, wenn meine Muscheln leer sind!" „Werde reich und bleibe am Leben!" „Was schadet es, taub zu sein, da doch die Auster nicht spricht!" „Die Schönste wird Mohammed gehören!" Als Krönung dieser Worte das immer wiederkehrende: „Ya Mal! Ya Mal!"

Nakouda stößt den Ruf aus: „Taouaf!" (Zieht empor!) Das Tohuwabohu beruhigt sich. Die Hälfte der Mannschaft ist im Bug des Schiffes versammelt, der Anker wird gehoben.

Die Leute sind mit einem Lendenschurz umgürtet. Zwölf Neger, zehn Sudanesen, zwei Somalileute, der Rest Araber. Ein Blinder sitzt bei uns, und auch er stammelt unausgesetzt: „Ya Mal! Ya Mal!"

Das Meer rings um die Farsansinsel ruht auf Korallenbänken. Auf Stelzen von fünf Meter Höhe stolzierend, könnte man das Land im Umkreis von mehr als zweihundert Kilometer überblicken. Ab und zu sind die Bänke fast auf gleichem Niveau mit dem Meer, und die Sambouks streifen sie oder laufen fest.

Eine Stunde nach Abfahrt hatte unser Sambouk gerammt. Er hieß El Amin (Der Sichere). Wir konnten daher unbesorgt sein. Nichtsdestoweniger stürzten alle vierzig Mann der Besatzung zu den Rudern. Je zwei Mann zu einem Ruder stehend, die Zähne zusammengepreßt, mit angespanntem Gesichtsausdruck, gehorchen sie dem Kommando eines riesigen Negers, der zwei rhythmische, unmelodiöse Rufe ausstößt. Auf den ersten Ruf warfen sie sich mit dem Oberkörper nach vorwärts in die Riemen, auf den zweiten rissen sie mit wuchtigem Ruck die Ruder nach rückwärts. „Aaaah!" schrien sie bei der Bewegung nach vorwärts. „Iiih!" bei der nach rückwärts. — Der Sambouk hatte sein Fahrwasser wieder gefunden; alle brechen in den Ruf aus: „Habibi ia rasoul Allah!" (Geliebter Bote Gottes!)

Bald segelnd, bald rudernd ging die Fahrt bis zehn Uhr abends weiter. Dann wurde der Anker ausgeworfen. Die Perlenbank war erreicht. Man ging zur Ruhe.

Beim Morgengrauen blies der Neger Tagwacht. Ohne seine Finger oder ein Instrument zu Hilfe zu nehmen, pfiff er so durchdringend, daß auch mir beinahe das Trommelfell platzte. Die nackten Schläfer erhoben sich. Und so sah ich zum erstenmal in meinem Leben im Roten Meere unter dem Zeichen des Krebses den Perlenfischern bei der Arbeit zu.

Die Männer ergriffen die Ruder und befestigten sie horizontal zum Meer. An jedes Ruder knüpften sie zwei lange Seile, ein dünnes und ein dickes. An dem dünnen Seil hing ein Bleigewicht von etwa vier bis fünf Kilo. Das dicke Seil war dazu bestimmt, den Taucher emporzuziehen. Die Besatzung bestand aus achtzehn Tauchern, die zwei Abteilungen bildeten, um einander abzulösen. Ihre Bekleidung bestand aus einem Lendenschurz. Über den Zeigfinger wurde ein Lederfingerling gezogen, um die Auster von ihrem Felsen ablösen zu können, und um den Hals trugen sie eine dünne Schnur, an der ein Zwicker baumelte.

Tiefes Schweigen herrscht jetzt unter ihnen. Araber und Sudanesen setzen sich rittlings auf die Ruder, vier auf Steuerbord, fünf auf Backbord, und gleiten längs des dicken Seiles ins Meer. Im selben Augenblick wirft man ihnen einen Korb zu, der ebenfalls an einem Seil befestigt ist. Wie befestigen sie das Blei an ihren Beinen? Trotz der Durchsichtigkeit des Wassers kann man es nicht erkennen. Dann schöpfen sie tief Atem und setzen den Zwicker auf die Nase. Das Wasser schlägt über ihnen zusammen, die fünf Mann auf Steuerbord sind verschwunden.

Der Sambouk befand sich ungefähr sechs Meter oberhalb der Bank. Ich besaß eine Uhr, oder genauer gesagt, der Nakouda hatte mir die seine geliehen, um die Zeit zu kontrollieren. Meine Aufregung aber hinderte mich daran. Mit offenem Munde betrachtete ich die Stelle, wo soeben noch fünf Köpfe gewesen waren: sie waren spurlos verschwunden. Die Wasseroberfläche blieb völlig unbewegt. Selbst die Seile rührten sich nicht.

Ein Geräusch wie von Seide, leises Aufrauschen des Wassers, und in der Haltung von Schwimmern, die nicht mehr schwimmen können, tauchen in völliger Erschöpfung die Männer auf. Die Zwicker gaben ihnen den Anschein submariner Vögel: sie sahen wie Raubvögel aus, die ihre Beute in den Tiefen des Meeres bergen. Das Bleigewicht am Ende des dünnen Strickes hängend, das dicke Seil umkrampfend, tauchen sie ans Tageslicht empor. Ihre hilflos zurückgeworfenen Köpfe schwammen gleich Bojen auf dem Wasser.

In den Händen hielten sie den dritten Strick, das Seil des Korbes. Die Männer im Sambouk zogen die Stricke in die Höhe. In einem Korb eine Auster, im zweiten drei, im dritten zwei, keine einzige im vierten. Der Taucher des vierten Korbes rieb sich die Augen und stand mit offenem Munde da. Die Körbe wurden entleert und augenblicklich wieder hinabgelassen. Abermals verschwanden die Köpfe einer nach dem andern. Diesmal sah ich auf meine Uhr. Nachdem der Sekundenzeiger sechzig Sekunden zurückgelegt hatte, warf ich einen Blick auf das Meer. Nichts. Nach weiteren dreißig Sekunden erschien ein starrer Körper auf der Oberfläche. Die drei andern folgten. Eine Minute und vierzig Sekunden war die längste Frist.

Unter den fünf Tauchern befindet sich auch der Blinde. Er schöpft Atem, setzt den Zwicker auf und taucht. Die übrigen Taucher sahen die Austern bereits, ehe sie sich hinabließen. Der Blinde mußte sie jetzt erst, sechs Meter unter dem Meeresspiegel, mit den Händen suchen. Wird er die moosbewachsenen Muscheln erkennen können?

Langsam, langsam verstreicht die Zeit. Es scheint eine Ewigkeit: eine Minute fünfzig Sekunden. Der Blinde taucht auf, wirft den Kopf zurück, schöpft Atem und streicht mit den Händen über die Backen, wie um die Schmerzenfalten zu glätten. Vier Austern enthält sein Korb, wie der seines Nachbars, je zwei und eine die Körbe der andern. Eine Stunde hindurch tauchten diese neun Männer abwechselnd. Dann wurden sie von den anderen abgelöst, und das Spiel ging weiter.

Am Nachmittag setzte sich der Nakouda neben das Häuflein Muscheln. Neben ihm hockte ein Neger, ein Messer in den Händen. „Ya Mal! Ya Mal!“ Alles an Bord brach in den Ruf aus.

Der Neger öffnete die erste Muschel. Nichts! Die Perle, die wirkliche Perle, liegt im Fleisch der Auster, ganz losgelöst, so wie man sie in den Schaufenstern der Juweliere sieht. Die andere Perle, die wie eine Erhöhung in der Perlmutter aussieht, ist nichts wert. Sie muß schon sehr groß sein, damit man die Muschel nicht ins Meer zurückwerfe. Dann kommt sie als Barockperle, die keinen besonderen Wert besitzt, in den Handel. Alle Köpfe neigen sich über das Messer des Negers. Die Perlmuscheln sind ganz verschieden geformt, es gibt unter ihnen große, kleine und flache, die man hauptsächlich wegen der Perlmutter fischt. Das richtet sich je nach den Bänken.

Die von dem Neger geöffneten Muscheln haben die Form portugiesischer Austern. Der Neger arbeitet mit staunenswerter Geschicklichkeit. Er tastet mit der Spitze des Messers den Bauch der Molluske ab, löst das Fleisch von der Muschel, dreht sie um und tastet den Rücken ab. Nichts. Die nächste. Nichts. Nichts und abermals nichts.

Aus der 52. Muschel rollt eine Perle. Werde ich je diesen Augenblick vergessen? Ich spürte weder Hitze noch Durst. Den Ausdruck der andern beschreiben? Wie vermag ich es? Ich war zu sehr mit meinen eigenen Empfindungen beschäftigt.

Der Nakouda nahm die Perle in die Hand. Sie war glanzlos und wie mit Narben bedeckt. Was tat es mir. Es war meine erste Perle, und ich rief aus: „Ya Mal! Ya Mal!“

Der Nakouda betrachtete mich voll geringschätzigen Mitleids. Die Perle war nichts wert.

Albert Londres.

Adolf Hitler, der Volkskanzler

Von Dr. C. Weide, Eberstadt (Hessen)

In Niederösterreich, unweit der bayerischen Grenze, liegt das Städtchen Braunau, in jenem Inn- oder Hausruckviertel, das im Jahre 1779 durch politischen Kuhhandel von Bayern an Österreich abgetreten werden mußte.

Nur wenige Minuten von der Grenze stand das Zollhaus, in dem der Zollbeamte Alois Hitler und seine Ehefrau Klara, geb. Pölzel, wohnten. Am 20. April 1889 erblickte ihr Sohn Adolf das Licht der Welt. Nach wenigen Jahren wurde Alois Hitler nach Passau und später nach Linz versetzt. Aus bitterer Jugend hatte er sich durch eisernen Fleiß und eigene Tatkraft zum Beamten emporgearbeitet. Seine harte Lebensschule und die Erkenntnis, daß die Beamtenlaufbahn eine sichere und ruhige Zukunft bietet, bestimmten ihn dazu, seinen Sohn für diesen Beruf heranzubilden. Adolf Hitler wollte jedoch unter keinen Umständen Beamter werden, sondern strebte, bestärkt durch sein zeichnerisches Talent, nach einem freien Künstlerberuf; er wollte Maler werden, sich als freier, schöpferischer Mensch fühlen. Sein Vater konnte aber hierfür, jedenfalls infolge seiner eigenen Lebenserfahrungen, kein Verständnis aufbringen. Soviel sich der junge Hitler auch wehrte, er mußte die Realschule zu Linz besuchen. Am 3. Januar 1903 starb sein Vater ganz plötzlich an einem Schlaganfall. Gemäß dem Wunsche des Vaters fühlte sich die Mutter verpflichtet, Adolf Hitler für die Beamtenlaufbahn studieren zu lassen. In seinem Innern war aber der Knabe mehr denn je entschlossen, sein Ideal zu verwirklichen. Da brachte ein plötzlich auftretendes schweres Lungenleiden die Entscheidung über sein ferneres Schicksal. Auf ärztliches Anraten mußte der Besuch der Realschule eingestellt und somit der Gedanke an einen Beamtenberuf aufgegeben werden. Schweren Herzens folgte die besorgte Mutter diesem Rat und erlaubte ihrem Sohn, die Akademie zu besuchen. Bei der Aufnahmeprüfung zur allgemeinen Malerschule der Akademie erlebte Hitler jedoch eine schwere Enttäuschung. Seine Aufnahme wurde abgelehnt, da seine Fähigkeiten nur den Besuch der Architekturschule der Akademie zuließen. Hierzu fehlten ihm aber die erforderliche Vorbildung und, als am 21. Dezember 1908 die Mutter starb, die nötigen Geldmittel. Nun ging eine Zeit der bittersten Not für den Knaben an. Die ihm zustehende Waisenpension reichte nicht einmal zum Leben aus, und so ging Adolf Hitler nach Wien, gezwungen, sich sein Brot selbst zu verdienen. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es ihm endlich, als Hilfsbauarbeiter Beschäftigung zu finden. Hier verlebte er fünf Jahre in Elend und Not und verdiente zuerst als Hilfsarbeiter und später als kleiner Maler sein kärgliches Brot. In diesen schweren Wiener Jahren lernte er die tiefsten Tiefen des Lebens kennen, erkannte dadurch gleichzeitig die ungeheuren Gefahren des Marxismus und Judentums und legte so in sich den ersten Grundstein zu seiner späteren nationalsozialistischen Weltanschauung. — Im Frühjahr 1912 kam Adolf Hitler nach München, wo er sich ebenfalls als kleiner Maler seinen spärlichen Unterhalt verdiente. Bei Ausbruch des Weltkrieges meldete er sich sofort freiwillig bei der bayerischen Armee und wurde auf besonderes Gesuch an den König auch in das 16. Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment (Listregiment) aufgenommen. Viereinhalb Jahre tat er seine Pflicht als Frontkämpfer, wurde mehrmals verwundet und erhielt für seine hervorragende Tapferkeit als einfacher Gefreiter neben zahlreichen anderen Auszeichnungen auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Die schwerste Verwundung erlitt er am 14. Oktober 1918 vor Ypern. Eine schwere Gasvergiftung beraubte ihn vorübergehend des Augenlichts. Den Umsturz im November 1918 erlebte er im Lazarett Pasewalk in Pommern. Der Zusammenbruch Deutschlands machte auf ihn einen erschütternden Eindruck. In der Wiedererhebung seines über alles geliebten Vaterlandes sah er seine zukünftige Lebensaufgabe. Nach seiner Genesung kehrte er Ende November nach München zurück, wo

er die Rätherrschaft mitmachte und sich dabei durch seine Unerschrockenheit und Energie eine Verhaftung zuzog. Dann kam er als sogenannter Bildungsoffizier zu einem Münchner Regiment und erhielt eines Tages den Auftrag, nachzusehen, was es für eine Bewandtnis mit einem anscheinend politischen Verein habe, der unter dem Namen „Deutsche Arbeiterpartei" kleine Versammlungen abhielt. Dieser Verein zählte damals sechs Mitglieder. Adolf Hitler kam als Siebenter hinzu und schuf aus ihm durch sein geniales politisches Können und seine eiserne Tatkraft die heutige Millionenbewegung der „NSDAP". Mit dieser Tat begann Hitlers politische Laufbahn. Begabt mit ungewöhnlicher rednerischer Fähigkeit, scharfem Organisationssinn, genial in der Erfassung politischer Probleme und Situationen, ebenso kühn und energisch in der Durchführung des einmal als richtig Erkannten, wurde seine selbstlose Arbeit für sein deutsches Volk mit beispiellosem Erfolg gekrönt.

Einen kleinen Rückschlag erlitt die Bewegung durch die sogenannte „Nationale Erhebung" vom 9. November 1923 in München. Sie mißlang durch Verrat der Herren von Kahr, von Lossow und von Seißer, auf deren Befehl vor der Feldherrnhalle in München 16 Nationalsozialisten von deutschen Brüdern erschossen wurden. Wie durch ein Wunder entging Adolf Hitler dem Tod. Das Schicksal hatte ihm eine größere Aufgabe zugedacht. Nach Abschluß des darauf folgenden Prozesses, in dem Hitler die ganze Verantwortung für seine Anhänger übernahm, wurde er zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt, die Partei aufgelöst und das gesamte Vermögen derselben beschlagnahmt. Kaum aus der Haft entlassen, gründete Hitler im Jahre 1925 die NSDAP. aufs neue. Obwohl man den Führer und alle Anhänger auf Schritt und Tritt verfolgte, Redeverbote erließ und der Bewegung mit dem schrecklichsten Terror begegnete, griff die Idee zuerst langsam und dann immer schneller um sich. Das Volk hatte seinen Führer erkannt — In kluger Voraussicht der kommenden Zeiten und in richtiger Erkenntnis der Volkspsyche schuf er aus der ehemaligen Ordnertruppe das braune Heer der SA. und die SS., einen Machtfaktor von ungeahnter Durchschlagskraft, der die Grundlage für den Aufbau eines neuen freien Deutschlands wurde.

So wie er für seine Bewegung der geniale Führer und Organisator war, hatte er sich immer bereit erklärt, auch die Führung des deutschen Volkes zu übernehmen. Trotzdem er mit seherischem Geist die unheilvollen Folgen sämtlicher staatsmännischen Handlungen voraussagte, konnte man sich nicht entschließen, ihm das Kanzleramt zu übertragen. Hitler war und ist ein erbitterter Feind jeglicher Kompromisse, woraus sich auch die Ablehnung der ihm im vorigen Jahr gemachten Angebote rechtfertigt. Erst nachdem sich alle eingeschlagenen Wege als Trugschlüsse erwiesen, reichte der ehrwürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg dem ehemaligen Gefreiten die Hand zur Mitarbeit und ernannte ihn am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler. Heute wird wohl kein denkender Mensch mehr ernstlich daran zweifeln, daß einzig und allein nur diese Lösung zur Rettung des gesamten deutschen Volkes führte. Die staatsmännischen Fähigkeiten Hitlers treten so hervor, daß er schon heute von maßgebenden und berufenen Persönlichkeiten als der genialste Staatsmann bezeichnet wird, den Deutschland je aufzuweisen gehabt hat. Was Bismarck während seiner ganzen Amtszeit nicht erreichte, brachte Hitler in wenigen Wochen zur Vollendung. Wo ist heute die so oft hinausposaunte Mainlinie? Wo ist die allbekannte bayerische Eigenbrötelei? Wo besteht heute noch ein Dualismus zwischen Reich und den einzelnen Ländern? Alles ist verschwunden, alles ist gleichgeschaltet und wird von einer Zentrale aus nationalsozialistisch regiert. Der Nationalsozialismus hat gesiegt, weil er siegen wollte und siegen mußte.

Das Vogtlandlied

Die Himmelschlüssel blühn am Bach;
mein Herz blüht wie ein Märchen:
Auf meines Vaters Schindeldach
das erste Starenpärchen!
Nun wird mein Sinn so wandertoll,
nun sehn ich mich nach Flügeln.
O Lenz, wie bist du wünschevoll
auf meines Vogtlands Hügeln.

Der reife Roggen atmet warm
um Dorf und Erlenbäume.
Die Mädchen schlendern Arm in Arm
und singen alte Reime.
Es spielen Ziehharmonika
die Burschen im Holunder.
O Sommernacht, daß ich dich sah,
du schönstes Heimatwunder!

Vom Felde steigt Kartoffelrauch,
es sank die letzte Ähre.
Die Hagebutte brennt am Strauch,
am Stamm die Vogelbeere.
Und festlich noch die Tage glühn
im Glanz der späten Sonne.
O Kirmestanz zu Wuppertsgrün!
O Georginenwonne!

Ein Kleid trägt mit schneeweißem Saum,
gewebt aus Winterkühle,
bei Rodersdorf der Wunderbaum,
im Elstertal die Mühle.
Vor eines Tännleins Huldgestalt
knie ich anbetend nieder.
Kreuzschnabel im kristallnen Wald
singt meiner Kindheit Lieder.

So bin ich königlich belehnt
mit meiner Vätererde,
ob ich mich schon draus fortgesehnt,
ob ich mich sehnen werde.
Ich weiß, der töricht süße Reim
ist gar ein köstlich Erbe:
Daheim, daheim ist doch daheim,
und glaub es, bis ich sterbe.

Kurt Arnold Findeisen.

Der Weihnachtsmann

Von Hanns Roessink

Wenn man alles recht bedachte, war es für den Franz eine ganz einwandfreie Beschäftigung. Im wallenden, weißen Bart, angetan mit Knecht-Ruprecht-Mantel und roter Zipfelmütze, auf dem Rücken den Sack und in der Hand die Rute — so zog er durch die Straßen und Kaffeehäuser der Stadt, um Kindern und Erwachsenen einen Vorgeschmack von Weihnachten zu geben. Er hatte viele Brotgeber, alles Geschäftsleute, die sich in die Kosten teilten; dafür aber — und das war für Franz das Schlimmste — stellten sie die harte Bedingung, daß er (sie kannten ihren Pappenheimer) „im Dienst" unter keinen Umständen nach Schnaps riechen dürfte. Da bei Kümmel-Franz in gewöhnlichen Zeitläuften ein solcher Mißgeruch ständig vorhanden war, kann man sich vorstellen, wie schwer er manchmal an seinem dezemberlichen Nebenberufe trug. Alles in allem war es aber doch eine „feine Sache". Man ging durch die Kaffeehäuser wie ein nobler Herr, grüßte leutselig, mußte hin und wieder einem Dreikäsehoch die breite Pfote auf den Lockenkopf legen und gute Ermahnungen austeilen. Es ging wie am Schnürchen; Franz kannte sein Sprüchel in- und auswendig ...

Und dafür gab's Extrageld, von dem die Frau nichts wußte. Allerdings, die Marie da hinten in der Altstadtgasse bekam von ihres Mannes Geld ohnehin nicht viel zu sehen, weder von diesem noch von anderem. Ob er gelegentlich ein paar Wochen Arbeit hatte oder nicht — Franz pflegte davon erst einmal seine nicht geringen Bedürfnisse in seiner Stammkneipe „Zum lustigen Anton" zu befriedigen; was dann für Frau und Kinder übrig blieb, war wenig oder nichts. Aufwartestellen und Hemdennäherei mußten es bringen ... Wenn er sie nur in Ruhe ließ, nachts nicht allzu betrunken heimkam und keine Rasereien mit dem wenigen Küchengeschirr ausheckte oder auf sie losging, — dann war sie schon zufrieden ...

„Ein Gedanke!" überlegte Frau Doktor Westerhoff, indem sie den Zeigefinger an die Schläfe legte. Sie saß mit einigen befreundeten Damen nachmittags in einer Konditorei und blickte dem Weihnachtsmann nach. Gleich darauf winkte sie den Geschäftsführer zu sich heran.

„Zuverlässig?" entgegnete dieser auf ihre Frage. „O, ich denke doch, gnädige Frau! Worum handelt es sich?"

„Ich möchte ihn morgen, am Heiligen Abend, in diesem Aufzug in meine Wohnung kommen lassen, damit er persönlich meine Kinder beschert. Natürlich gegen Vergütung!"

„Das wird gehen; alle Gaststätten haben ja ohnehin Frühschluß. Frei hat er also. He!" winkte er. Franz kam heran, witterte den leichten Verdienst. O, natürlich; das mache er gern! Die Kinder vielleicht ängstlich? Darüber keine Sorgen; er könne mit Kindern umgehen, daß es nur so eine Art hätte! „Halb sieben, jawohl! Nicht klingeln, das Mädchen steht in der Tür ... — gut! Ganz pünktlich, jawohl! Besten Dank, Frau Doktor!"

So zockelte am Heiligen Abend — die Straßen waren ruhig, Läden und Lokale geschlossen, hinter den Vorhängen der Fenster flimmerten die Kerzen — der Weihnachtsmann fürbaß, nach der Straße und dem Hause zu, die die Frau Doktor ihm angegeben hatte. Teufel, Teufel, wie ihm das Geld in der Tasche brannte! Alle hatten sie ihm heute abend, da seine diesjährige Tätigkeit vorbei war, den Lohn für die letzte Woche ausgezahlt, — alles in allem runde fünfzig Mark! Kneipen geschlossen? Hoho, nicht für den Kümmel-Franz! Der wußte, wo gezecht wurde ... auch in der Weihnachtsnacht! Eigentlich lächerlich, wegen des lumpigen Talers von dieser Arztfrau noch eine Stunde länger trocken bleiben ... Jedenfalls, das schwor er sich, machte er den „Kitt" kurz und bündig ab.

Leise, leise hieß ein weißbehäuptes Mädchen ihn eintreten. Da kam auch schon Frau Doktor selbst. Kümmel-Franz setzte seine Rute mit dem Stiel nach unten auf den Fußboden und machte eine Verbeugung. Was sich gehörte, wußte er. „Also", hieß es, und sie führten ihn in ein Zimmer, wo wohl ein Dutzend Pakete und Päckchen auf dem Tisch lagen, „überall steht der Name darauf; nur ablesen! Vier Kinder, jawohl: Viktor und Martha, die ältesten, die schon zur Schule gehen, dann der Günther und die kleine Mausi. Und hier noch ein Paket für mich und eins für das Mädchen! Werden Sie's gut ausführen? Nicht erschrecken?"

Mit einer schwungvollen Bewegung seines purpurbewamsten Armes zerstreute Franz alle Bedenken. Erschrecken? Vor ihm? „Nee, Frau Doktor, da lassen Sie mich nur machen! Mit Kindern umgehen, das is sozusagen meine Spezialität!"

Unterdessen stand Marie in der armseligen Küche der Altstadtwohnung und bereitete sich und den Kindern ein festliches Abendbrot, — so gut und so schlecht es gehen wollte. Es gab ein Festgetränk aus heißem Wasser, Apfelsaft und Zucker, dazu Eierkuchen unter Verwendung von zwei richtigen Eiern, und endlich hatte man ja noch die gekochten Äpfel. „Als Nachtisch!" erläuterte Lene, die älteste, sachverständig.

„Mutter, Mutter", setzte sie hinzu, „wenn er nur nicht kommt ..."

In fast schon mütterlicher Besorgtheit um die

jüngeren Geschwister sah ihr durch Entbehrung gebleichtes und vorzeitig gealtertes Gesicht zu der Mutter auf. „Ich glaube nicht", beruhigte diese. Aber innerlich war sie selbst nicht ruhig. Wenn er nur wegbleiben wollte, bis alles vorbei ist und die Kinder zur Ruhe! Nur nicht angetrunken hineingeplatzt kommen wie schon so oft ...

Schneller und schneller gehen ihre Hände.

Nur wegbleiben! Nur nicht kommen!

Er — der Vater ...

Der Kümmel-Franz ... der Weihnachtsmann ... Ja, man mußte es ihm schon lassen: mit Kindern konnte er umgehen! Wie er würdevoll ins Zimmer trat, wo der Baum mit den Kerzen flammte, wie er eine launige Ansprache hielt und Lob und Tadel austeilte, wie er dann den Sack ablud und auszupacken begann — solch einen herrlichen Weihnachtsabend mit dem richtigen Weihnachtsmann hatten sie noch nie gehabt! Und Geschenke hatte der Weihnachtsmann mitgebracht, Geschenke ... Alle Wünsche langer Wochen, Träume über Träume wurden Wirklichkeit! Und der Weihnachtsmann spielte mit ihnen, als ob er selber seine helle Freude daran hätte!

„Mutti, Mutti", rief die kleine Mausi von ihrem Puppenwagen her, „ich fürchte mich gar nicht mehr vor dem Weihnachtsmann!" Und damit lief sie in wilder Jagd auf den seltenen Gast zu, der schleunigst seine Tasse Schokolade hinstellte und die Kleine auffing. Selig und stolz ob ihres Mutes saß sie beim Weihnachtsmann auf dem Schoß.

Selig und stolz ob ihres Mutes saß Mausi beim Weihnachtsmann auf dem Schoß.

„Weihnachtsmann, was hast du für eine große Mütze! Weihnachtsmann, was hast du für einen roten Mantel! Und einen langen Bart! Und hohe Stiefel!"

Alles an ihm war bewunderungswürdig! Ja, Weihnachten, da gab es was zu erleben und zu sehen! Weihnachten! Und durch einen ganz naheliegenden Gedankenschluß kam Mausi plötzlich zu der Frage, ob denn die Kinder vom Weihnachtsmann alle Tage diese herrlichen Sachen und den ganzen Weihnachtsmann sehen könnten. „Ach du", schnitt ihr Martha wichtig das Wort ab, „der Weihnachtsmann hat ja gar keine Kinder!" — „Der Weihnachtsmann", sagte die Mutter, „hat ja soviel zu tun; wenn er nun auch noch Kinder hätte, da müßten sie ja immer allein sein! Da ist es nur gut, daß er keine hat!"

Aber Mausi war hartnäckig und nicht so leicht zu überzeugen. „Ja", meinte sie, „aber ich möchte doch wohl Kind beim Weihnachtsmann sein! Die Kinder vom Weihnachtsmann kriegen doch von ihrem Vater die allerschönsten Geschenke, und die haben den größten Weihnachtsbaum! Ich möchte wohl mit, dann könnte ich ihm immer zuerst sagen, was ich mir wünschte! Und immer bei ihm auf den Knien sitzen! Und immer Kuchen essen! Und Wunschzettel schreiben! Und... und... und..."

Es wollte nicht enden. Soviel Herrlichkeit beim Weihnachtsmann!

Alles lachte: die Mausi, der Günther, die Martha und der Viktor! Und erst die Mutter!

Nur der Weihnachtsmann selbst, der lachte — ganz plötzlich — nicht mehr. Er war merkwürdig still geworden.

Bald darauf mußten sie ihm alle die Hand geben („Der Schimmel wird ungeduldig", sagte die Mutter), und sie ging mit ihm hinaus bis zur Haustür, wo sie ihm die drei Mark überreichte und ein Paket dazu.

„Für die Kinder", sagte sie und zwinkerte mit den Augen. „Der Weihnachtsmann wird schon welche haben, und wenn nicht, dann wird er schon wissen, wie er's verwenden kann! Fröhliche Weihnacht!"

Da ging nun der Franz zum zweitenmal durch die abendstillen Straßen mit den strahlenden Weihnachtsbäumen hinter verhangenen Fenstern. Es schneite leicht, und ihn fror.

Er rechnete. Dreiundfünfzig Mark in der Tasche! Damit — so hatte er sich's den ganzen Nachmittag vorgenommen — wollte er nun im „Lustigen Anton" erscheinen, er, der Kümmel-Franz, den alle kannten, und wollte das ganze Lokal auf den Kopf stellen! Runden, Runden! Er traktierte heute!

Er lief, er rannte fast. War's wirklich wegen der Kälte? Warum lief er so gehetzt? Da war noch etwas anderes, das ihn antrieb, — jedoch nicht in die gleiche Richtung. Noch ein anderer Plan war in seiner Brust. Seit vorhin, seit er den Kindern, f r e m d e n Kindern, der Weihnachtsmann gewesen war. Nun rang beides in ihm, während er

davonhastete, der Armutgasse zu, wo er zu Hause war, und der „Lustige Anton"!

Allmählich, ganz allmählich und sicher besiegte der zweite Plan den ersten. Ob noch Läden auf waren? Kuchenläden, Pantoffeln, Spielwaren ...

Noch war's ja nicht so spät; eben erst nach sieben, und in den Nebenstraßen nahm man's nicht so genau ... — Er hatte Glück; die Leute lachten, und manche, die sonst nicht mehr aufgemacht hätten, taten es doch, sobald sie sahen, daß es der Weihnachtsmann war, der noch rasch etwas einkaufen mußte.

Noch saßen sie beisammen; noch war der letzte Rest ihres heißen Apfelgetränks nicht eingeschenkt in die brüchigen Tassen — da ging die Klingel.

Der Vater! Erschrocken blickten die verschüchterten Gesichter zur Mutter, die verbittert aufstand. Der Vater — das war Zank und Schläge ...

Aber es kam kein Vater; es kam der Weihnachtsmann.

Der Weihnachtsmann, der eine launige Ansprache hielt wie vorhin, der Lob und Tadel austeilte, der ihnen liebkosend über das Haar strich. Sie erschraken fast von neuem; das konnte doch nicht ... konnte, konnte nicht ...

Doch dann kam der Sack von der Schulter, prall und voll. Und der Weihnachtsmann verteilte, für die Älteste wie für den Jüngsten. Und das Paket von der Frau Doktor war auch dabei.

Marie aber, die Mutter, sah an diesem Abend in ihres Mannes Auge eine Träne. Und als er ihr verstohlen die Hand drückte, wußte sie, daß diese Träne, die eine Bürgschaft war für eine bessere Zukunft, das schönste Weihnachtsgeschenk war, das er ihr hatte machen können.

Der Vater! Erschrocken blickten die verschüchterten Gesichter zur Mutter, die verbittert aufstand.

Der lautere Wettbewerb

Eine Anekdote von Karl Lerbs

Ein altes Ehepaar in einer niedersächsischen Kleinstadt mußte es in den grausam närrischen Jahren nach dem Kriege erleben, daß sein in einem langen Dasein mühevoll zusammengerackertes und erspartes Vermögen unaufhaltsam zu lauter Nullen zerrann, während sein nicht unerheblicher Besitz an Häusern und Ländereien durch den zunehmenden körperlichen Verfall der beiden, durch die lastenden Steuern und den Mangel an Barem bald zu einem fragwürdigen Vorteil, ja zu einer Last wurde. Die alten Leute, die ihren einzigen Sohn im Kriege verloren hatten und seitdem vereinsamt waren, widersetzten sich zäh und ängstlich jedem Versuche, sie zum Verkauf ihres Eigentums zu bewegen und schienen so von wirklicher Not bald nicht mehr weit entfernt. Da nun nahm der Pfarrer ihrer Gemeinde, ein beweglicher, verständnisvoller Mann voll herzhafter Güte, sich der Sache an, sprach mit entfernten Verwandten des Ehepaares und brachte alsbald unter seinem Vorsitz eine Art von Familienrat zusammen, in welchem es seiner herzaufrüttelnden Beredsamkeit gelang, eine brauchbare Lösung durchzusetzen. Verwandte des alten Herrn, die auf einem nahen Landgute lebten, erklärten sich bereit, ihn zu sich zu nehmen; worauf sich die in der Stadt wohnenden Verwandten der Frau hochherzig erboten, an dieser das gleiche Liebeswerk zu üben. Die alten Leute, die sich wohl alles auf dieser Welt sagenswerte gesagt hatten und der ewigen Wiedervereinigung mit heiterer Gelassenheit entgegenpilgerten, trennten sich wider Erwarten leicht; so daß alles aufs beste geregelt schien.

Als der Pfarrer bald darauf die alte Frau in ihrem neuen Heim besuchte, sah er, daß man sie mit rührender Sorgfalt umhegte. Man litt es nicht,

daß sie für sich und andere auch nur eine Hand rührte; man kochte ihre Lieblingsspeisen und gab ihr stärkenden Wein; man sah ihr jeden Wunsch an den Augen ab; man rückte ihren Stuhl an den schönsten Platz in der Sonne, stopfte ihr Kissen in den Rücken und wies jeden Dank bescheiden von sich. Der Pfarrer, voll herzlicher Freude, begab sich eilends zu den Verwandten des Mannes, um diesem die gute Kunde zu bringen, und fand auch hier seinen Plan herrlich gelungen. Man fütterte den alten Herrn mit den besten Dingen des Hauses und gab ihm stärkenden Wein; er brauchte nur zu niesen, so holte man den Doktor herbei; man besorgte ihm gute Zigarren und stopfte seine Pfeife mit friedensmäßig duftendem Knaster; man umhüllte ihn mit einem prächtigen Schlafrock und bekleidete seine gichtischen Füße mit bestickten Pantoffeln von ausschweifender Farbigkeit. Und man wies jeden Dank bescheiden von sich.

Nun geschah es aber, daß der alte Herr, als er mit dem Pfarrer allein gelassen war, diesem eine Enthüllung machte, die das ganze Ding in ein seltsam verändertes Licht rückte. Die alten Leute hatten nämlich mit Wissen der beiderseitigen Verwandten ein gleichlautendes notarielles Testament gemacht, welches bestimmte, daß der überlebende Teil den im Tode Vorausgegangenen ausschließlich beerben sollte, während später der gesamte Besitz den Verwandten des überlebenden Teils zufiel. Der Pfarrer, nachdenklich heimwandernd, mußte ernüchtert erkennen, daß sich das Ehepaar mit großer Umsicht auf Lebenszeit versichert hatte; während die scheinbare Uneigennützigkeit der Verwandten auf beiden Seiten nur ein stummer, aber erbitterter Kampf und Wettbewerb darum war, wem es glücken würde, seinen Schützling am längsten lebendig zu erhalten und zum Erbträger zu machen. Es wollte dem geistlichen Herrn nicht gelingen, Klarheit darüber zu gewinnen, ob hier die scheinbar lobenswerten Mittel durch den selbstsüchtigen Zweck entheiligt würden, oder ob man versöhnlich annehmen dürfe, daß die guten Mittel gewissermaßen den verwerflichen Zweck heiligten. Und schließlich ist das auch wohl eine Preisfrage für Moralphilosophen.

Dies ging so hin, bis eines Tages der alte Herr seine Kaffeetasse austrank, den letzten Bissen Butterkuchen in den Mund schob, dann ein paar Züge aus der Zigarre tat und diese gelassen lächelnd aus der Hand legte; worauf er mit einem Laut, der halb ein Kichern, halb ein Seufzer war, aus seinem Polsterstuhl geradenwegs in die Ewigkeit marschierte. Beim Begräbnis hielt der Pfarrer eine Rede, als wüßte er von nichts Ungutem und vermöchte in der Angelegenheit nur Gutes und Schönes zu sehen; die Verwandten des Verstorbenen steiften sich zu der Haltung von Leuten, die zeitlebens für Liebe und Güte nur Undank und Unheil geerntet haben, aber sich durch ihre eigene Vortrefflichkeit hinlänglich belohnt wissen und der Vergeltung durch einen höheren Richter gewiß sind; die Verwandten der Frau standen da in der bescheidenen Haltung von Leuten, die eine wohlverdiente Belohnung empfangen haben, aber weit entfernt sind, sich dadurch stolz und übermütig machen zu lassen; die alte Frau aber, auf hilfreiche Arme gestützt, lächelte still, gefaßt und weise.

Nachdem die Eröffnung des Testamentes das erwartete Ergebnis gebracht hatte, unternahm die alte Frau eines Tages allein einen Spaziergang, trank, zurückkehrend, ein Gläschen Portwein, schüttelte sich hierauf ein wenig, wie in leichtem Frost, nickte wie zur abschließenden Bestätigung einer Gedankenfolge, und war dem Irdischen entrückt. Beim Begräbnis hielt der Pfarrer mit etwas anderen Worten dieselbe Rede wie beim vorigen Anlaß; die Verwandten des Mannes zeigten die würdige Haltung von Leuten, die wissen, was Takt und Herzensbildung gebieten; und die Verwandten der Frau traten so ernst und bescheiden auf, daß man ihnen wohl anmerkte, wie demütig und ohne alle unchristliche Hoffart sie ihr Glück zu tragen gesonnen waren.

Der Pfarrer wohnte auf ausdrücklichen Wunsch des mit der Aufbewahrung des letzten Willens betrauten Notars der Testamentseröffnung bei. Diese nun ergab, daß die alte Frau auf jenem ihrem letzten Wege den Justizrat aufgesucht und in aller Stille das ganze Testament umgestoßen hatte. Statt dessen lag ein neues vor, welches bestimmte, daß den beiderseitigen Verwandten in Anerkennung ihrer treuen Fürsorge einiger alter Hausrat zufiel; die Häuser und gesamten Liegenschaften aber wurden einer milden Stiftung vermacht, mit der ausdrücklichen Klausel, daß der Pfarrer sie verwalten und so bald wie möglich zu Heimen für mittellose alte Leute umgestalten solle. Nach der Verlesung des Dokumentes verließen die Verwandten der Frau das Zimmer mit der Eile von Leuten, die sich außerstande fühlen, die Situation länger in anständiger Verfassung zu ertragen; die Verwandten des Mannes beglückwünschten den Pfarrer mit der aufrichtigen Herzlichkeit von Leuten, die der höheren Gerechtigkeit gefestigten Sinnes ihren Lauf zu lassen gesonnen sind, auch wenn es dabei scheinbar zu ihrem Nachteil zugeht; der Pfarrer aber, nachdenklich vor sich hinblickend, entsann sich jenes sonderbaren Lächelns, das er bei den beiden alten Leuten zu gewissen Stunden gesehen hatte. Und er merkte gar nicht, daß er, über die Zusammenhänge nachsinnend, allmählich auf eine ganz ähnliche Art zu lächeln begann.

C. Rang

Kochem an der Mosel

Die Gartenlaube

Eine Geschichte von Benno Rüttenauer

Gemeint ist eine echte, natürliche, grüne Gartenlaube, nicht, wenn man auch daran denken könnte, jene berühmte andere mit Gänsefüßchen. Gibt es die überhaupt noch — im alten Sinne? Und gibt es noch Dichter, die hineinschreiben?

Ich habe wenigstens in meiner Jugend noch einen der berühmtesten gekannt und habe es immer bewundert — oder richtiger, ich habe mich verwundert —, wie er auch aus seiner Familie sich eine Gartenlaube gestaltet hatte. Der ganze Lebensstil war darauf gestimmt, sittig, salbungsvoll, sentimental, und in ewigen gegenseitigen Anhimmelungen ein wenig verlegen.

Das war aber dennoch nicht sein eigenes Werk, sondern das seiner Damen. Die waren es, die den Ton angaben (wie es in der „Gartenlaube" ja auch nicht anders zu erwarten stand). Er selber, ein nordischer Hüne von Ansehen, war auch sonst von Haus aus eine robuste, etwas derbe Natur, und sogar einem gelegentlichen geistreichen Zynismus nicht abgeneigt — wenn die Damen nicht dabei waren selbstverständlich. Nur daß sie in der „Gartenlaube" eben fast immer dabei sind.

Und auch in jener echten, natürlichen, grünen Gartenlaube waren sie dabei, die immer noch jung wirkende Frau Doktor, das etwas langgewachsene, aschblonde Fräulein Irmgard und das noch um einen Grad blondere, zartschmächtige Fräulein Brunhild.

Es war auf dem Lande in einem süddeutschen Weinort im September, und die Laube lag mitten in einem grasigen Obstgarten. Nicht schön gerade war der Rasen, sondern so, wie er eben zu sein pflegt, wenn zahlreiches Hühnervolk sich darauf herumtreibt, vielfach verscharrt, und da und dort voll zahlreicher Löcher, wie das genannte Volk sie gerne aushöhlt, um darin Staub- und Samenbäder zu nehmen.

Und war trotz der Hühner dennoch ein wunderbarer Garten, wo die Äste schwer voll hingen von goldenen und roten Äpfeln, untermischt mit glockenförmigen, kupferbraunen Birnen und blauen Pflaumen, bald gedämpft im Schatten stehend, bald von hellen Sonnenlichtern überglitzert, kurz, ein herzerfreuender Anblick.

Und nicht weniger herzerfreuend war das tiefere Gold des firnen Markgräflers in geschliffener Flasche vor uns, d. h. vor dem Doktor und mir; denn die Damen hatten vor sich blaugemusterte Kannen und Tassen, und, nach dem Duft zu schließen, war ihr Tee nicht gerade schlecht. Aber der Herr Doktor, obwohl selber hoch vom Norden, er hatte seinen guten Tag heut, machte sich doch lustig über das Geschlamp, wie er sich ausdrückte, von dem die Damen nun einmal nicht lassen konnten. Er nannte das eine Stilwidrigkeit in dieser homerisch göttlichen Umgebung, kurz, er ließ es wahrlich an sarkastischen Neckereien nicht fehlen. Ich spendete ihm vorsichtig Beifall und fand, namentlich von Stil und Ästhetik abgesehen, daß zu dem Chinesentrank doch auch ein mehr oder weniger chinesenartig überfeinertes Backwerk gehörte, während das braungelb bekrustete Weißbrot und der fettliche Emmentaler wie gemacht seien für diesen Wein, oder dieser Wein für sie.

Von dem Emmentaler hatten übrigens die Damen noch ein anderes Vergnügen als das des Verzehrens. Vor der Laube hatten sich einige Hühner zusammengefunden und guckten neugierig oder verlangend durch die Latten und das rankende Geißblatt: auf der Schwelle des Eingangs aber stand, hochaufgerichtet, ihr Hahn, ein mächtiger, rabenschwarzer Kerl mit feuerrotem Kamm und schneeweißen Backenläppchen.

Diesem vornehmen Herrn warfen nun die Damen von Zeit zu Zeit ihre dünn abgeschnittenen Rindenstückchen hin, der sich jedoch nie danach bückte, sondern jedesmal nur einen tiefen Gluckston von sich gab, auf welchen dann immer zwei oder drei Hennen heranschossen und mit ihren Schnäbeln sich gegenseitig nach den Augen hackten, bis dann die Geschickteste oder Brutalste das Beutestück erhaschte und damit davonschoß, während sie es noch immer gegen einige Verfolgerinnen zu verteidigen hatte.

Das Schauspiel war wirklich mit Vergnügen anzusehen, und die Damen erbaten sich auch unsere Käsrinde, um es so oft als möglich zu genießen. Und waren natürlich voll Bewunderung für den galanten und uneigennützigen Hahn, der noch dazu so schön war und so stolz und selbstbewußt um sich blickte, in seiner schwarzen, von metallisch farbigen Lichtern überschillerten Pracht und dem überhängenden, roten Kamm.

Nicht genug des Lobes fanden die Damen für ihn, und mit Recht, wenn sie sich dabei vielleicht auch etwas allzu sentimental ausdrückten. Wir saßen ja in der Gartenlaube! Ich aber stieß mit dem Dichter an, im goldenen Markgräfler, und die geschliffenen Gläser gaben einen Laut, wie wenn sie kicherten.

„Lassen wir ihn hochleben, den Herrn Hahn", sagte ich lachend. Der Doktor tat einen behaglichen Schluck, dann aber blickte er mich mehr ironisch als zustimmend an, und zu seinen Damen sich wendend: „Probiert's doch einmal", sagte er, „mit einem richtigen Stück Käse, ich wäre doch begierig."

Und so geschah es. Die zartschmächtige Brunhild hatte es ihm hingeworfen, und da trat es auch schon wie ein Schrecken, fast wie ein Entsetzen, auf die drei weiblichen Gesichter. Der herrliche Hahn hatte das leckere Stück aufgeschnappt und es verschluckt, ohne zu mucksen.

Die Augen des Eheherrn aber leuchteten wie im Triumph. „Ich dachte es mir", sagte er befriedigt.

Seine Frauen hatten sich auch bereits von ihrer Verblüffung wieder erholt. Die beiden Töchter griffen streichelnd nach den Händen des Vaters, die Frau Doktor tätschelte ihrem Mann die Wangen, und Fräulein Irmgard war es, die dem Ausdruck gab, was gewiß alle drei dachten: „Aber unser süßes Hähnchen, das ist nicht so."

Ich sah nach dem Dichter hin. Ein Wort schwebte ihm auf den Lippen, aber er verschluckte es, er schmunzelte nur vergnügt vor sich hin.

Der Blinde als Radfahrer

Als schwere Last empfindet es vielfach der Blinde, der erst als Erwachsener das Augenlicht verloren hat, daß ihm nun die freie Bewegungsmöglichkeit in so weitem Umfang eingeschränkt ist. Kann er sich zwar als Turner betätigen und dabei vielfach Anerkennenswertes leisten, so ist doch insbesondere die sportliche Betätigung in der freien Natur beschränkt auf Fußwanderungen oder auf das Schwimmen. Nur von wenigen Blinden wird auch dem Eislaufsport gehuldigt.

Besonderer Anziehung hat sich aber von jeher der Radfahrsport im Kreise derjenigen Blinden erfreut, die die Kunst des Gleichgewichthaltens noch vor dem Verlust des Augenlichts erlernt haben. Die Benutzung eines Tandemrades, auf dem Führer und Begleiter hintereinander sitzen, ist möglich; sie erfordert jedoch schon ein gutes Geschick und von beiden Fahrern Gewandtheit. Um nun auch denjenigen Blinden, die sich nicht so sicher fühlen, die Möglichkeit zu geben, auf dem Stahlroß durch die Gegend zu fliegen, bedurfte es einer besonderen Konstruktion von Fahrrädern, die an den begleitenden Blinden nicht so hohe Anforderungen stellt. Der erblindete Willi Wenzel in Leipzig konstruierte nun ein Doppelrad derart, daß zwei gewöhnliche Damenfahrräder durch Gestänge zu einem Ganzen verbunden wurden. Der auf dem linken Fahrrad sitzende sehende Führer bewirkt die Steuerung beider Räder automatisch. Die Lenkstange am Rad des Blinden ist starr angebracht. Unsere Abbildung zeigt dieses Doppelrad im Betrieb.

Interessenten für dieses neue, recht praktische Verkehrsmittel für Blinde können nähere Auskunft einholen von der Zentrale für Blindenhilfsmittel des Reichsdeutschen Blindenverbands, Geschäftsführer O. Vierling, Dresden-N. 23, Moltkestr. 7.

Der Harz von allen Seiten

Von H. W. Rege

Im Herzen Deutschlands liegt der Harz. Trotzdem sind die Eigenarten dieses vielseitigen deutschen Mittelgebirges eigentlich wenig bekannt. Aus der Schulzeit wissen wir allerdings, daß der Harz als Mittelgebirge eine geographische und wirtschaftliche Einheit bildet, dessen Bewohner in der Hauptsache vom Bergbau, von der Wald- und Viehwirtschaft und zum Teil auch vom Ackerbau leben.

Über die geschichtliche Bedeutung des Harzes und seines Vorlandes herrscht noch viel Unklarheit. Als das Gebirge noch nicht durch Eisenbahnen, Fahrstraßen und Wanderwege erschlossen war, bot es den am Rande wohnenden deutschen Volksstämmen bei Angriffen ausgezeichnete Stützpunkte und Zufluchtsstätten. Das weit in die norddeutsche Tiefebene vorgeschobene „finstere Gebirg" konnte mit den damaligen primitiven Fahrzeugen nur schwer durchquert werden. Deshalb mußten die Handelsstraßen am Rande des Gebirges entlang geführt werden. Diese günstige Verkehrslage, gepaart mit der Rückendeckung bei feindlichen Angriffen, veranlaßte schon frühzeitig eine verhältnismäßig dichte Besiedlung des nördlichen Harzrandes. Als neben der Waldwirtschaft und der Jagd die Bewohner auch die vielseitigen bergbaulichen Schätze des Harzes heben und verwerten konnten, wurde das Mittelgebirge ein begehrtes Siedlungsgelände und heiß umstrittenes Kampfobjekt.

So ist es heute verständlich, wenn in allen Teilen des Harzes Burgen, befestigte Schlösser und deren Ruinen das Landschaftsbild beherrschen und beleben.

Die zahllosen vorgeschichtlichen Funde und die kunsthistorisch und volkskundlich wertvollen Stücke sind in den Museen der Harzstädte aufbewahrt. Größere Sammlungen, die den Besuchern jederzeit zugänglich sind, befinden sich in Goslar, Wernigerode, Braunschweig, Hildesheim, Blankenburg, Halberstadt, Aschersleben, Sangerhausen, Nordhausen und Clausthal-Zellerfeld. Außerdem hat fast jeder wichtigere Harzort auch ein kleineres Heimatmuseum, dessen Besuch wertvolle Einblicke in die Psyche des Harzes gestattet.

Auch der Sagenreichtum des Harzes wird erklärlich, wenn wir an seine vorgeschichtliche und geschichtliche Vergangenheit denken und uns vor Augen halten, daß die im Herbst und Frühjahr sturmgepeitschten und nebelverhangenen Berggipfel die einsame und phantasiebegabte Bevölkerung ständig beeinflußten. Über dem Bodetal bei Thale liegen der Hexentanzplatz und die Roßtrappe. Auf Grund der vorgeschichtlichen Funde haben hier germanische Fluchtburgen und heidnische Kultstätten gestanden. Das jedes Jahr am Pfingstmontag in Questenberg bei Roßla gefeierte Questenfest ist auch ein Hinweis auf eine vorgeschichtliche Kultstätte. In Sangerhausen, der Rosenstadt, befindet sich das

Brockenblick vom Salzbergtal (Wernigerode)

sogenannte Spenglermuseum. Hier hat ein einfacher Tischler ein Lebensalter lang vorgeschichtliche Sammlungen vorgenommen und das Material in einer Form geordnet, wie es übersichtlicher für den Laien kaum zusammengestellt werden kann.

Die Betrachtung der wirtschaftlichen Seite des Harzes zeigt, unter welchen erschwerenden Umständen die Bewohner ihren Lebensunterhalt erarbeiten mußten. Ursprünglich waren es der Wald- und Wildreichtum, der Lebensunterhalt bot; dann kamen die bergbaulichen Schätze hinzu. In den Bergbaubetrieben, die zum großen Teil jetzt stillgelegt sind, wurde nach Silber, Kupfer, Blei, Eisen und Steinkohle gegraben. Der Harzer Bergbau muß bei den Technikern bis in das 19. Jahrhundert in großem Ansehen gestanden haben; denn ein französischer Ingenieur, der im Harz weilte, schreibt in seinem umfangreichen Werk, das 1810—1819 gedruckt wurde: „Der Harz ist ohne Zweifel eins der wichtigsten und interessantesten Gebiete des Bergbaues und der Metallzubereitung in Europa." Der Bergbau hat naturgemäß im Harz für damalige Verhältnisse außerordentlich viel Erfindungen und technische Verbesserungen gebracht. Besonders interessant sind die Bauten, die zur Wasserbewältigung und zur Wassernutzung vor hunderten von Jahren angelegt sind. Noch heute, im Zeitalter der Technik, staunt der Besucher des Harzes über diese Leistungen. Damals sind im Oberharz, das heißt im Gebiet der sieben Oberharzer Bergstädte —Altenau, Clausthal-Zellerfeld, Bad Grund, Goslar, Lautenthal, St. Andreasberg und Wildemann — zahllose Stauteiche entstanden. Jeder für sich ist eine Talsperre. Allein im Gebiet der Clausthaler Hochebene gibt es 71 Teiche. Der Gesamtinhalt der gefüllten Staubecken, etwa 10½ Millionen Kubikmeter, konnte bei einer völligen Trockenheit von 13 Wochen für die alten bergbaulichen Maschinen die unbedingt notwendige Kraft liefern. Auch im St. Andreasberger Bezirk gibt es umfangreiche und sehenswerte Wasserbauten, von denen der Oberteich mit 725 Meter über dem Meere der höchstgelegene Teich Norddeutschlands ist. Der Oberteich hat jetzt durch die bei Osterode fertiggestellte Söetalsperre und durch die bei Bad Lauterberg im Bau begriffene Odertalsperre einige Konkurrenten erhalten, die jedoch seinen Ruhm nicht schmälern können. Dem Harzwanderer, der den Spuren des Bergbaues folgt, ist zu empfehlen, in St. Andreasberg und auch in Clausthal-Zellerfeld die alten Fahrkünste und die Heimatmuseen zu besuchen. Beachtenswert sind die hier aufbewahrten Erzeugnisse der Harzer Eisengießereien. In diesem Zusammenhange ist wichtig zu erwähnen, daß Goethe seine erste Harzreise zum Studium des Harzer Bergbaus unternommen hat. Nachdem er damals die vielseitige geologische Beschaffenheit und die reizvolle Landschaft kennengelernt hatte, führten ihn noch drei weitere Reisen in den Harz.

Brockenblick im Winter

Nicht zuletzt ist der Harz auch durch seine Vogelzucht bekannt geworden. Vor dem Kriege exportierten die zahlreichen Vogelzüchter ihre Sänger, die

Durchbrechende Sonne im Harzwald

Harzer Roller, nach allen Weltteilen. Ein mit der Vogelzucht in Zusammenhang stehender alter Harzbrauch ist das sogenannte Finkenmanöver. Am Pfingstmontag werden in Thale, Benneckenstein und Hohegeiß die gezähmten Buchfinken in ihrem Käfig auf einer Waldblöße zum edlen Sängerwettstreit aufgestellt. Diejenigen Vögel, deren Stimme frühzeitig erlahmt, scheiden aus. Der Buchfink, dessen Stimme alle konkurrierenden Sänger zum Schweigen bringt, wird als Sieger erklärt. Der Laie verwechselt diesen Begriff Harzer Roller sehr oft mit dem ebenso beliebten wie bekannten Harzer Käse.

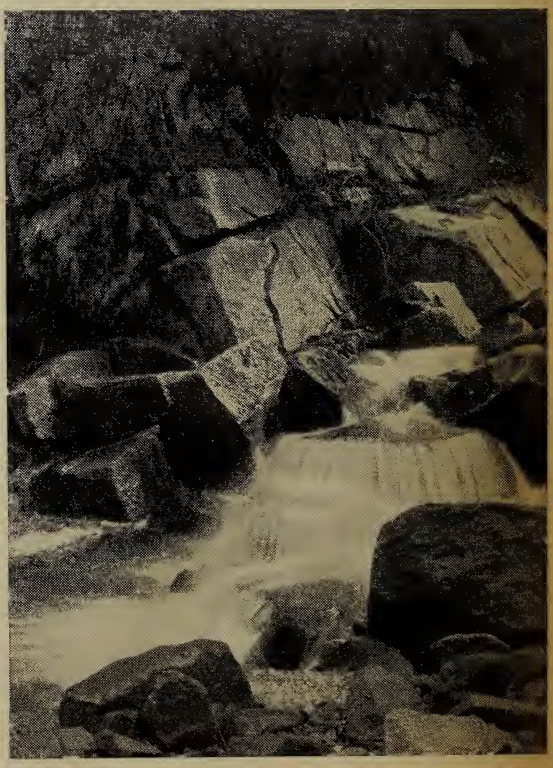
Heute hat der Bergbau und die Waldwirtschaft nicht mehr die Bedeutung wie einst. Ein neuer Wirtschaftszweig, der Fremdenverkehr, gibt den Harzern Brot und schenkt den erholungsbedürftigen Besuchern Gesundheit und Abwechslung. In erster Linie sind es die wundervollen und vielseitigen Wälder, die in Bergen und Tälern reizvolle Landschaftsbilder gestalten.

Weitere Anziehungspunkte sind die historischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten, sowie die Naturwunder. Von den letzteren sollen hier nur genannt werden die Gletschertöpfe bei Bad Grund, die Mausefalle auf dem Wege vom Romkerhaller Wasserfall zur Käste, das Brockengespenst, die Schnarcherklippen, der Bauerngraben — auch periodischer See genannt —, die Kamelfichte an der Achtermannshöhe, die in den Fels gehauene Burg Regenstein und das Nadelöhr. Die reizvolle Landschaft und die vielseitigen Sehenswürdigkeiten schaffen das Hochgefühl der Seele, welches Voraussetzung ist für körperliche Gesundung und Kraft.

Neben der Oberflächengestaltung ist das Klima ein maßgebender Faktor bei der Beurteilung der vier Harzlandschaften. Die Landschaft des Oberharzes ist von zahlreichen Tälern mit reizvollen Gebirgsbächen durchzogen. Der Niederschlagreichtum schafft im Sommer einen kräftigen Pflanzenwuchs und im Winter die vielgeschätzte Schneedecke für den Wintersport. Hochstämmige und dichte Tannenwaldungen, die Berge und Täler beherrschen, geben der gesamten Landschaft einen ernsten und Ruhe gebietenden Charakter. Hier findet der Wanderer stets Schutz vor rauhen Winden, die im Flachlande sich so unangenehm auswirken. Auch auf die Luftfeuchtigkeit wirkt der Wald regulierend. Deshalb wird der Harz auch Personen, die unter Beschwerden der Atmungswege leiden, ärztlich empfohlen. In die Wälder eingestreute Siedlungen gestalten mit zahlreichen Stauteichen und Wiesenhängen reizvolle Landschaftsbilder, in denen das Wandern eine Lust und das Ruhen zur Erholung wird.

An den Oberharz schließt sich nach Osten das Brockenmassiv — auch Hochharz genannt — an. Hier herrscht, am Hochgebirge gemessen, trotz der relativ geringen Höhe bereits alpines Klima. Das engere Brockenmassiv besitzt ausgedehnte Gesteinstrümmerfelder mit wuchtigen Klippenbildungen. Auf den Bergkuppen findet sich bereits Knieholz. Auch umfangreiche Moorlager, die auf Grund ihrer günstigen Zusammensetzung den Kranken in den Heilmoorbädern des Harzes Linderung und Heilung bringen, sind hier vorhanden.

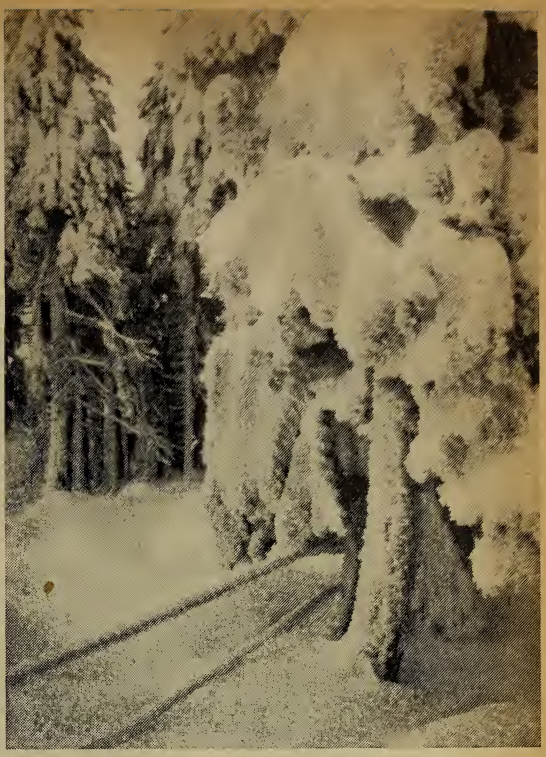
Einen hiervon grundverschiedenen Charakter zeigt die Landschaft des Südharzes. Durch seine vorwiegend nach dem Süden geöffneten Täler, in



In der steinernen Renne

welche die Sonnenstrahlen den ganzen Tag hineingelangen, hat er sehr mildes Klima. Von den Ärzten und Meteorologen wird es als sogenanntes Schonungsklima bezeichnet und als solches hauptsächlich von den Rekonvaleszenten aufgesucht. Im östlichen Teil liegt im Schutz des Brockenmassivs der Ostharz, der fälschlicherweise auch als Unterharz bezeichnet wird. Hier gibt es, wie in den eben geschilderten Harzlandschaften, viele Höhenzüge, die die 500-Meter-Grenze sehr oft überschreiten.

Ebenso vielseitig wie reizvoll sind die Harzflüsse und Bäche. Hier ist an erster Stelle die in dem Brockengebiet entspringende Bode zu nennen. Ihr Lauf führt sie in zahllosen Windungen ins Tal. Südlich von Elbingerode wird sie von der historisch bedeutsamen Trogfurter Brücke überquert. In Rübeland, dem bekannten Höhlenort, hat sie im Laufe der Jahrhunderte zu einem großen Teil an der Höhlenbildung beigetragen. In Wendefurth wird sie bereits von steilwandigen Felsen eingeengt. Dieses Bild verstärkt sich talwärts über Altenbrak und Treseburg. Im unteren Bodelauf, oberhalb von Thale, hat sich der Fluß tief in den Fels hineingegraben. Die senkrecht nach oben strebenden Felswände geben dem Tal eine urwüchsige Kraft und Schönheit, die sich mit der Alpenszenerie wohl messen kann. In einem Seitental sind zahlreiche Eiben, deren Alter zum Teil auf tausend Jahre geschätzt wird. Botaniker betrachten dieses Tal als eine Fundgrube. Nur wenige Kilometer ostwärts fließt die Selke. Im Gegensatz zur wildromantischen Bode



Tanne im Rauhreif unterhalb des Brocken

Rathaus Wernigerode

ist das Tal der Selke lieblich. Über Alexisbad-Mägdesprung führt sie zu Füßen der Burgen Anhalt und Falkenstein ins Flachland. Auch der Südharz hat vielbesuchte Flußtäler. Im Gebiet der Thyra liegen Stolberg, das Dornröschen des Südharzes, und die Heimkehle, Deutschlands größte Höhle. Ebenso reizvoll sind die Flußläufe der Zorge, der Wieda mit dem gleichnamigen Ort, der am Fuße des 720 Meter hohen Stöberhai liegt, und das Odertal mit Bad Lauterberg. In die Landschaft des Oberharzes übergehend, fließt westwärts zu Tal die Söse mit der 1931 fertiggestellten gleichnamigen Talsperre. Sie ist am besten über die tausendjährige Stadt Osterode erreichbar. Im Okertal liegt die klassische geologische Meile, die ebenso wie die seltsamen Felsgebilde auf die Harzbesucher eine große Anziehungskraft ausüben.

Alle Eigenarten und Schönheiten des Harzes wurden für die Allgemeinheit jedoch erst zugänglich, als der Harzklub in gemeinnütziger Weise sogenannte Wanderschutzwege, die sich über den ganzen Harz erstrecken, ausbaute und ständig verbesserte. Heute gibt es im Harz mehrere tausend Kilometer solcher Wanderwege.

Eine besondere Eigenart besitzt der Harz in seinen 80 Höhlen: die Baumannshöhle mit ihren klingenden Steinen, die Hermannshöhle mit den wundervollen Tropfstein- und Kristallbildungen, in Bad Grund die Iberger Tropfsteinhöhle, in der Nähe

von Stolberg die Heimkehle als die größte Höhle Deutschlands und bei Bad Frankenhausen die Barbarossahöhle.

Zu jeder Jahreszeit hat der Harz ein anderes Gesicht. Im Frühjahr erfreuen das junge Grün und die tosenden, das Schmelzwasser führenden Flüsse, im Hochsommer die schattigen und duftenden Harzwälder, die von kühlenden Badeteichen umsäumt werden. Unvergleichlich schön ist im Herbst die Farbenpracht der Harzer Laubwälder, deren Stille der Kampfruf des Brunsthirsches durchbricht.

Im Winter verzaubert Schnee und Eis die Landschaft. Goethe, Deutschlands größter Dichter, der im Winter 1777 den Brocken erstieg, schrieb überwältigt von der Pracht an Frau von Stein: „Alle Nebel lagen unten, und oben war herrliche Klarheit."

Beethovens Geburtshaus Rad. v. Singer

Die beiden von der hohen Straße.

Von Wilhelmine Baltinester

Die hohe Straße wurde sie genannt, weil sie über einen Bergpaß lief. Es war eine Straße, über die Tag und Nacht Menschen und Fuhrwerke zogen. Eine Straße zwischen zwei Ländern; denn der eine Berg gehörte denen im Westen und der andere denen im Osten. Jeder kehrte in der großen Gastwirtschaft ein, die an der Straße stand. Sie gehörte Sepp Ixt. Er war ein brauner Hüne mit offenem, gutem Gesicht. Aus einer kurzen, durch den Tod der Frau gelösten Ehe hatte er einen einzigen Sohn. Franz geriet seiner Mutter nach und hatte auch äußerlich nichts von der Hünengestalt seines Vaters. Die vom Berggasthofe gingen selten ins Tal. Sepp Ixt war seit zwanzig Jahren nicht unten gewesen; er sagte, die Talluft sei schlecht. Seinen Sohn hatte er einmal mit einem Auftrag zu dem Talwirte Hall geschickt. Ein Schicksalsweg! Denn seit jenem Tage war Franz Ixt in Mena Halls ernste Schönheit verliebt. Wer war Mena Hall? Ihr Vater war Großbauer gewesen. Bis zu seiner Heirat war es ihm gut gegangen. Seine Frau aber verschwendete alles; nicht aus bösem Willen, aber aus Unverstand. Es lag ihr im Blute. Sie kam von einem Hofe im Süden, wo man auch bei geringem Fleiße und üppiger Hausführung gut auskam, da der fruchtbare Boden die Menschen mit seinen Gaben überschüttete. Großbauer Hall war nicht streng genug gegen sein Weib, das er zu sehr liebte. Er mußte verkaufen und verkaufen. Ein Herzleiden brachte ihm den Tod. Seine Witwe wollte zu ihren Leuten zurück. Ihr kleines Mädchen, Mena, ließ sie in der Obhut ihres Schwagers Stefan Hall, der der einzige Bruder ihres Mannes und der reichste Gastwirt im Tale war. Seine Ehe war kinderlos. Er mußte die Schwägerin nicht lange bitten, ihm die Mena zu lassen. Die Witwe wollte wieder heiraten; ihre Brüder hatten geschrieben, daß sie ihr einen Gatten wüßten. Da wäre ihr das Kind eine Last gewesen. Sie weinte beim Abschied; aber als sie in ihrer Heimat ankam, war ihr Lächeln ohne Wehmut. Sie war keine böse Frau; es war nur der Leichtsinn, der ihr im Blute spukte. — Die Verwandten hielten die kleine Mena, die fast eine Waise war, wie ihr eigenes Kind. Dennoch entbehrte sie die Eltern schwer. Aber niemand hörte sie klagen.

Als Franz Ixt auf den Paß zurückkam, war er verträumt. Sein Vater merkte es gleich und fragte. Die Antwort erboste ihn. „Was? Die Mena Hall? Du bist nicht gescheit! Die soll hier oben Wirtin sein? Schlage dir das aus dem Kopfe!“ Sepp Ixt stand zornig vor seinem Sohne, den er um Haupteslänge überragte.

„Du kennst sie ja nicht, Vater“, sagte Franz und begann das Mädchen zu loben.

„Wer liebt, lobt!“ unterbrach ihn sein Vater. „In mein Haus kommt sie nicht! Gerade die Tochter der verschwenderischen Hall-Bäuerin willst du mir bringen! Weißt du denn nicht so gut wie ich, daß ihre Mutter aus dem reichen Großbauern Hall einen Kleinbauern gemacht hat?“ Leicht fiel ihm die Schroffheit gegen seinen Sohn nicht; doch der junge Mensch mußte gelenkt werden, er war unselbständig und weich und so wunderlich kraus in seinen Entschlüssen. Mena Hall! Auf keine Schlechtere konnte seine Wahl fallen. Hier oben brauchte man eine tüchtige, sparsame, ordentliche Wirtin, oder lieber gar keine.

Franz ging oft ins Tal, heimlich und unter ungeschickten Vorwänden. Er warb um Mena. Und er gefiel ihr. Einmal mußte er doch gestehen, daß sein Vater nichts von dieser Heirat wissen wolle. „Wagst du nicht, mich trotzdem zu heiraten?“ fragte sie. „Du bist großjährig. Hungern werden wir nicht. Mein Oheim läßt uns nicht fallen.“ — Franz Ixt stand unschlüssig. Mena Hall sprang auf. „Solche Macht hat dein Vater über dich? Gut, dann will ich gegen ihn kämpfen! Ich schwöre dir: So wahr ich hier stehe, will ich ihn überzeugen, daß ich eine Wirtin bin, die in sein Haus paßt!“ Sie war noch schöner in ihrem heißen Zorn. — „Wie willst du es beginnen?“ fragte er zärtlich, aber ohne Hoffnung. — „Frag nicht, du wirst es sehen!“

Mena Hall sprang auf. „Solche Macht hat dein Vater über dich? Gut, dann will ich gegen ihn kämpfen!“

Eine Ziegelfuhre ratterte über die hohe Straße. Mena Hall hatte den Oheim auf ihrer Seite. Er besaß Einfluß und hatte erwirkt, daß sie die Erlaubnis zum Bau einer Gastwirtschaft an der hohen Straße erhielt. Man wünschte dort längst eine zweite Gastwirtschaft, da die Straße lang war und es oft schwer fiel, vor Einbruch der Nacht bis zum Jxt-Gasthof zu gelangen, der zudem so überfüllt zu sein pflegte, daß die Leute in den Scheunen schlafen mußten.

Mit dröhnendem Lachen trat Sepp Jxt in seine Schenkstube. Franz, der neben einem alten Zitherspieler saß, sah ihn scheu und fragend an. „Wir bekommen Konkurrenz! Haha! Eine ganz gefährliche Konkurrenz! Das wird eine schöne Wirtschaft werden! Weißt du, wer hier oben einen Gasthof baut, ein paar Kilometer weit von uns? Deine Mena! Ein Mädel — und will einen Gasthof führen! Noch dazu die Tochter der Bäuerin Hall! In vier Monaten eröffnet sie! In einem Jahr sperrt sie zu, will ich wetten!“ Franz Jxts Augen leuchteten. Seine Mena! Das wagte sie! Und hatte ihm nichts gesagt und ihn damit überrascht!

Die Leute, die vorbeikamen, sprachen darüber: „Sie ist tüchtig, das muß man ihr lassen!“ — „Sie hat Mut wie ein Mann.“ — „Sie hat das Gewerbe bei ihrem Oheim erlernt, und dort war sie in einer guten Schule!“

Sepp Jxt stand plötzlich mitten in dem Rudel Menschen, das da vor seiner Tür stand und leise redete. „Ich fürchte diese Weiberkonkurrenz nicht!“

Das Haus war fertig. Mena Hall eröffnete es. An diesem Abend mußte Sepp Jxt seinen Sohn nicht, wie sonst, in den Keller schicken, um ein neues Faß Bier anzuzapfen. Der Vorrat, der in der Schenkstube war, reichte heute.

„Jetzt laufen sie alle aus Neugier hin. Morgen kommen sie wieder!“ lachte Sepp.

Mit der Zeit merkte er, daß sein Gasthof nicht mehr der einzige war; aber die Einnahmen reichten doch für beide Wirtschaften. Sein Haus allein hätte bei dem steigenden Verkehr auf der großen Handelsstraße ohnehin nicht mehr lange genügt. Immerhin war es für ihn ein Stachel, daß es nun an der hohen Straße auch eine Wirtin gab. Und just diese Mena Hall, die er nicht hatte zur Schwiegertochter nehmen wollen! Alle lobten sie als ihres Vaters rechtschaffene Tochter.

Ein halbes Jahr besann sie sich, ehe sie Nachbarbesuch machte. Dann fuhr sie eines Tages vor und lenkte selbst die Pferde. Sepp Jxt stand gerade in der Tür. Er hatte sie noch nie gesehen, und sein erster Gedanke war: Wie kann diesem Mädchen mein willensschwacher Franz gefallen? Ihre Schönheit war Kraft, und ihre Kraft war Schönheit. Sie

Eines Tages fuhr Mena Hall bei Sepp Jxt vor.

schien nicht um vieles kleiner als Sepp Ixt, und blickte ihm fest in die Augen, als sie vor ihn hintrat.

„Ich bin Mena Hall."

„Ich habe es gleich gewußt, ich kenne deinen Wagen."

„Vor nicht allzu langer Zeit hast du deinem Sohn verboten, mich zu heiraten."

„Ich habe ihn nicht daran gehindert, diese Ehe ohne meine Zustimmung zu schließen."

Sie stand und sah ihm nachdenklich ins Gesicht. Er hatte recht. Franz Ixt, um den sie den großen Kampf begonnen und geführt hatte, erschien ihr jetzt klein, schwach und weibisch. Sie sah ihren Traum zerfließen, während sie an der Schwelle des Ixt-Gasthofes stand.

„Komm hinein, die Sonne sticht", sagte Sepp. Die Kellnerin legte ein rotes, weißgeblumtes Tischtuch auf den großen, runden Tisch und brachte Wein.

„Auf gute Nachbarschaft!" Ixt hob sein Glas.

Mena wiederholte seine Worte und trank.

„Mein Sohn ist auf dem Felde. Willst du, daß ich ihn holen lasse?"

„Es eilt nicht."

Sie fingen ein bedächtiges Gespräch über die Wirtschaft an. Plötzlich sagte Sepp Ixt: „Du sollst Franz haben!"

Sie stand auf. „Jetzt will ich ihn nicht mehr."

Auch er hatte sich erhoben. „Nicht? Gestern noch hat man mir erzählt, daß ihr euch überall als Brautpaar ausgebt."

„Dein Sohn ist ein Schwächling. Er hätte mich heiraten können, als ich noch nichts galt und nur meines Oheims Pflegekind war! Verteidige ihn nicht! Dir seh ich es an, daß du anders um ein Weib gekämpft hättest als er!" Sie streifte hastig einen Ring vom Finger und legte ihn hart auf den Tisch. „Den gib ihm, wenn er heimkommt. Es ist aus zwischen ihm und mir." Eine Weile lang stand sie noch, dann streckte sie ihm die Hand hin. „Aber trotzdem: Gute Nachbarschaft!"

Sepp Ixt stand in der Tür, sah sie die Zügel straffen und davonfahren. Er konnte nicht ihr Feind sein, obwohl sie seinen Sohn verschmähte. Langsam ging er in die Stube zurück. Da lag der Ring. Er nahm ihn in die Hand und drehte ihn hin und her. Das Gold war noch warm. In Gedanken steckte Sepp Ixt den Ring an einen seiner Finger. Dann zog er ihn rasch wieder ab. —

Franz Ixt weinte wie ein Kind. Das Sich-zu-Tode-Kränken war in der Familie seiner Mutter oft vorgekommen.

Sepp Ixt ging zu Mena Hall. Sie stand in ihrer großen Schürze, die vom Halse bis zu den Schuhen reichte, und empfing ihn ernst.

„Franz wird noch krank von deinem Nein. Sei nicht so hart. Überlege es noch einmal!"

„Er muß sich zusammennehmen. Ich kann nicht."

„Du hast ihn aber doch ein paar Jahre lieb gehabt!"

„Aber jetzt nicht mehr."

„Ist das Rache? Ich weiß, du kannst jeden haben; aber keinen Besseren als meinen Sohn! Er gehört zu den reichsten Burschen hier, und Schlechtes kann ihm niemand nachsagen!"

„Das weiß ich."

„Hast du einen anderen, daß du meinen Sohn jetzt nicht mehr magst?"

„Nein." Sie konnte es nicht mitansehen, wie er sich seines Sohnes halber erniedrigte und ihn anbot. Sie wandte das Gesicht ab.

Sepp Ixt nahm es für Unwillen und wandte sich zum Gehen. „Du bist sehr hart."

Mena Hall hielt die geballte Hand auf der Brust und sah vor sich hin.

Sepp Ixt, der schon in der Nähe der Tür war, kam zurück. „Seit wann ist dir mein Sohn zuwider?"

Da entfuhr es ihr: „Seit ich bei dir war!"

Gleich als es gesagt war, prallten beide zurück.

Sepp Ixts Wagen fuhr heimwärts.

Franz kränkelte. Eine düstere Schwere kam in seine Augen, die größer wurde, je mehr das Gesicht einfiel. Bei zwei Brüdern seiner Mutter hatte der Tod so angefangen.

Noch einmal kam Sepp Ixt zu Mena Hall. „Sei barmherzig. Soll ich vor dir knien, damit du meinen Sohn nimmst?" schrie er.

Mena Hall stand, weiß wie die Wand hinter ihr, die Hände verkrampft, daß die Fingerknöchel bleich wurden. „Um Gottes willen, ich kann nicht."

Franz kränkelte. Eine düstere Schwere kam in seine Augen, die größer wurde, je mehr das Gesicht einfiel.

„Warum?"

Sie schwieg.

„Warum?" schrie er noch lauter.

Da wies sie, weil ihre Stimme versagte, mit zitternder Hand und zuckendem Arme auf ihn und starrte dabei so gequält an seinen Augen vorbei, daß er sie endlich ganz verstand.

Er stürzte davon. Es war ein furchtbares Glück, das sich ihm da anbot und entzog.

„Der Wirt wird grau, weil ihm sein Sohn wegstirbt", sagten die Leute.

Der Arzt, den Sepp Jxt aus der Stadt hatte holen lassen, riet, den Kranken nach dem Süden zu bringen. Aber Franz bettelte: „Ich will bei dir bleiben, Vater. Ich hab keine Mutter und keine Braut mehr und niemand als dich."

Sepp Jxt legte ihm die schwere, braune Hand auf die Schulter und fühlte zusammenfahrend, wie fleischlos dieser arme Körper geworden war. „Wir ziehen fort von hier. Auf der Südstraße ist das Wallner-Gasthaus frei. Man hat es mir gestern angeboten. Wir verkaufen hier und gehen hinunter."

Hochbepackte Wagen fuhren an Mena Halls Hause vorbei. Die Mägde kamen und berichteten, was sie vor der Tür und hinter den Fenstern erspäht hatten. Mena Hall ging nicht vor das Haus, um zu sehen, wie die Jxtleute fortzogen.

Und das Leben ging Jahr um Jahr über die Paßstraße. Viel Staub flog am Hause vorbei. Menschen kamen und gingen. Alle fremd. Die Wirtin an der hohen Straße blieb ledig. Ihre Wirtschaft war als Musterwirtschaft im ganzen Gebiete berühmt.

Von den Jxtleuten hat man einmal gehört, daß Franz noch lange kränkelte und dann starb, und daß Sepp ihn aufopfernd gepflegt habe. Später erzählte jemand, daß Sepp Jxt nach dem Tode seines Sohnes als Mönch in ein Bergkloster gegangen sei, und daß kein Mönch im ganzen Berglande so viele Erschöpfte aus eisiger Todesnot gerettet habe, wie der Mann, der im weltlichen Leben Wirt an der hohen Straße gewesen war.

Mena Hall ist als Greisin gestorben. Sie war reich und wohltätig. Ihr Vermögen hat sie einem Bergkloster vermacht.

Zwei alte Weiblein, die hinter dem Sarge der Paßwirtin gingen und auch bei Toten noch gerne vom Ehestiften sprachen, nickten einander zu. „Schade", sagte die eine, „daß Sepp Jxt diese tüchtige Frau nicht geheiratet hat. Die hätten zusammengepaßt."

Die andere, die noch nicht ganz so vergeßlich war, schüttelte ernst den Kopf. „Sie soll doch mit seinem Sohn verlobt gewesen sein." Da schwieg die erste.

Sie hätten zusammengepaßt. Aber ein schmaler, weißer Schatten trennte die Wege dieser beiden Menschen, die durch Kraft und Güte füreinander bestimmt schienen.

Im Tale unten sang die Totenglocke dem langen Trauerzuge, der von der Paßhöhe kam, ihren dunklen Friedenstrost entgegen.

Sehen, Schauen, Beobachten

Weg zur Heimatfreude. Von Professor Dr. Bastian Schmid

Sehen, Schauen und Beobachten sind drei verschiedene seelische Vorgänge, von denen das Sehen die elementare Grundlage der beiden anderen bildet. Alle drei können ineinander übergehen, sich ablösen oder auch sich durchdringen, denn die Seele ist eine und ungeteilt. Im Schauen versenken wir uns gefühlsmäßig in den Gegenstand, im Beobachten verstandesmäßig. Kinder können gute Beobachter sein, zum Schauen jedoch kommt es in diesem Lebensalter gewöhnlich noch nicht.

Manchem von uns dürfte es aufgefallen sein, daß das Kinderauge mitunter selbst kleine und kleinste Dinge, an denen der Erwachsene achtlos vorübergeht, mit Ausdauer verfolgt. Ich habe Kinder beobachtet, die im Garten, auf der Wiese oder am Wege spielend, plötzlich irgend ein kriechendes Insekt, ein zartes Pflänzchen von auffallender Färbung betrachteten, ein Steinchen von besonderer Form aufhoben, einer schillernden Libelle nachschlichen und ähnliche Betätigungen bekundeten.

Nicht allen Kindern ist dieser gesunde Drang nach Aktualität in gleichem Maße eigen, nicht jeder will mehr oder minder bewußt in Wechselbeziehung zu der Umwelt treten, im großen ganzen jedoch ist die Zahl jener groß, welche die Reize von Farbe und Formen, die klingende und singende Welt, die Originalität der Bewegungen in ihr Seelchen aufnehmen. Solche Eindrücke bleiben haften, neue kommen hinzu, und ganz sachte beginnt das Kind mit dem heimatlichen Boden zu verwurzeln. Es lernt das wogende Getreidefeld, den tiefen Wald, die sattgrüne, blumige Wiese, den stillen Teich, allerlei Pflanzen und Getier kennen, in seine Märchen mischt sich das Rauschen, Murmeln und Raunen von Wind, Bach und Blättern, das noch lange im Unterbewußtsein fortlebt und sein Gefühlsleben speist. Unwillkürlich muß ich hier an eine Stelle denken, die ich einmal in einer Schrift des bekannten Geographen Friedrich Ratzel las:

In der Alphütte

„Als Knabe botanisierte ich in einem feuchten Walde am alten Rhein bei Knielingen. Plötzlich stand ich an einem Tümpel, der voll Seerosen war, zwischen deren schönen, glänzenden Blättern sich die seltsamen Säulchen der Hippuris*) dicht heraufdrängten, und dazu noch lagen auf dem kleinen Bach, durch den das Seelein abfloß, die merkwürdigen Schwimmblätter der Trapa natans (Wassernuß). Schöne Dinge für den Knaben, Schätze, die ihn erheben machten. Nie kann ich seitdem einen Tümpel mit Seerosen erblicken, ohne daß die Empfindung des Schatzfindens wieder lebendig wird, wie in jener Stunde."

Leider ist den Großstadtkindern der Umgang mit der Natur nahezu versagt. Vielen von ihnen hängt die Entwurzelung von der Scholle ihr Leben lang nach; andere, instinktivere Naturen, entwickeln sich trotz alledem zu kleinen Naturfreunden und bewahren sich für das ganze Leben eine gesunde Eindrucksfähigkeit, sie werden zu vortrefflichen Beobachtern und sinnigen Menschen. Ist es nicht erstaunlich, daß heute ungezählte Tausende in ihren freien Stunden aus den Mauern der Stadt hinaus flüchten? Ein Zeichen der Auflehnung gegen die Unnatur der Verhältnisse, ein Ausdruck der nicht einzudämmenden Naturverbundenheit.

Vom Sehen.

Es gibt Menschen mit wachen Sinnen und wiederum andere, die blind und taub durch die Welt gehen, stumpfe oder auch verträumte Naturen, dazu Menschen, die durch Buchstudium ihre Sinne nach und nach gegen die Umwelt abschlossen und vor allem zu *sehen* verlernt haben. Speziell über diese eigenartige Erscheinung gibt es eine kleine Literatur von Klagen naturwissenschaftlicher und medizinischer Hochschullehrer über die mangelhafte Schulung des Auges, was ich hier nur ganz nebenbei andeuten möchte. Ist doch das Sehen die Grundlage und die erste elementare Voraussetzung für die Beobachtung.

Auf der anderen Seite steht jene Oberflächlichkeit von Nur-Sinnenmenschen, welche sich lediglich mit dem Sinneseindruck begnügt und sich nicht mehr zum Beobachten oder verweilenden Schauen erheben kann. Hier müssen jagende Eindrücke, kinoartiges Vorbeiflitzen von Dingen die innere Armut verbergen, hier muß die Pein der Langeweile durch stete Abwechslung erstickt werden. Dieser degenerierte Typ war stets in einer dünnen Schicht vorhanden und wird wohl auch niemals verschwinden.

Im sinnenfreudigen Sehen, Sammeln von Eindrücken, im geist- und gemüterfrischenden und erhebenden Aufnehmen von Landschaft, Tier- und Pflanzenleben wurzelt auch zu einem Teil die große *Naturliebe*, die man uns Deutschen mit Recht nachsagt. Daß diese selbst unter den schwierigsten Lebenslagen, ja angesichts des ständig bedrohten Lebens nicht erlahmt, deuten uns u. a. Briefe und sonstige Niederschriften unserer Feldgrauen an. Da heißt es einmal von den Soldaten, die aus dem deutschen Schützengraben herausschauen, „neugierig, was schon der Frühling angestellt: die Bohnen, die bunten türkischen, die einer von ihnen in die Erde gelegt hat, legen in der dunklen Erde den Kopf auf die Brust, daß sie sich nicht stoßen und heben mit den Schultern die Erde empor, um ans Licht zu kommen. Wenn sie die Erde durchbrochen haben, so erheben sie das Köpfchen wieder, entfalten die beiden ersten Blätter und breiten sie wie jubelnde Arme zum Himmel. Und all die Blumen, die der Himmel geweckt hat! Jeder Soldat hat ein besonderes Blümchen, das er täglich betrachtet und sich freut, wenn es ein neues Blättchen oder Knöspchen bekommen hat. Einige haben sogar vor ihren Unterständen einen wunderfeinen Garten mit Levkojen, Rittersporn und Primeln." An anderer Stelle ist die Rede von einem Kastanienbaum: „Die mächtige Krone aber kann man nur übersehen, wenn man sich mit dem Rücken an die hintere Wand des Grabens lehnt und den Kopf weit zurückbeugt. Wenn man dann ganz still dasteht, so kann man die Sonnenwärme fühlen, wie sie hier und da gleichsam über die Haut rieselt. In solchen Augenblicken erfaßt man die volle Schönheit des Baumes und seiner mächtigen Krone. Die Schönheit des Baumes besteht im Vergessen. Man vergißt den Krieg und träumt vom Frieden. Wie ein urmächtiger Leuchter erscheint der Baum mit unzähligen Lichtern — unzähligen Friedenslichtern."

Diese beiden Stellen sprechen soviel für sich, daß jede weitere Bemerkung hierzu mir überflüssig erscheint. Nur ein rein psychologischer Hinweis auf die Verbundenheit von Sehen, Beobachten und Schauen zu einer glücklichen Einheit sei nicht unterdrückt.

Vom Schauen.

Zweifellos ist die *deutsche* und *germanische* Art der Naturbetrachtung und -schilderung die tiefste und vielseitigste in ihrem dichterischen Ausdruck. Klare Sachlichkeit, Tiefe der Gedankengänge und Gefühle, farbenreiche Linien, Wille zur Totalität, Bezwingung der Form, Versenkung ins Kleinste neben dem Zug in Kosmische, kindliche Naivität, intuitives Schauen, gewolltes Wachsen und Entwickeln, mystische Versenkung in die Natur, Erfülltsein von den Geheimnissen einer Offenbarung des Natürlichen in seiner Größe, das alles ist die deutsche Seele, so sie sich mit der Naturbetrachtung schöpferisch befaßt.

Es ist eigenartig, aber durchaus nicht zufällig, daß *Dichtung* und *Wissenschaft* sich hier die Hand reichen, daß beide von denselben Zielen durchdrungen, von den gleichen Motiven und Formen beherrscht werden und sich sogar in der Darstellung nicht selten begegnen. Ich denke neben *Goethe*, *Stifter*, *G. Keller*, *Storm*, *Löns* u. a. an Alexander *von Humboldt*, *J. Payer* u. a.

*) Tannenwedel, etwa vom Aussehen eines Schachtelhalmes.

Dichtung wie Wissenschaft haben für das Naturempfinden Formen geprägt, die dem Laien versagt bleiben. Es wäre aber völlig falsch, anzunehmen, daß diesen die Ursprünglichkeit des Erlebnisses fehlte, denn ein Nichtäußernkönnen von Gefühlen (auch nach der Malerei hin) bedeutet noch lange keinen Mangel von solchen. Tausende und aber Tausende einfache Menschen erleben den Wald, das Hochgebirge, die Ebene, den Zug der Wolken und vieles andere; sie wären tief unglücklich, wenn man ihnen den Lebensraum, in welchem sie groß geworden sind, raubte. Man sagt, den Gebirgler verläßt nie das Heimatgefühl, mag er sein, wo auch immer. Er ist und bleibt dort oben mit allen Fasern verwurzelt. Und ebenso war es mit seinen Ahnen.

Uns Bewohnern der Ebene fehlte allerdings bis weit in das 19. Jahrhundert hinein merkwürdigerweise das Interesse an den Alpen, ja man hatte geradezu eine ausgesprochene Abneigung gegen diese. Cäsar und andere Zeitgenossen konnten den Alpen nichts abgewinnen, Livius fand sie scheußlich und charakterisierte sie als eine abscheuerregende Einöde. Auch wissen die 66 Züge der deutschen Kaiser über die Alpen nur von den großen Gefahren der Berge zu erzählen. Geßners Hymnen auf die Herrlichkeit der Alpen verhallten. Von Schleiermacher wird gesagt, daß er bei seiner Alpenfahrt die Vorhänge der Kutsche zuzog, um die unwirtliche Landschaft nicht sehen zu müssen.

Was uns Menschen von heute die Alpen in ihrer einzigartigen Erhabenheit und stillen Größe sind, brauche ich nicht anzudeuten.

Heimat ist Heimat. Nicht wenige sind auf die stille, weite und fruchtbare Ebene eingestellt. Dort lebte es sich von jeher behaglicher, die Men- Menschen bewegen sich ohne Schwierigkeiten in den weiten Gefilden, und der Boden hat eine große Tradition. Hier sind die großen Werke der Kultur entstanden und die Geschicke der Völker durch schwere Waffengänge entschieden worden. Breite Ströme tragen schwerbeladene Schiffe dem Meere zu, reiche Städte, stolze Paläste und stille Dörfer liegen inmitten satter Fluren.

Küstenland, Heide und Marsch werden zu Offenbarungen für jeden, der zu schauen vermag. „Alles steht im alten, geheimnisvollen Verkehr mit dem gemütlichen Leben des Menschen." (A. v. Humboldt, in „Ansichten der Natur".)

Vom Gefühlsleben aus erfolgen die Wechselbeziehungen zur Natur. Daher auch die Verschiedenheit der Empfindungen an ein und demselben Orte, die verschiedene Art der Einwirkung von Naturszenerien auf einzelne Menschen, und Menschen verschiedener Zeitepochen (der sentimentale, romantische, realistische oder naturalistische Mensch), von denen jeder anders erlebt, empfindet und diesem seinem Empfinden in anderer Art Ausdruck verleiht.

Wir alle haben noch Natureindrücke aus verschiedenen Lebensabschnitten zu verzeichnen, die in uns haften blieben, sei es, daß sie von einer starken Plastik waren, daß sie uns in einer Feierstimmung überraschten, bzw. uns in eine solche versetzten oder wir von einem freudigen oder schmerzlichen Ereignis erfüllt wurden. Das Morgen- und Abendrot leuchtete uns verschieden. Immer aber kam es zum Schauen; ob es sich um Maienprunk oder um Herbstzauber der Natur, um das Farbenspiel der untergehenden Sonne auf dem Spiegel eines oberbayerischen Sees oder um ein betautes Kleefeld mit bunten Faltern darüber handelte, und gar oft zeigte unsere Seele verschieden betonte Bereitschaft.

Vom Beobachten.

Es soll hier nicht von der Art des Beobachtens die Rede sein, wie es die Naturforscher berufsmäßig gewohnt sind. Deren Beobachtungen finden im Freien wie im Laboratorium, mit bloßem und mit bewaffnetem Auge und nicht selten an Hand von komplizierten und kostspieligen Apparaten statt, die nicht selten eingehende technische Studien voraussetzen. Ich denke vielmehr an die ungezählten stillen Naturfreunde, an denen wir reicher sind, als man gewöhnlich meint. Es sind das Menschen von großer Natur- und besonders auch Tierliebe. Sie suchen und finden ihren Lohn im Umgang mit der Natur, und ihre Tätigkeit verschafft ihnen große Lebenswerte. Meistens sind sie völlig unbekannt, mindestens dringt ihr Name selten über die engere Heimat hinaus. Die einen haben für alles, was ihnen die Natur bietet, Interesse, andere haben sich auf eine Spezialität beschränkt, sie beobachten den Vogel bei dessen Nestbau, kennen Nester und Eier, sind über sein Vorkommen genau orientiert, können Stand-, Strich- und Zugvögel in weiterer Umgebung, vermögen Durchzugsvögel von den Irrgästen zu unterscheiden usw. Andere haben sich auf die Schmetterlinge und Käfer verlegt, wieder andere auf Muscheln und Schnecken, oder sie haben sich irgend welchen botanischen Gebieten zugewandt. Solche wissen Bescheid über die Floristik ihrer Heimat, über Abarten, Abnormitäten von Pflanzen usw., über die Blütezeit (Beginn dieser) einzelner Frühlingspflanzen, die sie durch Jahre hindurch kalendermäßig aufzeichnen, sie sind im Bilde über zuwandernde Pflanzen (Eisenbahndämmen entlang), über Pflanzen, die durch Samen verschleppt werden (durch Unkrautsamen namentlich an Getreideumschlagstellen). Wieder andere befassen sich mit paläontologischen Funden und dergleichen mehr.

Verschiedene dieser Stillen aller Berufe können der Wissenschaft sowohl an sich als auch der Erforschung unserer Heimat große Dienste leisten, denn es wäre ein großer Irrtum, anzunehmen, daß uns beispielsweise von der Tier- und Pflanzenwelt schon alles bekannt wäre. Sie können Bausteine zu dem Gebäude der Wissenschaft zusammentragen, an dem die Wissenschaft in zäher

Kleinarbeit Jahr um Jahr arbeitet (gemeint sind nicht anatomische, physiologische und ähnliche Forschungen, die große Vorkenntnisse voraussetzen).

Unerläßliche Vorbedingungen solcher Teilforschungen sind: Sorgfältige und gewissenhafte Aufzeichnung der Beobachtungen und genaue Notierung der Resultate, Vergleichen mit dem, was in den Büchern steht daraufhin, ob die neuen Beobachtungen mit den bereits gemachten übereinstimmen oder nicht, Ausschalten von jeglichem Hineindeuten und voreiligem Auslegen der Beobachtungen, wodurch die Resultate getrübt werden. Erfüllt man diese Voraussetzungen, dann wird wertvollste Kleinarbeit geleistet, geschieht das nicht, dann werden lästige Irrtümer verbreitet.

Einige Beispiele: Wir sind, wie schon angedeutet, über die Lebensweise und die Gewohnheiten mancher heimatlicher Tiere nicht genügend unterrichtet. Ich nenne zum Beispiel die Lebensweise vom Iltis, das Studium der von unserem Eichhörnchen angelegten Nestarten und deren Benutzung durch das Tierchen, die Zusammensetzung von Hirsch- und Rehrudeln hinsichtlich der Familienzugehörigkeit einzelner Individuen. Andere Unklarheiten und Wissenslücken beziehen sich auf die Vögel: Einwanderung von Vögeln in ein bestimmtes Gebiet, bleibender oder schwankender Bestand solcher Zugewanderten, gleichzeitige oder nicht gleichzeitige Ankunft von Männchen und Weibchen aus dem Süden, Kämpfe der Männchen um das Weibchen. Was geschieht, wenn der eine oder andere Gatte tödlich verunglückt? Wird Ersatz gesucht, und innerhalb welcher Zeit? Wird dasselbe Nest wieder benutzt? Umgebaut? Macht das dasselbe Paar oder überhaupt eine andere Art von Vögeln? Zahl der Bruten? Wie verhalten sich die Jungen nach der Trennung von den Eltern? Bleiben sie unter sich oder löst sich die ganze Geschwisterschaft auf? Das sind nur einige wenige Fragen, aber ich glaube, man versteht mich in den betreffenden Kreisen, was ich ungefähr meine. Sehr vieles ist über den Zug der Vögel zu beobachten, teils im ganzen, teils im einzelnen (Zugtäler für bestimmte Arten) usw.

Auch wissen wir noch nicht alles über die Lebensweise unserer heimischen Kriechtiere und Lurche, Insekten, Schnecken usw. Zu solchen Aufgaben, die sich mancher mit Ernst und Eifer stellt, kommen die zufälligen Beobachtungen bei Spaziergängen auf allen Wegen, die mitunter, so unbeabsichtigt sie sind, größten Wert besitzen können.

Ich bin überzeugt, daß es viele aufmerksame Spaziergänger gibt, die gar nicht darauf aus sind, derartige Fragen systematisch in Angriff zu nehmen. Jeder handle nach seinem Gutdünken, nach seiner Zeit und Veranlagung, jeder möge der Natur und Heimat das abgewinnen, was sie ihm bietet. Keiner von allen geht innerlich unbeschenkt nach Hause, und mancher fühlt Ehrfurcht vor dem Leben, ein Gefühl, das leider vielen abhanden gekommen ist und verschiedene überhaupt nicht kennen.

Die Überfahrt am Schreckenstein. Ludwig Richter (1803—1884)

Handarbeitskursus blinder Frauen. Verein blinder Frauen Deutschlands E. V.

Der alte Lehmann

Von Dr. E. Stemplinger

Ein Kreis von Pensionisten sitzt beim Dämmerschoppen beisammen und unterhält sich gemütlich. Natürlich kommt man auf die Vergangenheit zu sprechen, auf die Jugend, auf die Gymnasialzeit. Und da stellt sich heraus, daß zwei alte Herrn, der Oberzollrat Wichs und der Amtsgerichtsrat Leuchs seinerzeit in Kempten am Pennal waren. „Haben Sie den alten Schelle noch gehabt?" — „Natürlich, diesen ausgezeichneten Mathematiker." — „Und den alten Lehmann?" — „Lehmann? Ah so, diesen feinen, immer wie aus dem Ei geschälten Philologen? Freilich, in der zweiten Gymnasialklasse." — „Wird wohl auch längst gestorben sein?" — Da streift der Konrektor Meisinger vorsichtig seine Zigarre am Aschenbecher ab — die alten Herren sehen auf ein weißes Tischtuch und lieben es nicht, Löcher hineinzubrennen —, räuspert sich ein wenig und beginnt: „Ist das wohl Professor Lehmann, der später nach München verzog? Hieß er Fritz?" — „Ja, ja, Fritz rief immer seine Frau, eine sehr distinguierte Dame." — „Aus Mittelfranken?" — „Ja, ein Franke war er, weil er immer ‚Tuchend' oder der ‚Pfluch' sprach." — „Nun, da kann ich den Herrn sein Finale erzählen. Ich war, ehe ich hierher kam, Professor am Ludwigsgymnasium in München. Da kam eines Tages im Jahre 1917 mein alter Freund und Kollege Hopfner zu mir und sagte: ‚Mein Lieber, morgen steht es schon in der Zeitung: ich bin als Konrektor nach Ansbach befördert. Nun hätte ich eine Bitte: mein ehemaliger Lehrer in Kempten, Professor Lehmann, wohnt hier in der Wittelsbacher Straße, vollständig erblindet. Bisher hab ich ihn womöglich täglich besucht und ihm die Tagesneuigkeiten vorgelesen. Ich muß in drei Tagen weg; soll nun der alte Mann ganz verlassen sein? Seine Frau ist längst tot, Kinder hatten sie nie, seine Verwandten leben in der Welt zerstreut; er hat eine Kriegerswitwe mit zwei Kindern aufgenommen, um auch etwas fürs Vaterland zu tun. Na ja! Bitte, sei du mein Nachfolger!'" — „Das sieht dem Max gleich", meint der Oberzollrat. — „Natürlich habe ich mich keine Sekunde besonnen, und schon am nächsten Sonntag besuchte ich den alten Herrn zum ersten Male. Er empfing mich mit rührender Herzlichkeit und konnte gar nicht genug Dankesworte für meine Bereitwilligkeit finden, seinen lieben Hopfner ersetzen zu wollen. Jener erste Sonntag hat mich innerlich schwer erschüttert. Die Kriegerswitwe, ein noch junges, aber so widerliches, schlampiges Weib mit zwei ebenso schlampigen Kindern, die Küche verdreckt und verwahrlost, die Zimmer ungeordnet, alles verstaubt, die Vorhänge verrußt! Und

dabei hingen an den Wänden prachtvolle Gemälde guter Meister in schweren Goldrahmen, feine Stahlstiche, Fotografien, und die gediegenen Möbel zeugten von einem reichen und vornehmen Haushalt. Und inmitten saß der Greis mit erloschenen Augen, einem feingeschnittenen Gesicht, dessen Mienen unendliche Güte und Ergebung in sein hartes Schicksal ausstrahlten! — „So war er", wirft der Amtsgerichtsrat leise ein. — „Zuerst las ich ihm die Tagesneuigkeiten vor, allen voran die Meldungen vom Kriegsschauplatz. Wie leuchtete sein Antlitz auf, wenn von einem Erfolg die Rede war, und er drückte mir die Hand und sagte immer wieder: ‚Mein Deutschland darf nicht untergehen. Letzthin machte ich ein paar Verse, eine alte Torheit von mir.' — Ich bat ihn herzlich um deren Mitteilung. Und so hub er an:

‚Nur jetzt, o Herr, laß mich nicht sterben,
bevor der Krieg sich selbst verschlang,
bevor die Völker sich beerben,
bevor die Friedensglocke klang.
Ich will nicht hingehn ohne Wissen,
daß unser Schwert das Recht erstritt,
nicht sterben voll von Bitternissen,
wer noch zu Deutschlands Feinden glitt.
Ich möchte schaun die Pracht der Siege,
die Feinde rings in wirrer Flucht,
wenn Treubruch, Wahnwitz, Gier und Lüge
zusammenstürzt vor deutscher Wucht.
Und wenn aus unsren blut'gen Saaten
der Zukunft goldne Ernte keimt:
Dann laß mich sterben, Herr, in Gnaden
ich hab geschaut, was ich erträumt.'

Mir gefielen diese Verse so gut, daß ich sie abstenografierte." — „Heiß empfunden", murmelte der alte Notar. — „Dann plauderten wir, und ich staunte, welch wissensreicher, ungebrochener Geist in diesem verfallenen Körper wohnte. Und schließlich bat er mich, seine Lieblinge anzuschauen, seine Bücher. Einen Schrank um den andern sperrte er tastend auf. Welch ein Reichtum gediegener Literatur war hier aufgespeichert, antike, deutsche, französische, englische Autoren, prachtvolle Sammelwerke der Kunst und Geschichtsschreibung! Und dann hob er einen Band „Mommsen" heraus, die Wielandübertragung des Horaz, Burkhardts griechische Kulturgeschichte — er kannte alle seine Bücher an den eingepreßten Rückentiteln — und streichelte sie, wie man Kindern über den Scheitel streicht und meinte entsagend: ‚Lesen kann ich ja all diese Lieblinge nicht mehr; aber gottlob, ihr Inhalt lebt in meiner Seele.' Dann meinte er, als ich ihn um sein sonstiges Befinden fragte, er sei zufrieden: die Frau koche nicht lecker, aber genügend und halte, wie sie täglich versichere, die Wohnung sauber und reinlich, und so tue er noch ein gutes Werk. Ich hütete mich, ihm seine Illusion zu zerstören." — „So kann es Kinderlosen gehen", seufzte der Sanitätsrat.

„Am nächsten Tag erzählte ich meinen Schülern dies Erlebnis — wir lasen eben Ciceros Schriftchen: de senectute. Eine solch lautlose Stille wird selten erzielt, wie ich sie damals wahrnahm. Dann lasen wir wieder weiter. In der Pause umringten alle meinen Katheder und ba-

Ausstellung von Handarbeiten blinder Frauen.

ten, dem blinden Herrn vorlesen zu dürfen. — ‚Alle?' — ‚Ja, alle, ohne Ausnahme', riefen sie. ‚Kinder', sagte ich, ‚das ist schön von euch; jeden Tag soll ein andrer an die Reihe kommen.' Diesen Vorschlag nahmen sie mit Jubel an und stellten einen Turnus auf, und jeden Tag der Woche ging nach vier Uhr ein anderer meiner Schüler zum alten Lehmann und las ihm die Zeitung vor." —

„Bravo", murmelten die Zuhörer.

„Am Sonntag kam ich. Meine Herren! Gleich am nächsten Sonntag erzählte mir der Kollege, wie lieb die Jungen seien und wie zutraulich, und wie sie alle brannten, mithelfen zu dürfen draußen im Feld. Und wie sie von der Schule erzählten, von ihren Streichen, einige sogar um die Erlaubnis baten, dem Bruder in Apollo eigene Versversuche vorlesen zu dürfen. Und lächelnd hörte der Greis das Gestammel der ersten Liebe an.

Andererseits erzählten mir die Jungen wieder, die den Turnus streng einhielten, ohne Unterbrechung, ohne Versäumnis, wie lieb der alte Herr wäre, wie er jedem schon ein Büchlein geschenkt habe, wie sie jetzt erst die Klassenlektüre de senectute verständen, wenn sie den zufriedenen, selbstsicheren, ehrwürdigen Greis betrachteten.

Am Himmelfahrtstag war's, da kam die Kriegerswitwe aufgeregt zu mir: ‚Heut in der Früh ist er tot im Bett glegn, ein Gehirnschlagerl hat ihn troffen, sagt der Arzt.' Bei seinem Leichenbegängnis ging mit mir die ganze Klasse und Hopfner, der seinem alten Lehrer noch die letzte Ehre erwies. Meine Herrn, lästern Sie mir die heutige Jugend nicht! Sie ist anders wie früher; aber der Kern ist gut; ich habe sie kennen gelernt beim alten Lehmann."

Der alte Oberzollrat wischte sich die Augen aus und drückte dem Amtsgerichtsrat stumm die Hand: das galt dem alten Lehrer.

Franz Schuberts Geburtshaus

Die Auferstehung des Knaben Rudi

Von Dora Stocker

Es ist noch kein Jahr, seit die Mutter starb. Gleich nach den Osterfeiertagen war es geschehen.

Wie sie mitsammen zur Auferstehung gingen, war sie noch frisch und gesund. Ihre blonden Haare hatten unter der Haube hervor wie ein goldener Reif um ihr rosenrotes Gesicht geleuchtet. Rudi mußte sie immerfort ansehen, so gut gefiel ihm die Mutter.

Beim Heimkommen fand er dann das kleine weiße Zuckerhäschen auf dem Tisch stehen. Er hörte noch, wie sie auflachte, weil er mit einem solchen Jubelschrei darauf zulief.

Eine Woche später hatte sie ihn schon verlassen, und er war allein mit dem Vater, der so wenig mit ihm anzufangen wußte, wenn er am Abend heimkam. Oft saß er bis zum Schlafengehen ohne ein Wort zu reden. Oder er machte sich mit finsterem Gesicht irgend etwas zu schaffen, als wenn Rudi überhaupt nicht da wäre.

Allerdings verkroch sich der gewöhnlich in einen Winkel, denn Rudi fühlte von jeher eine lähmende Angst vor seinem Vater.

Selbst gegen den Ortspolizisten zeigte sich Rudi beherzter. Von der Frau Lehrerin gar nicht zu reden. An deren Strenge konnte er überhaupt nicht mehr glauben. Die hatte ihn bald nach dem Heimgang seiner Mutter dabei ertappt, wie er, während die andern buchstabierten, das Zuckerhäschen mit brennender Zärtlichkeit betrachtete. In ihrem Ärger machte sie Miene, es fortzuwerfen. Da schrie er es, sinnlos vor Angst, heraus, von wem er es bekommen habe, und sah, wie sich ihre kurzsichtigen Augen mit Tränen füllten.

Hastig steckte sie es ihm in die Hand zurück und ermahnte ihn, ein so teures Andenken doch lieber zu Hause zu lassen, statt es bei seiner Gebrechlichkeit Gefahren auszusetzen. Solche heiligen Dinge müßten sorglicher verwahrt werden, als in einer zerrissenen Joppentasche, aus der sie leicht verlorengehen oder herausgenommen werden konnten.

Der Rudi erblaßte über seine Unvorsichtigkeit, und schob das Häschen schnell unter seinen Brustlatz.

Aber die Buben hatten es schon gesehen und neckten ihn fortwährend damit, daß sie sich ihm mit aufgerissenem Mund in den Weg stellten, als drohten sie, seinem Kleinod den Kopf abzubeißen.

Zum Glück war Rudi nie wieder so leichtsinnig, es in die Schule mitzunehmen. Nur wenn er am Sonntag in die Kirche ging, trug er es in der Tasche. Früher war es immer sein Wunsch gewesen, ein Schwesterchen zu besitzen. Einen Bruder wollte er nicht. Er hatte unter den Buben genug zu leiden. Aber ein Mädchen hätte er gern zum Gespielen gehabt. Das würde nie so täppisch und grob mit ihm sein.

Seine Mutter hatte immer gelächelt, wenn er davon anfing, aber sie wollte ihm nie ein Versprechen geben. Erst an dem Tag, bevor sie krank wurde, nahm sie ihn zu sich in die Kammer und kniete vor ihm nieder, damit sie ihm ins Ohr flüstern konnte, weil er sonst nicht an ihre Lippen heranreichte. Dann sagte sie ihm in aller Heimlichkeit, daß er das Schwesterchen bekommen werde, wenn er sehr brav sein würde.

Er überlegte es sich keinen Augenblick, es zuzusagen, denn ihre Augen sahen ihn so froh und festlich an, daß ihm ganz feierlich zumute wurde.

In derselben Nacht hatte es bei ihr angefangen. Dann kamen jene drei furchtbaren Tage, in denen sie das Haus mit ihrem Stöhnen erfüllte. Als es endlich aufhörte, war Mutter tot, und dann hatte des Vaters Weinen das Haus erfüllt, Tag und Nacht, Tag und Nacht.

Dann war es Herbst geworden. Fremde Weiber nahmen das Obst ab und richteten das Haus für den Winter, wie es früher die Mutter getan hatte. Nur war keine Fröhlichkeit dabei gewesen, und niemand hatte Zeit dazu gefunden, sich um ihn zu kümmern und ihm dann und wann einen rotbackigen Apfel zuzustecken, wie er es von der Mutter gewohnt war. Sie schoben ihn nur überall aus dem Weg und verloren die Geduld, wenn er sie um etwas fragte.

Dann fiel der erste Schnee. Weihnachten kam, und trübe, endlose Abende, an denen der Vater untätig zu Hause saß und in das Feuer starrte, während Rudi unaufhörlich davor zitterte, daß er ihn ansprechen werde. Denn dann konnte er sich nur mit der größten Anstrengung davon zurückhalten, in Weinen auszubrechen und im Übermaß seines Verlassenheitsgefühls jede Selbstbeherrschung zu verlieren.

Es war ein jammervolles Leben, und Rudi büßte alle Unbefangenheit ein, die ihn zu einem Gespielen hätte tauglich machen können. Einsam schlich er den Schulweg hin und her und verdämmerte die Stunden daheim in der Stube, während sich die andern in lärmenden Rudeln über die Schleifbahn jagten oder Schneeballenschlachten schlugen.

Dann waren eines Tages die Eiszapfen vom Dach weggeschmolzen, und die Arbeit hatte draußen wieder begonnen. Aber darum war es im Haus um nichts heller geworden. Der Regen troff unausgesetzt über die Fenster.

Es war dem Rudi, als ob seine Mutter die ganze Sonne mitgenommen hätte.

Traurig saß er mit seinem vorjährigen Osterhäschen, das auch schon ein recht kümmerliches Aussehen hatte, beim Tisch in der Eßstube und horchte, ob die Glocken nicht schon zur Auferstehung läuteten. Dann würde der Vater bald zurückkommen und der Kaffee hereingetragen werden. Rudi wußte,

daß er auf dem Friedhof war, denn er hatte seinen guten Rock angezogen und ihn vorher selbst sorgfältig ausgebürstet. Das tat er immer, wenn er seine tote Frau besuchen ging. Denn sie hatte immer darauf gehalten, daß er sauber aussah und daß seine Stattlichkeit, auf die sie so stolz war, recht zur Geltung käme.

Das Büschel Krokus und Himmelsschlüssel, das er gestern heimgebracht hatte, mußte er auch für sie mitgenommen haben, denn das Glas stand leer auf dem Fensterbrett.

Er seufzte und starrte wehmütig auf sein Häschen, dessen mißfarbiger Leib dünne Sprünge zeigte. Auch das Halsband und die Fahne hatte er schon verloren. Nur seine Augen waren noch so blau wie die Vergißmeinnicht.

Vielleicht war er nicht artig gewesen und hatte darum nicht die kleine Schwester bekommen?

Er fing an, am ganzen Leib zu zittern.

Vielleicht hat die Mutter sterben müssen, weil er das Schwesterchen nicht bekommen sollte, weil er nicht brav war? Verzweiflungsvoll preßten sich seine Hände um das Häschen. Es zerbröckelte ihm unter den Fingern. Entsetzt starrte er auf die Stücke. In diesem Augenblick fing eine Kirchenglocke zu läuten an. Dunkel und feierlich fiel eine zweite ein.

„Christ ist erstanden!" sang die alte Wawra in der Küche mit einer hohen, zittrigen Stimme. Aber sie verstummte gleich wieder. Eine Tür war gegangen.

Der Vater! Rudis Lippen verzogen sich krampfhaft. Jetzt hörte er ihn über den Flur gehen und beim Wandrechen stehen bleiben, um seinen Hut aufzuhängen. Jetzt legte er die Hand auf die Klinke ...

Rudi ließ das letzte Stückchen seines zerbrochenen Kleinodes fallen und stürzte in trostsuchender Angst dem Vater entgegen. „Nicht wahr, Vater", schrie er außer sich, „sie ist nicht gestorben, weil ich schlimm war?"

Sein Vater fuhr zusammen und wurde noch blasser als er schon gewesen war. „Was redest du, dummer Bub?" stieß er hervor.

Da kam es Rudi zum Bewußtsein, daß sie noch nie von der Mutter gesprochen hatten, obwohl sie sie beide unaufhörlich in sich trugen. Über sein Gesicht fuhr eine brennende Röte, und er klammerte sich leidenschaftlich an den Arm seines Vaters. „Glaub mir, Vater, für das Schwesterlein und für Mutti hätt' ich alles tun mögen ..."

„Schweig!" schrie der Vater und schüttelte das Kind, als wollte er es zerbrechen. Dann riß er Rudi plötzlich an sich: „Bub", schluchzte er, „mein Bub."

Rudi klammerte sich mit verklärtem Gesicht an ihn. Es war das erstemal, daß ihn der Vater geküßt hatte.

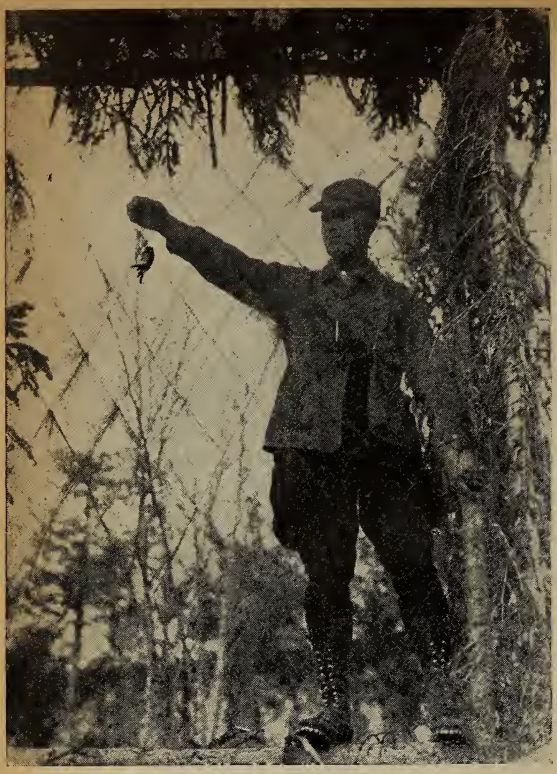
„Christ ist erstanden!" fing draußen die alte Wawra wieder zu singen an. Und die Glocken läuteten.

Wann wird der Singvogelmord endlich aufhören?

Wer die Vögel liebt, und wer möchte sie nicht gerne haben?, blickt im Herbst mit Wehmut den kleinen Wanderern nach, die, einem inneren Drange folgend, ihre Brutheimat verlassen und in südlicher und südwestlicher Richtung nach ihren Winteraufenthaltsorten ziehen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß den Zugvögeln auf ihrem Wege mancherlei Gefahren

Eine großangelegte Vogelfanganlage in der Hochebene von Asiago in Italien. Die Netze sind mit Tannenzweigen verkleidet



Die ins Netz gegangenen Vögel werden gesammelt

drohen. Neben solchen atmosphärischer Art, wie starker Sturm, der Hunderte und Tausende von Vögeln vernichten kann, lauert der Mensch den friedlich ziehenden Scharen mit heimtückischen Geräten auf. Allgemein redet man diese üble Gewohnheit hauptsächlich dem Italiener nach. Es ist richtig, daß der Singvogelfang in Italien noch in Blüte steht, nicht minder aber in Frankreich, dann ebenfalls noch in Spanien.

In Italien geschieht der Fang vorwiegend in gut eingerichteten Netzanlagen, in Frankreich besonders mit der Schußwaffe. Von den Vögeln, die im Herbst diesen Gefahren glücklich entronnen sind und den Winter gut überstanden haben, fällt im Frühjahr wiederum ein beträchtlicher Teil Menschen zum Opfer. So wurden zum Beispiel die Wachteln, wenn sie sich nach Überfliegen des Mittelländischen Meeres ermattet an der Küste niederließen, von ruchloser Hand weggefangen und weggeschossen. Gerade dieser Massenfang im Frühling war dem Vogelbestand besonders schädlich. Wir dürfen Mussolini dankbar sein, daß er gewagt hat, das Fangen mit Netzen im Frühling zu verbieten. Auf Capri hat er den Vogelfang und die Jagd vollständig verboten. Dadurch hat der Bischof von Capri sein Haupteinkommen verloren, denn er betrieb eine schwunghafte Vogelfängerei und Handel mit den erbeuteten Vögeln: ein für einen Seelsorger besonders verdammenswertes Handwerk. — Wir dürfen hoffen, daß Mussolini den Vogelfang noch weiter einschränken wird. Ein vollständiges Verbot wäre nicht von langer Dauer. Eine Tradition, wenn wir den Vogelfang auch so nennen wollen, kann nicht von heute auf morgen zum Verschwinden gebracht werden. Der italienische Regierungschef soll Tag für Tag eine Menge Protestschreiben, die meistens in verletzendem Tone abgefaßt sind, aus allen Ländern erhalten. Ein solches Vorgehen hat keine Wirkung, sondern schadet nur. Es muß auch hier, wie bei manchem andern, bei der Jugend angesetzt werden. Nach und nach dürfte doch das Verständnis für die gefiederte Welt wachsen und der Vogelfang zum Stillstand kommen.

Schlimmer als in Italien steht es eigentlich in Frankreich, besonders schlimm darum, weil die Regierung nicht wagt, gegen den Vogelmord im Süden ihres Landes einzuschreiten. Die Deputierten aus den betreffenden Gegenden werden sich hüten, für den Vogelschutz einzustehen, denn sie könnten ihre Wähler verlieren. Trotzdem in Paris im Jahre 1902 die internationale Vogelschutz-Konvention zustande kam, die den unterzeichnenden Ländern die Verpflichtung auferlegte, ihre Gesetze

Heimkehrender Vogeljäger mit dem Lockvogel, einem Käuzchen, und den erlegten Singvögeln

den beschlossenen Bestimmungen anzupassen, hat Frankreich noch ein veraltetes Vogelschutzgesetz, das auf eine über achtzigjährige Vergangenheit zurückblicken darf! Es ist bedauerlich, daß ein kulturell hochstehendes Land in dieser Beziehung noch so rückständig ist. Hoffen wir, daß es auch in Frankreich bald besser kommt; denn hinter dem Beispiel Italiens sollte es wahrlich nicht zurückstehen.

Theodor und der Bettler

Skizze von Max Karl Böttcher

Da war einer im Flecken, der meinte: Wir sind zu hart und zu lieblos zu unseren Mitmenschen! Wohl üben viele Wohltun und Mitteilen, aber sie tun es mehr aus Christenpflicht denn aus Liebe und Güte.

Theodor Simon hieß der Mann, war von Beruf Schreiner, war, obwohl schon an die vierzig Jahre alt, doch noch unbeweibt und besaß ein Häusel etwas abseits der Straße und eine kleine Werkstatt daran.

Ob seines eigenwilligen, außergewöhnlichen Wesens nannten ihn die Dörfler Theodor, den Narren. Das wußte der Handwerker gar wohl, aber er lächelte mild und nachsichtig darüber. Seine Widersacher, und die besaß er auch, nannten ihn dumm und beschränkt, der Pfarrer hingegen sprach von ihm als einem edlen und echten Christenmenschen.

Theodors Mildtätigkeit und Hilfsbereitschaft grenzte oft an Selbstaufopferung, aber er gab nicht mit harten Augen und nicht mit Murren, nein, er gab frohen Herzens und mit solcher Art, daß die Beschenkten meinen konnten, sie täten selbst Gutes, daß sie dem Theodor etwas abnehmen.

Da kam eines Tages ein abgerissener, unsauberer Landstreicher an sein Haus und murmelte sein Sprüchlein. Theodor winkte ihn herein und begann: „Na, Freundchen, wie seht Ihr denn aus? Habt wohl lange nichts Neues auf den Leib gekriegt! Will Euch Hose und Rock geben, denn ich habe deren zwei. Und der Magen knurrt wohl auch,

Entsetzt schaute Theodor auf den am Boden Liegenden und dann auf seinen Gast.

he? Da setzt Euch. Nein, nein, nicht an die Tür. Kommt nur an den Tisch. Oder sind wir nicht Brüder?"

Der Mensch von der Landstraße stutzte und äugte schief zu Theodor und wußte nicht, ob er verhöhnt werden sollte. Aber als er die guten, frohen Augen des Hausherrn sah und das freundliche Lächeln um seinen Mund, fühlte er, daß es dieser Mann ehrlich meinte, und so tappte er schüchtern zum Tisch.

„So ist's recht, Freund. Euren Stock und Euer Bündel legen wir hier auf die Ofenbank. Und nun will ich Euch ein Süpplein brauen, und einen Speck hab ich im Rauchfang. Dazu frisches Brot und einen Apfelmost, das wird Euch munden! Ich gehe jetzt zur Küche. Und hört, da drüben auf dem Schreibpulte steht mein Geldkasten, seid so freundlich und gebt darauf acht, daß nicht ein Schlimmer kommt und mir daraus stiehlt!" Und Theodor zeigte auf ein Kästlein, in dem ein Häuflein Silberstücke prunkten, und es stand offen. Dann ging er unbekümmert zur Küche und ließ den Landstreicher im Wohnzimmer am Tische allein, ließ ihn allein mit all seiner Hab und dem Geldkasten.

Und wenn ihr glaubt, daß solch ein Verkommener, solch Ausgestoßener der Menschheit keine Ehre im Leibe hätte, so seid ihr im Irrtum.

Der Vagabund saß still am Tisch, äugte nach dem Geldkästlein, und ihm war, als würden ihm die Augen feucht, so sehr griff ihn die Ehr, die ihm der Schreiner soeben angetan, ans Herz. Wo war er hier hingeraten? Gab es denn noch solch einen Menschen, der einem Bummler und Bettler sein Geld anvertraut? War er denn nicht eben im Nachbarorte von einem harten Menschen mit dem Hunde vom Hofe gehetzt worden?

Er schaute sich schüchtern um. Ach, war es hier traut und gemütlich im Stübchen! Wer es so haben könnte, das müßte doch der Himmel auf Erden sein! Wenn das sein Wander- und Landstraßengenosse erleben könnte, der Kunzendorfer, den er vor zehn Tagen im Braunschweigischen getroffen hatte und der jetzt einen anderen Ortsteil durchbettelte.

Da klappten Schritte durch den Garten, die Tür ging auf, und richtig, da stand der Kunzendorfer, der noch viel abgerissener und verkommener aussah, als er selbst. Der Neue hub an: „Ja, da schau einer her! Ich suche dich, Wutke, und du sitzest wie ein großer Herr dick und breit in einer Sonntagsstube und scheinst hier ein wohlgelittener Gast zu sein."

„Bin ich auch, Kunzendorfer. Schau, Glück muß der Mensch haben! Der Hausherr ist einer von der Sorte, die ansonsten ausgestorben sind: gut, freundlich, liebreich und einer, der uns Tippelbrüder nicht verachtet, sondern ein Herz hat für uns."

„Was du sagst! — Wo steckt er denn, der Mann?"

„In der Küche! Will mir ein Süpplein kochen und Speck aus dem Rauchfang holen."

„Du, Wutke, wenn das man keine Finte ist! Vielleicht holt er den Landjäger, daß er dich faßt."

„Wenn du den Mann gesehen hättest, würdest du das nicht sagen. Und nun gehe, Kunzendorfer, ich bitte dich, daß er nicht schlecht von mir denkt."

„Ich — gehen? Warum soll ich gehen? Ist der Mann so dumm, für dich einen Brei zu kochen, warum nicht auch für mich?" Und der Kunzendorfer setzte sich breit und behäbig auf den zweiten Stuhl am Tisch.

Wutke machte ein böses Gesicht. Er fühlte sich einmal in seinen Erstlingsrechten gekränkt, und zum anderen bangte er, Kunzendorfer könnte das Gastrecht mißbrauchen. — Und seine Sorge war nur allzu berechtigt. Drüben auf dem Schreibpulte stand das Kästlein mit den Silbertalern. Kunzendorfers Augen fuhren im Zimmer umher, und jetzt, jetzt hafteten sie an der kleinen Geldtruhe, aus der das Silber blinkte und gleißte. Wie Habichtsblicke, die Beute wittern, so gierig hafteten jetzt des Landstreichers Augen an dem Kästlein. Dann stieß er Wutke an und zischte: „Mensch! Da! Schau hin, Geld! Silbergeld!!"

Geruhig, aufreizend erwiderte Wutke: „Stört dich das, Kochendorfer, so gucke doch nicht hin."

Entgeistert, ja entsetzt blickte Kunzendorfer den Kumpan an, so, wie man etwa einen anblickt, den man für nicht mehr normal hält; dann lachte er kurz und verächtlich auf und erhob sich, aber Wutke packte ihn mit eisernem Griff am Handgelenk und rief: „Was willst du?"

„Det Geld nachzählen, ob et stimmt!" lachte der.

„Du rührst das Geld nicht an!"

„Da frage ich wohl dich?" Und er riß sich los und schritt zur kleinen Geldtruhe, tat blitzschnell einen Griff hinein und schob das Geld in die Tasche. Beim zweiten Griff aber war Wutke bei ihm, faßte die Faust, die das Geld umschloß.

„Lege sofort das Geld zurück, Kunzendorfer!"

„Denke nicht daran! Seit wann ist denn der Herr Wutke so moralisch? Oder hat er vergessen, daß er gestern der Talbäuerin in Erlabusch die silberne Uhr gemaust hat, he?!" schrie der Bursche.

„Stimmt, Kunzendorfer! Aber hier, bei diesem Manne wird nicht gestohlen, hier nicht! Also gib das Geld zurück!"

„Kommt nicht in Frage! Servus!" — Und der zerlumpte Bursche wandte sich zur Tür. Aber Wutke packt ihn an beiden Schultern und rief eindringlich: „Schuft, gib das Geld zurück!"

Der andere riß sich los, dabei stolperte er und stürzte hin, fiel auf die steinerne, hohe Türschwelle, schlug mit dem Hinterkopfe auf die scharfe Kante, so daß der Schädel knirschte, wälzte sich ein wenig, und dann lag er still.

In diesem Augenblick trat Theodor herein, eine dampfende Schüssel in der einen, ein Brett mit Brot und Speck in der anderen Hand.

„Nanu, was gibt es denn hier für Lärm?" rief erschrocken der Schreiner, und jetzt sah er den Toten liegen, sah die Blutlache an der Türschwelle.

„Herr, ich habe ihn nicht erschlagen!" stammelte Wutke.

Entsetzt schaute Theodor auf den am Boden Liegenden, und dann auf seinen Gast. „Wer ist der?" fragte er dann beklommen.

„Mein Kumpan, Kunzendorfer heißt er. Wir sind in den letzten Tagen zusammen getippelt und waren hier im Orte betteln. Er kam herein, er sah das Geld dort und stahl davon und wollte damit fort. Aber ich bat ihn, das Geld zurückzugeben. Herr, hattet mir doch geheißen, aufzupassen! Ich hielt ihn fest, aber er riß sich los und fiel hin, fiel auf die Steinschwelle und zerschlug sich den Kopf. In der Faust, schaut doch, Herr, hat er noch das Geld, und in der Tasche das andere!"

Lange und schweigend schaute Theodor auf die verkrampfte Faust des Toten, aus welcher der Rand eines Talers hervorlugte. Plötzlich reckte sich Theodor auf und fragte: „Und Ihr, warum wolltet Ihr nicht auch von dem Gelde nehmen, wie der da?"

„Herr — ich bin nicht besser wie der Kunzendorfer, auch ich bin ein Tippelbruder und nehme, was ich kriege. Erst gestern stahl ich eine Uhr, weil das Weib hart und geizig war. Aber Ihr wart doch zu mir, als sei ich Euresgleichen, Ihr wart zu mir, als sei ich nicht ein Bettelbruder, sondern ein ehrenwerter Gast. Und wie Ihr mir sagtet, ich solle auf Euer Geld aufpassen, da war ich so glücklich, wie lange nicht in meinem Leben. Und nun kam der da dazwischen und ..."

„Schlimm, schlimm, die ganze Geschichte! Aber ich ersehe, Ihr waret meines Vertrauens wert. Nun will ich für Euch zeugen, als hätte ich selbst alles mit angesehen, denn ich glaube Euch. Das Gericht, vor das wir zwei nun berufen werden, wird mir mehr glauben als Euch. Und wenn alles vorüber ist, dann kommt zu mir als Tagelöhner, ich will euch wieder zum ordentlichen Menschen machen."

In der Gerichtsverhandlung befragte der Richter den Theodor Simon, wie er dazukam, den wildfremden, zerlumpten Landstreicher aufzunehmen, als sei er ein lieber Besuch. Und schlicht erwiderte Theodor: „Herr Präsident, in jedem Menschen, und sei er noch so verwahrlost, steckt ein Stück von Gott. Oder steht nicht in der Bibel geschrieben: Wer einen der Geringsten meiner Brüder aufnimmt, nimmt mich auf? Das Stück Gott in jedem Menschen muß nur gesucht und gefunden werden. Wenn wir Menschen nicht so überheblich wären gegen unsere geringeren Mitbrüder, und wenn wir uns öfter die Mühe machten, das verborgene Stück Gott in unseren Mitmenschen aufzuspüren, wahrlich, es stünde besser um uns!"

Nun schritten sie von dannen, Theodor und der Bettler.

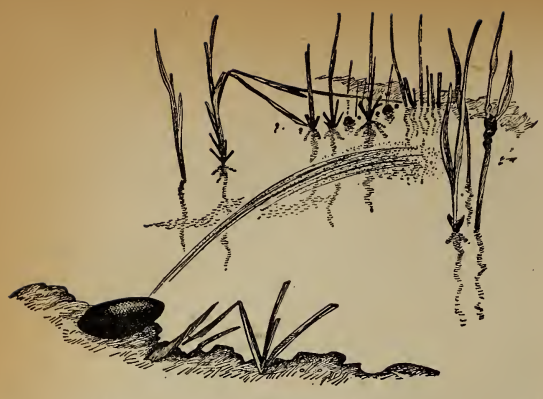
„Er ist doch ein Narr!" flüsterten etliche aus seinem Heimatdorfe, die unter den Zuhörern saßen. Aber der Richter dachte bei sich: Wahrlich, solch edlen, guten Menschen fand ich selten. Ich will von ihm lernen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Wutke wegen fahrlässiger Tötung eine kleine Strafe, aber man sprach ihn frei. Und nun schritten sie von dannen, Theodor und der Bettler, der Heimat zu.

Schießtechnik bei Tieren und Pflanzen

Lange bevor der Mensch das Pulver erfand, Jahrtausende bevor die ersten Gewehre und Kanonen knallten, hatte bereits die Natur ihre Geschöpfe mit diesen ausgerüstet. Sie sind zwar einfach in ihrer Konstruktion, auch nicht aus Stahl und Eisen, aber für die entsprechenden Zwecke nicht weniger wirkungsvoll und vielleicht sogar trefffischerer und zuverlässiger. Die Natur bedient sich ihrer für den Kampf ums Dasein, für die Verteidigung gegen Feinde und für den Angriff auf die Beute, aber auch als technische Möglichkeit, die Fortpflanzung zu sichern. Mit welcher Genialität die Natur hier den Erfinder spielt, wie sie sich der physikalischen Gesetze bedient, um ihr Werk zu erhalten, wie sie eine Gattung zum Angriff rüstet und die andere schützt, bildet wohl das interessanteste Kapitel aus dem großen Zauberbuch der Natur.

Das Wassergewehr. Jede der zahllosen Fischfamilien hat ihr besonderes Lieblingsgericht. Die einen fressen ihre eigenen Verwandten, andere irgend welche Seetiere, manche sind Vegetarier, und bestimmte Arten haben es auf Insekten abgesehen.



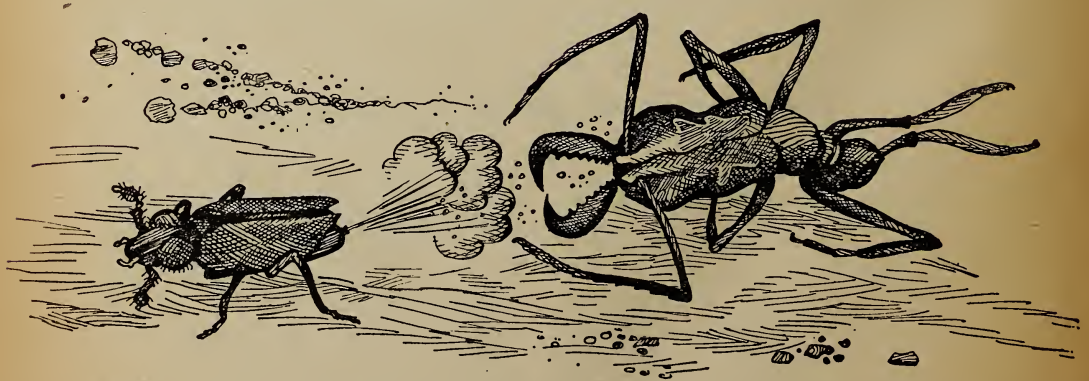
Die spritzende Malermuschel. Die Fontäne enthält winzige Larven

Auch diese Beute weiß sich der Fisch zu verschaffen, indem er sich im eleganten Bogen den Käfer schnappt, der ahnungslos über der Wasserfläche summt. Aber es gibt Fische, die, ohne ihr nasses Element zu verlassen, den Braten holen, wie zum Beispiel der Schützenfisch, der nur von geflügelten Insekten lebt. Gewahrt er an einem über dem Wasser hängenden Zweig eine Fliege, so schwimmt er vorsichtig unter die betreffende Stelle, zielt wie ein Jäger und schießt dann plötzlich aus seinem Röhrenmaul — oft über einen Meter hoch — einen dünnen Wasserstrahl auf die Beute, die, mit Sicherheit getroffen, ins Wasser fällt, um bequem verspeist zu werden. Chinesen halten sich den Schützenfisch in Gefäßen, setzen eine Fliege auf einen Stab und belustigen sich darüber, wie der kleine schwimmende Schütze nicht müde wird, seine Beute abzuschießen.

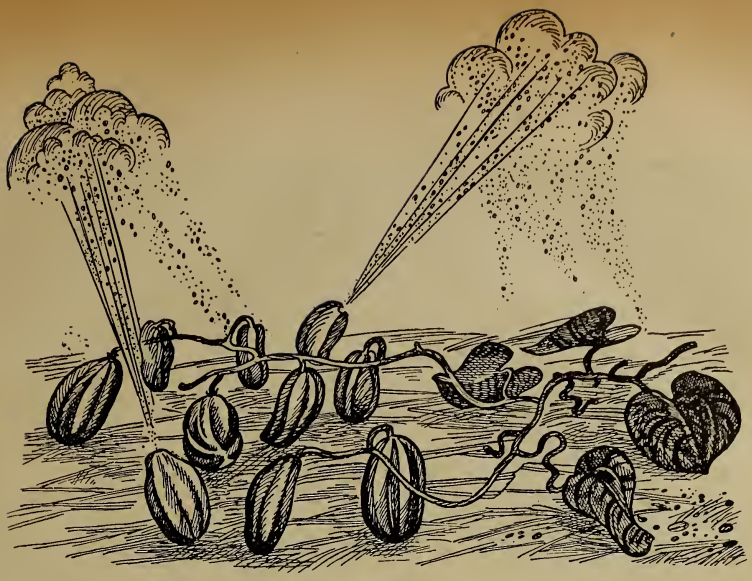
Die Fontäne der Muschel. Aber der Wasserstrahl dient nicht immer als Waffe. In einem Fall, der erst kürzlich geklärt wurde, hilft er auf friedlicherem Gebiet. Die Malermuschel kann man zwischen Mai und Juni bei einer seltsamen Beschäftigung beobachten. Sie hält sich gegen Sonnenuntergang am Flußufer auf und tut dort, halb verdeckt vom Wasser, nichts weiter, als mehrere Stunden lang in periodischen Zwischenräumen einen Wasserstrahl bis zu einem Meter Länge in den Fluß zu spritzen. Erst im vorigen Jahr entdeckte man den Sinn dieser lebenden Fontäne. Unter dem Mikroskop zeigte sich nämlich, daß der Wasserstrahl winzige Larven enthält, die mittels dieser Methode auf eine möglichst breite Zone verteilt werden. Die Larven setzen sich zunächst auf der Haut von Fischen fest, wo sie ihre erste Entwicklung durchmachen. Dann treten sie ihr Muscheldasein an, um, erwachsen, auch ihre Brut auf diese Weise in die Welt hinauszuschießen.

Giftige Harpunen. Jeder kennt die Wirkung der feinen giftigen Dolche der Brennessel. Aber auch Tiere haben Nesselorgane. Wir finden sie besonders häufig bei gewissen Schlauchtieren im Meere, bei Hydromedusen, Korallenpolypen und Quallen. Bei der rot-violetten Haarqualle sind die Nesselorgane zu richtigen abschußbereiten Batterien vereinigt. Die Nesselkapsel enthält einen spiralförmig aufgerollten Nesselfaden, der ein mit Widerhäkchen besetztes Ende hat. Bei der geringsten Berührung platzen die Kapseln, und der giftige Faden schießt mit großer Durchschlagskraft hervor, um sich in die Haut des Feindes einzubohren. Kleine Tiere werden durch das Geschoß getötet, größere gelähmt, und auch für den Menschen können diese Harpunen durch Hautbrennen unangenehm werden.

Der kleine Bombenwerfer. Auch die gefürchtete Gasbombe hat die Natur längst vor dem Menschen erfunden. Der Bombardierkäfer, von dem es viele Arten gibt, braucht sie aber nicht zum Angriff, sondern um sich gegen seine großen Verwandten aus dem Insektenreich zu verteidigen. Wird der Käfer angegriffen, so sucht er schleunigst das Weite, aber gleichzeitig schießt er dem Verfolger eine ätzende Flüssigkeit entgegen, die sich an der Luft mit hörbarem Knall als feine Rauchwolke auflöst, als platze eine Gasgranate. Der Angreifer schreckt zurück, und der kleine Artillerist schießt, ohne daß



Der Bombardierkäfer beschießt seine Angreifer mit einer ätzenden Flüssigkeit, die sich an der Luft mit hörbarem Knall als feine Rauchwolke auflöst.



Die Spritzgurke füllt sich so stark mit Wasser, daß sie durch ihren inneren Druck wie ein Dampfkessel explodiert und ihren Samen meterweit fortschleudert.

ein Munitionsmangel eintritt, solange seine Kanone ab, bis er unter einem schützenden Stein in Sicherheit ist. Eine andere merkwürdige Schießvorrichtung besitzt eine nordafrikanische Heuschrecke, der sogenannte Blutspritzer. Dieses Insekt schießt bei Gefahr sein eigenes Körperblut aus einer Öffnung am Vorderbein auf einen halben Meter dem Feinde entgegen.

Amors Pfeile. Wir kennen zwar den Gebrauch von Schußwaffen nur für Kriegszwecke, aber die Natur braucht sie auch für den entgegengesetzten Fall: für die Liebe. Wenn Schnecken ineinander verliebt sind, bombardieren sie sich gegenseitig mit winzigen Pfeilen. Jede Schnecke hat einen solchen Pfeil für den Frühling bereit und trägt ihn im Vorderteil ihres Körpers wie in einem Köcher. Die Kalkstäbchen bohren sich als Liebespfeile in das Fleisch der anderen Schnecke ein, aber nicht um zu verletzen, sondern um zu werben. Der bekannte Naturforscher Francé nennt diese Schießtechnik „eine raffinierte Art der Reizung, welche die so kaltblütigen Gartenschnecken zu den holden Aufregungen der Liebe zwingt".

Pflanzengranaten. Im Pflanzenreich wird zwar nicht auf Gegner geschossen, der Kampf ums Dasein gilt nur der Fortpflanzung und Arterhaltung. Vielen Gattungen, wie dem „Löwenzahn", hilft der Wind, den Samen zu zerstreuen. In einigen Fällen segelt der leichte, scheibenförmige Fruchtkörper wie ein winziges Segelflugzeug durch die Luft, um weit entfernt von der Mutterpflanze vom Erdboden aufgenommen zu werden. Da aber der Wind nicht immer hilft, wurde das Prinzip der Explosion oder Rakete mit in den Dienst gestellt, um den Samen zu verteilen. Die Natur erfand die explodierenden Fruchtkapseln, die zwar kein Pulver enthalten, sondern durch Spannungsdifferenzen der Schale zerplatzen und dabei den Inhalt hinausschießen. Die Spritzgurke füllt sich so stark mit Wasser an, daß sie durch ihren inneren Druck bei der geringsten Berührung wie ein Dampfkessel explodiert und den Samen meterweise fortschleudert. Die Früchte des Sandbüchsenbaums platzen mit lautem Knall und leisten den Rekord, ihren Samen vierzehn Meter weit abzuschießen. Schlauchpilze schleudern ihre Poren in ganzen Staubwolken fort, und auch die Farne sorgen für die angemessene Verteilung ihrer Nachkommenschaft.

Alle unsere Erfindungen, von der Sprungfeder bis zur Armbrust, vom Gewehr bis zur explodierenden Granate, haben ihr Vorbild in der Natur. Und es bleibt erstaunlich, daß wir dieser vorzüglichen Lehrmeisterin nicht schon früher ihre Kniffe abgelauscht haben.

Der Kaiser

Eine Geschichte aus dem Leutaschtal von Karl Schönherr

Unlängst holte ich auf dem Weg gegen Mittenwald zu ein kleines Leutascherbübel ein. Es mochte etwa zehn Jahre zählen, rauchte aber schon seine Pfeife und hatte das grüne Hütel mit dem Adlerflaum wie ein erwachsener Bursch keck nach hintenzu auf dem Kopfe sitzen.

Sein hellblonder Haarschopf und das rotgewürfelte Leutascherjankerl leuchteten ordentlich in der Sonne. Auf dem Rücken trug es einen blautuchenen Schnarfsack, vollbepackt mit großen, braunen Brotwecken, die alle aufrecht standen und zu einem Drittel frei über den Sack auslugten.

So stieg das Bübel, aus der Pfeife qualmend und fleißig spuckend, wohlgemut den steilen Buchnerweg hinan. Obgleich ich es dem Bübel über das Gewandl her ansah, fragte ich doch, ob er in der Leutasch daheim sei.

„Ja, sell bin i."

Wir gingen ein paar Minuten so nebeneinander her, dann blieb das Bübel stehen, sah mich mit seinen wunderbar scharfen, hellblauen Augen durchdringend an und sagte es mir auf den Kopf zu: „Du bischt aber nit von der Luitasch."

Es wartete nicht erst meine Antwort ab und machte sich im Weitergehen angelegentlich mit seiner Pfeife zu schaffen. Er nahm das Rohr ab und blies durch. Dann blies er durch den Pfeifenstingel: „Aha, da hat's den Tuifl."

Dann wendete er sich an mich: „Geh, du, leih mier dein Pfeifenstierer!"

Daß ich als erwachsener Mensch nicht einmal einen Pfeifenstierer besaß, trug mir einen mitleidiggeringschätzigen Blick des Bübels ein.

„Wo bist denn nacher du her?"

Ich sagte dem Bübel pflichtschuldigst, wo ich überall her sei, und so kam die Rede auch auf Wien.

Das Bübel hatte seine Pfeife in Brand gesetzt und schritt, mächtige Rauchwolken paffend, weit ausschreitend neben mir her.

„Wian, Wian", murmelte es im Gehen vor sich hin, als müßte dieser unklare Begriff sich erst langsam in seinem Köpfl setzen.

Plötzlich hielt es mit einem heftigen Ruck im Gehen inne und sagte: „Du, ist z' Wian nit gar der Kaiser?"

Dann ging es wieder, mit mir gleichen Schritt haltend und nachdenklich vor sich hinpaffend, des Weges fürbaß, stand aber bald wieder mit einem Ruck still: „Ha, du, der mueß aber Geld ha'n?"

Ich konnte dem Bübel mit gutem Gewissen versichern, daß der Kaiser schon etwas Geld habe. Jedenfalls mehr, als die ganze Ober- und Unterleutasch zusammen.

Da riß das Bübel die Augen weit auf und hakte vor Erregung seine Finger in meinen Rockärmel ein: „Ha, du, der vermag sich a bißl was zum Eff'n und Trink'n!"

Ich bemerkte im Weitergehen, daß das Bübel nun viel öfter spuckte als früher. Es lief ihm wohl das Wasser im Munde zusammen, wie es sich so durch den Kopf gehen ließ, was der Kaiser sich für so viel Geld an Essen und Trinken leisten könne.

Über ein Weilchen hielt das Bübel wieder mit einem Ruck inne: „Ha, du, das Kaiser mueß aber an Bauch hab'n."

„Natürlich, wo der Kaiser soviel zum Essen und Trinken haben kann."

Das Bübel setzte sich wieder in Gang. Aber der Kaiser ließ ihm keine Ruhe mehr. Es paffte große Wolken aus seiner weißen Porzellanpfeife, spuckte fleißig aus und kam immer wieder auf den Kaiser zurück.

„Ha, du, der mueß aber a Kraft hab'n."

Der Junge suchte nach einer der Kraft des Kaisers würdigen Betätigung.

Da stand gerade eine alte, mächtige Föhre am Weg, deren mannsdicke Wurzeln aus dem steinigen Boden sprangen. Auf die zeigte das Bübel mit dem Finger hin: „Du, i moan, der reißet wohl grad so mit oaner Hand den Bam da aus!"

Ich deutete statt einer Antwort auf einen ganz dünnen Fichtenschößling am Wegrain und sagte staubtrocken: „Nicht einmal das reißt er aus!"

Da wurden die hellwarmen Augen des Bübels plötzlich eiskalt. Es sah mich scheel von der Seite an und fragte spöttisch: „Hast du ihn vielleicht gsehn?"

Ich nickte dem Bübel zu, aber es glaubte mir nicht. Es maß mich nur verächtlich von oben bis unten, wie einen ausgemachten Lugenhans, dem man allgemach auf den Schwindel kommt.

„Ja freilich, du hast 'n gsehn! Von dir werd sich der Kaiser grad anschaugn lassen!"

Das Bild vom urstarken Kaiser, der mit einer Hand die mächtigsten Bäume aus dem Boden reißt, ließ sich das Leutascher Bübel von mir nicht zerstören.

Wir gingen noch ein Weilchen nebeneinander her. Das Bübel sprach wohl auch noch dann und wann irgend ein gleichgültiges Wort, aber es taute nicht mehr auf. Ich hatte bei ihm ausgespielt. Wenn ich an schmalen Wegstellen hinter ihm zu gehen kam, griff es immer gleich nach hinten an den Rucksack und tastete mit den Fingern die Weckenzipfel ab, ob wohl keiner fehle. Und das Bübel ging nicht eher weiter, als bis es mich wieder vor sich wußte. Es wollte Rückendeckung haben. Bei der nächsten Wegkreuzung sagte es frostig: „So, i geh da!" und stieg mit Schwung in den Wegbug ein.

Ich sah sein rotes Jankerl im hellen Sonnenschein noch ein paarmal zwischen dem zarten Grün der Lärchen aufleuchten und den weißen Adlerflaum kühn im leichten Morgenwinde wackeln. Dann tauchte das blondschopfige, farbige Bübel mitsamt seinen braunen Brotwecken im grünen Walde unter.

Ich zog nachdenklich meines Weges, und es war mir den ganzen Tag über, als hätte ich ein deutsches Märchen erlebt.

Radierung von Zwiener

Großer Umzug

Taubblind.

Von Hans Riedrich, Radeberg

„Die Blinden sind die Ärmsten der Armen" — so hörte man schon oftmals sagen. Gewiß, ein hartes Geschick, durch ewiges Dunkel zu wandeln! Nicht minder furchtbar mag es sein, das Gehör zu entbehren, dem Reiche der Töne zu entsagen, in unheimlicher Stille dahinzuleben!

Hier soll nicht entschieden werden, welches dieser beiden Übel das schlimmere ist, vielleicht keines. Jedes ist reichlich traurig genug. Bei der Beurteilung der Tragik eines Gebrechens kommt es ja auch weniger auf die Art desselben, als vielmehr auf die innere Veranlagung, die seelische Widerstandskraft dessen an, der von ihm betroffen ist. Sicherlich aber werden alle Erörterungen und Klagen über die Härte dieses oder jenes Schicksals schaudernd verstummen bei dem Gedanken, daß es Menschen gibt, die beides erdulden müssen, taub und blind sind.

Taubblind! Tausende und aber Tausende begegneten wohl noch keinem Taubblinden, haben vielleicht noch nie von jenen Doppelgebrechlichen gelesen oder gehört, geschweige denn einen Einblick erhalten in das tief erschütternde Seelenweh, das deren Schicksal in sich birgt. Am ehesten vermögen es vielleicht die Blinden, sich davon einen Begriff zu machen. Sie, die Lichtlosen, die in höchstem Maße auf das Gehör angewiesen sind, brauchten sich nur einmal vorzustellen, wie es wäre, wenn sie auch noch ertaubten. Grauen würde sie packen!

Abseits vom Lebensstrom, oft unverstanden und unbegehrt, verbringen die meisten Taubblinden ihr hoffnungsloses Dasein. In Dunkelheit und Stille, wie lebendig begraben, bleiben sich viele in dieser seelenmörderischen Einsamkeit selbst überlassen. Wenn zu solch bitterem Leid auch noch harte ma-

terielle Not hinzutritt, wie in unseren Tagen, was Wunder, daß der Lebensmut der Unglücklichen schwindet? Nur sehr wenigen gelingt es, und dies auch nur unter größten Mühen und äußerster Anspannung von Kraft und Nerven, ihren Lebensunterhalt annähernd selbst zu verdienen, und diejenigen, die trotz des Furchtbaren unverzagt nach vorwärts streben, mit der Welt Schritt zu halten suchen, das Unabänderliche tapfer überwinden, mit Würde tragen, verdanken ihre seelische Ausgeglichenheit meist günstigen äußeren Umständen, vor allem aber hilfsbereiten Menschen, die sie verständnisinnig betreuen. Nicht allein das Enthobensein von nagenden wirtschaftlichen Sorgen vermag das innere Gleichgewicht des Taubblinden zu erhalten. Noch etwas anderes tut not, dringend not: die Zerstreuung der Vereinsamten! Sie kostet nichts, erfordert nichts als hin und wieder ein Stündchen Zeit und den herzlichen Willen zum Helfen. Wer sich in zwangloser Weise, nicht bemitleidend, sondern mitempfindend, verstehend in die Welt der Licht- und Gehörlosen einzufühlen sucht und ihnen durch kleine Hilfsdienste, Unterhaltung und Begleitung auf Spaziergängen, ein wenig Sonnenschein in das düstere, abwechslungslose Einerlei des Alltags bringt, wird dankbarsten Herzen begegnen, und das Bewußtsein, nach Möglichkeit zur Milderung des grausamen Loses beigetragen zu haben, gereicht auch dem Helfenden zur inneren Befriedigung und Freude!

In Deutschland gibt es 550 bis 600 Taubblinde, die sich in zwei große Gruppen einteilen lassen, und zwar:

1. Taubstummblindgeborene und Taubstumme, die das Augenlicht später verloren. Die Taubstummblindgeborenen, die nie etwas vom Licht und Klang dieser Welt verspürten, nehmen einen ähnlichen Bildungsgang wie die Taubstummen. Nur gestaltet sich ihre Erziehung unendlich schwieriger, mühevoller und führt bei weitem nicht zu dem gleichen Erfolg. Ihre Zahl ist glücklicherweise verschwindend klein. Sie werden hauptsächlich im Taubstummblindenheim zu Nowawes bei Potsdam ausgebildet, verbringen auch ihr übriges Leben zumeist in Heimen und bleiben dem Auge des Publikums verborgen.

2. Vollsinig Geborene, die dann ertaubten und dann erblindeten. Zu ihnen zählen auch die später um das Gehör gekommenen Jugendblinden. Zahlenmäßig ist diese zweite Gruppe am stärksten. Sie lebten bis zu einem gewissen Alter als h ö r e n d e Menschen und beherrschen somit normalerweise die Lautsprache. Dabei ist es ohne besondere Bedeutung, zu welchem Zeitpunkt sie erblindeten. Der eine büßte das Augenlicht in der Jugend ein und ertaubte in mittleren oder höheren Jahren; beim andern verhält es sich umgekehrt, und wieder andere ertaubten und erblindeten rasch hintereinander. Als ursprünglich Vollsinnige oder nur Blinde standen sie im freien Leben und waren in den verschiedensten Berufen tätig. Viele sind verheiratet. Vom Schicksal ereilt, suchten sie selbst beim Fehlen zuverlässiger Angehörigen ungern, nur unter dem Druck äußerer Umstände, ein Dauerheim auf.

Vom Standpunkt des vollsinnigen Menschen aus betrachtet, könnte man die Taubstummblindgeborenen als die „bedauernswertesten Wesen" bezeichnen, jedoch sind gerade sie unter der Gesamtheit der Taubblinden die verhältnismäßig zufriedensten, weil sie infolge ihrer meist stark zurückgebliebenen geistigen Entwicklung das Leben mit seinen Kämpfen, Hoffnungen und Enttäuschungen fast nicht kennen. Dagegen ist es etwas ganz anderes, wenn beispielsweise ein geistig hochstehendes Mädchen nach heiteren Kindheitstagen und froher Jugend als glückliche Braut in blühendsten Lebensjahren, plötzlich und unbarmherzig von der Tücke des Schicksals gepackt, in kurzer Folge völlig ertaubt und erblindet und ihm nichts bleibt als qualvolles Entsagen! Wer vermag sich vorzustellen, welche furchtbaren Kämpfe und Erschütterungen sich in der Seele dieser Unglücklichen abspielen?

Das Eintreten der Ertaubung und Erblindung liegt, wie schon ausgeführt, größtenteils weit auseinander, in jedem Falle aber anders und bedingt dadurch die Verschiedenheit der Verständigungsmethoden. Die einfachste, für die Allgemeinheit am leichtesten zu gebrauchende Art der Verständigung ist das Schreiben der gewöhnlichen Schrift in die Hand des Taubblinden, vorausgesetzt, daß dieser das Schreiben und Lesen früher (als Sehender) erlernte und noch beherrscht. Sodann gibt es eine Reihe Tast- und Fingeralphabete, deren Aneignung viel Übung erfordert, und die daher nur unter Taubblinden selbst und im Verkehr mit ihrer vertrauteren Umgebung angewendet werden. Auch einige, wenig in Gebrauch genommene Verständigungsapparate mögen hier erwähnt sein. Später erblindete Taubstumme, die noch einen Sehrest besitzen, bedienen sich mit Vorliebe der ihnen ureigenen Gebärdensprache, während Taubblinde mit vorhandenem Gehörrest Hörapparate verschiedenster Art benutzen.

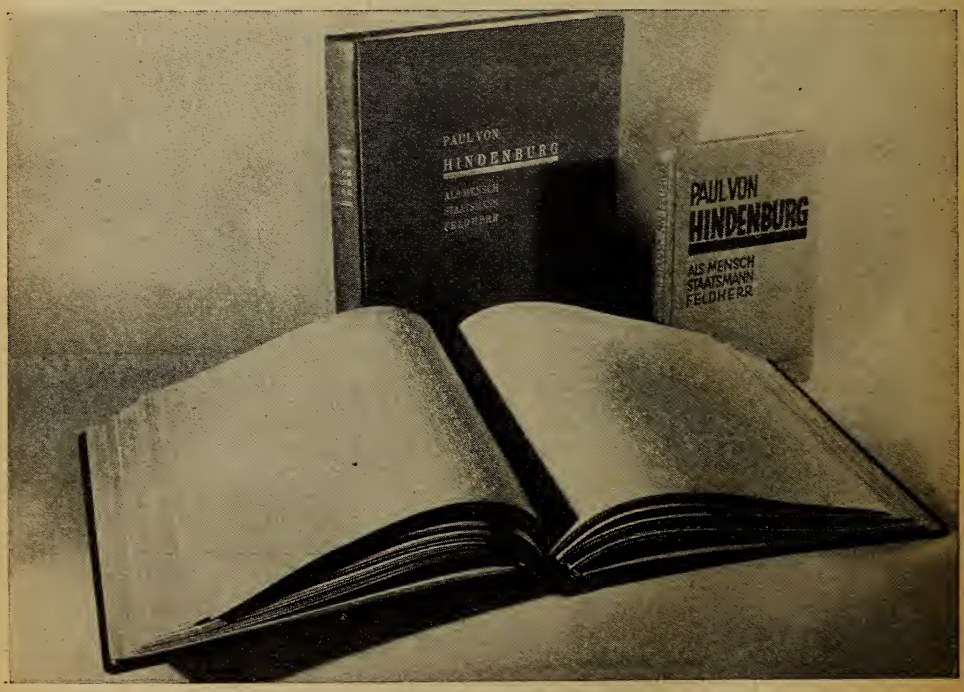
— Für Bildung, Unterhaltung und Korrespondenz, gegebenenfalls auch als Verständigungsmittel, bedeutet die Braillepunktschrift den Taubblinden ein unschätzbares Gut.

Die Sonderfürsorge für Taubblinde steckt noch in den Kinderschuhen. Zwar bestehen schon seit Jahrzehnten wohltätige Einrichtungen, die aber unter der alles verschlingenden Inflation stark litten und nur noch teilweise aufrechterhalten werden können. Um auch seinerseits nach Kräften zu helfen, gründete der Vorstand des Reichsdeutschen Blindenverbandes E. V., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 33, im Herbst 1930 die „Sondergruppe der Taubblinden im RBV.", die bereits weit über 100 Mitglieder zählt. Die taubblinden Führer dieser jungen Bewegung suchen in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsverband, sowie den Landes- und Ortsvereinen der Blinden das denkbar Mögliche zur erträglicheren Gestaltung des Loses der Taubblinden zu erreichen. Erfreulicherweise konnten aus dem gleichzeitig errichteten Gruppenfonds „Taubblindenhilfe" in den letzten beiden Jahren Ausbildungs-, Erholungs- und Wirtschaftsbeihilfen gezahlt werden, doch werden auch diese Bestrebungen durch die gegenwärtige allgemeine Notlage leider sehr gehindert.

Das Buch in Schwarzdruck und in Blindenschrift

Dem treuen Leserkreis des Deutschen Blindenfreund-Kalenders sind gewiß in Erinnerung jene interessanten Abbildungen in den letzten Jahrgängen, auf denen die Entstehung des Blindenschrift-Buches dargestellt war. Der besonders hervortretende Unterschied eines Buches, das in dem gewöhnlichen Druck für den sehenden Leser und in der Punktschrift für den blinden Leser hergestellt wurde, besteht in der Verschiedenheit des Umfangs.

Unsere Abbildung zeigt in augenfälliger Weise, wie sich der Umfang beider Bücher zueinander verhält. Wir sehen das im Namen der Hindenburg-Spende anläßlich des 85. Geburtstags des Herrn Reichspräsidenten veröffentlichte Werk „Paul von Hindenburg als Mensch, Staatsmann, Feldherr" in der Ausgabe im Druck für sehende Leser und im Punktdruck für blinde Leser vergleichsweise dargestellt.



Radierung von C. Rang

Frankfurt a. Main: Goldene Waage

Der Arm der Gerechtigkeit

Eine Kalendergeschichte von Wilhelm Kiefer

Nahe einer badischen, am Fuße des Schwarzwaldes gelegenen Kreisstadt fuhr auf der nach dem Rheine führenden Landstraße in einer stürmischen Januarnacht eine kleine Kutsche. Das Verdeck aus schwarzem Leder war über dem Lenker des Gefährts völlig zu einem schützenden Dache aufgeschlagen, aber da er gegen Westen fuhr, schlugen ihm Regen und Schnee ins Gesicht. Müdigkeit lag über dem Gefährt wie die Einsamkeit über der Straße. Das Pferd war naß, und wenn ein Schein der Laterne über seinen Kopf fiel, dann sah man, wie der klebrige Schnee an seiner Mähne hing und wie es verdrießlich seinen nassen Kopf schüttelte. In Gedanken versunken, die ihn wieder aufschreckten, wenn sie ihn an die Grenzen des Schlafes geführt hatten, hielt der Mann die Leitriemen des Pferdes locker in seinen Händen. Er saß zurückgelehnt in seinem Wagen, und wenn ein Mensch auf der Straße gewesen wäre, dann hätte er ab und zu dem Manne ins Gesicht sehen können, wenn ein Lichtstreifen der Laterne darüber hinwegging. Es war ein schmales und bartloses Antlitz, und die sehr hohe und klare Stirn verriet nicht, daß es das Gesicht eines Landmannes war. Dieser Landmann, der drei Stunden von der Kreisstadt entfernt einen ansehnlichen Hof besaß, hatte heute die letzte Sitzung des Schwurgerichtes hinter sich, in der er als Obmann der Geschworenen mitwirkte. Die Verhandlung des vergangenen Tages hatte bis in die späte Nacht gedauert und in dem Landmann zitterte die Erregung noch nach über das Verdikt, das er im Auftrage der Geschworenen in der zehnten Abendstunde über einen jungen Menschen, der des Mordes angeklagt war, ausgesprochen hatte und durch welches das Leben dieses Menschen ausgelöscht wurde.

Das Pferd ging langsamer, weil es eine lange Steigung der Straße zu überwinden hatte und über der Anhöhe, über die sie nun fuhren, jammerte der Sturm, als stünde die Hölle offen mit dem Geheul aller verdammten Seelen. Hinter den Bäumen, mit denen der Wind in einem wilden Ringen lag, traten die Umrisse eines Dorfes hervor. Die Verhandlung: der düstere Saal des Schwurgerichts, die dumpfe Stille, welche darüber lag, als er mit den Geschworenen von der Beratung in den Gerichtssaal zurückkehrte, das qualvoll angespannte und bei der Verkündigung des Wahrspruches jäh erblassende Gesicht des Angeklagten, der Aufschrei einer weiblichen Stimme, Bilder, die wie ein wilder Traum den müden Kopf des Landmannes quälten, nahmen das Bewußtsein dieser nächtlichen Fahrt von ihm, und wie im Traume auch und dennoch ganz deutlich hörte er, daß es von dem Turm der nahen Dorfkirche eben ein Uhr schlug. Im selben Augenblick trat aus dem Dunkel der Straße ein Mann in den Schein der Laterne. Er trug seinen Mantel hochgeschlagen, aber sein Haupt war unbedeckt, und wild, wohl vom Sturm zerzaust, lag das Haar in langen, schwarzen Strähnen über dem Kopf und über der Stirn. Ein schwarzer Schnurrbart gab dem blassen Gesicht einen dämonischen Ausdruck. Der Landmann hielt, von der Erscheinung zunächst betroffen und erschrocken, das Pferd mit einem schnellen Ruck an. Der Fremde trat, um sich in dem unaufhaltsamen Toben des Sturmes verständlich zu machen, ganz nahe heran und fragte nach der Länge des Weges in die Kreisstadt. Nachdem der Befragte Auskunft gegeben hatte, entfernte sich der Fremde in der Richtung, aus der er gekommen. Der Landmann fuhr weiter und war bald wieder mitten in den Gedanken und Vorstellungen, welche ihn auf dieser Fahrt unablässig beschäftigten und sich seine übergroße Müdigkeit gleichsam zu Nutzen machten. Aber das Seltsame war nun, daß dieser Fremde, der nicht viel länger als eine Minute in seinen Gesichtskreis getreten, mit den Ereignissen des verflossenen Tages auf das engste verknüpft schien. Aber nachdem er zu Hause angekommen und seinem Tagewerk wieder nachgegangen war, traten die Ereignisse, die er als Geschworener miterlebt hatte, in seinen Gedanken zurück, aber das Bild des vor ihm erschienenen Fremden büßte nichts mehr ein von seiner Unmittelbarkeit.

Nach einem halben Jahre etwa fuhr der Landmann zu einigen Besorgungen wieder in die Stadt, und in dem Gasthofe, den er aufgesucht hatte, traf er beim Mittagstisch einen Verwandten, der Bürgermeister in einem ebenfalls benachbarten Dorfe war, und dieser berichtete, daß er Geschworener bei der gegenwärtigen Tagung des Schwurgerichtes sei. Von ihm hörte der Landmann ferner, daß heute gegen einen des Mordes an einem Kaufmann Angeklagten verhandelt werde. Man debattierte an dem Tisch, an dem noch mehrere als Geschworene bei dem Prozesse mitwirkende Landleute saßen, eifrig über den Fall, und die Schuld des Angeklagten stand nach Meinung der Leute außer jedem Zweifel. Der Bürgermeister suchte seinen Verwandten zum Besuch der Verhandlung zu bewegen, aber dieser lehnte zunächst ab, da er nichts dabei zu suchen hatte. Da es aber dem Bürgermeister darauf ankam, nach der Verhandlung noch mit seinem Verwandten zusammenzukommen, willigte dieser schließlich ein und versprach zu kommen, wenn er seine Geschäfte erledigt habe.

Es ging schon gegen sieben Uhr, als der Landmann den Saal des Schwurgerichtes betrat und

seine ganze Aufmerksamkeit wurde gefangen genommen durch die Rede des Verteidigers, die wie eine Beschwörung über dem Saale lag. Erst als der Verteidiger, der während seiner Rede die Gestalt des Angeklagten verdeckt hatte, sich setzte, sah der Landmann den Angeklagten. Er griff sich an den Kopf, denn er glaubte wieder in die Träume jener stürmischen Januarnacht zurückversunken zu sein, denn von der Anklagebank erhob sich im selben Augenblick jener Fremde, der ihn um den Weg gefragt hatte. Dem Landmann lief ein Schauer durch den Leib; er fühlte sich als ein dem Mörder durch eine unbegreifliche Gnade entronnenes Opfer, und in seiner Erregung vergaß er alles um sich herum und trat zum Erstaunen des ganzen Saales dicht vor den Angeklagten hin, der eben blaß, mit irrenden Augen und zerrissener Stimme seine Unschuld beteuerte. Aber plötzlich hielt er mit seiner hoffnungslosen Rede inne, starrte auf den Landmann und schrie, als wäre er von Sinnen gekommen: „Hier, hier, o Gott, steht der Mann, der meine Unschuld beweisen wird!"

Der Landmann schüttelte irre seinen Kopf. Der Angeklagte, gegen den die Todesstrafe beantragt worden war, weinte, schrie und erklärte. Vergeblich suchte ihn der Vorsitzende zu bändigen. Alle im Saale glaubten, der Beschuldigte sei irrsinnig geworden. Da bat der Verteidiger, mit dem Angeklagten eine kurze Rücksprache nehmen zu dürfen.

Nach wenigen Augenblicken trat der Anwalt vor den Gerichtshof und erklärte: „Der Angeklagte behauptet, in jener Nacht, in der er vor Mitternacht in einem Gasthofe mitten in unserer Stadt den Mord begangen haben soll, dem Manne, der eben in den Saal gekommen ist, um ein Uhr auf der Landstraße bei dem Dorfe J. begegnet zu sein. Ich beantrage, diesen Mann als Zeugen zu vernehmen.

Inmitten einer großen Bewegung, die sich des ganzen Saales bemächtigt hatte, und die nicht mehr zur Ruhe kam, wurde der Zeuge gerufen, und es ergab sich nach kurzer Wechselrede, daß der Landmann in der Tat dem Angeklagten in jener Nacht und zu jener Stunde begegnet war. Hiernach wurde der Angeklagte, dessen Sache beim Eintritt des Landmannes in den Saal verzweifelt stand, freigesprochen.

Wie verhalte ich mich auf der Straße?

Der ständig wachsende Verkehr schafft im Zusammenwirken mit der im allgemeinen gesteigerten Geschwindigkeit unserer Fahrzeuge eine Lebhaftigkeit der Straßenbewegung, die man sich noch vor etlichen Jahren kaum hätte vorstellen können. Mehr denn je gilt der Spruch „Zeit ist Geld", und so ist denn auch der gesteigerte Verkehr nichts anderes als eine Folge des vorwärtsdrängenden, hastenden Lebens, das als unabwendbare Erscheinung der Gegenwart zu betrachten ist.

Das Gebiet, auf dem sich der Verkehr hauptsächlich auswirkt, die Straße, hat der zunehmenden Bewegung nicht in dem Maße zu folgen vermocht, wie dies wünschenswert wäre. Die Zahl der Unfälle, welche sich im Verkehrsleben ereignen, nimmt ständig zu. Nicht immer ist es möglich, die Ursache eines Unfalles in allen Einzelheiten klarzulegen und den Schuldigen zu ermitteln. Übrigens, was hilft das auch? Wird dadurch der Krüppel, der zu lebenslänglichem Siechtum Verurteilte, wieder hergestellt? Oder wird ein Toter zum Leben zurückgerufen durch eine Geldsühne, durch eine Freiheitsstrafe, die der Schuldige auf sich nehmen muß? Nein, gewiß nicht! Aber Kummer und Sorge, Not und Elend sind die Folgen der Unachtsamkeit; sie sind vielfach die Folge *eines einzigen* unbedachten Augenblickes.

Hier gilt es anzusetzen. Nicht, daß sich die Verkehrsunfälle auf einen Schlag verhindern ließen; sie werden so wenig verschwinden wie die Großzahl der Unfälle, die sich sonstwo ereignen, — aber verringern läßt sich die Zahl der Verkehrsunfälle und sogar mit geringer Mühe.

Vorschriften und Bestimmungen wurden erlassen, die der Erleichterung und der Regelung des Verkehrs dienen sollen. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln trachten die Behörden darnach, diesen Anordnungen Nachachtung zu schaffen. Was aber nützt es, wenn die Straßenbenützer die Bestimmungen nur dann befolgen, wenn sie befürchten müssen, für die Übertretung der behördlichen Vorschriften bestraft zu werden? Die Verkehrsbestimmungen sind nicht da, um die Bewegungsfreiheit des Publikums auf der Straße einzuschränken, die Bußen nicht dazu, den Geldsack des Staates zu füllen, beide Maßnahmen bezwecken vielmehr, den Verkehr in geregelte Bahnen zu lenken. Wenn ein jeder sich freiwillig und wohlüberlegt der Ordnung fügen wollte, so wären die gesetzlichen Vorschriften überflüssig, und sie würden sich bald überlebt haben.

Mit „wenn" und „aber" ist es da allerdings nicht getan, wir müssen Selbstzucht üben und Straßendisziplin muß uns in Fleisch und Blut übergehen. Bei uns selber müssen wir beginnen, unsere Kinder sollen wir in diesem Sinne erziehen, denn das sind wir ihnen schuldig. Der Verkehr wird einen immer größeren Umfang annehmen, die Gefahr wird steigen, und wer ihr nicht zu begegnen weiß, wird in ihr umkommen. Das ist es, was wir bedenken sollten.

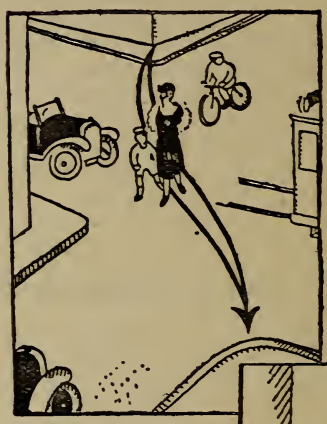
Der Gefahr begegnen kann aber nur derjenige, der sie kennt. So haben wir denn im nachstehen-

den eine Anzahl kurzgefaßter Merkpunkte aufgestellt, die dazu dienen mögen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche uns ständig im Verkehr umgeben. Es soll nur ein kurzer Hinweis

Die Straße ist kein Versammlungsort

sein auf die hauptsächlichsten Fehler, die immer wieder begangen werden, und deren Vermeidung dazu angetan ist, zahlreiche Unglücksfälle zu verhindern und viele Menschenleben vor der Vernichtung zu retten.

1. Du sollst den Bürgersteig, nicht die Fahrstraße zum Gehen benutzen — sie dient dem Auto- und Fuhrwerkverkehr.
2. Du sollst die Straße nicht als Zusammenkunftsort für deine Unterhaltungen betrachten — du störst den Verkehr und läufst Gefahr, zu verunglücken.
3. Du sollst vor dem Überschreiten der Fahrbahn zunächst links, dann rechts schauen, um dich zu vergewissern, daß die Straße frei ist.
4. Du sollst nicht kurz vor einem fahrenden Wagen die Straße kreuzen, fällst du, so kommst du unter die Räder.
5. Du sollst nicht direkt hinter einem Fahrzeug die Straße überschreiten, denn du siehst nicht, welche Gefahren es dir verdeckt.
6. Du sollst nicht denken, der Fahrer sehe alles — halte selbst die Augen offen, es ist zu deinem Vorteil.
7. Du sollst die Fahrbahn auf dem kürzesten Wege überschreiten — je länger die Strecke, die du auf ihr zurücklegst, desto größer die Gefahr für dich.
8. Du sollst nicht glauben, du hättest das alleinige Recht auf die Straße, andere Leute zahlen auch Steuern.
9. Du sollst auf dem Bürgersteig rechts gehen und ausweichen, aber links überholen, es erleichtert den Verkehr.
10. Du sollst Stöcke, Schirme und dergleichen Gegenstände nicht unachtsam tragen — du könntest andere Passanten damit verletzen.



Falsch
ist es, eine Straßenkreuzung so zu überqueren!

Richtig
ist es, wenn man es so macht, wie diese beiden Männer!

11. Du sollst deine Kinder nicht auf der Straße spielen lassen, sonst laufen sie Gefahr, zu verunglücken.
12. Du sollst Kinder davor warnen, sich an Fuhrwerke anzuhängen; fallen oder springen sie ab, so können sie von einem nachfolgenden Fahrzeug überfahren werden.

Pfiffikus, nachdem er Obiges las: Wie komme ich am sichersten über die Straße! — Im Auto! — Und wie kommt das Auto am sichersten über die Straße, über alle Straßen? —

Gut und sicher macht man alle Fahrten
mit den guten „Hallwag-Auto-Karten".

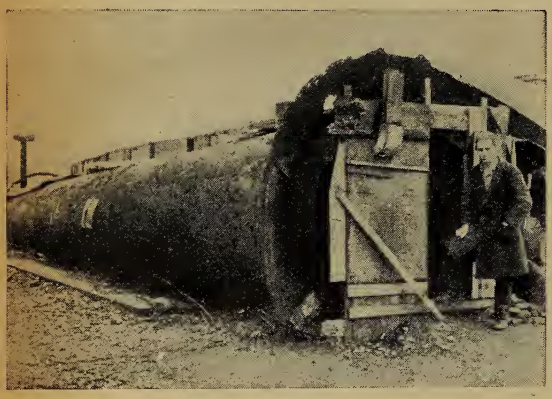
(Hallwag-Karten überall im Buchhandel zu haben.)

Der Mann, den Schmetterlinge reich machten. Der größte Schmetterlingssammler Frankreichs ist ein ältlicher Herr namens Moult, der zugleich einen schwunghaften Handel mit Schmetterlingen betreibt. Seine Laufbahn und die Entstehung seiner Sammlung, die auch sonst in der Welt ihresgleichen sucht, haben eine recht romantische Geschichte, die vielfach wie eine abenteuerliche Erfindung anmutet. Moult entstammt aus einer reichen, aber später verarmten Familie. Sein Vater war Baumeister und ist infolge mißlungener Grundstückspekulationen zugrunde gegangen. Er war deshalb gezwungen, einen Posten in der Kolonie Guyana anzunehmen, wo bekanntlich Strafgefangene ihre Strafe verbüßen. Hier hat Moults Vater eine Anzahl von Brücken, Straßen und Häusern gebaut. — Schon der alte Moult war ein leidenschaftlicher Schmetterlingssammler und hatte in diese Kunst auch seinen Sohn eingeführt, so daß der junge Moult alsbald selber ein passionierter Schmetterlingsjäger geworden ist, der ungeachtet der Gefahren oft ganze Nächte in den Urwäldern verbrachte, um erst am nächsten Tag mit reicher Beute zurückzukehren. Zu dieser Zeit, als der junge Moult sich dem Schmetterlingsfang ergeben hat, galt als die höchste Zierde von Schmetterlingssammlungen ein Riesenschmetterling aus Guyana, der mit seinem wissenschaftlichen Namen Morpho Menelaus heißt. Dieser Riesenschmetterling ließ sich aber sehr schwer fangen, und selbst dann, wenn er sich schon im Netz des Sammlers befand, pflegte er mit solcher Wucht mit den Flügeln um sich zu schlagen, daß er gewöhnlich nur stark verletzt in die Sammlung des Schmetterlingskollektors zu gelangen pflegte. Nun war im Jahre 1898, anläßlich eines Ausfluges in den Urwald, Moult das Glück besonders günstig, so daß er verhältnismäßig unversehrt einen Morpho Menelaus zu fangen vermochte. Als Moult nun unterwegs seine Beute liebevoll betrachtete, auf dessen bunten, glitzernden Flügeln die Sonnenstrahlen sich brachen, flog ein zweiter Morpho Menelaus an ihm vorbei, und zwar so nahe, daß er den Schmetterling, wäre er rasch genug gewesen, mit der bloßen Hand hätte fangen können. Als nun ein dritter und vierter Morpho Menelaus sich zeigte, vermochte er beide Schmetterlinge zu fangen, und im weiteren Verlauf des Tages noch zwölf andere. Als er zu Hause erschien, wollte der alte Moult seinen Augen kaum Glauben schenken, denn so viele Exemplare des Morpho Menelaus hatte er niemals beisammen gesehen. Das Abenteuer im Walde hatte aber eine ungemein wichtige Erfahrung dem jungen Moult beschert. Der Zufall hatte ihn nun gelehrt, wie man Morpho Menelaus fangen soll, er hat ihn überzeugt, daß die im Sonnenschein glitzernden Flügeldecken eines Morpho Menelaus andere Schmetterlinge dieser Art herbeilockten. — Tatsächlich war es ihm in den nächsten Wochen gelungen, einige tausend Morpho Menelaus zu fangen und zu verkaufen. Die Nachfrage war so gewaltig, daß zeitweise über hundert Sträflinge eingestellt waren, um beim Schmetterlingsfang behilflich zu sein. Für jeden Morpho erhielt der Strafgefangene drei Franken. Nachdem viele Tausende mit großem Gewinn verkauft worden waren, ist freilich der Marktpreis des Morpho gewaltig gesunken. Zu dieser Zeit besaß Moult bereits eine ganze Sammlung von Morpho-Schmetterlingen und verfiel auf die Idee, die prachtvollen Flügel des Schmetterlings als Schmuckgegenstand für Wohnungen zu verwenden. So wurden Schmetterlingsflügel ins Glas eingearbeitet, dann später auch in allerlei Schmuckstücke eingefaßt. So ist ein neuer Zweig von Industrie entstanden, der insbesondere in England Anklang fand. Die Konjunktur dieser Schmetterlingsjuwelen dauerte nur bis zum ersten Kriegsjahr. Dann sank das Interesse auch für diese Neuerung, und als die Luxusindustrie an Absatzgebieten einbüßte, war es mit den Schmetterlingsjuwelen vorüber. Da machte Moult eine andere Entdeckung. Er ließ aus Schmetterlingsflügeln ganze Mosaikbilder zusammensetzen, die auch von Museen gekauft wurden und auch sonst Absatz fanden. In letzter Zeit geht Moult daran, die Flügel von Schmetterlingen in Stoffe einzuweben und diese für Damenabendkleider zu verwenden. Ob diese Schmetterlingsmode sich durchsetzen wird, ist freilich eine andere Frage. Moult gilt in Paris als der größte Schmetterlingsexperte, er hat auch das größte Lager an Schmetterlingen in der ganzen Welt. Als Sammler ist ihm allerdings Walter Rothschild überlegen, der einzelne Raritäten besitzt, die Moult wegen der Höhe des Preises nicht erwerben konnte.

Winke zur Gesundheitspflege und zur erfolgreichen Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten. Der heute besonders harte Existenzkampf erfordert mehr denn je körperliche Frische; daher ist es ein dringendes Erfordernis, der Gesundheit größte Sorgfalt zuzuwenden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Natur nur durch die Natur geholfen werden kann. Dadurch erfahren die **Heilkräuter** wieder die ihnen gebührende Würdigung. Viele Heilkräuter werden schon seit undenklichen Zeiten als bewährte Hausmittel ständig zur Hand gehalten, wie zum Beispiel Pfefferminz, Kamille, Lindenblüte, Baldrian und andere. — Außer diesen allgemein bekannten Heilkräutern gibt es aber noch eine beträchtliche Anzahl gesundheitsfördernder und heilender Pflanzen, die erst durch erfahrene Spezialisten nach und nach in den Dienst der Therapie gestellt worden sind. — Gegenüber den Heilmitteln chemischen Ursprungs sei hervorgehoben, daß die heilkräftigen Pflanzensäfte organischer Natur und in ihrer Struktur den Säften im menschlichen Körper sehr ähnlich sind. Aus diesem Grund sind Kräuterzubereitungen dem menschlichen Organismus ganz besonders zuträglich und von erstaunlich günstiger Einwirkung. — Erwiesene Tatsache ist es nun, daß Kräuterheilmittel für die einzelnen Krankheitsgebiete erst ihre höchste Wirkung erlangen, wenn sie in richtiger Mischung Anwendung finden, da sich hierbei die einzelnen Pflanzen auf das Vorteilhafteste ergänzen. — Im Zusammenhang mit dieser kurzen Erläuterung wird es interessieren, daß die bekannte Firma **„Herbaria-Kräuterparadies"** in Philippsburg K. 199/34 (Baden), schon seit Jahren solche Kräuterheilmittel als Spezialität herstellt, die Weltruf besitzen. (Siehe Anzeige.)

Flugzeug rettet Bauern vor Wölfen. Bei der Überquerung einer Ebene zwischen Moskau und Charkow bemerkten die Insassen eines Passagierflugzeuges, daß ein Bauernschlitten von sieben Wölfen verfolgt wurde. Der Lenker des Schlittens konnte nicht verhindern, daß die Entfernung zwischen ihm und den Wölfen immer geringer wurde. Um die Bauern zu retten, ging der Führer des Flugzeuges mit seinem Apparat auf zehn Meter herunter; durch das Dröhnen des Motors und den Schatten des Flugzeuges wurden die Wölfe derart erschreckt, daß sie das Weite suchten. Das Flugzeug umkreiste den Bauernschlitten noch bis zum nächsten Dorfe.

Ein Kamin als Notwohnung. Auch Amerikas Erwerbslose haben schwer gegen Not und Krise zu kämpfen. Unser Bild zeigt einen Erwerbs- und



Obdachlosen, der sich einen ausgedienten Schiffskamin als notdürftiges Heim eingerichtet hat.

Seltsame Mode. Man hat schon viel von der Eitelkeit der Frauen gehört, und doch kann man immer noch hinzulernen. In Burma (Hinterindien) werden den Mädchen bereits in früher Jugend fingerdicke Metallringe um den Hals gelegt, die jedes Jahr um einen Ring vermehrt werden. Dasjenige Fräulein wird von den heiratslustigen Männern am meisten begehrt, welches die meisten Halsringe trägt. 25 Ringe sind bisher in Burma nicht überboten worden, stellen jedoch keine Seltenheit dar.

Im indischen Brautwagen. Nicht mit einer funkelnden Limousine, sondern auf einem primitiven

zweirädrigen Karren fahren diese beiden Töchter Indiens als Braut und Ehrenjungfer zur Hochzeit.

Welche Stoffe enthält der menschliche Körper? Sicherlich wird das Gros der Menschen der Meinung sein, daß der menschliche Körper nur aus einem Knochengerüst, überzogen mit Fleisch und Fett, besteht, und die wenigsten werden nachgedacht haben, daß zur Durchführung aller menschlichen Funktionen auch Bestandteile notwendig sind, die wir kurzerhand mit dem Wort „unmöglich" abtun. Doktor F. C. Lawson in Westminster schildert und erklärt in einer medizinischen Zeitschrift auf sehr humorvolle Weise, was wir Menschen alles in uns tragen, und welche Schätze wir bergen. „Der menschliche Körper enthält genug Wasser, um ein Vierzigliterfaß zu füllen, Fett,

Lesen Sie auch mal ein Buch, wenn Sie nach Feierabend Langeweile haben oder irgend eine Frage beantwortet haben wollen. Das Buch weiß Bescheid in allen Dingen des Lebens. Das Geld ist daher nicht zum Fenster hinausgeworfen, wenn Sie Bücher kaufen und daraus Ratschläge und Erfahrungen zu Ihrem Nutzen sammeln. Wenden Sie sich nur vertrauensvoll an den **Buchversand Gutenberg zu Dresden,** der in alle Welt Bücher schickt. Schon für wenig Geld finden Sie da zum Beispiel Bücher, die eine Anleitung geben, sich in irgend einem Handwerk fortzubilden, oder tanzen und plaudern zu lernen, Radioapparate zu bauen, Tiere zu pflegen und zu züchten, oder Briefe zu schreiben, Einfluß auf Ihre Mitmenschen zu gewinnen, überall beachtet und bevorzugt zu werden. Ferner gibt es dort alle Bücher über die nationale Erhebung und deren Männer, Bücher, die Ihnen sagen, wie weit die Entfernung zwischen der Sonne und der Erde ist, wie der Krieg war, welche Abenteuer Weltreisende zu bestehen haben. Über alles das und vieles andere unterrichten die billigen und gut ausgestatteten Bücher vom **Buchversand Gutenberg, Dresden 204.** (Siehe einseitige Anzeige.)

Wer gut verdaut, hat mehr vom Leben; denn Sodbrennen, Magenbeschwerden usw., welche fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure haben, wirken außerordentlich störend im Beruf und auf das Gemüt. Das millionenfach bewährte **Kaiser-Natron** ist milde im Geschmack und sehr bekömmlich, schafft Erleichterung, Linderung und Lebensfreude. **Kaiser-Natron** ist in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körperpflege usw. für jedermann unentbehrlich und ersetzt manches teurere Präparat, weshalb Kaiser-Natron mit Recht als gutes, billiges Universalmittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man stets auf die gesetzlich geschützte Marke **Kaiser-Natron** und die grünen Packungen. Niemals lose. Nachahmungen weise man stets zurück.

Kaiser-Natron
Bestes **Magensalz** für die **Verdauung**, gegen **Sodbrennen. Magensäure**, macht die **Speisen leicht verdaulich**, darf in **keiner Küche fehlen**
milde im Geschmack / Rezepte gratis.
Nur in Originalpackung. In den meisten Geschäften.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld

NAUMANN **Erika**

Auch mit
Einrichtung für Blinde

Sie erfreut sich ganz besonderer Beliebtheit und ist in großer Anzahl unter den Blinden verbreitet. Die Skala der Papierhalteschiene und eine Reihe von Tasten sind mit Punkten in Blindenschrift zur Orientierung versehen. Verlangen Sie Katalog Nummer 949

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN-A 5

Zum Fabrikpreise

liefern wir direkt an Private unsere **Damen- und Herren-Fahrräder** in bester Qualität.
Katalog gratis und franko.

Friedr. Herfeld Söhne
NEUENRADE Nr. 573 Westfalen

um sieben Stangen Seife zu erzeugen, Kohlenstoff, um neuntausend Bleistifte mit Minen zu versehen, Magnesium, um einen kleinen Löffel voll Salz zu gewinnen, Eisen, um einen mittelgroßen Nagel zu erzeugen, Kalk, um einen Hühnerstall zu tünchen, Phosphor, um zweitausendzweihundert Zündholzköpfe herzustellen, und Schwefel, um mit Leichtigkeit die Flöhe eines Hundes zu töten." Selbstverständlich spricht er auch von Edelmetallen, die aber nur in ganz geringen Mengen vorhanden sind. Wir sehen also, daß wir Menschen, abgesehen vom psychischen und physischen Wert, auch materiell nicht von der Hand zu weisen sind.

Kirchenglocke in den Bäumen. Der Glockenturm der alten Kirche in Stanton (England) ist zusammengebrochen. Die kleine Gemeinde ist zu

arm, um sofort einen Neubau vorzunehmen, weiß aber bald guten Rat. Die Glocke wird kurzerhand zwischen den beiden Stämmen eines auf dem Friedhof stehenden Baumes aufgehängt, wo sie ihrem Zwecke ebensogut dient. Was tut es, wenn statt vom Kirchturm von einem Baum herab zur Andacht gerufen wird?

Der Spezialrichter für Scheidungen. Die Zahl der Scheidungen in den letzten Jahren hat es mit sich gebracht, daß in Chicago ein Richter seinen sechzigsten Geburtstag zu gleicher Zeit mit einer eminent hohen Zahl von Scheidungen feiert,

die er im Laufe seiner langjährigen Praxis durchgeführt hat. Von weit und breit kamen die scheidungslustigen Paare zu Josef Sabath, der im letzten Moment immer noch einen Ausweg wußte, wenn alle andern Mittel und Wege versagt hatten. Mister Sabath hat einen Vorzug vor allen seinen andern Kollegen: er versucht erst nicht lange, Versöhnungen herbeizuführen, da, wie er sagt, eine Ehe schon in die Brüche gegangen sei, wenn die erste große Meinungsverschiedenheit auf dem Plan erschienen ist. Mit großer Ruhe und Sachkenntnis bringt er bei Gericht alle Momente vor, so daß langwierige Tagsitzungen erst gar nicht stattfinden müssen, um eine Ehe zu trennen. Seine Klienten riskieren gern die weite Reise, da sie genau wissen, daß sie durch seine Vertretung an Gerichtskosten ersparen und auch binnen kurzer Zeit geschieden werden. Mister Sabath hat bereits fünunddreißigtausend Scheidungen durchgeführt und erklärte, daß er sich nun bald zur Ruhe setzen werde. Er selbst hat nie geheiratet, da er durch seine Praxis genug abschreckende Beispiele erhalten hat und es gar nicht für möglich hält, daß eine Ehe von langer oder gar von ewiger Dauer sein könne.

Ein Kragenmuseum. In Troy im Staate Neuyork hat eine Vereinigung von Textilfabrikanten ein Museum gegründet, in dem alle Arten von historischen Kragen zu sehen sind. Man kann dort den größten Kragen bewundern, der je gemacht wurde, und der in England für einen russischen Riesen im Jahre 1900 angefertigt worden ist. Auch der kleinste Kragen, der Eigentum des Zwergengenerals Tom Thumb war, ist in der Sammlung vertreten. Den Stolz des Museums aber bilden je ein Kragen des Generals Grant und (aus neuerer Zeit) des Präsidenten Hoover, des Gouverneurs Smith und des Obersten Lindbergh. Es wird wohl bald der Ehrgeiz eines jeden Amerikaners sein, daß sein Kragen von der Museumsverwaltung angekauft wird.

Reklametaktik vor 100 Jahren. Im Jahre 1835 kam in Berlin ein Gastwirt auf den Reklamegedanken, durch ein Plakat anzuzeigen, daß seine Gäste bei Entnahme von Speisen und Getränken gratis rasiert würden. Der Erfolg war groß, denn schon von den frühen Morgenstunden an besuchten viele rasierbedürftige Männer das Lokal. Die Kellner, sämtliche gelernte Barbiere, konnten nicht allen Wünschen der Gäste gerecht werden, so daß die Wartenden „immer noch eins tranken", bis die Reihe an sie kam.

Auto- und Motorradfahrten
am sichersten mit Hallwag-Karten.
Verzeichnisse durch HALLWAG, Verlag für Auto-Touristik Stuttgart-S.

Niemals dürfen Sie anderweitig kaufen

ohne sich vorher gratis u. franko unseren **neuen Haupt-Katalog** zu bestellen. Wir versenden gegen Nachnahme:

Wiener Harmonikas in bester Qualität
10 Tast., 2 Bässe Mk. **8.-**
21 . 4 . **13.-**
21 . 8 . **15.-**

10 Jahre Garantie

Bandonikas
mit Stahlstimmen, zu spielen wie eine Harmonika, Form u. Ton wie Bandoneon

Tasten	Bässe	Mk.
10	4	**11.-**
21	8	**21.-**

Piano-Künstler-Harmonikas, Alum.-Stahlst., Baßkupplg.

Tasten	Bässe	Mk.
34	48	**125**
41	80	**175**

für die Haltbarkeit der Stahlstimmen

Bozener **Harmonikas** mit feinst. Stahlstimmen und Helikonbässen

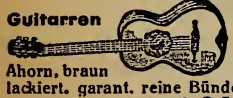
Tasten	Bässe	Mk.
21	8	**68.-**
34	16	**80.-**

Chromatische Künstlerinstrumente m Aluminiumplatten allerbest. Stahlstimmen u. Baßkupplung

Tasten	Bässe	Mk.
56	60	**110.-**
70	80	**120.-**
70	120	**160.-**
100	120	**190.-**

Gitarre-Zithern
mit 50 Stück Notenblättern in 5 Akkorden 41 Saiten Mk. **8.-**
6 Akk., 49 Saiten Mk. **9.50**
Mit doppelt. Melodiesaiten u. herrl. Mandolinenton:
5 Akk., 62 Saiten Mk. **9.50**
6 . 74 . . **11.50**
Mit verstärkt. Akk. à 7 Saiten
5 Akk., 56 Saiten Mk. **10.50**
6 . 67 . . **12.50**
Mit verstärkt. Akk. à 7 Saiten u. doppelten Melodiesaiten, daher ganz herrlicher Ton:
5 Akk., 77 Saiten Mk. **12.50**
6 . 92 . . **14.—**

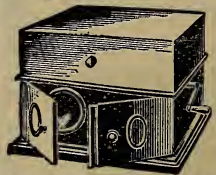
Mandolinen
In bester Qualität, mit **Schmetterling**-Spielplatte in **Perlmutter**, wie Abbildung nur Mk. **10.50**
Billigere von 5 Mark an.



Guitarren
Ahorn, braun lackiert, garant. reine Bünde, gute Messing-Mechanik **9.50**
Lauten von Mark **14.—** an

Violinen, gute Arbeit, goldbr. lack., Mk. **4.50**
Kompl. Violinen mit Etui u. Bogen von Mk. **10.-** an

Christbaumuntersätze mit Musik von Mk. **24.-** an.



Sprechapparate
nur noch **Mk. 30.-**
Eichengeh., 42×42×31 cm. Ia. Federschneckenwerk mit 5 Min. Laufzeit, Samt-Plattenteller u. Selbstabst.

Salon-Sprech-Apparate
von **45.—** Mk. an

Koffer-Sprech-Apparate
von **35** Mk. an

Die Preise sämtl. **Sprechapparate** verstehen sich **einschließl. 10 Stück 25 cm Elektro-Schallplatten u. 1000 Nadeln**

Trompete in C mit B od. B mit A, 3 Zylind.-Vent. feinste Arbeit, Mk. **39.—**

Garantie: Umtausch od. Geld zurück, daher kein Risiko

Unsere Instrumente sind die **prachtvollsten Gelegenheits- u. Weihnachtsgeschenke**

Herfeld & Comp. in Neuenrade Nr. 273 Westf.

Tatsächlich größte und leistungsfähigste Musikinstrumentenfabrik in Neuenrade

Verzeichnis der Messen und Märkte für das Jahr 1934.

Fk heißt Ferkelmarkt.	Gem heißt Gemüsemarkt.	Ham heißt Hammelmarkt.	P heißt Pferdemarkt.	Schw heißt Schlachtviehm.
Fl „ Flachsmarkt.	Gesp „ Gespinstmarkt.	J „ Jahrmarkt.	R „ Roßmarkt.	Schw „ Schweinemarkt.
Fett „ Fettviehmarkt.	Gse „ Gänsemarkt.	K „ Krammarkt.	Rdv „ Rindviehmarkt.	V „ Viehmarkt.
Eeil „ Geflügelmarkt	Getr „ Getreidemarkt.	L „ Leinwandmarkt.	Schf „ Schafmarkt.	Z „ Ziegenmarkt.

Die eingeklammerte Zahl hinter dem Datum der Märkte gibt die Zahl der Markttage an.

Die Zahl vor dem Strich bedeutet den Tag, die Zahl hinter dem Strich bedeutet den Monat, also z. B. 3/4. = 3. April.

(Wir machen darauf aufmerksam, daß die im Laufe des Jahres etwa eintretenden Neuansetzungen, Verlegungen und Aufhebungen von Märkten zu beachten sind und daher ohne Gewähr.)

Württemberg.

Aalen. KW: 14/5. 9/7. 10/9. KW-Hunde: 12/11. KWHunde: 2/2. 8/4. 12/3. 11/6. 13/8. 8/10. 10/12. VP: 9/4. Schf: 4/7. 3/9. Zuchtfarren: 1/2. SchwKorn jed. Montag; wenn Feiertag, Dienstag. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag. **Abtsgmünd.** KW: 7/5. 20/8. 26/11. V: 6/3. 16/7. 1/10. **Adelmannsfelden.** KW: 26/3. 2/7. 29/10. **Adolzfurt.** K-Holz: 4/4. **Assalterbach.** KW: 20/3. 4/9. **Aichstetten** (OA. Leutkirch). K-V: 1/5. 4/10. **Aidlingen.** RdvSchw: 2/2. 25/7. 7/11. **Ailringen.** K: 25/7. 22/10. **Albershausen.** K: 15/2. 13/9. **Alfdorf.** KW: 5/3. 25/7. 1/10. V: 30/1. 1/5. **Alpirsbach.** K: 27/3. 21/5. 22/10. KKorn: 21/12. **Altdorf.** (OA. Böbl.). KVSchw: 11/1. **Altensteig.** KW: 20/3. 24/5. (auch Zuchtw.) 31/7. 11/9. (auch Zuchtw.). KWFl: 27/11. V: 17/1. 21/2. 10/10. 19/12. Wochenm. jed. Mittwoch. **Altheim** (OA. Ulm). KW: 2/2. 29/10. **Altshausen.** V-Schw: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12. Obst jed. Dienstag von Sept. bis Nov.; wenn Feiertag, tags zuvor. **Asperg.** K: 25/7. Holz: 24/7. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Auenstein.** KW. 12/3. 3/9. Holz: 10/3. **Aulendorf.** K: 29/11. KW: 1/5. 11/10. 15/11. PFohl: 30/8. V: 29/3. Schw: 25/1. 22/2. 29/3. 26/4. 30/5. 28/6. 26/7. 30/8. 27/9. 25/10. 29/11. 27/12. Zucht: 22/3. 12/7. 18/10. Wochenm. jed. Donnerstag; wenn Festtag, am Mittwoch. **Backnang.** KWPFohl: 21/3. 16/5. 19/9. 12/12. V: 17/1. 21/2. 18/4. 20/6. 18/7. 15/8. 17/10. 21/11. Zucht: 17/4. Schw. jed. Mittwoch. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag. **Bad Mergentheim.** siehe Mergentheim. **Baiersbronn.** KRdvSchw: 9/7. 22/10. **Balingen.** KW: 6/2. 3/4. 22/5. (auch Zuchtw.). 31/7. 25/9. 6/11. (auch P). 18/12. V: 9/1. 14/3. 19/6. 17/8. 9/10. Wochenm. jed. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. Obst jeden Dienstag v. 15. Aug. bis 15. Nov. **Bartenstein.** K: 2/4. 29/6. 21/9. V: 4/4. 24/10. **Bartholomä.** KW: 27/8. 29/10. **Beilstein.** KW: 2/4. 5/6. 30/11. Holz: 28/3. 5/6. **Beimbach.** K: 24/8. V: 25/8. **Bempflingen:** V-Schw-Bock: 10/4. 24/10. **Berneck** (OA. Nagold). KW: 19/4. 10/7. 20/10. **Bernhausen.** KW: 5/3. (auch P). 10/9. Schw: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 8/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 11/12. **Bernloch.** KW: 3/5. 11/10. VSchw: 15/3. 14/6. 2/8. Schw: 18/1. 15/2. 19/4. 19/7. 20/9. 15/11. 20/12. **Besigheim.** KW. 24/2. 29/6. 24/8. 29/10. Holz: 24/2. 28/6. 24/8. SchwWochenm. jed. Samstag. **Beutelsbach.** KW: 22/3. 1/11. V-Holz: 1/2. 7/6. **Biberach.** KW: 14/2. 23/5. 3/10. 14/11 (je 2). P: 24/1. 21/2. 21/3. 13/6. 21/11. Farren: 9/5. VSchwKornWochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags zuvor. **Bierlingen.** RdvSchw: 13/3. 6/6. 26/9. **Bietigheim.** KW: 1/3. 7/6. 6/12. P: 3/9 V: 4/1. 1/2. 5/4. 3/5. 5/7. 2/8. 6/9. 4/10. 1/11. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Binsdorf.** KW: 20/2. 29/5. 2/10. 13/11. **Birkenfeld** (OA. Neuenburg). KRdvSchw: 16/4. 20/8. RdvSchw: 19/2 18/6. **Bissingen a. d. T.** K: 4/6. 9/10. V: **Blaubeuren.** KWSchw: 12/3. 1/5. 11/6. 8/10. 12/11. 10/12. VSchw: 8/1. 5/2. 9/4. 9/7. 6/8. 10/9. Wochenm. jed. Samstag. **Blaufelden.** K: 21/5 (2). V: 19/2. 20/3. 22/5. 17/7. (auch Fohl). 18/9. 29/10. SchwWochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags zuvor. **Böblingen.** KW: 8/2. 3/4. 19/7. 25/10. Schw: 4/1. 1/3. 3/5. 7/6. 2/8. 6/9. 1/11. RdvSchw: 20/12. Obst-Wochenm. jed. Donnerstag v. Mitte Sept. bis Mitte Nov. **Böhmenkirch.** K: 21/5. KW: 22/10. V: 5/2. 20/3. 22/5. **Böhringen** (OA. Urach). VSchw: 27/3. 19/9. **Bönnigheim.** KW: 22/3. 13/9. 30/11. Holz: 21/3. 12/9. Schw. jed. Mittwoch; wenn Festtag, tags hernach. **Boll** (OA. Göpp.). KW: 17/7. 20/11. **Bondorf** (OA. Herrenberg). Schw: 23/5. 27/9. **Bonfeld.** K: 1/5. 27/8. **Bopfingen.** KImpfmesse: 8/7 (3). V: 9/7. Schw. jeden Freitag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Brackenheim.** KW: 1/5. 3/9. KWFl: 12/11. V: 2/1. 5/3. 25/6. 6/8. Holz: 1/5. 1/9. Obst jed. Dienstag v. 1. Juni bis 15. Nov. **Braunsbach.** K: 21/5. **Brenz.** KW: 7/5. **Brettach** (OA. Neckarsulm). K: 21/9 (2). V: 6/3. **Brettheim.** V: 14/3. 12/12. **Buchau.** KW: 13/2. 17/4. 10/7. 11/9. 23/10. 4/12. SchwWochenmarkt jed. Dienstag. **Bühlertann.** KW: 8/1. 2/5. 25/6. 22/10. Schw. alle 14 Tage am Dienstag in der Woche, in der in Obersontheim kein Schweinem.; wenn Fest, am folgenden Werktag. **Buttenhausen.** KWP: 13/3. 8/5. 10/7. **Calw.** KW: 14/3. 9/5. 11/7. 10/10. 12/12. V: 10/1. 14/2. 11/4. 13/6. 8/8. 12/9. 14/11. Wochenm. jed. Samstag. **Cannstatt.** KWSchf: 27/9. „Volksfest" K übers ganze Volksfest. Holz: 3/5. **Cleebronn.** K: 3/9. **Crailsheim.** KMooswiesenmesse: 23/5 (3). K: 12/11. 21/12. V: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 5/6 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12. Schf: 17/9. 22/10. P: 5/2. 17/9. Schw. jeden Freitag. Wochenm. jed. Dienstag u. Freitag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Creglingen.** K: 13/2 2/4 21/5. 29/6. 21/9. 12/11. P: 14/2. Schweinemarkt jeden Mittwoch. **Deckenpfronn.** VSchw: 25/1. 5/7. 8/11. **Deggingen.** KW: 7/5. 22/10. **Denkendorf.** KW: 10/3. 10/12. **Dettingen.** K: 2/2. 2/4. 4/9. 19/11. **Dettingen a. Erms.** KWP: 7/6. 30/8. V: 29/3. 8/11. Wochenm. jed. Freitag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Dettingen b. Heidenheim.** KW: 22/10. **Dettingen u. Teck.** KW: 13/3. 11/12. **Dietenheim.** VSchw: 8/2. 6/11. **Dischingen** KW: 9/5. 4/7. 14/11. P: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 13/6. 8/8 12/9. 10/10. 12/12. Schw. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, folgenden Werktag. **Ditzingen.** KWP: 13/3. KW: 10/7. V: 4/9. **Dörzbach.** K: 2/2. 1/5. 21/9. 21/12. VSchw: 15/1. 12/3. 14/5. 2/7. 17/9. V: 11/6. 20/8. 8/10. P: 15/2. 8/11. Schw. jeden Dienstag, wenn am Montag kein Viehm.; wenn Feiertag, tags hernach. **Donzdorf.** KW: 4/7. 21/9. V: 12/3. **Dornhan.** KW: 8/2. 3/4. 14/6. 19/7. 11/10. **Dornstetten.** KW: 2/4. 24/8. 6/11. RdvSchw: 9/1 24/2. (auch P). 5/6. 10/7 (auch P). 21/9. 11/10. 11/12. **Dotternhausen.** KW: 12/5. 25/7. 4/9. **Dürnau** (OA Göpp.). 23/4. **Dunningen.** RdvSchw: 7/3. 6/6. 3/10. **Dußlingen.** KW: 8/3. 6/9. RdvSchw: 17/5. **Ebersbach** (OA. Göpp.). KWP: 1/2. 14/6. 27/9 (je mit Nachm.). V: 19/4. 6/12. VP: 4/1. **Eberstadt.** KW: 4/9. **Ebhausen.** KW: 29/6. 29/10. **Ebingen.** KW: 13/3. 29/5. 24/7. 11/10. 20/12. V: 1/2. 19/4. 6/9. Wochenm. jed. Samstag. **Echterdingen.** V: 8/2. (auch Farren). 8/11. Schw: 17/1. 21/3. 18/4. 16/5. 20/6. 18/7. 15/8. 19/9. 17/10. 19/12. **Egenhausen.** K-V: 5/2. 10/4. 15/8. **Ehingen a. D.** KW: 16/1. 3/4. 15/5. 18/9. 6/11. 4/12. Schf: 14/9. 22/10. 5/11. Schw: 16/1. 20/2. 20/3. 17/4. 15/5. 19/6. 17/7. 21/8. 18/9. 16/10. 20/11. 18/12. V: 2/1. 6/2. 6/3. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. P: 6/3. 6/11. Korn-Wochenm. jed. Dienstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Ehningen i. G.** KW: 18/1. 21/5. 15/11. **Ellwangen.** KW: 10/1. 20/2. 20/3. 15/5. 19/6. 21/8. 16/10. P: 8/1 (2). 21/3. V: 17/4. 17/7. 18/9. 20/11. 18/12. Schf: 14/8. 17/10. Rauchw: 12/3. Schw-Korn jed. Samstag. An den Samstagen vor u. nach dem V. kein Schw. Wochenm. jeden Mittwoch u. Samstag. **Endersbach** Schw-Holz: 21/2. 11/7. 21/11. **Eningen unter Achalm.** KW: 27/3. 31/7. 13/11. **Entringen.** KW: 9/1. 11/9. **Enzweihingen.** KW: 6/2. 26/11. **Erbach a. D.** RdvSchw: 8/2. 3/5. 4/10. **Ergenzingen.** KW: 7/5. 22/10. RdvSchw: 12/2. 30/7. Schw: 8/1. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. **Erlenbach** (OA. Neckarsulm). K: 21/5. **Erolzheim.** KW: 26/2. 22/5. 27/8. 3/12. Korn jed. Donnerstag. **Erpfingen.** KRdvSchw: 1/5. 24/10. **Eschach** (OA. Gaildorf). RdvSchw: 22/3. 14/9. **Eschenau** (OA. Heilbronn). KW: 15/3. 9/5. 3/7. 14/11. **Essingen** KW: 2/4. 21/12. **Eßlingen.** KW: 8/5. 25/7. 30/11. Schw: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 9/5. 13/6. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. 12/12. Faß: 6/9. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Eutingen.** KW: 27/2. 2/10. Schw: 30/1. 24/4. 29/5. 17/7. 18/12. **Feldrennach.** KWSchw: 20/2. 15/5. 10/7. 18/9. VSchw: 20/3. 17/4. 12/6. 21/8. 16/10. 20/11. **Feldstetten.** KW: 25/6. 29/10. **Fellbach.** VSchwHolz: 31/1. V: 11/9. Schw-Holz: 3/4. Wochenm. jed. Dienstag u. Samstag. **Feuerbach.** K: 10/9. **Fichtenberg.** KW: 28/3. 30/5. 22/10. **Fluorn.** KW: 15/3. 29/10. **Fornsbach.** V: 1/3. 19/7. 25/10. **Freudenstadt.** KW: 2/2. 1/5. 25/7. 29/9. Wochenm. jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag; wenn Festtag, kein Markt. **Freudental.** KW: 25/7. 6/11. **Friedrichshafen.** KW: 3/5. 14/9. 26/11. V: 20/2. Wochenm. jed. Dienstag u. Freitag; wenn Festtag, tags zuvor. Obst jed. Freitag vom 1. Sept. bis 31. Okt.; wenn Festtag, tags zuvor. **Friolzheim.** K-VP: 26/2. 21/5. **Fürfeld.** K: 17/9. **Gächingen.** V: 2/4. 3/9. **Gärtringen.** RdvSchw: 1/2. 12/11. **Gaildorf.** KW: 19/2. 16/4. 18/6. 20/8. 19/11 (auch Fl). 17/12 (auch Fl). V: 15/1. 19/3. 21/5. 16/7. 17/9. 15/10. P: 12/2. SchwWochenm jed. Donnerstag; wenn Festtag, folg. Werktag. **Gebrazhofen.** KW: 23/4. 13/8. 24/9. V: 15/1. 19/2. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. 17/12. **Geifertshofen.** KW: 1/3. 6/9. **Geislingen** (Steige). K: 26/3. 25/6. 29/10. P: 13/2. 6/11. Wochenm. jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag; wenn Feiertag, kein Markt. **Genkingen.** KRdvSchw: 23/4. 15/10. **Gerabronn.** P: 13/2. V: 11/9. Schw. jeden Dienstag. Obst jed. Dienstag v. 15. Sept. bis 15. Dez.; wenn Festtag, Montag vorher. **Gerstetten.** K: 9/10 (2). V: 10/10. **Giengen a. Br.** K: 24/2. 1/5. 29/6. 29/10. V: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12. Saatfrucht: 2/3. 7/9. SchwFrucht jeden Freitag; wenn Festtag, am folg. Werktag. Wochenmarkt jed. Samstag; wenn Festtag, am Werktag vorher. **Glatten.** KW: 27/3. 24/7. 30/11. **Gmünd.** K: 14/5. 22/10 (je 3). V: 8/1. 5/2. 5/3. 9/4. 14/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 23/10. 5/11. 3/12. P: 5/2. 14/5. 23/10. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Gönningen.** KW: 31/5. 26/9. **Göppingen.** KWSchw: 1/5. 24/8. 12/11. Schf: 27/3. 16/8. 25/9. 13/11. Wochenmarkt jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Gomadingen.** RdvSchw: 16/5. 18/7. 17/10. **Gomaringen.** KW: 5/4. 19/7. 9/10. **Grötzingen** (OA. Nürtingen). KWSchw: 2/2. 27/3. 25/7. 20/11. **Großaspach.** KW: 8/3. 10/7. 18/10. Holz: 14/3. 9/7. 17/10. **Großbottwar.** KW: 24/2. 20/4. 14/8. 27/10 (K 2 Tage). V: 29/5. 13/12. Holz: 23/2. 19/4. 26/10. SchwWochenm. jed. Donnerstag. **Großeislingen.** KWObstbaum: 20/3. K: 4/6. **Großengstingen.** KW: 17/4. 10/9. 2/10. 27/11. V: 9/7. **Großgartach.** K: 2/4. 3/9. **Großsachsenheim.** KW: 19/3. 25/6. 21/9. **Großsüßen.** KW: 2/4. KRdvSchw: 20/10. **Gründelhardt.** KW: 13/3. 11/9. **Gruibingen.** KW: 12/3. 24/9. **Gschwend.** KW: 8/3. 11/5. 12/7. 13/9. 11/10. 13/12. V: 11/1. 1/2. 12/4. 14/6. 9/8. 8/11. **Güglingen.** KRdv: 2/2. 20/3. 21/8. 18/12. V: 9/7. SchwWochenm. jed. Samstag; wenn Festtag, folgend. Montag. Obst jed. Mittwoch vom 1. Juni bis 15. Nov. **Gundelsheim.** K: 12/3. 23/4. 25/7. 29/9. 21/11. **Gussenstadt.** KW: 1/5. **Gutenberg.** KW: 25/5. 27/9. **Haiterbach.** KW: 5/7. 8/11. **Hall.** K: 25/7 (3). V: 3/1. 7/2. 7/3. 4/4. 2/5 (auch Zuchtw.). 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 3/10. 7/11. 5/12. Schf: 8/3. 11/10. P: 19/3. PFohl: 27/8. Wochenmarkt jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Schw. jeden Samstag. Obst jed. Donnerstag u. Samstag v. 1. Sept. bis 30. Nov. **Hayingen.** KWPSchw: 1/3. 19/4. 17/5. 21/6. 19/7. 20/9. 15/11. 13/12. **Hedelfingen.** KWSchw: 4/9. **Heidenheim.** K: 22/3. 25/7. 21/9. 30/11. V: 2/5. Schf: 25/7. 29/8. 26/9. 31/10. 20/11. Wochenm. jeden Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Heilbronn.** KW: 17/1 (auch Schw). 21/2 (auch Farren). 21/3. 23/5. 11/7 (auch Schw). 29/8 (auch FarrenZ). 3/10. 5/12. Schf: 15/3. 23/10. 20/11. 18/12. JahrmP-Wagner-u. Sattlerwaren: 26/2 (2). Schw. jed. Dienstag. Wochenm. m. Obst u. Kartoffeln im Frühjahr u. Herbst jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Schw. jed. Samstag, wenn nicht vorher oder nachher V. **Heiligenbronn** (OA. Oberndf.). K:

8/9. Heiningen (OA. Göpp.). KV: Baumm: 26/3. **Hemigkofen.** KV: 1/5. 4/12. V: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. Kirschen jed. Werktag im Juli u. Aug. Gurken, Gemüse u. Obst jed. Montag, Mittwoch u. Freitag v. 10. Juli bis 31. Okt.; wenn Festtag,, tags zuvor. **Hengstfeld.** V: 17/1. **Herbertingen.** KV: 1/2. 5/4. 7/6. 2/8. 4/10. 6/12. V: 4/1. 1/3. 3/5. 5/7. 6/9. 31/10. **Herbrechtingen.** KV: 2/2. **Herrenberg.** KVV: 13/2. 15/5. 4/12. KV: 25/9. V: 27/3. 18/4 (auch Schw.). 20/6 (auch Schw.). 16/7. 31/10. Zuchtv: 2/5. 3/10. Schw. (wenn nicht vorher od. nachher V.) u. Wochenm. jed. Samstag. Obst jed. Mittwoch u. Samstag v. 1. Aug. bis 31. Okt. **Heubach.** KV: 5/3. 16/5. 1/9. Wochenm. jed. Dienstag u. Freitag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Hirrlingen.** KV: 2/7. 22/10. **Hohenhaslach.** K: 1/5. **Hohenstadt** (OA. Aalen). KV: 24/4. 10/9. **Hohentengen.** KV: 1/5. **Hohenbuchen.** K: 21/5. 30/11. **Holzgerlingen.** KVSchw: 14/2. 8/11. VSchw: 9/5. 12/7. **Horb.** KV: 28/2. 22/5. 16/10. 12/11. 15/12. V: 3/4. 5/6. 4/9. Schw: 2/1. 6/2. 1/5. 3/7. Wochenm. jed. Freitag; wenn Festtag, tags zuvor. **Horrheim.** KV: 21/5. **Hülben.** Wochenm. jed. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Jagsthausen** (OA. Neckarsulm). K: 2/4. 24/8. V: 12/2. **Illingen.** KV: 5/6. 4/12. **Ilsfeld.** KV: 22/2. 24/5. K: 24/8. Holz: 23/8. Rdv: 18/10. Schw. jed. Mittwoch; wenn Feiertag, folgend. Donnerstag. **Ilshofen.** V: 19/4. 17/5. 12/11. Taubenkaninchen: 18/1. 12/11. Schw. jed. Donnerstag; wenn Festtag, am Werktag vorher. **Ingelfingen.** K: 2/2. 21/5. 25/7. 30/11. **Isny.** KVV: 26/4. 4/10 (2). 15/11. KV: 26/7. VV: 8/3. V: 11/1. 8/2. 12/4. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 13/9. 11/10. 8/11. 13/12. Wochenm. jed. Donnerstag; wenn Feiertag, am Werktag vorher. **Justingen.** KV: Schw: 14/5. 1/10. **Kaisersbach.** V: 15/2. 31/5. 11/8. **Kemnat.** VSchw: 19/3. 22/10. Schw: 11/6. **Kirchberg a. Jagst.** K: 24/2. 1/5. 25/7. 29/10. V: 15/2. 3/5. 26/7. 25/10. **Kirchenkirnberg.** RdvSchw: 15/3. 20/9. **Kirchentellinsfurt.** VSchw: 7/3. 19/12. **Kirchheim a. Neckar.** K: 2/4. **Kirchheim u. Teck.** KV: 5/3. 7/5. 4/6. 5/11 (auch Farren). V: 2/1. 5/2. 2/4 (auch Farren). 2/7 (auch Farren). 6/8. 3/9. 1/10. 3/12. Jed. Montag (auch Oster- u. Pfingstmontag) Schw. Wochenm.; wenn Festtag, folgend. Dienstag. **Kißlegg.** KVV: 13/3. 7/5 (auch Schw.). 16/7. 8/10. 19/11. 13/12 (auch Schw.). V: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 12/11. 10/12. **Kleinaspach.** K-V: 11/5. 12/7. 13/12. Holz: 9/5. 11/7. **Kleinengstingen.** KV: 15/2. KVSchw: 22/5. **Klosterreichenbach.** KRdvSchw: 21/5. 10/9. **Knittlingen.** KVSchw: 20/3. 22/5. 21/8. 16/10. 18/12. VSchw: 16/1. 20/2. 17/4. 19/6. 17/7. 18/9. 20/11. **Kochendorf.** KV: 30/1. K: 21/12. **Köngen.** KVSchw: 21/5. 21/9. VSchw: 16/1. Schw: 26/1. 23/2. 29/3. 27/4. 25/5. 29/6. 27/7. 31/8. 28/9. 26/10. 30/11. 28/12. **Königseggwald.** KV: 15/3. 24/5. 27/9. **Kornwestheim.** KVHolz: 1/3. Wochenm. jed. Freitag; wenn Festtag, tags zuvor. **Kuchen.** KV: 2/2. 21/5. **Künzelsau.** K: 24/2. 25/6. 29/10. V: 5/1. 2/2. 2/3. 6/4. 4/5. 1/6. 6/7 (auch Zuchtv.). 3/8. 7/9. 5/10. 2/11. 7/12. P: 11/1. 13/9. Schw-Wochenm. jed. Freitag; wenn Festtag, folg. Samstag. **Kupferzell.** K: 1/5. 1/10. 30/11. V: 8/5. 2/10. Obst jed. Dienstag u. Freitag v. 1. Sept. bis 15. Nov. **Kusterdingen.** V: 21/2. 9/7. **Laichingen.** KVVPSchw: 2/4. 21/5. 22/10. 30/11. 12/12. VSchw: 8/1. 24/2. 16/7. 24/8. 21/9. Wochenm. jed. Samstag; wenn Feiertag, am Werktag vorher. **Langenargen.** Kirschen jed. Werktag im Juli. **Langenau.** K: 2/4. 21/5. 1/10. 21/12. RdvSchw: 3/1 (auch P). 5/2. 5/3. 2/4 (auch Farren). 7/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9 (auch Fohlen). 1/10 (auch Farren). 5/11. 3/12. **Langenbeutingen.** KV: 7/2. **Langenbrand.** V: 26/2. 30/4. 7/8. 6/11. **Langenburg.** K: 2/4. **Lauchheim.** K: 12/2. 2/4. 21/5. 22/10. **Lauffen a. N.** KJolz: 1/5. K: 29/9. 21/10. Wochenm. jeden Dienstag. **Laupheim.** KRdvPSchw: 12/2. 3/3. 22/5. 23/7. 15/10. Wochenm. jeden Dienstag und zugleich RdvSchw. alle 14 Tage; wenn Festtag, tags zuvor. **Leidringen.** KV: 17/5. 23/8. V: 15/3. 9/10. **Leinstetten.** K: 21/5. **Leonberg.** KV: 31/1. 8/5. 3/10. 7/11. V: 13/2. VSchw: 26/3. 25/6. 26/7. Milchschw. jed. Mittwoch. Wochenm. jed. Samstag. **Leutkirch.** KVSchw: 5/3. 14/5. 22/10 (2). 3/12. VSchw: 2/1. 29/1. 5/2. 26/2. 5/3. 26/3. 3/4. 30/4. 7/5. 28/5. 4/6. 25/6. 2/7. 30/7. 6/8. 27/8. 3/9. 24/9. 1/10. 29/10. 5/11. 26/11. 3/12. 31/12. Wochenm. jeden Montag; wenn Feiertag, am Dienstag. **Liebenau** (OA. Tettn.). Kirschen jed. Werktag v. Mai bis Juli. **Löchgau.** K: 23/5. 15/11. **Löwenstein.** KV: 29/6. 6/11. **Loffenau.** K: 8/5. 9/10. **Lorch.** V: 8/1. 12/3. 14/5. 9/7. 10/9. 12/11. Wochenm. jed. Freitag; wenn Festtag, tags zuvor. **Lußgrub.** KV: 24/4. 26/6. 11/9. 29/10. **Ludwigsburg.** K: 11/5. 8/11 (je 2). V: 11/1. 8/2. 8/3. 12/4. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 13/9. 11/10. 8/11. 13/12. P: 12/3 (2). Holz: 15/2. 22/3. 17/5. 19/7. 8/11. Schw. jed. Dienstag, wenn Festtag, tags zuvor. Wochenm. jed. Dienstag, Donnerstag, Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Magstadt.** K: 27/3. 3/7. 30/10. **Mainhardt.** KVSchw: 20/2. 3/4. 19/6. 7/8. 22/10. 11/12. **Marbach a. N.** KV: 26/4. 26/7. 29/11. V: 25/1. 22/2. 29/3. 31/5. 28/6. 30/8. 27/9. 25/10. 27/12. Holz: 24/1. 28/3. 25/4. 25/7. 26/9. 28/11. WochenmSchw. jed. Samstag; wenn Festtag, kein Markt. **Markgröningen.** KV: 24/2. 2/4. 21/12 (je 2). K: 24/8. Wochenm. jed. Freitag. **Maulbronn.** VSchw: 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. **Meckenbeuren.** Gurken jeden Dienstag u. Donnerstag v. 10. Juli bis 1. Okt.; wenn Festtag, tags darauf. **Mehrstetten** (OA. Münsingen). KV: 23/4. 13/6. 22/10. 15/12. **Mengen.** KVSchw: 14/2. 11/4. 13/6. 12/9. 12/11. RdvSchw: 10/1. 14/3. 9/5. 11/7. 8/8. 10/10. 12/12. Zuchtv: 11/9. Schw-GetrWochenm. jed. Samstag. Obst jeden Samstag v. 1. Sept. bis 15. Nov.; wenn Feiertag, tags zuvor. **Mergelstetten** (OA. Heidenheim). Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Mergentheim.** K: 19/2. 3/4. 22/5. 9/7. 12/11. 10/12 (je 2, am 1. Tag auch Schw, am 2. Tag zugleich P). SchwSchf: 16/8. 14/11. Schf: 20/9. 18/10. 20/12. Schw: 4/1. 18/1. 1/2. 15/2. 1/3. 15/3. 5/4. 19/4. 3/5. 17/5. 7/6. 21/6. 5/7. 19/7. 2/8. 16/8. 6/9. 20/9. 4/10. 18/10. 2/11. 15/11. 6/12. 20/12. P: 6/3. Wochenm. jed. Dienstag u. Freitag; wenn Feiertag, folg. Werktag. **Meßstetten.** KRdv-Schw: 24/6. 4/10. RdvSchw: 27/3. 15/5. 7/8. 20/11. **Metzingen.** KVPFl: 13/2. 8/5. 11/9. 27/11. VFl: 13/3. 10/7. Wochenm. jed. Mittw., wenn Festtag, tags zuvor. Wenn in der Woche K.- od. Viehm., an diesem Tag. **Michelbach** (OA. Oehringen). KV: 12/2. 3/9. **Mittelstadt.** KV: 12/5. 11/10. RdvSchw: 28/2. 12/7. **Möckmühl.** KRdv: 13/11. Rdv: 1/5. Schw: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. **Mögglingen** (OA. Gmünd). KV: 20/3. 14/6. 14/11. **Möhringen a. F.** KVZuchtvSchw: 26/3. **Mönsheim** (OA. Leonberg). RdvSchw: 18/1. 15/3. 15/11. **Mössingen.** KV: 20/3. 13/6. 23/10. V: 25/1. 15/8. **Mühlacker.** KRdvSchw: 22/2. 26/4. 29/11. RdvSchw: 25/1. 29/3. 31/5. 28/6. 26/7. 30/8. 27/9. 25/10. 27/12. SchwWochenm. jeden Donnerstag; wenn Festtag, am Freitag nachher). **Mühlheim a. D.** KV: 26/2. 14/5. 29/9. 30/10. 29/11. **Münchingen.** K: 21/9. V: 21/2. **Münsingen.** KVV: 7/2. 4/4. 6/6. 25/9. 31/10. 7., 14. u. 21/11. 21/12. KV: 1/8. VSchw: 7/3. 2/5. 4/7. 5/9. **Mundelsheim.** KV: 21/5. 20/11. Holz: 24/3. 19/5. 17/11. **Munderkingen.** KVVSchw: 25/1. 22/2. 22/3. 26/4. 24/5. 28/6. 26/7. 23/8. 27/9. 25/10. 22/11. 27/12. Schw: 11/1. 8/2. 8/3. 12/4. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 13/9. 11/10. 8/11. 13/12. Korn jed. Donnerstag; wenn Feiertag, am Tage vorher. **Murrhardt.** KVSchw: 18/4 (auch Holz). 25/7. 23/10 (auch Obst u. Fl.). 30/11 (auch Fl.). VSchw: 23/1. 27/2. 27/3. 22/5. 26/6. 28/8. VObst: 25/9. Schw: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 8/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 11/12. Schf: 14/11. Wochenm. jeden Dienstag. **Musdorf** (Gem. Rot a. S.). V: „Muswiesenmesse": 9/10 (3). 9/10 (?). **Nagold.** KV: 26/4. 18/10. 13/12. V: 29/1. 1/3 (auch Zuchtv). 7/6. 2/7. 24/8 (auch Zuchtv.). WochenmKorn jed. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Neckarsulm.** K: 2/4. KSchw: 12/11. Schw: 3/4. HolzPfahl: 10/4. **Neckartailfingen:** KV: 6/3. 9/7. 30/11. **Neckartenzlingen.** KVSchw: 22/5. 6/11. RdvSchw: 9/1. 28/8. **Neckarwestheim.** KVV: 16/1. 27/3 (zugl. Holz). 13/11. **Nehren.** KV: 10/4. 14/8. V: 20/11. **Neidlingen.** KRdv: 23/4. 21/9. **Nellingen** (OA. Blaubeuren). KV: 25/7. **Nellingen** (OA. Eßlingen). RdvSchw: 28/5. 13/11. **Neresheim.** K: 2/4. 21/5. **Neubulach.** KV: 2/4. 22/10. **Neuenbürg.** K: 1/3. 17/5. 6/9. 6/12. VSchw: 21/2. 18/4. 15/8. 21/11. Wochenm. jed. Samstag. **Neuenstadt a. K.** V: 6/2. 29/5. 21/8. 6/11. Schw: 11/1. 25/1. 8/2. 22/2. 8/3. 22/3. 12/4. 26/4. 24/5. 14/6. 28/6. 12/7. 26/7. 9/8. 23/8. 13/9. 27/9. 11/10. 25/10. 8/11. 22/11. 13/12. 27/12. **Neuenstein.** K-V: 1/5. 21/9. Obst v. 15. Aug. bis 31. Okt. jed. Dienstag; v. 15. Aug. bis 31. Dez. jed. Freitag. **Neuffen.** KV: 7/3. 18/7. 7/11. Wochenm. jed. Samstag. **Neuhausen a. Erms.** KV: 24/2. 24/5. 25/10. **Neuhausen a. F.** KVSchw: 1/5. 3/7. 29/10. **Neuhütten.** KRdv: 20/3. 9/7. 8/10. **Neuweiler** (OA. Calw.). KV: 8/3. 25/10. KRdvSchw: 19/7. **Niederstetten.** K: 2/2. 1/5. 9/7. 12/11. P: 18/1. 19/11. V: 8/1. 5/2. 5/3. 3/4. 2/5. 4/6. 9/7. 6/8. 3/9. 1/10. 19/11. 10/12. SchwWochenm. jeden Montag; wenn Festtag, am folg. Werktag. Kein Schweinem., wenn in d. Woche Viehmarkt. **Niederstotzingen.** KV: 23/4. 12/11. **Nordheim.** Holz: 11/4. **Nürtingen.** KVV: 15/2. 15/3 (auch Farren). 21/6. 16/8. 18/10 (auch Farren). 21/12. V: 18/1. 19/4. 17/5 (auch Z). 19/7. 20/9 (auch Z). 14/11 (auch Schf). SchwKornWochenm. jed. Donnerstag; wenn Feiertag, tags zuvor. Wochenm. jeden Montag; wenn Feiertag, am Dienstag. **Nusplingen.** KV: 13/2. 5/6. 26/7. 18/10. VSchw: 14/11. **Nußdorf** (OA. Vaihingen). Obst v. 1. Aug. bis 1. Dez. jed. Mittwoch. **Oberdischingen.** RdvSchw: 12/2. 9/7. 12/11. **Oberjettingen.** KV: 3/4. 10/7. 2/10. **Oberkochen.** K: 21/5. **Oberlenningen.** KV: 15/5. 30/10. **Oberndorf a. N.** KVSchwZ: 5/2. 12/3. 1/5. 12/6. 23/7. 27/8. 12/11. 13/12. KVV: 1/10. Schw: 5/1. 9/1. 16/2. 16/3. 6/4. 20/4. 18/5. 22/6. 6/7. 3/8. 7/9. 12/10. 26/10. 16/11. 7/12. 21/12. Wochenm. jeden Samstag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Obernheim.** KV: 14/5. 18/6. 6/8. 8/10. **Oberrot** (OA. Gaildorf). KV: 9/2. 1/5. 1/8. V: 16/10. **Obersontheim.** K: 2/2. 21/5. KV: 24/8. V: 3/2. 22/5. RdvSchw: 30/11. Schw. alle 14 Tage am Dienstag; wenn Fest, am folgend. Werktag. **Oberstenfeld.** KVSchw: 22/3. 19/6. Holz: 21/3. 18/6. Schw. jed. Montag; wenn Fest, am Dienstag. Wenn V. in der Woche, kein Schw. **Oberurbach** (OA. Schorndorf). KV: 13/2. 8/11. **Ochsenhausen.** KV: 5/2. 30/4. 1/10. 12/11. V: 8/1. 5/3. 7/5 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 3/11. **Oedheim.** K: 19/3. 29/10. **Oehringen.** KV: 19/2. K: 2/4. 21/5. V: 17/1. 21/2. 21/3. 18/4 (auch Zuchtv). 16/5. 20/6. 18/7. 15/8. 19/9. 17/10. 21/11. 19/12. Schf: 12/11. Schw jed. Samstag. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag. **Oeschingen.** KV: 3/3. 6/6. 7/11. **Oetisheim.** KV: 6/3. 3/7. 9/10. **Offerdingen.** KV: 24/2. 21/9. V: 23/5. **Onstmettingen.** KVSchw: 2/5. 13/9. 1/11. **Ottendorf.** KV: 28/2. 12/9. **Owen.** K: 22/3. 30/8. KV: 21/12. **Pfahlbronn.** V: 6/4. 15/10. **Pfalzgrafenweiler.** KV: 1/3. 12/6. 4/10. RdvSchw: 25/1. 18/7. 6/12. Schw: 5/4. 14/11. V: 8/5. 30/8. **Pfedelbach** (OA. Oehringen). V: 8/1. 5/3. 11/6. 24/9. **Pfullingen.** KV: 26/2. 16/4. 11/6. 24/9. 19/11. Wochenm. jeden Donnerstag. **Pleidelsheim.** KVHolz: 11/4. 12/9. RdvHolz: 11/7. 12/12. **Plieningen.** KVSchw: 24/2. 16/7 (zugl. Farren). 26/11. VSchw: 3/1. 4/4. 3/10. Schw. 7/2. 7/3. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 7/11. 5/12. **Pliezhausen.** VSchw: 14/3. 15/8. **Plochingen.** KV: 20/2. 14/5. 22/11. V: 9/4. 12/7. 10/9. Wochenm. jeden Freitag. **Plüderhausen.** KV: 19/3. V: 23/7. **Ravensburg.** K: 16/1 (2). VSchw: 16/11. P: 3/3. 27/10. Schf: 18/10. VSchwKornWochenm. jed. Samstag; wenn Feiertag, tag zuvor. Obst vom 1/9. bis 15/11. jeden Mittwoch in obstreich. Jahren. **Reutlingen.** KVP: 27/2. 11/9. 30/10. 11/12. Schf: 28/2. 5/9. 24/10. 12/12. V: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 15/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12. Korn, Brennholz jeden Samstag wenn Fest, am Freitag. Wochenm. jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag; wenn Fest, am folgend. Werktag. **Riedlingen.** KRdvPSchw: 29/1. 19/2. 9/4. 30/4. 28/5. 30/7. 3/10. 15/10. 17/12. RdvPSchw: 19/11. K. **Riexingen.** KVSchw: 3/12. Schw. FruchtWochenm. jed. Montag; wenn Feiertag, am folg. Dienstag. **Roigheim.** K: 13/3. 10/10. **Rosenfeld.** KV: 1/3. 26/4. 5/7. 30/8. 31/10. 13/12. V: 18/1. 29/3. 30/5. 26/7. 27/9. SchwWochenm. jeden Donnerstag; wenn Festtag, am Mittwoch zuvor, wenn nicht Markt i. Leidringen. **Rot a. See.** V: 26/2. 18/12. (Vgl. Musdorf.) **Rottenacker.** KV: 17/5. 19/7. 20/9. **Rottenburg.** KV: 5/3. 28/5. 5/11. V: 15/1. 19/2. 16/4. 9/7. 27/8. 25/9. 10/11. Wochenm. jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **Rottweil.** KV: 8/2. 23/4. 18/6. 13/9. 15/10. 26/11. V: 15/1. 21/3. 22/5. 17/7. 16/9. 18/12. FKWochenm. jed. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Ruderberg.** KV: 1/5. 21/9. V: 19/2. 2/7. 12/11. **Salzstetten.** (OA. Horb). RdvSchw: 26/3. 9/7. 5/11. **Saulgau.** KVSchw: 21/2. 21/3. 16/5. 19/9. V: Schw: 17/1. 18/4. 20/6. 18/7. 14/8. 17/10. 19/12. P: 21/2. 18/4. 17/10. KVP: 30/11. Fohl: 29/8. Wochenm. jed. Samstag; wenn Fest, tags zuvor. **Scharnhausen.** RdvSchw: 2/3. 21/9. Schw: 17/5. 20/12. **Schechingen.** KV: 13/2. 4/7. 24/9. K: 21/5. V: 22/5. **Schelklingen.** KV: 2/4. 25/7. 25/9. 18/10. 12/11. 21/12. **Schnaitheim.** K: 1/5. 4/12. **Schnaitheim** (b. Heidenheim). Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Fest, tags zuvor. **Schömberg** (OA. Rottweil). K: 7/3. 3/5. 8/6. 24/10. V: 2/1. 16/7. 28/8 MilchschwWochenmarkt jede

Mittwoch; wenn Fest, tags darauf. **Schönaich.** KVSchw: 25/1. KV: 7/6. VSchw: 11/9. **Schopfloch** (OA. Freudenstadt). KV: 15/5. 22/10. **Schorndorf.** K: 6/3. 10/7. 27/11. RSchw: 9/1. 6/3. 10/4. 29/5. 12/6. 10/7. 14/8. 4/9. 9/10. 27/11. 18/12. Holz: 1/3. 17/5. 30/8. 22/11. Wochenm. jed. Dienstag u. Samstag. **Schramberg.** KV: 13/3. 8/5. 12/6. 14/8. 9/10. 6/12. Wochenm. jeden Samstag; wenn Feiertag, tags zuv. **Schrozberg.** V: 23/4. KV: 29/10. Obst jeden Donnerstag vom 1/10. bis 31/12. **Schussenried.** KRdvSchw: 12/3. 14/5. RdvSchw: 8/1. 12/2. 9/4. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. Wochenm. jeden Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Schwaigern.** KV: 23/2. 21/9 (je 2). Wochenm. jed. Mittwoch. **Schwaitheim.** V: 26/2. 27/8. **Schwendi.** KRdvSchw: 1/5. 21/9. 21/11. **Schwenningen a. N.** Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Seifertshofen.** (Gem. Eschach). KV: 5/4. 24/5. 2/10. **Sielmingen.** KVSchw: 28/3. 26/9. Schw: 24/1. 28/2. 28/3. 25/4. 23/5. 27/6. 25/7. 22/8. 26/9. 24/10. 28/11. 27/12. **Siglingen.** K: 2/4. 8/9. **Simmersfeld.** KVFl: 14/3. 23/10. **Sindelfingen.** KV: 7/3. 6/6. 21/9. 30/11. V: 7/2. 4/4. 9/5. 4/7. **Sontheim a. Br.** KV: 19/3. 21/9. **Spaichingen.** KV: 19/2. 3/4. 13/6. 24/8. 18/10. 12/11. V: 10/1. 15/3. 15/5. 25/7. 25/9. 11/12. SchwWochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags zuvor. **Spiegelberg.** KV: 26/3. 22/10. V: 24/8. **Steinheim a. Albuch.** KV: 1/5. **Steinheim a. Murr.** KV: 2/2. 6/6. 21/9. Holz: 1/2. 10/4. 5/6. 20/9. **Stetten a. Heuchelberg.** K: 25/6. **Stetten i. Remstal:** KSchw: 5/4. 6/9. 15/11. **Stockheim.** KV: 21/5. K: 6/11. **Stuttgart.** Möbel, Holz, Korb, Porzellan, Glas, Hafnerw: 23/5 (3). Messe: 17/12 (8). Pferde, Wagen, Sattlerw: 16/4 (2). Möbel: 19/12 (3). Phunde: 17/9 (2). Pflanzen- u. Samenmarkt, Handgeräte für Feld- u. Gartenbau: 13/3. 6/11. Hopfenm. jeden Montag b. Sept. bis März. Hundem. jeden Montag, an Festtagen nicht, im April und Sept. in Verbind. mit dem Pferdemarkt. Schlachtvieh- und Fleischm. an jed. Werkt. Wochenm. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. **Sulz a. N.** KVP: 6/3. 7/6. 6/9. 25/10. KV: 20/12. Schf: 28/3. 6/8. 7/9. 26/10. 6/12. V: 7/2. 4/4. 2/5. 4/7. 1/8. VSchw: 10/1. 21/11. Wochenm. jeden Samstag; wenn Feiertag, tags vorher. **Sulzbach a. K.** KV: 28/3. 19/6. 11/9. **Sulzbach a. M.** KV: 12/3. 5/7. KVFl: 1/11. V: 9/5. 13/9. VSchw: 25/1. **Tailfingen** (OA. Balingen). KV: 7/3. 6/6. 3/10. Wochenm. jed. Samstag. **Tettnang.** KV: 8/5. 11/9. 13/11. RdvSchw: 9/1. 23/1. 13/2. 27/2. 13/3. 27/3. 10/4. 24/4. 8/5. 22/5. 12/6. 26/6. 10/7. 24/7. 14/8. 28/8. 11/9. 25/9. 9/10. 23/10. 13/11. 27/11. 11/12. 24/12. Wochenmarkt jed. Dienstag; wenn Feiertag, tags zuvor. Kirschen u. Beeren v. Mai bis Aug. jed. Werktag. **Tieringen.** KV: 1/5. 29/10. V: 16/7. 10/9. **Tomerdingen.** KV: 16/4. 29/10. V: 16/7. **Trossingen.** KV: 6/3. 21/5. 20/9. 6/11. SchwWochenm. jeden Freitag; wenn Fest, tags vorher. **Tübingen.** KV: 24/4. 13/11 (K je 2 Tage). V: 13/2. 17/7. RdvSchw: 12/6. 18/9. Wochenm. jed. Montag, Mittwoch u. Freitag; wenn Festtag, tags hernach. **Tuttlingen.** KV: 13/3. 8/5. 10/7. 9/10. 15/11. 22/12. Z: 3/9. SchwFruchtm. jed. Montag. Wochenm. jeden Montag u. Freitag; wenn Festtag, tags nachher. **Uhingen.** K: 2/4. 30/11. **Ulm.** Messe: 11/7. 3/12 (je 6). V: 23/1. 20/2. 20/3. 1/5 (2). 12/6. 2/10 (2). 20/11. Zuchtv: 10/1. 9/5. Schf: 4/4. 25/7. 9/11. Schlv. jed. Montag; wenn Feiertag, tags nachher. Wochenm. jed. Mittwoch. KornWochenmarkt jed. Samstag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Unlingen.** KV: 6/4. 14/6. 21/11. **Untergröningen.** V: 5/2. 1/5. 24/8. 5/11. **Unterhausen.** V: 26/3. 5/11. **Unterjesingen.** KV: 30/1. 12/7. **Unterreichenbach.** VSchw: 26/3. 23/7. 22/10. **Untersteinbach.** KV: 12/3. 9/7. 11/9. **Untertürkheim.** KVBaum: 27/3. KVFaßKüblerwaren: 20/9. **Unterurbach** (OA. Schorndorf). V: 21/2. 11/9. **Unterweißach.** KVHolz: 4/4. 10/10. **Urach.** KVP: 22/3. 1/5. 25/7. 4/10. 1/11. Schf: 26/7. 5/10. 2/11. KV: 13/12. V: 13/6. 12/9. Wochenm. u. Frucht jed. Samstag. Wenn am vorhergeh. Freitag K, dann Frucht am Freitag. **Uttenweiler.** KVSchw: 27/2. 5/6. 18/9. **Vaihingen a. Enz.** KV: 14/3. 16/5. 11/7. 12/9. 14/11. V: 10/1. 14/2. 11/4. 13/6. 15/8. 10/10. 12/12. SchwWochenm. jeden Samstag; wenn Fest, tags zuvor. **Vaihingen a. F.** Wochenm. jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag; wenn Feiertag, tags vorher. **Vellberg.** KV: 24/1. 14/3. 25/4. 15/8. V: 16/5. 24/10. **Wachbach.** K: 23/3. 29/6. 2/11. **Wäschenbeuren.** K: 21/5. **Waiblingen.** KV: 10/4. 10/7. 21/9. V: 6/2. 12/6. 30/11. Holz: 5/2. 11/6. 29/11. Wochenm. jeden Mittwoch vom 1/4. bis 1/11. **Waldorf** (OA. Tübingen). KVSchw: 15/2. 20/5. 13/9. 18/12. **Waldenbuch.** KV: 20/2. 14/6. 4/10. **Waldenburg.** V: 30/1. 10/4. 22/5. 28/8. 13/11. **Waldmössingen.** V: 5/3. 9/7. 24/9. **Waldsee.** K: 3/4. 22/5. 2/10. 13/11. V: 6/3. 5/6. 25/9. V: 2/1. 16/1. 6/2. 20/2. 6/3. 20/3. 3/4. 17/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 18/9. 2/10. 16/10. 6/11. 20/11. 4/12. 18/12. KornSchwWochenm. jed. Dienstag. **Wangen i. Allg.** P: 21/2. 26/9. KV: 2/5. 24/9. 27/11. K: 13/11. V: 3/1. 31/1. 7/2. 28/2. 7/3. 4/4. 25/4. 2/5. 30/5. 6/6. 27/6. 4/7. 25/7. 1/8. 29/8. 5/9. 26/9. 3/10. 31/10. 7., 12. u. 28/11. 5/12. 27/12. KornWochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags nachher. Ist dieser auch ein Feiertag, am vorhergehenden Dienstag. **Wangen b. Stuttgart.** KV: 24/8. **Wasseralfingen.** KV: 22/1. 4/6. **Wehingen.** KV: 28/3. 23/7. 6/9. 19/11. RdvSchw: 20/3. **Weikersheim.** K: 24/2. 26/3. 25/6. 24/8. 29/10 21/12. VFarren: 1/3. FarrenZuchtv: 1/9. P: 18/10. Schw: 12/1. 26/1. 9/2. 23/2. 9/3. 23/3. 13/4. 27/4. 11/5. 25/5. 8/6. 22/6. 13/7. 27/7. 10/8. 24/8. 14/9. 28/9. 12/10. 26/10. 9/11. 23/11. 14/12. 28/12. **Weil der Stadt.** KVPSchw: 19/3. 16/4. 18/6. 24/8. 22/10. 17/12. VPSchw: 15/1. 19/2. 21/5. 16/7. 17/9. 19/11. Schwv. Wochenm. jed. Mittwoch. **Weil im Dorf** (Gde. Feuerbach). V: 10/9 **Weil i. Schönbuch.** KV: 22/2. 13/12. **Weilheim u. T.** KV: 16/1. 27/3 8/5. 25/7. 30/10. 20/12. **Weingarten.** K: 9/5 (3). Schw: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 9/5. 13/6. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. 12/12. Wochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags zuvor. **Weinsberg.** HolzPfahl: 19/4. Wochenm. jeden Freitag. **Weißach.** KVSchw: 15/2 7/6. 29/10. V: 19/4. 6/9. Wochenm. jeden Donnerstag, Schw. jeden Samstag von mittags 12 Uhr. **Weißenstein.** KV: 8/9. 26/11. **Welzheim.** KV: 26/3. 25/6. 24/8. 29/10. 21/12. V: 24/1. 24/2. 24/4. 24/5. 28/7. 24/9. 24/11. Holz: 26/3. Pfohl: 26/3. 29/10. **Wendlingen.** KV: 22/10. V: 19/3. **Westerheim.** K: V: 4/6. 17/9. VSchw: 12/11. **Widdern.** K: 21/5. 29/10. **Wiernsheim.** KVP: 3/4. 1/11. **Wiesensteig.** KV: 12/2. KVP: 28/5. KVPFl: 8/10. 26/11. V: 9/4. 30/7. **Wildbad.** K: 26/3. 24/8. 30/11. **Wildberg.** KV: 26/3. 1/5. 26/7 (mit Schäferlauf). 25/7. 9/11. Schlv. jed. Montag; wenn Feiertag, tags nachher. Wochenm. jed. Mittwoch. KornWochenmarkt jed. Samstag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Unlingen.** KV: 6/4. 14/6. 21/11. **Untergröningen.** V: 5/2. 1/5. 24/8. 5/11. **Unterhausen.** V: 26/3. 5/11. **Unterjesingen.** KV: 30/1. 12/7. **Unterreichenbach.** VSchw: 26/3. 23/7. 22/10. **Unterschneidheim.** KV: 12/3. 9/7. 11/9. **Unterkirnach.** KVBaum: 27/3. KVFaßKüblerwaren: 20/9. **Unterurbach** (OA. Schorndorf). V: 21/2. 11/9. **Unterweißach.** KVHolz: 4/4. 10/10. **Urach.** KVP: 22/3. 1/5. 25/7. 4/10. 1/11. Schf: 26/7. 5/10. 2/11. KV: 13/12. V: 13/6. 12/9. Wochenm. u. Frucht jed. Samstag. Wenn am vorhergeh. Freitag K, dann Frucht am Freitag. **Uttenweiler.** KVSchw: 27/2. 5/6. 18/9. **Vaihingen a. Enz.** KV: 14/3. 16/5. 11/7. 12/9. 14/11. V: 10/1. 14/2. 11/4. 13/6. 15/8. 10/10. 12/12. SchwWochenm. jeden Samstag; wenn Fest, tags zuvor. **Vaihingen a. F.** Wochenm. jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag; wenn Feiertag, tags vorher. **Vellberg.** KV: 24/1. 14/3. 25/4. 15/8. V: 16/5. 24/10. **Wachbach.** K: 23/3. 29/6. 2/11. **Wäschenbeuren.** K: 21/5. **Waiblingen.** KV: 10/4. 10/7. 21/9. V: 6/2. 12/6. 30/11. Holz: 5/2. 11/6. 29/11. Wochenm. jeden Mittwoch vom 1/4. bis 1/11. **Waldorf** (OA. Tübingen). KVSchw: 15/2. 20/5. 13/9. 18/12. **Waldenbuch.** KV: 20/2. 14/6. 4/10. **Waldenburg.** V: 30/1. 10/4. 22/5. 28/8. 13/11. **Waldmössingen.** V: 5/3. 9/7. 24/9. **Waldsee.** K: 3/4. 22/5. 2/10. 13/11. V: 6/3. 5/6. 25/9. V: 2/1. 16/1. 6/2. 20/2. 6/3. 20/3. 3/4. 17/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 18/9. 2/10. 16/10. 6/11. 20/11. 4/12. 18/12. KornSchwWochenm. jed. Dienstag. **Wangen i. Allg.** P: 21/2. 26/9. KV: 2/5. 24/9. 27/11. K: 13/11. V: 3/1. 31/1. 7/2. 28/2. 7/3. 4/4. 25/4. 2/5. 30/5. 6/6. 27/6. 4/7. 25/7. 1/8. 29/8. 5/9. 26/9. 3/10. 31/10. 7., 12. u. 28/11. 5/12. 27/12. KornWochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags nachher. Ist dieser auch ein Feiertag, am vorhergehenden Dienstag. **Wangen b. Stuttgart.** KV: 24/8. **Wasseralfingen.** KV: 22/1. 4/6. **Wehingen.** KV: 28/3. 23/7. 6/9. 19/11. RdvSchw: 20/3. **Weikersheim.** K: 24/2. 26/3. 25/6. 24/8. 29/10 21/12. VFarren: 1/3. FarrenZuchtv: 1/9. P: 18/10. Schw: 12/1. 26/1. 9/2. 23/2. 9/3. 23/3. 13/4. 27/4. 11/5. 25/5. 8/6. 22/6. 13/7. 27/7. 10/8. 24/8. 14/9. 28/9. 12/10. 26/10. 9/11. 23/11. 14/12. 28/12. **Weil der Stadt.** KVPSchw: 19/3. 16/4. 18/6. 24/8. 22/10. 17/12. VPSchw: 15/1. 19/2. 21/5. 16/7. 17/9. 19/11. Schwv. Wochenm. jed. Mittwoch. **Weil im Dorf** (Gde. Feuerbach). V: 10/9 **Weil i. Schönbuch.** KV: 22/2. 13/12. **Weilheim u. T.** KV: 16/1. 27/3 8/5. 25/7. 30/10. 20/12. **Weingarten.** K: 9/5 (3). Schw: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 9/5. 13/6. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. 12/12. Wochenm. jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags zuvor. **Weinsberg.** HolzPfahl: 19/4. Wochenm. jeden Freitag. **Weißach.** KVSchw: 15/2 7/6. 29/10. V: 19/4. 6/9. Wochenm. jeden Donnerstag, Schw. jeden Samstag von mittags 12 Uhr. **Weißenstein.** KV: 8/9. 26/11. **Welzheim.** KV: 26/3. 25/6. 24/8. 29/10. 21/12. V: 24/1. 24/2. 24/4. 24/5. 28/7. 24/9. 24/11. Holz: 26/3. Pfohl: 26/3. 29/10. **Wendlingen.** KV: 22/10. V: 19/3. **Westerheim.** K: V: 4/6. 17/9. VSchw: 12/11. **Widdern.** K: 21/5. 29/10. **Wiernsheim.** KVP: 3/4. 1/11. **Wiesensteig.** KV: 12/2. KVP: 28/5. KVPFl: 8/10. 26/11. V: 9/4. 30/7. **Wildbad.** K: 26/3. 24/8. 30/11. **Wildberg.** KV: 26/3. 1/5. 26/7 (mit Schäferlauf). 25/7. 9/11. 21/12. **Wilhelmsdorf.** VSchw: 7/2. 4/4. 6/6. 1/8. 3/10. 5/12. **Willmandingen.** KV: 28/5. 30/7. 24/9. **Willsbach.** KV: 18/1. 7/3. 13/6. 13/9. Holz: 1/5. **Winnenden.** KVSchw Korn Holz- Wochenm: 14/2. 12/9. 7/11. VSchw- KornHolzWochenm: 10/1. 7/3. 11/4. 9/5. 27/6. 11/7. 8/8. 10/10. 19/12. KornSchwHolzWochenm. jed. Donnerstag. Saatgut: 1/2. 22/2. 6/9. 20/9. Wochenm. jeden Montag. **Winterlingen.** KV: 22/3. 24/9. V: 16/7. 17/12. RdvSchw: 29/1. 14/5. Schw: 19/2. 5/3. 18/6. 20/8. 15/10. 19/11. **Winterstettenstadt.** KRdvSchw: 5/2. 7/5. 16/7. 15/10. **Wolfschlugen.** KV: 8/3. 6/6. 12/11. **Würtingen.** V: 4/6. KV: 22/10. Schw: 2/1. 5/2. 5/3. 7/5. 2/7. 6/8. 5/11. 3/12. **Wüstenrot.** KV: 13/3. 8/6. 28/8. 27/11. **Wurzach.** KVP: 1/2. 3/5. 8/11. KV: 1/3. 4/10. V: 4/1. 5/4. 7/6. 2/8. 6/9. 6/12. Schw: 4/1. 18/1. 1/2. 15/2. 1/3. 15/3. 5/4. 19/4. 3/5. 17/5. 7/6. 21/6. 5/7. 19/7. 2/8. 16/8. 6/9. 20/9. 4/10. 18/10. 8/11. 15/11. 6/12. 20/12. Wochenm. jed. Donnerstag; wenn Feiertag, tags zuvor. **Zaberfeld.** KV: 29/5. 30/10. **Zainingen.** KV: 26/4. 13/9. **Zussenhausen.** Wochenm. jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag; wenn Festtag, tags zuvor. Wenn vor diesem Tag Markt wäre, fällt der zweite Markt aus. **Zwiefalten.** KVPSchw: 6/3. 15/5. 11/9. 6/11.

Baden.

Aach (Engen). KVP: 22/3. 12/7. KVPHanf 3/12. **Achern.** K: 3/4. 30/10. Obstmarkt von der Kirschenreife bis Okt. an allen Werktagen. **Achkarren.** Kirschen- u. Zwetschgenmarkt zur Reifezeit tägl. **Adelsheim.** K: 5/2. 5/3. 3/4. 3/9. 5/11. Schw: 2/1. 5/2. 5/3. 3/4. 7/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 1/10. 5/11. 3/12. **Aglasterhausen.** K: 2/4. **Aha** (Gde Schluchsee). Rdv: 8/5. 9/10. **Altheim.** K: 22/5. 11/10. **Altschweier.** Frühobstm. während der Obsternte jed. Werktag. **Appenweier.** KSchw: 19/3. 5/11. **Assamstadt.** K: 29/1. KSchw: 13/7. 5/10. Schw: 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 13/8. 10/9. 12/11. 10/12. **Auggen.** K: 21/9 (2). **Baden-Baden.** Schaubudenm. 11/3 (4). 11/11 (4). **Baden-Oos.** Obstm. f. Kern-, Stein- u. Beerenobst vom 15/7. bis 1/10. jeden Werktag. **Ballenberg.** KSchw: 19/3. 2/7. 29/9. **Berghaupten.** K: 29/4. **Bickensohl.** Kirschenm. zur Reifezeit. **Bickesheim** (Durmersheim). K: 27/3. 21/8. 11/9. **Billigheim.** K: 21/5. 12/11. **Birkendorf.** KSchw: 23/10. **Bischoffingen.** Kirschen- u. Zwetschgenm. z. Reifezeit tägl. **Bischweier.** Kirschenm. z. Reifezeit. **Blumberg.** V: 10/1. 14/2. 14/3. 18/4. 9/5. 13/6. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. 19/12. **Bonndorf.** KV: 3/5. 19/7. 8/11. V: 4/1. 1/2. 5/4. 7/6. 9/8. 11/10. 6/12. VP: 1/3. VPFarren 6/9. **Bozberg.** V: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 8/5. 12/6. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 11/12. VZuchtz: 10/7. **Bräunlingen.** KRdvSchw: 22/10. **Breisach.** KSchw: 13/3. 22/8. 29/10. Schw: 5/1. 2/2. 2/3. 6/4. 4/5. 1/6. 6/7. 3/8 7/9. 5/10. 2/11. 7/12. **Bretten.** K: 25/4. 7/11. KRdvP: 7/11. RdvP: 3/1. 7/2. 7/3. 4/4. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 3/10. 5/12. Zucht- Zuchtfarren 28/6. Schw jeden Dienstag u. Samstag. Obstm. während der Obsternte jed. Dienstag u. Samstag. **Bruchsal.** Schaubudenmesse 11/3. 18/11. K-Schaubudenmesse, Gesp. Holzgeschirr-Bretter 13/3 (2). 20/11 (2). Holzgeschirr Bretter 29/5. 28/8. Rdv: 17/1. 21/2. 21/3. 18/4. 16/5. 20/6. 18/7. 8/8. 12/9. 17/10. 21/11. 19/12. Schw jeden Mittwoch u. Samstag. **Buchen** (Odw.). K: 1/5. 25/7. 16/9 (sog. Schützenm.) (3). 11/11. Schw: 15/1. 12/2. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. 17/12. Obstm. im Okt. nach Bedarf. **Buggingen.** Steinobstm. z. Reifezeit jeden Werktag. **Bühl.** KmRdv am 2. Tag 19/2 (2). 14/5 (2). 6/8 (2). 12/11 (2). V: 8/1. 12/3. 9/4. 11/6. 9/7. 3/9. 8/10. 10/12. SchwFruchtHanfGesp. jeden Montag. Obstm. z. Reifezeit jed. Werktag. Traubenm. im Okt. **Bühlertal.** Obstm. z. Reifezeit jed. Werktag. **Burkheim.** Kirschen- u. Zwetschgenm. z. Reifezeit. **Dallau.** K: 3/7. 29/10. **Daudenzell.** K: 21/5. **Dinglingen.** Obstm. z. Reifezeit. **Donaueschingen.** KRdvSchw-Samen: 25/4. KRdvSchw: 25/6. 27/9. 12/11. RdvSchw: 31/1. 28/2. 28/3. 11/4. 30/5. 25/7. 29/8. 28/11. 12. u. 27/12. PFohl: 12/3. RdvPFohlSchw: 31/10. Kreisfarren 7/4. 28/8. Schw: 13/1. 10/2. 10/3. 12/5. 9/6. 14/7. 11/8. 8/9. 13/10. GeflKaninchen: jed. Montag von Januar bis Ende April u. 15. Okt. bis Ende Dez. **Dossenheim.** Obstm. von der Kirschenreife bis 1. Okt. tägl. **Durlach.** Rdv: 24/1. 28/2. 28/3. 25/4. 23/5. 27/6. 25/7. 22/8. 26/9. 24/10. 28/11. 17/12. Schw jeden Samstag. Frühobstm. z. Reifezeit jeden Werktag. **Eberbach.** K: 1/9 (3). Zucht-, Schlacht- u. Handelsviehm. Schw: 4. u. 18/1. 1. u. 15/2. 1., 15. u. 29/3. 12. u. 26/4. 9. u. 24/5. 7. u. 21/6. 5. u. 19/7. 2. 16. u. 30/8. 13. u. 27/9. 11. u. 25/10. 8. u. 22/11. 6. u. 20/12. **Eggenstein.** Spargel- u. Erdbeerenm. z. Reifezeit täglich. **Egringen.** Kirschen- u. Zwetschgenmarkt z. Reifezeit jeden Werktag. **Ehrenstetten.** K: 10/8. **Eichstetten.** KRdvPSchw: 8/5. 18/9. **Eichtersheim.** K: 21/5. 22/10. 27/11 (a. Leinwm.) (2). **Ellmendingen.** K: 15/2. 15/10. **Elsenz.** K: 22/10. **Elzach.** KRdvSchw: 22/5. KVFohl 17/9. KTauben: 8/12. VTauben 7/2. RdvSchw: 16/7. Tauben jeden 1. u. 3. Sonntag von Okt. bis Mai. **Emmendingen.** KRdvSchw: 27/2. 15/5. 30/10. 11/12. RdvSchw: 4/1. 1/2. 5/4. 3/5. 7/6. 5/7. 2/8. 6/9. 4/10. Schw: 19/1. 16/2. 16/3. 20/4. 15/6. 20/7. 17/8. 21/9. 19/10. 16/11. 21/12. **Endingen.** KV: 27/2. 28/8. 20/11. Schw: 15/1. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 17/9. 15/10. 17/12. Obstm. von der Kirschenernte bis Ende der Obsternte jed. Werktag. **Engen.** KV: 1/3. 3/5. 2/7. 3/9. 8/10. 12/11. V: 8/1. 5., 15. u. 22/2. 26/3. 23/4. 12/6. 6/8. 15/10. 10. u. 27/12. **Gaufarren:** 14/5. PFohl: 8/10. SchwFrucht jeden Montag (in den Wochen, in denen B abgehalten wird, fällt Schw Montags aus). Obstm. jeweils Montags Sept., Okt., Nov. **Epfenbach.** K: 2/4. 9/11 **Eppingen.** K: 12/3. 9/5. 24/8. 29/10. Schw jeden Freitag. **Erzingen.** KV: 26/11. **Ettenheim.** KRdvPSchw: 7/2. 16/5. 29/8. 14/11. RdvPSchw: 17/1. 21/3. 18/4. 20/6. 18/7. 18/9. 17/10. 19/12. Schw: 3/1. 28/2. 7/3. 4/4. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 3/10. 7/11. 5/12. Fruchtu. Garnm. jeden Mittwoch. **Ettlingen.** K: 27/2. 16/8. KHanfFl: 13/11. 18/12. RdvP: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 9/5. 13/6. 11/7. 9/8. 13/9. 10/10. 14/11. 12/12. Schw jeden Mittwoch. **Eubigheim.** K: 5/2. 3/4. 24/8. Schw: 29/1. 26/2. 26/3. 30/4. 28/5. 25/6. 30/7. 27/8. 24/9. 29/10. 26/11. 31/12. **Freiburg.** Messe: 21/4 (10). 13/10 (10). Rdv: 11. u. 25/1. 8. u. 22/2. 8. u. 22/3. 12. u. 26/4. 9. u. 24/5. 14. u. 28/6. 12. u. 26/7. 9. u. 23/8. 13. u. 27/9. 11. u. 25/10. 8. u. 22/11. 13. u. 27/12. P: 15/3. 18/10. Zuchtv. des Verbandes der

mittelbadischen Zuchtgenossenschaften 18/10. Schlachtv für Groß- und Kleinv. sowie Schw jed. Montag, für Groß- u. Kleinv. jeweils am Donnerstag. Schw jed. Samstag. Obstm. vom Sept. bis einschl. Nov. jeden Mittwoch. Weinm. im Febr. **Freistett.** K: 21/5. 8/11. **Freudenberg.** K: 11/3. 8/7. 16/9. 19/11. **Friedrichstal.** K: 8/5 (2). 23/10 (2). **Furtwangen.** KW: 9/5. 5/9. K: 20/6. 4/12. **Gaagenau.** K: 23/9 (2). **Geisingen.** KRdvSchw: 13/3. 15/5. 31/7. 6/11. RdvSchw: 9/1. 6/2. 24/4. 12/6. 14/8. 4/9. 9/10. 11/12. **Gemmingen.** K: 10/7. **Gengenbach.** K (m. Hanf- u. Krautmarkt am 1. Tag): 7/11 (2). Schw jeden Mittwoch. Obstm. während der Obstreife jed. Mittwoch u. Freitag. **Gernsbach.** KSchw: 19/3. 14/5. 20/8. 17/12. Schw: jed. Freitag. **Gochsheim.** K: 19/3 (2). 3/7 (2). KHanf: 30/11 (2). **Görwihl.** KW: 23/4. 20/6. 5/9. 14/11. V: 12/3. 14/5. 9/7 13/8. 23/10. **Göppingen.** K: 22/10. **Graben.** K: 6/3 (2). 4/12 (2). Spargelm. von der 1. Woche im Mai bis 3. Dekade im Juni täglich. **Grenzach.** K: 25/6 (2). **Grieben.** KW: 5/3. 11/5. 10/8. 29/10. 17/12. V: 6/2. 5/4. 11/6. 2/7. 6/9. 23/11. **Grombach.** K: 15/5. 22/10. **Großeicholzheim.** K: 12/3. 27/8. 30/11. **Großherrischwand** (Schellenberg). K: 23/10. **Großsachsen.** Obstm. von der Kirschenreife bis 1. Okt. jeden Werktag. **Grünsfeld.** K: 22/1. 13/3. 14/5. 3/9. 29/10. Jungschw: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 9/5. 13/6. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. 12/12. **Haltingen.** Obstm. während der Steinobsternte. **Hardheim.** K: 25/3. 1/5. 13/8. 14/10. Schw: 25/1. 22/2. 22/3. 26/4. 24/5. 28/6. 26/7. 23/8. 27/9. 25/10. 22/11. 27/12. **Haslach** (Wolfach). KW: 19/2. 7/5. 2/7. 1/10. 12/11. Rdv: 8/1. 5/2. 5/3. 9/4. 4/6. 6/8. 3/9. 5/11. 3/12. SchwFruchtObst jeden Montag. Obst vom 1. Juni bis 31. Okt. jed. Freitag. **Hauenstein.** K: 25/3. **Hausach.** Schw: 9/1. 10/2. 10/3. 14/4. 12/5. 9/6. 14/7. 11/8. 8/9. 13/10. 10/11. 7/12. **Heidelberg.** Messe: 20/5 (10). 21/10 (10). Obstmarkt täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handschuhsheim von der Kirschenreife an während der Obsternte bzw. bis zum 1. Okt. **Heidelsheim.** K: 2/4. 22/10. **Heiligenberg.** KSchw: 8/5. 13/11. **Heiligkreuzsteinach.** K: 12/3. 28/5. 17/9. 19/11. Schw: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12. **Heimbach.** KNuß: 22/10. **Heitersheim.** KRdvPSchw-Holzgeschirr 27/8. KRdvPSchw-Reisten-Abwerg: 3/12. RdvPSchw: 2/1. 5/2. 5/3. 3/4. 7/5. 4/6. 2/7. 6/8. 4/10. 5/11. **Helmstadt.** K: 22/8. 22/10. **Herbolzheim** (Emmendingen). Schw: 26/1. 23/2. 29/3. 27/4. 25/5. 28/6. 27/7. 31/8. 28/9. 26/10. 30/11. 28/12. Frucht jeden Freitag. **Herrischried.** KRdvSchw: 21/3. 11/6. 2/8. 10/10. **Hilsbach.** K: 2/4. 29/6. 10/9. **Hilzingen.** KRdvSchw: 22/5. 22/10. 26/11. RdvSchw: 5/1. 2/2. 2/3. 6/4. 4/5. 1/6. 6/7. 3/8. 7/9. 5/10. 2/11. 7/12. SchwFrucht jed. Samstag. Obstm. im Sept. und Okt. jed. Samstag. **Hinterzarten.** Farren: 15/5. 25/9. (auch Fohl). **Hochstetten.** Spargelmarkt während der Ernte täglich. **Hockenheim.** K: 5/4. 20/11. Spargel während der Ernte. **Honau.** Spargel während der Ernte täglich. **Hornberg** (Wolfach). KW: 17/5. 16/8. 15/11 (a. Reisten). Schw: 6/1. 3/2. 3/3. 7/4. 5/5. 2/6. 7/7. 4/8. 1/9. 6/10. 3/11. 1/12. **Hüfingen.** KGesp: 4/12. **Hüngheim.** K: 23/4. **Ihlenheim.** K m. Schw am 1. Tag: 25/4. (2). 31/10. **Ihringen.** Kirschen- u. Zwetschgenmarkt z. Reifezeit täglich. **Immenbingen.** RdvSchw. 3/1. 7/3. 4/4. 4/7. 5/9. 3/10. Schw: 7/2. 2/5. 6/6. 1/8. 7/11. 5/12. **Immenstaad.** K: 1/5. 29/10. **Ittersbach.** KW: 8/3. 12/7. 8/11. **Jechtingen.** Kirschen- u. Zwetschgenmarkt z. Reifezeit täglich. **Kandern.** KSchw-Frucht: 13/3 (2). 27/11 (2). RdvSchw: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. (a. P). 8/10. 12/11. 10/12. SchwFrucht: jeden Samstag. Obstmarkt v. 15/9. bis 15/10. jeden Samstag. **Kappelrodeck.** K: 11/7. 10/10. 14/11. Frühobstmarkt während der Obsternte jed. Werktag. **Karlsruhe.** Messe 2/6 (10). 3/11 (10). P: 19/3. 17/9. Schlachtviehm. für Großv. jeden Montag; für Kleinv. jeden Montag, Mittwoch u. Donnerstag. **Kehl.** K: 2/4. (2). 21/5 (2). Schw: 4 u. 18/1. 1. u. 15/2. 1. u. 15/3. 5. u. 19/4. 3. u. 17/5. 7. u. 21/6. 5. u. 19/7. 2. u. 16/8. 6. u. 20/9. 4., 18. u. 31/10. 15/11. 6. u. 20/12. **Kenzingen.** KW: 24/4. 6/12. KVFohl: 14/8. Schw: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 8/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 11/12. FruchtPikt: jeden Dienstag; Obstmarkt von Aug. bis einschl. Nov. jeden Dienstag. **Ketsch.** Spargel z. Reifezeit, ObstGem. jeden Werktag. **Kiechlinsbergen.** Kirschenm. z. Reifezeit. **Kippenheim.** K: 26/2. 22/10. **Kirchheim.** Obst vom 15. Mai bis 1. Okt. nach Bedarf. **Knielingen.** Schw: jeden Freitag. **Königsbach.** K: 14/5. 22/10. **Königschaffhausen.** Obst während der Obsternte jeden Montag u. Donnerstag; Zwetschgen u. Kirschen täglich z. Reifezeit. **Könnigshofen.** K: 23/9 (8). Schw: 8/3. 12/4. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 13/9. **Konstanz.** Frühjahrsmesse (a. gr. Schuh-, Holzgeschirr-, Faßwaren- u. Wollwarenm.) vom 6. bis 12. Mai einschl.; Herbstmesse (a. gr. Schuh-, Holzgeschirr-, Faßwaren- u. Wollwarenm.) vom 2. bis 8. Sept. einschl.; Konradimesse (a. gr. Schuh- u. Wollwarenm.) vom 25. Nov. bis 1. Dez. einschl. Obst im Herbst jeden Dienstag u. Freitag. **Kork.** K: 29/10 (2). **Krautheim.** KHunde: 12/2. KTauben.Kaninchen: 23/7. 30/11. RdvSchw: 5/2. 7/5. 2/7. 3/9. 5/11. Schw: 2/1. 5/3. 3/4. 4/6. 6/8. 1/10. 3/12. **Krozingen.** KSchw: 3/2. KRdvSchw: 22/10. RdvSchw: 18/1. 15/2. 15/3. 19/4. 17/5. 21/6. 19/7. 16/8. 20/9. 15/11. 20/12. **Külsheim.** K: 9/9. **Kuppenheim.** K: 15/10. **Kürnbach.** K: 8/5 (2). 29/10 (2). **Ladenburg.** Obstm. von der Kirschenreife an bis zum 1. Okt. jeden Werktag. **Lahr.** KSchwFrucht: 20/3. 21/8. 6/11. 18/12. RdvSchw: 20/3. 21/8. 30/10. 18/12. FruchtSchw jeden Samstag; Obstm. vom Spätjahr bis zum Frühjahr u. zur Zeit der Kirschenreife jed. Samstag, Krautmarkt während der Herbstmonate jed. Samstag. **Langenbrücken.** K: 7/10 (2). **Langensteinbach.** KRdv. 15/3. 15/5. 19/7. 23/10. **Lauda.** Schw: 2/1. 5/2. 5/3. 3/4. 7/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 1/10. 5/11. 3/12. **Laudenbach.** Obstmarkt vom 1. Juni bis 1. Nov. jeden Freitag. **Laufenburg** (Baden). K: 19/11. **Leimen.** Obstmarkt von der Kirschenreife bis 30. Sept. jeden Werktag. **Leiselheim.** Kirschen z. Reifezeit täglich. **Lenzkirch.** K: 19/2. 1/10. KRdvSchw: 25/6. **Leutershausen.** Obstm. v. d. Kirschenreife bis Spätjahr täglich. **Lichtenau.** K: 3/5. 27/9. 29/11. Schw jeden 1. u. 3. Mittwoch im Monat. Frühobst vom 1. Juni bis 30. Sept. täglich von 16 bis 19 Uhr. **Limbach.** K: 14/3. 16/7. 22/10. **Linkenheim.** Spargel während der Spargelernte täglich. **Löffingen.** Schw: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 1/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 1/10. 5/11. 28/12. **Lörrach.** K: 21/2 (2.) 19/9 (2). VGefl: 18/1. 22/2. 15/3. 19/4. 17/5. 21/6. 19/7. 16/8. 20/9. 18/10. 15/11. 20/12. P: 5/3 (2). Fohl: 6/8. Schw: 4/1. 1/2. 1/3. 5/4. 3/5. 7/6. 5/7. 2/8. 6/9. 4/10. 1/11. 6/12. **Lützelsachsen.** Obstm. von der Kirschenreife bis 15. Okt. täglich. **Mahlberg.** K: 12/3. 6/9. 26/11. **Malsch** (Ettlingen). K m. RdvP am 1. Tag: 13/3 (2). 23/10 (2). **Malsch** (Wiesloch). K: 10/6 (2). **Malterdingen.** K: 6/8. 27/11. **Mannheim.** Messe 6/5 (10). 7/10 (10). Christm. 11/12. (14). HauptRdvP: 7/5 (3). P: 8/1. 22/1. 12/2. 26/2. 12/3. 26/3. 9/4. 23/4. 14/5. 28/5. 11/6. 25/6. 9/7. 23/7. 13/8. 27/8. 12/9. 26/9. 8/10. 22/10. 12/11. 26/11. 10/12. 24/12. Schlachtvieh jeden Montag und Donnerstag (Schw Montags, Mittwochs u. Donnerstags). Ferkel jed. Donnerstag von 10 bis 13 Uhr. Federvieh- u. Hundem. jeden Montag. Spargelm. im April, Mai u. Juni tägl. **Markdorf.** K: 15/1. 12/3. 28/5. 24/9. 19/11 (2). RdvSchwFruchtProd. jeden Montag. Jeden ersten Montag im Monat Hauptviehm. Obstm. v. Mitte Sept. b. Mitte Nov. jed. Donnerstag. **Marzell** (Gde Schielberg). K: 22/5. **Meckesheim.** K: 2/4. 29/10. Schw jeden Montag. **Menzingen.** K: 21/5 (2). 17/9 (2). **Merchingen.** K: 22/5 (2). Schw: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. **Meßkirch.** KW: 8/3. 17/5. 26/7. 25/10. 13/12. KVZuchtv: 25/10. KVGesp: 13/12. V: 15/1. 5/2. 19/2. 5. 19. u. 31/3. 16/4. 7/5. 19/5. 4/6. 18/6. 2/7. 16/7. 6/8. 20/8. 3/9. 17/9. 1/10. 15/10. 5/11. 19/11. 3/12. 17/12. Zuchtv: 2/5. von 12.30 bis 18 Uhr. 3/5. von 7—12 Uhr. Fruchtm. jeden Montag. **Mingolsheim.** KHanf: 13/5 (2). **Möhringen.** KW: 19/3. KVSchf: 7/5. 18/6. 23/7. 27/8. 1/10. 22/10. 19/11. **Mönchweiler.** KW: 5/3. 29/5. 23/7. 4/10. **Mosbach.** K: 3/4 (2). 5/11. (2). Verbandszuchtviehm: 13/9. RdvSchw: 11/1. 8/2. 8/3. 12/4. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 11/10. 8/11. 13/12. Schw: 25/1. 22/2. 22/3. 26/4. 24/5. 28/6. 26/7. 23/8. 27/9. 25/10. 22/11. 27/12. Genossenschaftszuchtviehm: 26/4. Kreiszuchtz: 28/6. **Mudau.** K: 19/3. 30/7. 29/9. 12/11. **Müllheim.** KSchwHolzgeschirrPikt: 30/10 (2). RdvSchw: 15/1. 19/2. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. 17/12. Fohl: 8/9. Weinmarkt Anfang od. Mitte April. SchwFruchtmarkt jeden Freitag, Stein- u. Beerenobstm. an den Werktagen während der Obsternte. **Münzesheim.** K: 7/5 (2). 29/10. (2). **Neckarbischofsheim.** K: 2/4 17/9. **Neckarelz.** K: 21/5. 20/8. **Neckargemünd.** KHanf: 18/11 (2). Obstmarkt im Sept. u. Okt. jeden Dienstag. **Neckargerach.** K: 1/5. 22/10. **Neudenau.** V: 6/3. 5/6. 4/9. Schw: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12. **Neuhausen** (Pforzheim). RdvP: 9/1. 10/4. 10/7. 9/10. Schw: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 8/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 11/12. **Neustadt.** KW: 12/3. 14/5. 30/7. 29/10. **Nußloch.** K: 22/5. 3/12. **Obernbergen.** Kirschen- u. Zwetschgenm. z. Reifezeit werktags. **Obereggenen.** Kirschen- u. Zwetschgenmarkt z. Reifezeit. **Oberharmersbach.** K: 2/9. 21/10. **Oberkirch.** K: 26/4. 9/8. 6/12. Schweinem. jeden Donnerstag; Obstm. von der Kirschenreife bis Ende Okt. jed. Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, während der Kirschenernte täglich. **Oberrotweil.** Kirschen- u. Zwetschgenm. täglich z. Reifezeit. **Oberschefflenz.** K: 11/7. 5/11. **Oberwittstadt.** Schw: 15/1. 19/2. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. 17/12. **Obrigheim.** K: 9/7. 12/11. **Odenheim:** K: 14/10 (2). **Offenburg.** KGespHolzgeschirr m. SchwFrucht am 1. Tag: 30/4 (2). 17/9. (2). RdvSchw: 2/1. 6/2. 6/3. 3/4 (a. P.). 1/5. 5/6 (a. P. mit Lotterie). 3/7. 7/8. 4/9. 9/10. 6/11. 4/12. Zuchtviehm. des Verbandes mittelbad. Zuchtgen. 13/2. Zentralzuchtv. f. Rinder, Farren, Fohlen, Zugesel, Zuchteber, Mutterschw., Zuchtferkel, Jungböcke u. Geißen 8/5 (2). Weinm. 13/3. Schw jeden Samstag. Krautm. im Okt. u. Nov. jeden Dienstag u. Samstag. Gemüse während der Sommermonate. Obstmarkt während der Zeit der Obsternte tägl. **Offnadingen.** KSchw: 3/4. 14/9. **Ortenberg.** Obstm. v. 1/6. bis 1/11. (während der Beeren- u. Frühobsternte täglich, ab 15. Sept. jed. Montag, Mittwoch u. Freitag. **Osterburken.** K: 9/7. 16/10. 10/12. Schf: 12/9. 10/10. 14/11. **Oestringen.** K: 8/7 (2). **Ottersweier.** Obstm. z. Reifezeit jeden Werktag. **Pforzheim.** Schaumesse 17/6 (8). RdvPS: 8/1. 5/2. 5/3. 9/4. 7/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 8/10. 5/11. 3/12. Schlv. für Groß- u. Kleinv. jed. Montag u. Mittwoch. Ferkel jed. Mittwoch. **Pfullendorf.** KRdvPSchw: 26/2. 7/5. 27/8 (a. Zuchtz.) 22/10. 10/12. RdvSchw: 16/1. 13/2. 17/4. 12/6. 17/7. 25/9. 20/11. Schw: 2/1. 30/1. 13/3. 27/3. 22/5. 26/6. 31/7. 14/8. 11/9. 9/10. 6/11. Fruchtm. jeden Dienstag von Mitte Sept. bis Mitte Nov. (a. Obst u. Gemüse). **Philippsburg.** K: 29/4 (2). 21/10 (2). **Radolfzell.** K: RdvSchw: 7/3. 16/5. 22/8 (a. Zuchteber- u. Ziegenbockm.). 7/11. RdvSchw: 3/1. 17/1. 7/2. 21/2. 21/3. 4/4. 18/4. 2/5. 6/6. 20/6. 4/7. 18/7. 1/8. 14/8. 5/9. 26/9. 3/10. 17/10. 21/11. 5/12. 19/12. P: 28/3. 29/8. Zentralzuchtv. d. Verb. d. oberbad. Zuchtgen. 17/9 (2). Kleesamenm. 21/2. 28/2. 7/3 Kabis- u. Rübenm. 17/10. 24/10. Holzgeschirr 5/9. 19/9. Fruchtm. jeden Mittwoch. Obstm. von Anfang Sept. bis Mitte Nov. jed. Mittwoch. **Rastatt.** KBrettermarkt. Schw.- u. Fruchtm. am 1. Tag u. m. Rdv. am 2. Tag: 23/4 (2). 3/9 am 2. Tag auch Fohlen m. Verlos. (2). RdvZ: 11/1. 8/2. 8/3. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 11/10. 26/11. 13/12. SchwFrucht jeden Donnerstag. **Reilingen.** Spargelm. im April, Mai u. Juni an den Werktagen 2 und an den Sonntagen 1. **Renchen.** KSchw: 12/3. 22/10. Obstmarkt während der Obsternte. **Rheinbischofsheim.** K: 12/2. **Rheinfelden.** Rdv: 8/3. 3/5. 12/7. 13/9. 8/11. Obstm. v. 15. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag. **Richen.** K: 5/2. 30/11.. **Riegel.** KRdvPSchw: 6/2. 3/7. 23/10. Frühkart.- u. Frühgemüsem. jeden Dienstag u. Freitag. **Rinschheim.** Obstmarkt 10. Okt. **Rohrbach** (Heidelberg). Obstm. von der Kirschenreife bis 1. Oktober täglich. **Rosenberg.** K: 30/1. 21/8. **Rotenfels.** KRdv: 22/5. **Rust.** K: 13/3. 22/10. 21/12. **Säckingen.** K: 6/3. 22/10. **Sandhausen.** Spargelm. im April, Mai u. Juni tägl. **St. Blasien.** KRdvSchw: 5/6. 14/9. **St. Georgen** (Villingen). KVSchwSchf: 20/3. KRdvSchwSchf: 1/5. 26/6 (a. Kreisfarrenm.). 22/8. 22/10. **St. Leon.** K: 4/11 (2). Spargel während der Spargelernte. **Sasbach** (Bühle). K: 21/11. **Sasbach** (Emmendingen). Obstm. von der Kirschenernte bis Ende der Obsternte tägl. **Schenkenzell.** K: 1/5. 24/8. 29/10. **Schielberg** (s. Marzzell). **Schiltach.** K: 19/3. 29/6. 8/12. **Schliengen.** RdvSchw: 22/1. 26/2. 26/3. 23/4. 28/5. 25/6. 23/7. 27/8. 24/9. 22/10. 26/11. 24/12. **Schluchsee** (s. Aha). **Schönau** (Heidelberg). K: 5/3. 17/9 (2). **Schönau i. Schwarzw.** K m. Schw am 1. Tag: 9/4 (2). 29/10 (2). K: 29/6. RdvSchw: 4/1. 1/2. 1/3. 5/4. 3/5. 7/6. 5/7. 2/8 6/9. 4/10. 8/11.

6/12. RdvSchwFarrer: 3/5. **Schopfheim.** K: 4/12 (2). RdvSchw: 3/1. 7/2. 7/3. 4/4. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 3/10. 7/11. 5/12. Milchschw. jeden Mittwoch. **Schriesheim.** K: 28/2. 27/8. 31/10. 19/12. KGesp: 19/12. RdvP: 27/2. **Schwarzach.** K: 13/2. 23/5. 23/10 (2). **Schweigern.** KSchw: 25/7. 27/12. V: 1/5. **Schwetzingen.** Schw. jeden Mittwoch. Spargelm. April bis Juni tägl. Obstm. im Juni u. Juli tägl., im Sept. u. Okt. jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **Seckach.** Schw: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. **Seelbach.** K: 22/5. 29/9. 26/11. Schw: 12/2. **Sennfeld.** Schw: 15/1. 19/2. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. 17/12. **Siegelsbach.** K: 21/5. 22/10. **Sindolsheim.** K: 29/6. 29/10. **Singen** (Konstanz). KRdvPSchw: 4/6. 13/9 (a. Holzgeschirrm.). 5/11. RdvSchw: 30/1. 27/2. 27/3. 24/4. 26/6. 31/7. Obst- u. Kartoffelmarkt v. 18. Sept. bis 20. Nov. jed. Dienstag. **Sinsheim.** K: 1/3. 20/8. 5/11. Fohl: 1/3. Zuchtz: 27/6. Zuchtv: 15/5. Schw: jeden Dienstag. **Staufen.** KSchwFruchtMitt: 20/2. 8/5. 1/8. 7/11. Schw: 17/1. 21/2. 21/3. 18/4. 16/5. 20/6. 18/7. 14/8. 19/9. 17/10. 21/11. 19/12. Fruchtm. jed. Mittwoch. **Staufenberg.** Erdbeerenmarkt im Juni. **Stebbach.** K: 1/5. **Stein** (Pforzheim). K: 13/2. 22/10. **Steinbach** (Bühl). K: 28/11. **Stetten a. k. M.** KRdvPSchw: 20/3. 12/6. 4/9. 7/11. **Stettfeld.** K: 6/5 (2). **Stockach.** KRdvSchw: 19/4. 5/7. 18/10. 15/11. RdvSchw: 2/1. 16/1. 6/2. 20/2. 6/3. 20/3. 3/4. 17/4. 1/5 (auch P.). 15/5. 5/6. 19/6. 3/7. 17/7. 7/8. 21/8. 4/9. 18/9. 2/10. 16/10. 6/11. 20/11. 4/12. 18/12. Fruchtm. jeden Dienstag. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstm. u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm. **Stühlingen.** KRdvSchw: 8/1. 12/3 (auch P.). 30/4. 4/6. 13/8. 8/10 (auch P.). 5/11. RdvSchw: 12/2. 14/5. 9/7. 17/9. 10/12. **Sulzfeld.** K: 14/3. 24/9. 5/12. **Tauberbischofsheim.** KSchw: 12/2. 25/4. 22/5. 9/7. 27/8. 12/11. 24/12. Schw: 15/1. 19/2. 19/3. 16/4. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. Weinm: 25/5. Farren: 20/3. 18/9. **Tengen.** KRdvSchw: 12/3. 26/4. 21/9. 29/10. 30/11. RdvSchw: 12/1. 26/1. 23/2. 23/3. 25/5. 22/6. 27/7. 31/8. 14/12. 28/12. Schw: 9/2. 13/4. 11/5. 8/6. 13/7. 10/8. 7/9. 12/10. 9/11. **Tiengen** (Waldshut). KW: 5/2. 9/4. 15/5. 25/6. 24/8. 27/9 (auch P.). 22/10. 30/11. 21/12. V: 10/1. 8/3 (auch P.). 10/7. **Todtmoos.** K: 22/5. 8/9. **Todtnau.** K m. Schw am 1. Tag: 3/4 (2). K: 24/8 (2). **Triberg.** K: 13/1. 6/10. **Ueberlingen.** KW: 14/3. 2/5. 17/10. 5/12 (auch Hanf, Fl.), V: 31/1. 28/2. 28/3. 25/4. 30/5. 27/6. 25/7. 29/8. 26/9. 31/10. 28/11. 24/12. Schw: 10/1. 14/2. 14/3. 11/4. 9/5. 13/6. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. 12/12. Frucht- u. Produktenmarkt jeden Mittwoch. **Ulm** (Oberkirch). K: 5/2. 24/9. **Untergrombach.** Kirschenmarkt an Werktagen während der Kirschenernte. **Unteröwisheim.** Kirschenmarkt an Werktagen während der Kirschenernte. **Unterschüpf.** K: 5/3. 14/5. 20/8. 5/11. Schw: 16/1. 20/2. 20/3. 17/4. 15/5. 19/6. 17/7. 21/8. 18/9. 16/10. 20/11. 18/12. **Unterwittighausen.** Ferkelm: 22/1. 26/2. 26/3. 23/4. 28/5. 25/6. 23/7. 27/8. 24/9. 22/10. 26/11. 24/12. **Villingen i. Schwarzw.** Frühjahrsmesse v. 25. bis 28. Mai einschl. Herbstmesse v. 5. bis 8. Okt. einschl. V: 27/3. 25/5. 3/7. 4/9. 5/10. 6/11. 18/12. Kreiszuchtz: 31/7. Schw jeden Dienstag. **Waibstadt.** K: 21/5. 19/11. **Waldkirch.** K: 12/2. 1/5. 15/8. 6/12. **Waldshut.** KW: 8/2. 21/3. 1/5. 7/6. 25/7. 21/9. 16/10. 6/12. 20/12. RdvSchw: 20/8. 12/11. Gausarren: 4/9. **Walldorf.** K: 22/10. Spargelm. im April, Mai u. Juni an den Werktagen 2 und an den Sonntagen 1. **Walldürn.** Wallfahrtmesse: 27/5 (22). Schw: 4/1. 1/2. 1/3. 5/4. 3/5. 7/6. 5/7. 2/8. 6/9. 4/10. 31/10. 6/12. **Wehr.** KRdvSchw: 6/2. 1/5. 6/11. RdvSchw: 6/3. 3/7. 4/9. **Weiher.** KSchaunesse: 1/7. 21/10. **Weingarten.** K: 22/2. 24/5. 25/10 (je 2). **Weinheim.** K: 20/3. 8/5. 13/8. 6/11. 11/12 (auch Hanf). Schw jeden Samstag. Zuchtz.- u. Bockm. 11/7. Obst, Gem. v. d. Kirschenreife bis Mitte Nov. tägl. **Welschingen.** K: 23/3. 11/10. **Wemlheim.** K: 19/3. 29/6. 8/9. 21/11. **Wertheim.** K: 2/10 (3). RdvPSchw: 10/1. 24/1. 7/2. 21/2. 7/3. 21/3. 4/4. 18/4. 2., 16. u. 30/5. 13/6. 27/6. 11/7. 25/7. 8/8. 22/8. 5/9. 18/9. 3., 17. u. 31/10. 14/11. 28/11. 12/12. 27/12. **Wiesental.** K: 10/6. 18/11. **Wiesloch.** K: 3/4. 13/8 (je 2). Schw jeden Freitag. **Wilserdingen.** K: 21/2. 22/10 (je 2). **Willstätt.** K: 9/10 (2). **Windischbuch.** K: 8/2. 30/4. 27/8. **Wolfach.** K: 7/3. 16/5. 8/8. 10/10. 20/12. SchwFrucht jeden Mittwoch. **Wollenberg.** K: 22/7. 29/10. **Zaisenhausen.** K: 29/10. 21/12. **Zell i. W.** K: 12/2. 22/10. RdvSchw: 16/1. 20/2. 20/3. 17/4. 15/5. 19/6. 17/7. 21/8. 18/9. 16/10. 20/11. 18/12. **Zuzenhausen.** K: 1/5. 24/8.

Bayern.

Orte, denen ein * vorgesetzt ist, halten Schrannen- oder Getreidemärkte. Die mit * eingeklammerten Tage bezeichnen die wöchentl. Schrannentage.

Regierungsbezirk Unterfranken.

Abtswind. K: 9/4. 10/9. **Allersheim.** J: 13/5. **Amorbach.** K: 14/2. 21/5. 16/9. 21/10 (2). GroßV(RdvZuchtvSchV): 5/3. 9/4. 7/5. 4/6. 3/9. 22/10. Fk am 28/10. und am 1. Montag jed. Monats. **Arnstein.** K: 28/1. 6/5. 24/6. 26/8. 28/10. Saatfrucht: 25/1. 6/9. Schw jeden Donnerstag. **Aschach b. Bad Kissingen.** K: 12/2. 2/4. 22/4. 8/7. 15/8. 28/10. 21/12. **Aschaffenburg.** K: 26/2. 25/6. 3/12 (je 4). Vikt jeden Mittwoch u. Samstag. **Aub.** K: 28/1. 2/4. 21/5. 8/7. 12/8. 9/9. 28/10. 23/12. Schw. jed. Donnerstag. **Bad Kissingen.** J: 19/3. 2/5. 21/9. 7/11. Weihn: 17/12. Schw v. 8. Jan. ab alle 14 Tage am Montag. **Baunach.** K: 4/2. 22/7. 30/9. 28/10. 21/12. **Birkenfeld.** K: 6/5. 5/8. 30/9. **Bischofsheim a. Rhön.** K: 4/2. 19/3. 29/4. 13/5. 1/7. 15/8. 30/9. 4/11. 8/12. Schw: 5/1. 19/1. 2/2. 16/2. 2/3. 16/3. 6/4. 20/4. 4/5. 18/5. 1/6. 15/6. 6/7. 20/7. 3/8. 17/8. 7/9. 21/9. 5/10. 19/10. 9/11. 23/11. 7/12. 21/12. Tauben: 4/2. 19/3. 4/11. **Brückenau.** Schw am 1. u. 3. Dienstag jed. Monats. **Büchold.** K: 21/5. 9/9. **Bürgstadt.** K: 20/11. **Bütthart.** K: 17/6. 9/9. Schw am 1. u. 3. Montag jed. Monats. **Burgsinn.** K: 11/2. 25/3. 13/5. 29/7. 30/9. 18/11. **Burkardroth.** K: 25/3. 13/5. 8/7. 23/9. 25/11. 23/12. Tauben: 25/3. 25/11. 23/12. **Dettelbach.** K: 4/3. 13/5. 1/7. 2/9. **Detter.** K: 15/4. 3/6. 12/8. 16/9. **Ebenhausen.** J: 1/5. **Ebern.** Waren: 7/1. 11/3. 6/5. 15/7. 19/8. 23/9. 25/11. Schw am 1. u. 3. Montag jed. Monats. **Eibelstadt.** K: 15/4. 24/6. 30/9. **Eltmann.** K: 4/2. 18/3. 13/5. 10/6. 29/7. 9/9. 21/10. 16/12. Pflanzen: 10/6. Saatgut: 1/3. 6/9. Schw jed. Donnerstag. **Eschau.** K: 26/3. 22/5. 15/8. 8/12. **Euerdorf.** VSchw je am Montag nach dem Kissinger Schw. **Fladungen.** K: 4/2. 19/3. 23/4. 21/5. 24/6. 10/8. 8/9. 14/10. 25/11. 20/12 (Christmarkt). V: 20/3. 23/4. 25/6. 10/8. 8/9. ZuchtLänderSaugschw: 5/2. 19/2. 5/3. 20/3. 3. (?) 9. u. 23/4. 7/5. 22/5. 4/6. 25/6. 9/7. 10/8. 8/9. 15/10. 12/11. /Änderungen möglich. **Frammersbach.** K: 27/8. **Fuchsstadt.** K: 1/7. 9/9. **Gemünden.** K: 18/3. 6/5. 29/6. 5/8. 14/10. 16/12. Schw alle 14 Tage am Montag. **Gerolzhofen.** Schw jed. Donnerstag. Krautmarkt jed. Donnerstag von Maria Geburt bis anfangs Nov. **Gochsheim.** Samentausch: 6/2. 6/3. 3/4. 7/8. 4/9. **Großheubach.** J: 12/8. **Großostheim.** K: 29/10. **Hammelburg.** V vom 4. Jan. an alle 14 Tage am Donnerstag; ruhen bis auf weiteres. Schw jeden Donnerstag. **Haßfurt.** K: 17/12. VPSchf3 ruhen bis auf weiteres. Schw jed. Freitag. **Helmstadt.** K: 12/2. 21/5. 2/9. **Herchsheim.** K: 21/10. **Herrnsheim.** K: 22/7. **Hofheim.** K: 12/2. 12/3. 3/4. 25/9. 5/11. 8/12. V alle 14 Tage am Montag, vom Febr. mit Sept., 8 Tage vor den Schweinfurter V. SchwBikt jeden Dienstag. **Holzkirchen.** K: 1/7. **Karbach.** K: 22/4. 17/6. 9/9. 4/11. **Karlstadt.** K: 2/4. 24/6. 29/7. 9/9. 14/10. 2/12. VSchw vom 3. Jan. ab alle 14 Tage am Mittwoch. **Kirchzell.** K: 13/5. 4/11. **Kitzingen.** K: 18/2. 2/4. 13/5. 29/6. 16/9. 18/11. Großv: 4/1. 1/2. 8/3. 5/4. 3/5. 7/6. 5/7. 2/8. 6/9. 4/10. 8/11. 6/12. Schw jeden Donnerstag. **Kleinheubach.** Waren: 18/2. 25/3. 24/6. 29/7. 16/9. 28/10. **Kleinlangheim.** K: 13/5. 22/7. 2/9. V alle 14 Tage am Montag vor den Schweinfurter V. **Klingenberg.** K: 2/4. 21/5. 7/10. 2/12. **Königsberg i. Bayern.** K: 16/12. **Königshofen i. Grabfeld.** J: 20/1. 24/2. 19/3. 25/4. 21/5. 24/6. 29/7. 2/9. 20/10. 21/11. 21/12. Schw v. 4. Jan. ab alle 14 Tage am Donnerstag. V zusammen mit dem 1. Schwm. jed. Monats. Zuchtbullen-Zuchtv mit Prämiierung: 24/5. P: 4/1. 8/3. 13/9. 29/10. Schf: 22/1. 26/3. 27/8. 1/10. 5/11. 3/12. Gefl: 15/1. 19/2. Samenfrucht: 6/3. 18/9. **Laufach.** K: 19/6. 24/9. **Lengfurt.** J: 13/5. 1/7. **Marktbreit.** K: 18/3. 6/5. 1/7. 26/8. 30/9. 9/12. Schw jed. Montag. **Marktheidenfeld.** J: 6/5. 12/8. 4/11. **Maroldsweisach.** K: 18/3. 22/7. 7/10. **Maßbach.** K: 11/2. 15/4. 1/7. 19/8. 14/10. 25/11. ***Mellrichstadt.** JKaninchen: 11/2. 18/3. 6/5. 3/6. 8/7. 5/8. 23/9. 28/10. 16/12. Gr. Tauben: 11/2. 18/3. 16/12. Tauben: 2., 16. u. 30/1. 13/2. 27/2. 13/3. 27/3. 4/12. 18/12. Junggefl-Tauben: 28/10. VSchwGetr alle 14 Tage am Dienstag vor den Schweinfurter Viehmärkten. P: 13/2. 13/3. 6/11. Schf je an den 2. im Jan., April, Aug. bis Dez. stattfindenden Schw. Saatfrucht: 13/3. Vikt jed. Dienstag. **Miltenberg.** Michaelimesse: 1/9 (3). K: 18/3. 1/5. 24/6. 10/8. 11/11. **Mönchberg.** K: 13/2. 29/4. 19/8. 18/11. **Münnerstadt.** J: 1/1. 25/2. 2/4. 21/5. 29/7. 2/9. 30/9. 2/11. 2/12. 23/12. VSchw am Donnerstag n. d. Schweinfurter Markt. Schf: 11/10. Taubenkaninchen: 1/1. 25/2. 2/4. 21/5. 2/9. 2/12. 23/12. Gefl: 2/4. **Neubrunn.** K: 2/4. 22/7. 23/9. ***Neustadt a. Saale.** J: 25/1. 11/3. 6/5. 1/6. 24/6. 22/7. 21/8. 21/9. 14/10. 4/11. VSchw- u. Schrannenmärkte alle 14 Tage am Dienstag n. d. Schweinfurter V. Gr. Zuchtbullen-Zuchtv mit Prämiierung: 22/8. Gr. Bartholomäus-P: 23/8. P: 19/2. 4/10. Schf: 17/4. 7/8. 17/9. 13/11. Tauben: 25/1. 11/3. 4/11. Saatfrucht: 6/3. 4/9. Vikt jed. Dienstag. Obstm. zusammen mit den Vieh-, Schweine- u. Schranneinm. im Sept., Okt., Nov. und am 21. August. **Oberbach.** K: 2/4. 21/5. 26/8. **Oberelsbach.** J: 28/1. 11/3. 29/4. 1/7. 19/8. 9/9. 25/11. 9/12. Tauben: 28/1. 11/3. 25/11. 9/12. **Obernburg.** K: 16/7. 22/10. Schw am 2. Dienstag jed. Monats. **Oberstinn.** K: 4/2. 18/3. 6/5. 22/7. 2/9. 21/10. 9/12. **Ochsenfurt.** K: 7/1. 29/4. 17/6. 23/9. Fohl: 13/9. Schw jed. Mittwoch. **Pfarrweisach.** K: 8/4. 3/6. 9/9. 28/10. Schw: 9/4. 4/6. 10/9. 29/10. **Platz.** K: 25/3. 6/5. 5/8. 30/9. **Prölsdorf.** K: 12/2. 2/4. 22/7. 16/9. **Randersacker.** K: 19/3. 22/7. **Remlingen.** K: 11/2. 13/5. 16/9. 25/11. Schw am 2. Montag jed. Monats. **Rentweißdorf.** K: 4/3. 3/6. 14/10. 16/12. **Retzbach.** K: 11/3. 21/5. 2/9. 8/12. **Rieneck.** K: 18/3. 17/6. 12/8. 16/12. **Rimpar.** J: 26/3. 24/6. 9/9. 8/12. **Röttingen.** J: 7/1. 11/2. 15/4. 17/6. 9/9. 18/11. Schw jed. Dienstag. **Saal a. d. Saale.** K: 18/3. 15/7. 9/9. 21/10. 2/12. **Schneeberg.** K: 21/11. **Schondra.** K: 18/2. 22/4. 15/7. 14/10. ***Schweinfurt.** Messe: 2/6 (5). Getreidem. jed. Mittwoch u. Samstag. RdvP: 3., 17. u. 31/1. 14/2. 28/2. 14/3. 28/3. 11/4. 25/4. 9/5. 23/5. 6/6 (zugl. Mcßviehm.). 20/6. 4/7. 18/7. 1., 8. u. 29/8. 12/9. 26/9. 10/10. 24/10. 7/11. 21/11. 5/12. 19/12. Besondere P: 10/1. 7/2. 7/3. Schw jed. Mittwoch. Schf: 30/1. 27/2. 27/3. 26/6. 31/7. 28/8. 18/9. 30/10. 27/11. 18/12. Besondere TaubenGefl: 17/1. 31/1. Lebensmittel jed. Mittwoch u. Samstag. Bes. Obstm. im Herbst jed. Mittwoch. **Seinsheim.** K: 11/2. 21/5. 2/9. 4/11. **Sommerhausen.** K: 6/5. 19/8. 7/10. **Stadtlauringen.** J: 18/3. 21/5. 8/7. 2/9. 28/10. 16/12. Rdv im März, April, Mai, Juli, Sept. u. Okt. je am Montag nach dem 1. monatl. V in Schweinfurt. Schw jeweils am Montag vor u. nach dem 2. monatl. V in Schweinfurt. Geflügel in Verbind. mit dem zweiten Schweinemarkt im Jan. u. Febr. Krautm. zusammen mit d. zweiten Schweinemarkt im Okt. **Stadtprozelten.** K: 25/2. 29/4. 8/7. 28/10. **Stockstadt a. Main.** K: 22/5. 2/9 (2). **Sulzthal.** K: 4/2. 1/7. 9/9. **Thüngen.** K: 24/2. 1/7. 23/9. **Trennfurt.** K: 22/4. 16/9. **Untermerzbach.** K: 18/3. 29/4. 12/8. 9/9. 9/12; ruhen. **Volkach.** J: 25/3. 6/5. 22/7. 9/9. Obstgroßm. tägl. v. Ende April bis Ende Dez. Schw jeden Dienstag. **Weilbach.** K: 26/8. **Werneck.** Schweinem. alle 14 Tage u. zwar am 1. u. 3. Dienstag jed. Monats. **Wiesen.** K: 30/7. **Wiesentheid.** J: 15/4. 17/6. 5/8. 23/9. 4/11. Schw jed. Mittwoch. **Wörth a. Main.** K: 12/11. **Würzburg** (Kreishauptstadt). Messe: 5/3. 8/7. 2/11 (je 14). Großviehm. (NutzvZuchtv) alle 14 Tage am Dienstag, je tags vor den Schweinfurter Viehmärkten. Großviehm. (nur Schlv) jed. Dienstag, wo kein Nutz- u. Zuchtviehm. stattfindet. Kleinv. (nur Schlv) jed. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag. P: 6/2. 20/3. 15/5. 4/9. Schf: 11/1. 8/2. 8/3. 9/8. 13/9. 4/10. 8/11. 13/12. Jungschw jed. Samstag. **Zeil.** K: 4/3. 22/7. 7/10 (Kirchweih). 9/12. **Zeitlofs.** K: 11/3. 6/5. 1/7. 19/8. 18/11. 16/12. **Zell am Main.** K: 25/4. 21/5. 19/8. 30/9. **Zeuzleben.** K: 15/4. 21/5. 12/8. 14/10.

Regierungsbezirk Mittelfranken.

Abenberg. K: 25/2. 29/4. 24/6. 26/8. 21/10. 16/12. RdvSchw: 8/2. 8/3. 12/4. 9/8. 8/11. **Absberg:** K: 14/1. 11/2. 15/4. 21/5. 26/8. 28/10. **Allersberg.** K: 14/1. 4/3. 10/6. 29/7. 28/10. **Altdorf.** K: 2/2. 27/3. 15/5. 29/6. 10/8. 29/9. 12/11. 21/12. Schw v. 5. Jan. an alle 14 Tage am Freitag. WochenFk jeden Freitag. **Ammerndorf.** J: 14/10. **Ansbach.** Messen: 13/2. 1/5. 7/8. 13/11 (je 3). P: 26/1. 23/2. 30/11. Großer P am 1. und 3. Donnerstag jed. Monats.

Jungschw jed. Dienstag. Lebensmittelm jed. Mittwoch u. Samstag. **Baudenbach.** K: 15/4. 22/7. 21/10. **Bechhofen.** K: 28/1. 18/3. 13/5. 1/7. 19/8. 21/10. 18/12. **Bibart.** K: 25/3. **Bühl.** J: 27/5. **Burgbernheim.** K: 7/1. 2/4. 7/10 (3). **Burghaslach.** K: 7/1. 4/3. 6/5. 15/7. 2/9. 28/10. Vikt: jed. Montag nach dem Scheinfelder Viehm. **Cadolzburg.** J: 11/2. 4/6. 28/10. **Colmberg.** K: 4/2. 13/5. 26/8. **Dachsbach.** K: 28/1. 24/6. 28/10. **Dietenhofen.** K: 17/3. 4/6. 10/9. ***Dinkelsbühl.** Kinderzechmesse: 15/7 (4). J: 22/4. 26/8. 28/10. RdvSchw: 29/1. 5/2. 26/2. 26/3. 23/4. 28/5. 25/6. 19/7. 27/8. 17/9. 29/10. 26/11. 31/12.; ferner SchwVikt: (*Mittwoch). **Dollnstein.** K: 4/3. 24/6. 19/8. 25/11. **Dürrwangen.** K: 6/5. 29/7. 21/10. **Eichstätt.** J: 6/5. 8/7 (je 4). RdvSchw: 8/1. 5/2. 19/2. 5/3. 26/3. 9/4. 23/4. 7/5. 28/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 1/10. 5/11. 3/12.; ferner Schw: 22/1. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. 19/11. 17/12. Zuchtbull: 1/10. Tauben: 8/1. 22/1. 5/2. Woll: 11/6. Wochenmarkt jed. Mittwoch u. Samstag sowie vor jed. Feiertag. **Einersheim.** K: 2/4. 15/7. 25/11. **Ellingen.** Viehm. am 2. Montag jed. Monats. **Emskirchen.** K: 2/4. 1/7. 26/8. 23/12. **Erlangen.** Messe: 31/1. 15/8 (je 10). Schaustellermesse: 19/5 (10). Schweinemarkt jed. Samstag. — In Bruck K: 1/7. 26/8. **Eschenau.** K: 2/4. 21/5. 19/8. 23/12. **Feucht.** K: 4/2. 29/4. 22/7. 21/10. **Feuchtwangen.** K: 25/2. 2/4 13/5. 22/7. 23/9 (4). Mooswiesenmesse: 4/11. 23/12. VSchw am Donnerstag vor dem letzten Montag im Monat, im Sept. am Mooswiesenmittwoch; ferner Schw 14 Tage vor jed. der obigen Viehmärkte u. zwar jeweils am Donnerstag. **Flachslanden.** K: 11/2. 1/7. 21/10. **Fürth i. B.** Kirchweihmesse: 30/9 (11). Schlachtv. werktäglich. Hauptschlachtv jed. Montag u. Donnerstag. **Geiselwind.** K: 14/1. 11/2. 25/3. 13/5. 22/7. 26/8. 21/10. **Georgensgmünd.** V: 1/3. 7/6. 6/9. 6/12. **Greding.** K: 28/1. 11/3. 6/5. 1/7. 22/7. 23/9. 28/10. 25/11. **Gunzenhausen.** K: 4/2. 29/4. 24/6. 19/8. 16/9. 28/10. 16/12. Rdv am 1. Montag jedes Monats. Schw jed. Donnerstag. Junggänse im März mit Mai jed. Donnerstag. Tauben: 4/2. 16/12. **Haimendorf** (Moritzberg). K: 19/8. **Hartenstein.** J: 13/5. 9/9. **Heidecksburg.** K: 12/2. 29/4. 8/7. 19/8. 14/10. 18/11. 16/12. **Heidenheim.** J: 4/2. 6/5. 29/7. 11/11. Schw am 2. u. 4. Dienstag jed. Monats. **Heilsbronn.** K: 6/2. 6/5. 2/9. 26/11. **Herrieden.** K: 15/4. 10/6. 5/8. 14/10. 25/11. **Hersbruck.** K: 28/1. 29/4. 10/6. 19/8. 23/9. 18/11. 16/12. VFohl: 30/1. 27/2. SpanfkViktualien am 1. und 3. Mittwoch jed. Monats. **Hesselberg,** Berg b. Wassertrübingen. Messe: 17/6. **Hiltpoltstein.** K: 28/1. 18/3. 13/5. 1/7. 12/8. 23/9. 2/12. VSchw am 3. Mittwoch jed. Monats. **Immeldorf.** K: 29/4. **Ippesheim.** K: 13/5. 9/9. **Ipsheim.** K: 13/5. 5/8. 25/11. **Kinding.** K: 21/5. 9/9. **Kipfenberg.** K: 21/1. 29/4. 29/7. 30/9. **Kornburg.** K: 1/7. 14/10. **Langenzenn.** K: 2/2. 2/4. 28/5. 22/7. 23/9. 18/11. 16/12. **Lauf.** K: 4/2. 25/2. 6/5. 24/6. 29/7. 16/9. 21/10. 9/12. 24/12 (letzt. nur für einheimische Geschäftsleute). **Lehrberg.** K: 9/9. **Lenkersheim.** K: 17/6. 21/10; ohne Bedeutung. **Leutershausen.** K: 28/1. 4/3. 29/4. 17/6. 22/7. 16/9. 18/11. **Lichtenau.** K: 8/4. 29/7. 7/10. **Markt Bergel.** K: 28/1. 21/5. 11/11. **Markt Erlbach.** K: 4/2. 6/5. 20/8. 18/11. **Markt Nordheim.** K: 15/4. 16/9. **Merkendorf.** J: 2/9 (Kirchweih). **Mörnsheim.** K: 13/5. 16/9. **Rennslingen.** K: 7/1. 15/4. 29/7. 25/11. **Neuhof a. d. Zenn.** K: 22/4. 9/7. 21/10. **Neustadt a. A.** K: 7/1. 25/2. 6/5. 10/6. 29/7. 23/9. 18/11. V vom 10/1. an alle 14 Tage am Mittwoch. **Nürnberg.** Messe: 26/3. 1/9 (je 14 Werktage). Christm. nur für Einheimische vom 7/12. bis 24/12. Hopfen-, Vikt., Gemüsekleinu. Obstkleinm. jeden Wochentag. Hauptm. am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Großp jed. Dienstag. Kleinv jed. Dienstag u. Freitag. Schw jed. Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag. Spanferkelm. jed. Samstag. **Obernzenn.** K: 15/4. 16/9. **Oberscheinfeld.** K: 11/3. 6/5. 29/7. 14/10. 9/12. **Pappenheim.** J: 11/2. 13/5. 22/7. 14/10. **Pleinfeld.** K: 13/5. 16/12. **Rauschenberg.** K: 6/5. **Roßtal.** K: 2/4. 12/11. **Roth b. Nbg.** K: 11/2. 2/4. 24/6. 19/8. 16/9. 18/11. **Rothenburg o. d. Tbr.** Messe: 3/6. 18/11 (je 8). J: 22/7. 19/8. V: 17/1. 21/3. 6/6. 18/7. 19/9. 21/11. P: 12/3. 10/9. jed. Samstag. Schf: 12/3. 11/4. 16/8. 19/9. 24/10. 19/11. 12/12. Tauben: 13/1. 2/2. 24/2. 21/12. **Scheinfeld.** K: 4/2. 29/4. 17/6. 12/8. 23/9. 4/11. 16/12. Saatfruchtm: 4/2. 23/9. Viktualien u. Gemüse jed. Montag, Donnerstag u. Samstag. **Schillingsfürst.** In Frankenheim K: 2/4. 21/5. 8/7. 28/10. **Schnaittach.** K: 4/2. 11/3. 13/5. 3/6. 5/8. 30/9. 28/10 9/12. **Schwabach.** K: 4/2. 18/3. 6/5. 26/8. 23/9. 4/11. 16/12 (Weihnachtsm.). **Schwand.** K: 4/2. 6/5. 12/8. 16/12. **Spalt.** K: 28/1 11/3. 6/5. 8/7. 12/8. 28/10. 23/12. **Sugenheim.** K: 29/4. 9/9. **Taschendorf.** K: 2/4. 25/11. **Thalmässing.** K: 4/2. 21/5. 26/8. 28/10. HornvSchw am letzten Donnerstag jed. Monats. **Titting.** K: 28/1. 17/6. 21/10. **Treuchtlingen.** K: 4/2. 2/4. 15/7. 26/8. 18/11. V am 4. Montag jed. Monats. Wochenmarkt jed. Freitag. Schw am 2. Montag jed. Monats. **Uehlfeld.** K: 2/4. 22/7. 16/9. 9/12. **Uffenheim.** K: 11/2. 29/4. 24/6. 19/8. 23/9. 25/11. V: 29/3. Schw jeden Mittwoch. V am 1. Mittwoch jedes Monats. **Unterschlauersbach.** J: 25/11. **Velden.** K: 2/4. 25/5 22/7 2/9. 28/10. 26/12. **Wassertrübingen.** K: 4/2. 2/4. 21/5. 24/6. 19/8. 7/10. 9/12. Schw jeden Freitag. **Weidenbach.** J: 2/4. 6/5. 5/8. 14/10. 9/12. **Weißenstein.** K: 13/5. 14/10. V: 14/5. 15/10. **Weißenburg i. B.** K: 4/2. 6/5. 19/8. 18/11 Schw jed. Samstag. **Wendelstein.** K: 2/4. 1/7 19/8. 16/12. **Wilhermsdorf.** K: 25/2 11/5. 2/9. 4/11. **Windsbach.** K: 28/1. 4/3. 21/5. 19/8. 16/9. 11/11 16/12. V am 3. Donnerstag jed. Monats. **Windsheim.** J: 2/4. 21/5. 8/7 19/8. 23/9 11/11 Schw jed Samstag. **Wolframs-Eschenbach.** K: 11/2. 2/4. 24/6. 5/8. 21/10 (Kirchweih). **Zirndorf.** J: 6/5. 28/10.

Regierungsbezirk Oberfranken.

Affalterthal. K: 29/7. 28/10. **Arzberg.** K: 4/2. 13/5. 15/7. 11/11. 6/12. RdvSchw: 19/2. 19/3. 16/4. 22/5. 18/6 16/7. 20/8. 17/9. 15/10. **Bad Steben.** K: 1/5. 14/10. **Bamberg.** Frühjahrsmesse: 30/4 (13). Herbstmesse: 15/10 (13). Holzw u. Korbw, Obstbäume, Sämereien, landw. Geräte usw.: 9/3. Nutzzuchtv im städt. Viehhof: 9/1. 23/1. 6/2. 20/2. 6/3. 20/3. 4/4. 17/4. 1/5. 15/5. 29/5. 12/6. 26/6. 10/7. 24/7. 7/8. 21/8. 4/9. 18/9. 2/10. 16/10. 30/10. 13/11. 27/11. 11/12. 27/12. Schw jed. Mittwoch u. Samstag. Kaninchen: 9/3 (2). Tauben an allen Wochenmarkttagen im Febr. mit Mai. Fisch jed. Donnerstag, Freitag sowie an Fasttagen. Honig: 13/2. Vikt täglich mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage. Hauptmarkt jed. Mittwoch u. Samstag. Obstgroßmarkt jed. Montag, Mittwoch u. Freitag. Großmarkt für Gemüse, Kartoffeln, Gefl. usw. jed. Mittwoch u. Samstag. **Bayreuth.** Jahrmarkt u. Lichtmeß (2/2). 3/6.; um Martini (11/11) (je 4). V im Jan. alle 14 Tage am Montag, von Febr. bis Ende April jed. Montag, vom 1/5. bis Ende Dez. alle 14 Tage am Montag. Bullen für Bayreuther Scheckvieh: 21/2. 16/5. 15/8. 21/11. Zuchtkalbinnen für Bayreuther Scheckvieh 21/3. 24/10. P: 6/2. 9/10. Schf: 4/9. 2/10. Wochenmarkt jeden Mittwoch u. Samstag. **Berg.** K: 29/7. **Berneck.** K: 13/3. 30/11. **Bernstein a. W.** J: 21/5. 23/9. **Betzenstein.** K: 13/5. 2/9. 14/10. **Bischberg.** Schuh: 4/2. 18/3. 13/5. 2/9. 21/10. 9/12.; ruhen bis auf weiteres. **Burgebrach.** K: 11/3. 10/6. 9/9. 9/12. Vikt jeden Dienstag. **Burkunstadt.** Stand: 4/3. 27/5. 5/8. 4/11. 2/12. **Burgwindheim.** K: 7/5. 7/6. **Buttenheim.** J: 22/4. 26/8 (zugl. Kirchweih). Saatfrucht: 22/10. **Coburg.** K: 20/2. 10/4. 11/9. 6/11 (je 2). VSchw: 10/1. 21/2. 10/4. 9/5. 13/6. 11/7. 15/8. 11/9. 10/10. 7/11. 12/12. P: 10/4. 11/9. Zuchtv: 11/9. Zwiebel: 11/9 (2). Schw jed. Samstag. **Creußen.** J: 8/4. 22/7. 16/9. 25/11. 21/12. VSchw vom 13/2. bis 1. Mai jed. Dienstag, v. 1. Mai bis zum Spätherbst alle 14 Tage am Montag. **Ebensfeld.** Stand: 18/3. 6/5. 15/7. 9/9. 9/12. **Ebermannstadt.** K: 14/1. 11/2. 11/3. 8/4. 13/5. 10/6. 8/7. 12/8. 9/9. 21/10. 11/11. 9/12. Schw: 15/1. 12/2. 12/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 22/10. 12/11. 10/12. u. am 4. Montag jedes Monats. Tauben jeden Sonn- u. Festtag. **Ebing.** K: 25/2. 8/7. 5/8. 4/11. **Ebrach.** K: 8/5. **Eggolsheim.** Schw: 29/1. 26/2. 26/3. 30/4. 28/5. 25/6. 30/7. 27/8. 1/10. 29/10. 26/11. 31/12. Junggänse v. 1. März bis 1. Juni jed. Dienstag u. Freitag. Kirichen täal. v. 15. Mai bis 15. August. Obst jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag v. 15. Aug. bis 31. Dez. **Egloffstein.** K: 10/6. 26/8. **Ehrenbürg.** K: 6/5. **Enchenreuth.** K: 2/4. 21/5. 29/7. 30/9. **Fichtelberg.** Waren: 9/9. **Forchheim.** J: 4/3. 25/3. 1/7. 5/8. 2/9. 7/10. 4/11. 2/12. Schw am 1. u. 3. Montag jed. Monats. Tauben vom 1. Jan. bis 15. April jeden Sonn- u. Feiertag vorm. (Ostersonntag ausgen.). Junggänse im März mit Mai jed. Mittwoch u. Samstag. Kirichen z. Reifezeit tägl. Vikt jed. Mittwoch u. Samstag. Holz jed. Mittwoch. Änderungen vorbehalten. **Frensdorf.** K: 28/1. 29/4. 12/8. 11/11. **Gefrees.** K: 6/3. 1/5. 24/6. 24/8. 6/11. **Gemünda (Ofr.).** KVSchw: 20/3. 19/6. 21/10. **Geroldsgrün.** K: 25/7. **Gößweinstein.** J: 19/3. 6/5. 26/5 (2¼). 5/8. 16/9 (1¼). 1/11. **Goldkronach.** K: 21/10 (2). **Gräfenberg.** K: 28/1. 25/3. 21/5. 5/8. 23/9. 25/11. 26/12. SchwFk: 26/1. 23/2. 23/3. 27/4. 25/5. 22/6. 27/7. 24/8. 28/9. 26/10. 23/11. 28/12. **Grafengehaig.** K: 5/8. 9/9. **Hallstadt.** Stand: 18/3. 15/7. 30/9. Saatfrucht: 8/3. **Heiligenstadt.** K: 11/2. 29/4. 1/7. 19/8. 7/10. 25/11. **Helmbrechts.** J: 20/3. 8/5. 3/7. 23/10. Weihn: 16/12. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag. **Herzogenaurach.** J: 4/2. 6/5. 1/7. 12/8. 23/9. 18/11. Vikt u. Jungschw jed. Freitag. **Hirschaid.** J: 12/2. 22/5. 2/11. **Höchstadt a. d. A.** K: 11/2. 25/3. 1/7. 9/9. 23/12. Saatfrucht: 5/3. 3/9. VSchw alle 4 Wochen am Dienstag. Tauben von Jan. bis Mitte April jeden Dienstag. **Hof i. Bay.** HHauptm: 29/1. 30/7 (je 6). K: 29/9. Schf: 24/8. 28/9. SchwFkVikt jed. Donnerstag. **Hohenberg a. d. Eger.** K: 2/4. 1/7. 21/10. **Hollfeld.** J: 21/1. 18/2. 25/3. 22/4. 13/5. 17/6. 15/7. 19/8. 9/9. 21/10. 18/11. 23/12. V: 21/2. 7/3. 21/3. Schw am 2. u. 4. Mittwoch jed. Monats. Tauben ab 30. Januar bis Ostern jeden Dienstag. **Igensdorf.** Kirschen während der Kirschenernte täglich. **Issing.** J: 22/7. **Kasendorf.** K: 13/5. 15/7. 23/9. V: 7/2. 7/3. 4/4. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 3/10. **Kirchahorn.** K: 6/5. 29/7. 30/9. **Kirchehrenbach.** Kirschen vom 15. Mai bis 15. Aug. jed. Werktag. Junggänse jed. Dienstag u. Freitag im März, April u. Mai. **Kirchenlamitz.** K: 28/1. 22/4. 1/7. 2/10. **Königsfeld.** K: 29/7. 25/11. **Konradsreuth.** K: 1/7. 21/10. **Kreuzberg b. Hallerndorf.** K: 6/5. 16/9. **Kronach.** KV: 15/1. 12/2. 12/3. 26/3. 9/4. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 15/10. 12/11. 10/12 (2). Gemüse jed. Dienstag u. Freitag. **Küps.** K: 29/7. 21/10. **Kulmbach.** K: 23/2. 6/7. 26/10 (je 3). Vormärkte: 22/2. 5/7. 25/10. P: 22/2. 4/9. **Kupferberg.** K: 5/2. 26/3. 26/11. **Lichtenberg.** Waren: 11/2. 10/5. 24/6. 11/11. **Lichtenfels.** Waren: 19/2. 26/2. 20/3. 26/3. 16/4. 23/4. 1/10. 3/10. 29/10. 5/11. 26/11. 3/12. Schw: 19/2. 26/2. 20/3. 26/3. 16/4. 23/4. 14/5. 22/5. 11/6. 18/6. 9/7. 16/7. 6/8. 13/8. 3/9. 10/9. 1/10. 8/10. 29/10. 5/11. 26/11. 3/12. **Lonnerstadt.** K: 13/2. 29/4. 1/7. 1/10 (2). 25/11. **Ludwigsstadt.** K: 2/2. 25/2. 26/3. 6/5. 24/5. 29/7. 24/8. 23/9. 28/10. 2/12. 23/12. **Marienweiher, Wallf.** K: 10/5. 19/5 (1½). 21/5. 9/9. **Marktgraitz.** K: 4/2. 25/3. 3/6. 5/8. 7/10. 25/11. TaubenKaninchen: 13/2. **Marktleugast.** K: 23/9. 12/11. **Marktleuthen.** K: 18/3. 10/5. 19/8. 9/12. SaatfrV (RdvSchw): 20/3. **Marktredwitz.** J: 25/2. 29/4. 26/8. 25/11. V: 15/2. 15/3. 29/3. 19/4. 17/5. 30/5. 21/6. 19/7. 16/8. 30/8. 20/9. 18/10. **Marktschorgast.** K: 18/3. 25/11. **Marktzeuln.** K: 14/1. 11/2. 11/3. 25/3. 8/4. 13/5. 10/6. 8/7. 12/8. 9/9. 14/10. 11/11. 9/12. 16/12. **Meeder.** K: 13/2. 17/7. 6/11. **Mittelrüsselbach.** K: 15/4. 22/7. **Mitwitz.** JKirchweih: 26/8 (2). **Mühlhausen.** K: 8/1. 28/5. 3/9. 12/11. **Münchberg.** K: 2/2. 3/4. 29/9. 13/11. 16/12. 23/12. P: 14/3. 10/10. **Muggendorf.** K: 7/1. 4/2. 4/3. 2/4. 6/5. 3/6. 1/7. 12/8. 2/9. 7/10. 4/11. 2/12. **Naila.** J: 17/3. 16/9. 27/10. 23/12. V(RdvSchw) am 1. Samstag jed. Monats. Wochenm jed. Donnerstag. **Neudrossenfeld.** K: 8/7. 16/9. **Neunkirchen a. Br.** K: 11/2. 25/3. 13/5. 24/6. 19/8. 30/9. 9/12. Taubenm. jed. Sonntag von Januar bis April. Kirschenmarkt vom 15. Mai bis 15. Aug. tägl. Obstmarkt v. 15. Aug. bis 15. Okt. Montag, Mittwoch u. Freitag. **Neustadt b. Coburg.** KV: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 8/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 21/12. **Nordhalben.** K: 29/1. 26/2. 26/3. 23/4. 28/5. 25/6. 9/7 (Kapellenmarkt). 23/7. 27/8. 24/9. 1/9. 29/10. 26/11. 11/12 (Weihnachtsmarkt). V: 27/3. 23/4. 28/5. 25/6. 9/7. 23/7. 27/8. 24/9. 1/10. 29/10. **Oberkotzau.** K: 22/7. 28/10. Wochenmarkt jeden Samstag. **Obernsees.** Handelsm: 6/5. 22/7. 23/9. **Oberröslau.** J: 11/3. 17/6. 11/11. **Pegnitz.** K: 11/2. 6/5. 19/8. 28/10. Schw: jed. 2. u. 4. Mittwoch im Febr. mit Nov. **Plech.** K: 4/2. 6/5. 1/7. 26/8. 7/10. 2/12. **Presseck.** K: 11/3. 29/4. 1/7. 7/10. 18/11 **Pretzfeld.** J: 9/7. 8/10. **Rattelsdorf.** Stand: 4/2. 25/3. 6/5. 3/6. 29/7. 26/8. 30/9. 18/11. **Regnitzlosau.** K: 2/7. 12/11. **Rehau.** K: 22/5. 12/8. 28/10. **Rodach.** KSchw: 4/1. 8/2. 18/3. 5/4. 6/5. 7/6. 5/7. 2/8. 23/9. 14/10. 3/11. 13/12. Weihn: 13/12. Schw jed. Donnerstag. **Rosdach.** K: 4/2. 6/5. 2/9. 9/12. **Rothenkirchen.** KVSchw: 5/3. 3/4. 7/5. 6/8. 5/11. 3/12. **Sankt Helena.** K: 13/5. 12/8. **Schauenstein.** K: 4/3. 13/5. 22/7. 23/9. **Schesslitz.** Stand: 21/1. 18/2. 18/3. 15/4. 13/5. 17/6. 15/7. 19/8. 16/9. 21/10. 18/11. 16/12. Schw am 1. u.

3. Montag jed. Monats. **Schlüsselfeld.** K: 4/2. 18/3. 6/5. 17/6. 19/8. 18/11 (zugleich Kirchweih). **Schmeilsdorf.** K: 26/8. **Schney.** K: 9/9. **Schwarzenbach a. Saale.** J: 14/10 (2). **Schwarzenbach a. W.** J: 14/5. 1/7. 19/8. 29/10. 18/12. **Seibelsdorf.** K: 16/9. 25/11. **Selb.** K: 12/3. 1/10 (je 2). V am 2. u. 4. Mittwoch im März mit Okt.; ruhen bis nach Errichtung eines neuen Schlachthofes. Wochenm. jed. Samstag. **Selbitz.** K: 18/3. 6/5. 28/10. 9/12. Wochenm jed. Samstag. **Seßlach.** Schw am 1. u. 3. Dienstag jed. Monats. **Sonnefeld.** K: 11/3. 3/6 (2). 9/9 (2). 2/12. Schw(Fk): 5/3. 9/4. 10/9. 8/10. **Sparneck.** K: 17/6. 23/9. **Stadtsteinach.** K: 18/2. 4/3. 8/4. 3/6. 29/7. 26/8. 30/9. 18/11. V jed. 1. Donnerstag im März mit Sept. **Staffelstein.** Stand: 28/1. 25/2. 25/3. 29/4. 27/5. 24/6. 29/7. 26/8. 30/9. 28/10. 25/11. 23/12. Schw: 2., 8., 15., 22. u. 29/1. 5/2. 12/2. 5/3. 12/3. 3/4. 9/4. 30/4. 7/5. 28/5. 4/6. 25/6. 2/7. 23/7. 30/7. 20/8. 27/8. 17/9. 24/9. 15/10. 22/10. 12/11. 19/11. 10., 17., 24. u. 31/12. V: 5/3. 7/5. 2/7. 17/9. 15/10. **Stammbach.** K: 25/3. 13/5. 16/9. 28/10. **Steinwiesen.** J: 24/6. 9/9. **Ströszendorf.** K: 19/8. **Teuschnitz.** KW: 22/1. 19/2. 20/3. 16/4. 22/5. 18/6. 16/7. 20/8. 17/9. 22/10. 19/11. 17/12. **Thiersheim.** K: 25/3. 17/6. 23/9. 12/12. **Thierstein.** K: 11/3. 13/5. 15/7. 21/10. **Thurnau.** K: 15/4. 29/7. 14/10. Jungschw am 1. u. 3. Freitag jed. Mts. **Trebgast.** Fk am 1. Freitag jed. Monats. **Trockau.** K: 2/4. 21/5. 26/8. 21/10. **Unterrodach.** FKirchweih: 5/8. **Vestenbergsreuth.** K: 28/1. 13/5. 21/10. **Wachenroth.** K: 2/4. 21/5. 21/10; ohne Bedeutung. **Waischenfeld.** K: 7/1. 4/2. 4/3. 25/3. 10/5. 24/6. 15/7. 15/8. 8/9. 7/10. 11/11. 8/12. **Wallenfels.** K: 14/1. 11/2. 11/3. 25/3. 8/4. 13/5. 10/6. 8/7. 30/7. 12/8. 9/9. 14/10. 11/11. 9/12. 17/12. **Weidenberg.** K: 1/5. 29/6. 29/9. 30/11. Viehm v. 13/2. bis 11/11. am 1. Mittwoch jed. Monats. **Weidhausen b. Cob.** K: 11/3. 1/7. 14/10. 2/12. GeflKleintier: 13/2. **Weißenbrunn.** FKirchweihfest): 23/9. **Weißenstadt.** K: 4/3. 6/5. 29/7. 16/12. Wochenm. jed. Samstag. **Weisendorf.** K: 11/2. 17/6. 19/8. 18/11. **Weismain.** K: 2/2. 11/3. 8/4. 13/5. 10/6. 8/7. 12/8. 9/9. 14/10. 21/11. 21/12. Schw am 1. u. 3. Mittwoch jed. Monats. **Wirsberg.** K: 6/5. 14/10. 9/12. **Wonsees.** K: 2/4. 21/5. 16/9. 26/12. **Wunsiedel.** J: 28/1. 15/4. 22/7. 18/11. V je am 2. u. 4. Donnerstag von Febr. mit Nov. Wochenm. jed. Samstag. **Zapfendorf.** Jungschw am 1. u. 3. Donnerstag jed. Monats. **Zell.** K: 8/7. 21/10.

Regierungsbezirk Schwaben.

Aislingen. K: 22/4. 16/9. **Aitrang.** V: 19/2. 25/10 (je ½). **Altusried.** K: 23/4. 18/10. **Augsburg.** J: 8/4. 30/9 (je 8). V (Schlv) jed. Dienstag u. Donnerstag. RdvPSchw im Stadtteil Lechhausen am 2. Montag jed. Monats. Fk jed. Freitag. ***Babenhausen.** JV: 5/2. 30/4. 15/10. 3/12. V: 8/1. 12/3. 14/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 12/11. (*Montag, Beginn 10 Uhr.) **Biberbach.** K: 15/4. 26/8. 18/11. **Bissingen.** K: 11/3. 10/5. 30/9. Ferkel- u. Wochenmarkt jed. Freitag. **Blonhofen.** JV: 25/7. 26/11. **Buchenberg.** WarenV: 2/10. **Buchloe.** J: 2/4. 30/9. V: 2/4. 14/5. u. am 1. Montag der übrigen Monate. Zuchtbull: 3/4. **Burgau.** K: 28/1. 4/3. 15/4. 29/7. 30/9. 11/11. V: 29/1. 5/3. 16/4. 30/7. 1/10. 12/11. Gr. Taubenm: 28/1. 4/3. Schw jed. Montag. **Burgheim.** K: 13/5. 26/8. 30/9. 2/12. **Burtenbach.** K: 18/3. 12/8. 21/10. **Buttenwiesen.** K: 27/5. 11/11. **Dietmannsried.** KHornvP: 26/2. 26/3. 28/5. 30/7. 1/10. 12/11. V: 19/2. 26/2. 5., 20. u. 26/3. **Dillingen a. d. D.** K: 15/4. 14/10. 2/12. VP am 3. Dienstag jed. Monats. ***Dinkelscherben.** J: 6/5. 9/9. V: 14/3. 9/5. 11/7. 10/10. Fk jed. Mittwoch (*Mittwoch). **Dirlewang.** J: 29/4. 28/10. V: 8/2. 30/4. 28/8. 29/10. ***Donauwörth.** J: 5/5. 13/10 (je 3). Viehm. am 2. Dienstag jed. Monats. Zuchtbull mit Versteigerung: 13/3. 10/7. 9/10. 11/12.; tags vor der Prämiierung. P am 2. Dienstag jed. Monats; tags vorh. Pferde vormarkt. Fohl: 10/7. 14/8. Schw jed. Samstag, m. Ausnahme d. Samstage vor u. nach den Monatsviehmärkten. Vikt jed. Mittwoch u. Samstag (*Mittwoch). **Ertheim.** V: 14/2. 11/4. 10/10. 12/12. **Fischen.** V: 28/9 (?). **Füssen.** K: 12/2. 9/5 (je 2). 22/10. 17/12. VP: 28/4. 15/9. V: 22/10. 17/12. Zuchtbull: 9/5. **Gerstofen.** GroßvPSchw jed. 3. Montag im Monat. Schw jed. ersten Mittwoch im Monat. **Glött.** K: 17/6. **Grönenbach.** K: 21/5. 17/10. V: 8/3. 4/10. 17/10. ***Günzburg.** K: 25/2. 6/5. 19/8. 25/11. V am 1. Dienstag jed. Monats. Zuchtv-Zuchtsch: 6/2. 1/5. 4/9. 6/11. Schw-Vikt jed. Dienstag (*Dienstag). **Gundelfingen.** K: 21/5. 7/10 (je 2). V: 8/1. 12/2. 12/3. 9/4. 22/5. 11/6. 9/7. 13/8. 10/9. 8/10. 12/11. 10/12. Schf: 21/3. 8/10. 31/10. 5/12. **Harburg.** K: 25/2. 13/5. 1/7. 26/8. 30/9. 2/12. Schweine- u. Wochenm. jeden Freitag. **Hindelang.** K: 28/1. V: 11/9. **Höchstädt a. d. D.** K: 4/2. 13/5. 1/7. 9/9. 18/11 (je 2). Schw jed. Mittwoch. **Ichenhausen.** K: jed. 11/3. 13/5. 1/7. 9/9. 28/10. 23/12. Fk. jed. Donnerstag. **Illereichen-Altenstadt.** J: 18/3. 7/10. ***Illertissen.** Waren: 13/5. 28/10 V: 2/1. 5/2. 5/3. 3/4. 14/5. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 29/10. 5/11. 3/12. Schw jeden Montag. Kartoffelm. vom 15. März bis 15. Mai u. vom 15. Okt. bis 15. Dez. jed. Montag. Vikt jeden Montag zur Gemüsezeit (*Montag). **Immenstadt.** K: 1/5. 29/9. 29/11. V: 29/9. 18/10. Viehscheide voraussichtlich 21/9; kann je nach Witterung verschoben werden. Zuchtbull mit Prämiierung: 18/10. **Jettingen.** K: 25/3. 27/5. 21/10. 23/12. V: 22/1. 26/2. 26/3. 23/4. 28/5. 25/6. 23/7. 27/8. 24/9. 22/10. 26/11 24/12. P: 26/3. 24/9. **Kaufbeuren.** Weihnachtsmesse Ende Nov. K: 13/5. 4/11 (je 2). WSchw: 11/1. 8/2. 8/3. 12/4. 14/5. 14/6. 12/7. 9/8. 13/9. 11/10. 5/11. 13/12. FkWochenZuchtbahnenm. jed. Donnerstag. Zuchtbull: 25/10. P: 14/5. 5/11. Fohl: 6/9. Tauben jed. Donnerstag der Monate Nov. mit März. Haupttag: 8/2. Butter- u. Käsebörse mit eig. Preisnotierung jed. Donnerstag. **Kellmünz.** K: 17/6. 22/10. V: 22/10. **Kempten.** Waren: 8/5 (3). 25/11 (4). V: 10/1. 14/2. 21/2. 21/3. 11/4. 25/4. 9/5. 30/5. 12/9. 19/9. 17/10. 14/11. 28/11. 12/12. 19/12. P: 21/2. 21/3. 25/4. 30/5. 19/9. 21/11. 19/12. Zucht: 14/3. 11/4. 9/5. 19/9. 10/10. 14/11. Zuchtbull: 11/4. 14/11. Bullenaukt: 14/3. 10/10. Eberzuchtschw: 11/4. 19/9. **Kirchheim.** K: 11/3. 13/5. 19/8. 28/10. **Klosterholzen** (Holzen). K: 24/6. **Klosterlechfeld.** K: 21/5. 8/7. 5/8. 2/9. ***Krumbach.** K: 12/2. 7/5. 17/6. 26/8. 12/11. 10/12. RdvPFohlSchw: 2/1. 12/2. 20/3. 3/4. 7/5. 18/6. 2/7. 27/8. 3/9. 1/10. 12/11. 10/12. Fk jeden Samstag (*Samstag). Tauben jed. Samstag der Monate Jan., Febr. u. Dez. **Laugenneufnach.** K: 19/3. 29/7. 11/11. ***Lauingen.** Waren: 17/3. 1/9 (je 4). VPFohl: 20/3. 28/5. 3/9. 26/11. Schw jed. Samstag. Tauben, Kaninchen: 21/1. 18/2. 16/12. (*Samstag.) **Leeder.** K: 6/5. 14/10. V: 7/5. 15/10. **Legau.** KW: 2/5. 10/10. **Leipheim.** K: 18/3. 3/6. 14/10. V: 19/3. 4/6. 15/10. **Lindau** (Bodensee). K: 21/4. 3/11 (je 5). **Lindenberg i. Allgäu.** K: 19/11. KW: 3/5. 27/10 (2). V: 27/10. P: 3/5. ViktWochen jed. Samstag. **Markt Oberdorf.** KW: 28/5. 12/11. V: 16/1. 20/2. 20/3. 17/4. 19/6. 17/7. 21/8. 18/9. 16/10. 18/12. Fohl: 18/9. Verbandsfohl: 7/8. **Markt Rettenbach.** K: 6/5. 23/9. V: 7/5. 24/9. **Markt Wald.** J: 29/4. 29/7. 7/10. **Martinszell.** KW: 17/9. **Meitingen.** Schw jed. Donnerstag. ***Memmingen.** J: 16/10 (4). P: 6/2. 6/3. 3/4. 5/6. 4/9. 6/11. HornvFk jed. Dienstag. Schf: 7/3. 5/9. 3/10. 7/11. Schlv jed. Freitag. Vikt jed. Dienstag u. Samstag (*Dienstag). ***Mindelheim.** K: 8/4. 9/9 (je 2). VP: 3/1. 7/2. 7/3. 9/4. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 10/9. 3/10. 7/11. 5/12 (*Samstag). **Mitten** siehe Wasserburg (Bodensee). **Monheim.** J: 18/3. 6/5. 29/7. 26/8. 28/10. 23/12. RdvSchw: 2/1. 5/2. 5/3. 3/4. 30/4. 4/6. 2/7. 6/8. 3/9. 1/10. 5/11. 3/12.; ferner Schw: 15/1. 19/2. 20/3. 16/4. 7/5. 22/5. 18/6. 16/7. 30/7. 20/8. 27/8. 17/9. 15/10. 29/10. 19/11. 17/12. 24/12. **Münster.** K: 10/6. **Nesselwang.** KVP: 30/4. 24/9. 3/12.; ferner V: 1/3. 5/4. 31/10. ***Neuburg a. d. D.** K: 21/4. 21/7. 22/9 (je 6). V: 2/1. 6/2. 19/2. 6/3. 26/3. 3/4. 16/4. 1/5. 5/6. 3/7. 7/8. 4/9. 2/10. 6/11. 4/12.; Aufhebung der V am 19/2., 26/3. u. 16/4 beabsichtigt. Schw jed. Mittwoch mit Ausnahme der Mittwoche nach den Viehmarktdienstagen. Fischm. jed. Freitag u. Fasttag. Kartoffelm. jed. Mittwoch; ferner an den Viehmarkttagen der Monate März, April u. Mai. (*Mittwoch trifft auf Dienstag V, dann *Donnerstag.) Wochenmarkt jed. Mittwoch u. Samstag. **Neuburg a. d. Kammel.** K: 6/5. 7/10. ***Nördlingen.** Jahrmesse: 2/6 (10). Woll: 5/6. RdV: 30/1. 27/2. 27/3. 24/4. 29/5. 26/6. 31/7. 28/8. 25/9. 30/10. 27/11. 18/12. V: 30/1. 27/3. 25/9. SchwGefl jed. Samstag. Schf: 11/4. 11/7. 8/8. 12/9. 10/10. 14/11. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag (*Samstag; wenn Feiertag, tags vorher). **Obergünzburg.** KW: 3/4. 23/7. 8/10. 10/12. P: 17/2. 3/3. Besondere P: 2/1. 6/2. 6/3. 5/6. 7/8. 4/9. 6/11. Fohl: 23/7. **Oberreitnau.** WSchw: 19/4. 20/9. **Oberstaufen.** KW: 3/4. 24/4. 12/9. 3., 17. u. 29/10. Schw. am 3. Dienstag jed. Monats mit Ausnahme von Juni u. Juli. **Oberstdorf.** K: 13/10. V: 13/9. 1/10. 13/10. ***Oettingen i. Bayern.** FlFlGarnWoll: 25/2. 6/5. 22/7. 26/8. 23/9. 28/10. 16/12. Hornv. am 3. Dienstag jed. Mon. P: 4/1. 25/1. Vikt. u. Schweinemarkt jed. Mittwoch (*Mittwoch). ***Ottobeuren.** K: 15/4. 29/7. 15/11. V: 2/5. 12/9. 10/10. SchwFk. am 2. u. 4. Mittwoch jed. Monats (*Mittwoch). ***Pfaffenhausen.** J: 4/3. 21/5. 30/9. WSchw: 17/1. 21/2. 5/3. 18/4. 22/5. 20/6. 18/7. 16/8. 1/10. 17/10. 21/11. 19/12. (*Donnerstag). **Pfronten.** V. in Ried: 30/4.; in Heitlern: 12/9. **Rain.** K: 4/2. 29/4. 29/7. 18/11. V. am 3. Dienstag jed. Monats. Schw. am 1. Samstag jed. Monats. **Rennertshofen.** K: 18/3. 3/6. 28/10. **Roßhaupten.** V: 3/4. 1/10. **Schlachters.** Obstm. während der Erntezeit jed. Dienstag u. Donnerstag. ***Schwabmünchen.** K: 23/9 (2). V(RdvPSchw) am 3. Dienstag jed. Monats. Fk. jeden Dienstag außs. allg. V. (*Dienstag). **Schwangau.** V: 15/9. **Seeg.** KW: 20/3. 3/10. **Sonthofen.** KV: 16/4. 17/9. 15/10. 29/10. 12/11. K: 21/5. V: 6/12. Zuchtbull. mit Prämiierung: 16/4. **Sulzberg.** KW: 27/9. ***Thannhausen.** K: 21/1. 2/4. 8/7. 14/10. 2/12 V: 22/1. 3/4. 9/7. 15/10. 3/12. Schw. jeden Donnerstag. (*Donnerstag.) **Thierhaupten.** K: 29/4. 29/6. **Türkheim.** K: 6/5. 14/10 (je 2). V: 5/3. 7/5. 6/8. 15/10. **Tussenhausen.** K: 28/1. 1/7. 22/10. 23/12. V: 29/1. 2/7. 22/10 (½). 24/12. **Unterthingau.** K: RdvP: 12/3. 22/10. **Waal.** K: 21/5. 22/10. **Waldberg.** K: 17/6 (2). **Walleritein.** K: 8/4. 14/10. **Wasserburg** (Bodensee). Dauererzeuger-Großm. für Obst u. Gemüse. **Weiler i. Allgäu.** KW: 26/9. 12/10. Fk. jed. 1. u. 3. Dienstag im Monat. ***Weißenhorn.** J: 17/1. 11/4. 11/7. 17/10. Krippm: 16/12. V: 17/1. 7/2. 7/3. 11/4. 2/5. 6/6. 11/7. 1/8. 5/9. 17/10. 7/11. 5/12. Schweine- u. Wochenm. jed. Mittwoch. (*Mittwoch.) **Weitnau.** KW: 13/3. 18/9. 2/10. **Weiden.** K: 25/2. 12/8. 25/11. V. je am 2. Montag der Monate Februar, April, Juni, Aug., Okt. u. Dez. (Verlegung beantragt.) **Wemding.** K: 28/1. 2/4. 21/5. 8/7. 12/8. 16/9. 18/11. Schw-, Wochen- u. Vikt.-Markt jeden Donnerstag. **Wertach.** KW: 24/4. 18/9. **Wertingen.** Waren: 13/5. 28/10 (je 2). Viehm. am letzten Montag jed. Monats. Schw-Wochenm. jed. Dienstag. **Ziemetshausen.** K: 11/3. 15/7. 28/10. V: 12/3. 16/7. 29/10. **Zusmarshausen.** K: 10/6. 16/9. RdvSchw. am ersten Montag jed. Monats; ferner Schw. jed. Montag.

Regierungsbezirk Oberpfalz.

Allersburg. K: 30/9. **Altmannstein.** K: 18/2. 6/5. 25/11. Großu. Kleinv am 2. Donnerstag jed. Monats. **Amberg.** Dulten: 19/5. 22/9 (je 8). Schlachtv jeden Mittwoch; Handelsv jed. 1. u. 3. Samstag i. Febr. m. Oktober; Fk jed. Samstag; Frühjahrspferdemarkt: 7/3; Herbstpferdemarkt: 3/10. **Auerbach.** J: 4/2. 22/4. 10/6. 9/9. 4/11. 9/12. RdvSchw in der Fastenzeit bis einschl. April alle 14 Tage am Mittwoch, ab 1. Mai bis einschl. Okt. alle 14 Tage am Dienstag. **Aufhausen.** K: 26/8. **Bärnau.** K: 19/3. 21/5. 5/8. 21/10. Klauenv am 2. Dienstag der Monate März mit Okt. **Beilngries.** K: 4/2. 18/3. 6/5. 24/6. 19/8. 9/9. 14/10. 2. u. 23/12. V am 2. u. 4. Dienstag jed. Monats. PFohlen-Großm: 10/9. Wochenmarkt jeden Freitag. **Beratzhausen.** K: 20/1. 4/3. 29/6. 21/10. 9/12. V am 1. Donnerstag jedes Monats. **Berching.** K: 7/1. 4/3. 15/4. 13/5. 8/7. 12/8. 2. u. 30/9. 11/11. 9/12. VSchwVikt am 1. u. 3. Dienstag jed. Monats; P: 7/2. **Bettbrunn.** K: 9. u. 11/5. **Breitenbrunn.** J: 14/1. 18/2. 2/4. 21/5. 22/7. 2/9. 28/10. 25/11. V: 30/1. 29/5. 31/7. 30/10. Schw: 15/1. 29/10. 26/11. **Brennberg.** K: 15/7. **Bruck i. Opf.** K: 29/4. 8/7. 2/9. 25/11. **Burglengenfeld.** J: 29/4. 17/6. 16/9. 25/11. V v. 21/3. bis Ende Okt. alle 4 Wochen am Mittwoch. VitualienFk jed. Donnerstag. **Cham.** J: 10/3. 29/4. 29/7. 14/10. 23/12. RdvPSchw: 5. u. 20/1. 3. u. 17/2. 3/3. 28/4. 28/7. 13/10. 3. u. 17/11. 1. u. 22/12.; ferner vom 10/3. bis zum 31/3. alle Wochen, von Ostern bis 1/11. alle 14 Tage am Samstag. **Dietfurt.** K: 4. u. 25/2. 5/8. 9/9. 14/10. 4/11. 9/12. V am 2. Montag jed. Monats. **Donaustauf.** K: 2/4. 21/5. 24/6. 5/8. 28/10. **Ebnath.** J: 13/5. 2/9. 23/12. **Eglwang.** K: 14/10. **Eichberg.** K: 27/5. 9/9. **Ensdorf.** K: 5/8. 21/10. 16/9. bei der Wallfahrtskirche Eggenberg. **Erbendorf.** K: 11/3. 17/6. 23/9. 18/11. **Eschenbach.** K: 18/3. 29/4. 22/7. 23/9. 16/12. **Eslarn.** K: 14/1. 6/5. 26/8. 7/10. **Etzelwang.** J: 22/7. 9/12. **Fahrenberg, Wallf.** K: 27/5. 8/7. 15/8. 9/9. **Falkenberg.** K: 10/6. 16/9. **Falkenstein.** K: 8. u. 22/3. 3/4. 13/5. 22/7. 29/9. 25/11 V am 1. Mittwoch jed. Monats. Viktualienmarkt jeden Donnerstag. **Floß.** K: 11/2. 8/4. 24/6. 26/8. **Frauenberg.** K: 9/9

Frauenzell. K: 9/9. **Freihung.** K: 27/5. 14/10. **Freudenberg.** K: 24/6.; auf dem Johannisberg 22/7. **Freystadt.** K: 11/2. 6. u. 27/5. 1/7. 12/8. 2. u. 30/9. 4/11. 24/12. Taubenmarkt jed. Mittwoch v. Januar bis März. **Fuchsmühl.** K: 4/2. 25/3. 10/5. 29/6. 15/8. 9/9. 8/12. **Fürnried.** J: 6/5. 28/10. Schw: 7/5. 29/10. **Furth i. Wald.** J: 11/3. 29/4. 9/9. 11/11. RdvSchw alle 14 Tage am Freitag. **Gnadenberg.** K: 11/3. 22/7. **Haag (Opf.).** K: 1/7. 2/9. **Hemau.** K: 4/2. 11/3. 13/5. 17/6. 29/7. 16/9. 31/10. 21/12. V am 2. Dienstag jed. Monats; Schw am 2. u. 4. Dienstag jed. Monats. **Hetzenbach.** J: 21/5. 6/11. VSchwZ: 9/5. 6/11. **Hirschau.** K: 4/2. 6/5. 2/9. **Hohenburg.** K: 4/2. 14/3. 6/5. 3/6. 29/7. 11/11. 2/12. VSchw: 8/2. 8/3. 12/4. 9/5. 14/6. 12/7. 9/8. 13/9. 1/10. 8/11. **Hohenfels.** K: 7/1. 4/3. 14/10. 25/11. V vom 14/2. bis 14/11. in der Ordnung mit Burglengenfeld, Kallmünz und Schmidmühlen alle 4 Wochen am Mittwoch. Bis auf weiteres finden nur die März-, April- und Maiviehmärkte statt. **Hohenthann.** K: 24/8. **Kallmünz.** K: 4/2. 6/5. 15/7. 26/8. 23/9. 18/11. V vom 3/1. alle 4 Wochen am Mittwoch. **Kaltenbrunn.** K: 13/5. 8/7. 11/11. **Kappel, Wallf.** K: 27/5. 29/6. **Kastl.** K: 8/1. 13/5. 1/7. 14/10 (2). **Kemnath.** K: 4/3. 6/5. 1/7. 19/8. 14/10. 2/12. VSchw vom 1/3. bis 30/11. jeden Samstag. **Kirchenthumbach.** K: 15/4. 19/8. 4/11. V vom 14/2. bis Ende Okt. jed. 2. Mittwoch. **Königstein.** K: 6/5. 8/7. 21/10. **Kohlberg.** K: 3/6. **Konnersreuth.** K: 13/5. 12/8. **Laaber.** K: 28/1. 29/4. 17/6. 15/7. 19/8. 28/10. 2/12. RdvSchw am 3. Montag jedes Monats. **Leuchtenberg.** K: 18/3. 6/5. 5/8. 14/10. V vom 19/2. bis Winter alle 4 Wochen am Montag. Tauben 8. u. 22/1. 12. u. 26/2. und sodann alle 4 Wochen mit den Vmärkten. **Luhe.** K: 29/4. 17/6. 26/8. 11/11. **Lupburg.** K: 10/5. 8/7 (Kirchweih). V am letzten Donnerstag jed. Monats. **Mähring.** J: 13/5. 25/11. **Mantel.** K: 15/4. 1/7. 28/10. **Mendorf.** J: 22/4. **Mindelstetten.** J: 14/10. V: 15/10. **Mitterteich.** J: 8/4. 29/7. 30/9. **Moosbach.** K: 15/4. 29/6. 18/11. V: vom 26/2. bis Winter alle 4 Wochen am Montag. TaubenGefl: 15. u. 29/1., sodann alle 4 Wochen bis Ende April m. d. Vmärkten. **Nabburg.** K: 4/2. 11/3. 8/4. 1/7. 12/8. 7/10. 11/11. 9/12. GroßvFk vom 23/2. ab bis einschl. Nov. alle 4 Wochen am Freitag. Schw: 12/11. **Neualbenreuth.** K: 29/4. 5/8. **Neuhaus a. Pegnitz.** K: 28/1. 3/6. 29/7. 30/9. 11/11. **Neukirchen.** J: 1/7. 14/10. **Neumarkt i. Opf.** J: 4/2. 8/4. 13/5. 30/9. 18/11 (je 2). V je am 1. Montag der Monate Febr. mit Nov. P: 12/3. Schw jed. Montag. Tauben jed. Montag im Jan., Febr. u. Dez. **Neunburg v. W.** K: 25/2. 17/6. 26/8. 14/10. 16/12. **Neustadt a. K.** K: 28/1. 25/3. 13/5. 12/8. 18/11. **Niedermurach.** K: 19/3. 6/5. 18/11. **Nittenau.** K: 11/3. 1/7. 9/9. 25/11. V jed. Mittwoch in den Fasten, nach Ostern jeden 2. Mittwoch. **Oberbibrach.** K: 26/8. **Oberviechtach.** K: 7/1. 13/3. 10/6. 12/8. 23/9. V: 7/3. 4/4. 2/5. 6/6. 4/7. 1/8. 5/9. 3/10. 7/11. **Offendorf i. Opf.** F: 18/3. **Painten.** K: 29/4. 8/7. **Pappenberg.** J: 13/5. **Parkstein.** K: 10/6. 21/10. ***Parsberg.** K: 28/1. 6/5. 9/9. 25/11. Fk jed. Mittwoch. (*Mittwoch.) **Pfatter.** K: 4/3. 13/5. 2/9. 4/11. **Pfreimd.** J: 4/3. 3/6. 8/7. 19/8. 23/9. 25/11. V u. Schw v. 5. Febr. alle 4 Wochen am Montag. Schw: 26/11. TaubenGefl: 20/1. 3., 14. u. 28/2., sodann alle 4 Wochen am Montag u. am 27/12. **Pleystein.** J: 6/5. 16/9. V vom 5. März alle 4 Wochen am Montag bis Winter. **Plößberg.** K: 18/3. 15/7. 7/10. **Pressath.** K: 29/4. 15/7. 21/10. 23/12. **Pyrbaum.** K: 11/2. 21/5. 14/10. **Regensburg.** Frühjahrsdult: 16/5. Herbstdult: 8/9 (je 12). Schlachtw f. Groß- u. Kleinv: Montag u. Donnerstag; Dienstag: Kleinv; Freitag: nach Bedarf Auslandsv. Nutz- u. Zuchtviehm. am 1. u. 3. Dienstag jed. Monats. Spanferkelmarkt jeden Samstag. Wochenm. jed. Mittwoch u. Samstag. **Regenstauf.** K: 4/3. 29/7. 26/8. 2/12. **Rieden.** K: 22/4. **Riedenburg.** K: 28/1. 4/3. 8/4. 10/5. 29/7. 28/10. RdvSchw am 4. Donnerstag jed. Monats. **Roding.** K: 13/5. 12/8. 1/10. V vom 1. Montag d. J. an alle 14 Tage u. während der Fasten jed. Montag. **Rötz.** K: 28/1. 4/3. 10/5. 15/7. 11/11 VFlGarnVVik alle 14 Tage am Donnerstag u. in den Fasten jed. Donnerstag. **Sankt Quirin (Quer).** KW: 12/6. 21/8. 30/10. **Sattelpeilnstein.** K: 29/6. **Schlicht.** K: 29/4. 26/8. 18/11. **Schmidmühlen.** K: 11/2. 29/4. 10/6. 2/9. 4/11. VSchw alle 4 Wochen am Mittwoch. **Schönsee.** K: 18/2. 27/5. 8/7. 7/10. **Schwandorf i. B. J:** 7/1. 6/5. 3/6. 29/7. 28/10. Viehm jed. 2. Samstag im Febr. u. Nov. P: 5/4. Schw: 29/10. ViktualienFk jeden Samstag. **Schwarzenfeld.** K: 27/5. 2/9. 14/10. **Schwarzhofen.** K: 18/3. 22/7. 9/9. 26/11. Schw: 26/11. **Siegenhofen.** K: 9/9. **Stamsried.** K: 21/5. 24/6. **Sünching.** K: 16/9 (2). V: 27/2. 27/3. 24/4. 22/5. 26/6. 24/7. 28/8. **Sulzbach.** K: 4/2. 8/4. 1/7. 19/8. 18/11. Schw jed. 2. u. 4. Mittwoch im Monat. **Tännesberg.** K: 28/1. 8/4. 24/6. 29/7. 30/9. 23/12. VSchw v. 12. Febr. bis einschl. Nov. alle 4 Wochen am Montag. Tauben: 2/1. 2. u. 12/2. 12/3. **Tirschenreuth.** K: 15/4. 29/6. 28/10. 23/12. Saatfrucht: 21/3. VSchw: 21/3. 18/4. 16/5. 20/6. 18/7. 14/8. 19/9. Wochenm jed. Samstag. **Trautmannshofen, Wallf.** J: 16/9. V: 17/9. ***Velburg.** K: 21/1. 18/3. 6/5. 24/6. 29/7. 26/8. 30/9. 28/10. 16/12. V am 3. Donnerstag jed. Monats. Fk jed. Donnerstag (*Donn.). **Vilseck.** K: 28/1. 18/3. 24/6. 5/8. 7/10. 23/12. **Vohenstrauß.** K: 4/2. 13/5. 2/9. 28/10. **Waidhaus (Opf.).** J: 21/1. 29/4. 23/9. **Waldeck.** Waren: 2/9. **Walderbach.** K: 21/1. 19/3. 13/5. 30/9. 9/12. **Waldershof.** K: 11/3. 1/7. 18/11. V: 1/2. 1/3. 5/4. 3/5. 7/6. 5/7. 2/8. 6/9. 4. u. 31/10. **Waldmünchen.** K: 4/2. 6/3. 6/5. 22/7. 28/10. **Waldsassen.** K: 4/2. 6/5. 26/8. 14/10. **Waldthurn.** K: 15/4. 1. u. 29/7. **Weiden i. Opf.** K: 4/3. 22/4. 22/7. 30/9. 25/11. 23/12. V am 1. Mittwoch jed. Monats. Wochenmarkt jed. Mittwoch u. Samstag. **Wiesent.** K: 19/3. 22/4. 15/8. V vom 22. Jan. alle 4 Wochen am Montag. **Wildenau.** K: 13/5. **Windischeschenbach.** K: 4/2. 29/4. 22/7. 9/9. **Winklarn.** K: 20/3. 21/5. 19/8. 2/12. **Wörth a. D.** K: 6/5. 3/6. 5/8. 14/10. 18/11. V v. 8. Jan. an alle 4 Wochen am Montag.

Regierungsbezirk Pfalz.

Albersweiler. K: 2/9 (3). **Albisheim.** K: 16/9 (2). **Alsenborn.** K: 2/9. **Alsenz.** K: 21/5. 26/8 (2). 11/11. Preiszuchtvieh- u. Handelsmarkt 5/7. **Altenkirchen.** K: 11/3. 15/7. 30/9. **Annweiler.** K: 24/6. 26/8 (je 2). **Bad Dürkheim.** K: 21/5 (2). Wurst: 9/9 (3). Nachwurst: 16/9. Obstgroßmarkt von Juni bis Anfang November tägl. **Becherbach.** K: 2/9. **Bellheim.** Frühjahrsmarkt 6/5 (3). Spätjahrsmarkt 14/10 (3). Schw alle 14 Tage am Montag. **Bergzabern.** K: 18/3. 5/8. 28/10 (je 2). Schw alle 14 Tg. am Montag. **Billigheim.** K: 10/6. 21/10 (3). Schw alle 14 Tage am Montag. **Bobenheim a. Rh.** Rettiche, Gurken u. Gemüse während der Ernte jed. Mittwoch u. Samstag. **Böhl.** Gurken u. Gemüse von Mitte Juli bis Ende Sept. **Bosenbach.** KirchweiheK: 26/8. **Breitenbach.** K: 13/5. 23/9. **Bundenthal.** K: 10/6. 11/11. **Busenberg.** K: 11/2. 13/5. 9/9. **Cölln.** K: 2/9 (2). **Dahn.** K: 18/3. 6/5. 19/8 (2). 11/11. **Deidesheim.** K: 12/8 (Hauptm). 18/11 (je 2). **Dirmstein.** J: 9/9. **Duttweiler.** Kirchweihe: 9/9. Nachkirchweihe: 7/10. **Edenkoben.** K: 11/3. 12/8 (je 3). **Edesheim.** K: 16/9 (3). **Elmstein.** K: Kirchweihe: 15/7 (2). Nachkirchweihe ohne K: 28/10. Heidelbeerenmarkt im Juli; Montags, Mittwochs u. Freitags. — In Iggelbach: Kirchweihe 26/8 (2). **Enkenbach.** K: 8/7. **Erlenbach.** K: 12/8 (2). **Eßweiler.** K: 14/10. **Feilbingert.** K: 30/9 (2). **Fischbach b. Dahn.** K: 16/9. **Forst.** Kirchweih: 5/8 (2). **Frankelbach.** K: 2/9. **Frankeneck.** Kirchweihe: 19/8. **Frankenthal.** Frühjahrsmarkt: 7/4 (4), großer Oktobermarkt: 6/10 (4). 13/10 (2). Ferkel jed. Freitag. Wochenmarkt jed. Dienstag u. Freitag. **Freinsheim.** K: 26/8 (3). Obstgroßmarkt (Obst u. Gemüse) von der Kirschenernte bis Weihnachten tägl. **Gaugrehweiler.** K: 1/7 (2). **Gehrweiler.** K: 22/7. **Geinsheim.** K: 26/8 (2). **Germersheim.** K: 21/5. 2/9 (je 3). **Gimmeldingen.** Kirchweihe: 19/8. Nachkirchweihe: 21/10. **Göllheim.** K: 6/5. 21/10 (je 2). **Großbockenheim.** Kirchweihfest: 19/8. **Großkarlbach.** Kirchweihe: 16/9. Vorverlegung auf den 2. Sept. beantragt. **Grünstadt.** K: 11/3. 22/7. 21/10. 9/12 (je 2). **Haardt.** Kirchweihe: 26/8. Nachkirchweihe: 28/10. **Hachenbach.** K: 29/9. **Hambach.** KirchweiheK: 29/7 (3). Nachkirchweihe: 28/10. **Haßloch.** K: 6/5. 28/10 (je 3). **Hermersberg** s. Thaleischweiler. **Herxheim.** K: 13/5 (2). 21/10 (3). **Heuchelheim.** Kirchweihfest: 23/9. **Hochspeyer.** K: 12/8. **Höringen.** K: 26/8. **Hundheim.** K: 3/6. 6/11 (je 2). VSchwSchf: 6/11. **Hütschenhausen.** K: 14/10. **Jettenbach.** K: 19/8. **Ilbesheim.** K: 16/9 (2). **Imsweiler.** K: 26/8. **Ingenheim.** J: 6/5. 28/10. (zugl. Nachkirchweihe). Kirchweihe 26/8 (2). **Kaiserslautern.** J: 13/5. 14/10 (je 3). PFohl m. Prämiierung: 13/2. 16/10., ohne Prämiierung: 20/3. 6/11. Viktualien jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **Kandel.** K: 27/5. 28/10 (je 2). Schw jed. Dienstag. **Katzweiler.** Kirchweihe: 9/9. **Kaulbach.** K: 22/7. **Kirchheim a. Eck.** F: 1/7. **Kirchheimbolanden.** K: 13/5. 12/8. 14/10 (je 2). Ferkel am 1. u. 3. Montag jed. Monats. **Kleinbockenheim.** Kirchweihe: 26/8. Markt für Kirschen von Juni bis Mitte Aug., je 3 Tage in der Woche; für Birnen, Apfel u. Zwetschgen von Mitte Aug. bis Ende Oktober tägl. **Klingenmünster.** K: 2/4. 26/8 (2). **Königsbach.** Kirchweihe: 8/7. KNachkirchweihe: 11/11. **Kollweiler.** K: 2/9. **Konken.** K: 17/6. 14/11. RdvSchwSchf: 14/11. SchwSchf: 20/11. **Kottweiler.** K: 16/9. **Kreimbach.** K: 21/10. **Kusel.** Messe: 15/9 (4). K: 13/2. Weihnachtsmarkt: 11/12. V: 18/9. mit groß. Preismarkt. Hauptpreiszuchtviehfohlen mit Prämiierung: 18/9. Bedeutende Gemüse- (Weißkraut, Kappus-) u. Kartoffelmärkte im Okt. u. Nov. jed Freitag. **Lachen.** Kirchweihe: 19/8. Nachkirchweihe: 26/8. — In Speyerdorf: Kirchweihe: 29/4. Nachkirchweihe: 6/5. Verleg. mögl. **Lambrecht.** Kirchweihemarkt: 5/8 (3). Wochenmarkt jed. Freitag. **Lambsheim.** J: 2/9. **Landau i. d. Pf.** K: 6/5 14/10 (je 3) V alle 14 Tage am Dienstag. Wochenmarkt: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **Landstuhl.** K: 6/5. 5/8. **Langmeil.** Zuchtv mit Preisverteilung: 6/9. **Lauterecken.** K: 23/4. 12/8 (2). 22/10. 17/12. V: 15/1. 19/2. 12. u. 26/3. 9. u. 23/4. 14 u. 28/5. 18/6. 16/7. 13/8. 3. u. 17/9. 8. u. 22/10. 12. u. 26/11. 17/12. **Lindenberg.** Kirchweihe: 26/8. Nachkirchweihe: 14/10. **Ludwigshafen a. R.** Frühjahrsmesse: 22/4 (8). Herbstmesse: 23/9 (8). GroßvSchw jed. Montag. — Im Stadtteil Friesenheim: das Erntefest 12/8.; das Kirchweihfest 14/10 (2). — Im Stadtteil Mundenheim: das Kirchweihfest 19/8 (2). **Maikammer.** K: 15/7 (2). — In Alsterweiler: K: 15/4 (2). **Mannweiler.** K: 21/5 (2). **Mardorf.** Großmarkt für Gemüse u. Obst täglich von Juni bis Nov. **Meckenheim.** KKirchweihe: 2/9 (2). Nachkirchweihe: 9/9. Obstmarkt zwei- bis dreimal von Juni bis Okt. **Miesenbach.** J: 26/8 (2). V: 27/8. 28/11. **Mühlheim a. d. Eis.** Kirchweihfest: 2/9. **Mußbach.** Kirchweihfest: 13/5. Nachkirchweihfest: 28/10. **Mutterstadt.** K: 2/4 (2). 26/8 (3). **Nerzweiler.** K: 19/8. **Neubau.** K: 28/3. 18/9. **Neunkirchen a. Potzberge.** K: 29/7. **Neustadt a. d. Haardt.** Aegidimarkt: 2/9 (3). Thomasmarkt: 16/12 (3) nur Verkaufsmarkt. Winzinger Kirchweih (Volksfest): 1/7 (3). Nachkirchweihe: 8/7. Vorstadter Kirchweihe: 11/11 (3). V v. 2/1. an alle 14 Tage am Dienstag. Wochen jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Obstgroßm. jeden Montag, Mittwoch u. Freitag von Juni bis Okt. **Niederkirchen.** K: 23/9. **Nußbach.** K: 19/8. **Obermiesau.** Rdv: 8/4. 2/7. 5/11. SchwFm 1. Montag jed. Monats. P: 5/11. **Obermoschel.** K: 6/5. 8/7. 9/9. 21/10. **Oberndorf.** K: 9/9 (2). **Oberweiler i. Thal.** K: 16/9. **Odernheim a. Glan.** Kirchweihe: 23/9 (2). **Offenbach a. Queich.** K: 23/9. **Oggersheim.** J: 2/9 (3). **Otterbach.** K: 23/9 (2). **Otterberg.** K: 6/5. 2/9. 28/10. **Pirmasens.** K: 1/5. 4/9 (je 2). Wochenmarkt jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **Quirnbach.** K: 27/8. 21/11. VPreiszuchtv: 27/8. VP: 7/2. 7/3. 21/11. **Ramstein.** K: 16/9. **Rathsweiler.** K: 6/5. **Rehweiler.** K: 6/5. **Rheinzabern.** K: 26/8 (2). **Rhodt unter Rietburg.** Kirchweihe: 18/11. **Rockenhausen.** K: 6/5. 7/10. Viktualien jed. Freitag. **Rodalben.** K: 9/9 (2). **Rohrbach.** Fohl: 4/7. **Rothselberg.** Kirchweihe: 17/6. **Ruppertsberg.** Kirchweihe: 26/8. NachkirchweiheK: 11/11. **Rutsweiler a. d. Lauter.** K: 14/10. **Schönau.** K: 11/3. 7/10. **Schönenberg.** K: 18/3. 17/6. 19/8. 16/12. **Schweigen.** K: 6/5 (2). 18/11. **Selchenbach.** KW(HornSchwSchf): 10/9. **Sembach.** Kirchweihe: 26/8. **Spesbach.** K: 30/9. **Speyer.** Messen: 6/5. 28/10 (je 8). Schw: jeden Dienstag. Vikt: jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **Steinbach.** K: 29/4. 8/7. **Steinfeld.** K: 15/10 (2). **Steinwenden.** J: 14/10. **Thaleischweiler.** K: 6/5. 28/10. **Trippstadt.** K: 8/7. **Ulmet.** KSchwSchf: 16/10. Nachmarkt: 24/10. **Vorderweidenthal.** K: 11/3. 24/6. 21/10. **Wachenheim.** K: 22/4. 11/11. **Waldfischbach.** K: 18/3. 19/8. 14/10. **Waldmohr.** K: 2/4. 21/5. 29/7. 17/10 (Kirchweih). Viktualienmarkt jed. Dienstag u. Freitag. **Wallhalben.** K: 6/5. 22/7. 23/9. **Wattenheim.** Kirchweihe: 1/7. **Weidenthal.** Kirchweihe: 2/9 (3). **Weilerbach.** Kirchweihe: 23/9. **Weisenheim a. S.** Obstgroßm. von Ende Mai bis Ende Okt tägl. **Wilgartswiesen.** K: 16/9. **Winnweiler.** K: 2/4. 17/6. 21/10 (2). **Wolfstein.** K: 11/2. 13/5. 26/8. 28/10. 9/12. V: 14/5. 27/8. 29/10. **Zell.** K: 9/9 (2). **Zweibrücken.** K: 8/5. 2/10. 30/11. PFohl mit Prämiierung: 8/3. 13/9. Nutzviehu. Schlachtviehmarkt jed. Donnerstag; ruhen z. Z. Schw jeden Samstag.

Bestellung bedeutet noch lange kein Risiko!

Billige Bücher

Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Dschiu-Dschitsu.

Die Kunst der japanischen Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache, Geschicklichkeit alles! Nach diesem Buche brauchen Sie nur wenige Stunden zu üben, schon beherrschen Sie die erstaunl. Tricks. Sie überwältigen d. stärksten Gegner, Preisringer u. Boxer, ca. 90 Abbild. teilw. nach Originalphotogr. RM. **2.35** portofr.

Schüchternheit,

Angst, Lampenfieber, Erröten, Furcht vor Hörstehenden und dem anderen Geschlecht, Befangenheit, Verlegenheit sind Zustände, die Sie willenlos machen und Ihnen nur Grillen und Sorgen verursachen. Befreien Sie sich davon! Wir alle leben, um zu lernen, zu wachsen, uns zu entfalten. Jeder Mensch birgt in sich Fähigkeiten, die er gar nicht kennt. Sie können diese in sich selbst entdecken und für Ihre persönlichen Verhältnisse nutzbar machen, wenn Sie vertrauensvoll die hunderttausendfach erprobten Ratschläge des **zweiteiligen Meisterbuches „Der Erfolgsmensch"** befolgen. Preis RM. **3.35**, portofrei. Durch inneres Wachstum entfalten Sie die **Macht der Persönlichkeit**, die heutigen Tages notwendig ist, um andere zu beeinflussen, Erfolg und Vermögen zu erwerben, sich Zufriedenheit und Liebe zu sichern. Auch Sie werden mir für diesen Wink dankbar sein.

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Bestellen Sie meinen **„Großen Allgemeinen Briefsteller für Geschäfts- und Privatgebrauch"**. Hunderte von Musterbriefen und Antworten. Erfolgreiche Verkaufsbriefe, deutliche Mahnungen, alle Arten Briefe des Geschäftsverkehrs, auffallende Bewerbungsschreiben, Reklamationen, Eingaben, Gesuche an Behörden, private Einladungen, Glückwünsche, freundliche Mitteilungen, Anbahnung von näherer Bekanntschaft, Liebesbriefe, Vereinsangelegenheiten, Gerichtl. Mahnverfahren ohne Rechtsanwalt, Verträge, Klagen, Antworten auf Gerichtssachen, selbstverfaßt, ohne Kosten! Nur das **richtig** gewählte Wort bringt Erfolg u. Nutzen. RM. **2.15** portofrei.

3000 Witze

für nur

50 Pfennig

portofrei. Sendet Briefmarken Nachn. **85 Pfg.**

Der Tanz im Selbstunterricht. Mit über 100 Abbildung.

Dieses Buch spart die Kosten eines Tanzmeisters. Sie können unbeobachtet die leichtverständlichen Übungen machen: **Jeder Schritt ist genau abgebildet.** Ungeübte und Schwerfällige schicken Dankschreiben. Genau erklärt sind alle modernen **Steptänze, Rumba, Tango, engl.-waltz, Tauganilla, Boston** usw. Ferner die deutschen Tänze: der gute alte Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Française usw. Flotte Tänzer finden stets Gegenliebe und machen oft schnell ihr Glück. **Verl. Sie nur die allerneueste Aufl. von S. Jaffé.** RM. **2.35** portofrei.

Wörterbuch und Rechtschreibung

Keine Schreibfehler mehr. Sie finden in diesem neuesten Nachschlagebuch alle deutschen Wörter, die meisten Fremdwörter mit Verdeutschung, ferner Anleitung: Punkt oder Komma, großer oder kleiner Anfangsbuchstabe, wir oder mich, Abteilung von Wörtern und anderes. RM. **2.15** portofrei.

Erdstrahlen, Reizstreifen und Wünschelrute

Man hört und liest heute soviel über geheimnisvolle Strahlen und deren rätselhafte Vorgänge. Der bekannte Sachverständige Dr. Kritzinger erklärt in diesem eben erschienenen Buch die vielen Fragen: Was sind Erdstrahlen? Wo kommen sie her? Wie wirken sie? Wie schützt man sich vor den krank machenden Einflüssen? Hochinteressant und lehrreich. Mit Bildern RM. **1.20** portofrei.

Wer ist wirklich Ihrer Freundschaft, Ihrer Liebe wert?

Gesichter sind glatt, Worte trügerisch, die **Handschrift** aber täuscht selten! Lernen Sie daher Handschriften lesen, prüfen Sie rechtzeitig! Das Buch: **Charakter aus der Handschrift** von Dr. Richter ist ein leichtverständlicher Lehrmeister für jedermann, Charakter, Fähigkeiten, Stimmungen, Gefühle der Treue und Untreue und anderes aus den Schriftzügen zu erkennen. Mit über hundert Schriftproben. RM. **1.85** portofrei.

Die Kunst, zu plaudern und gewandt zu unterhalten.

Wer dieses Buch liest, wird überall als guter Unterhalter und Redner willkommen sein. Sie erfahren daraus, wie man sich zwanglos unterhält, sich interessant macht. Gespräche anknüpft und zur rechten Zeit immer die passenden Worte sagt. Sie entwickeln sehr bald Selbstvertrauen und Sicherheit, erringen Achtung und Liebe beim andern Geschlecht. Sie stechen Konkurrenten aus, alles bewundert Ihre lustigen Einfälle. Bereits 180 000 Stück davon verkauft! RM. **1.85** portofrei.

Jeder Band

RM. 1.20 portofrei

Zusammen

4 Bücher bezogen **nur RM. 4.—** portofrei. Nachnahme 30 Pfg. mehr

Die Gut-Deutsch-Lehre. Richtig sprechen und schreiben.

Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer.

Ballspiele, Fuß-, Handball, Hockey, Golf usw.

Skat, Bridge, Romeh und noch andere Spiele.

Tarock, Doppelkopf u. a. Spiele.

Kinderglückwünsche für jede Gelegenheit das Richtige.

Gesangsvorträge, Couplets nach bekannten Melodien.

Der Werbeberater für Kleinhändler und Gewerbetreibende.

Gut-Englisch-Lehre.

Hoffnung für Stellesuchende. Ratgeber und Briefsteller.

Wie gefalle ich durch gutes Benehmen.

Buch der Patienten.

Nebenverdienst helfer. Berater und Warner für Erwerbsuchende.

Vollständiges Traumbuch mit Bildern, Glückstabelle usw.

Buchführung für Handel- und Gewerbetreibende, mit Steuerberatung.

In zwei Stunden nicht mehr nervös. Müdigkeit, Zerstreuung, Verstimmung, Unlust und alle sonstigen Schäden durch Nervosität ohne teure Mittel u. Kuren sofort zu beseitigen.

Wie man Geistesgegenwart und Energie erlangt. Eine vorzügliche Methode, Macht über seine Bekannten, Untergebenen und Vorgesetzten zu erringen.

Der Weg zum finanziellen Erfolg. Wie man das Streben nach Geld wunschgemäß und ohne Schädigung erfüllen kann.

Wie man heranzieht, was man sich wünscht. Wie man Glück und Erfolge an sich fesselt.

Der gute Ton der neuen Zeit.

Das Lehrbuch des richtigen Benehmens in allen Lebenslagen, auch Eingang in bessere Gesellschaft zu finden. RM. **2.15** portofrei.

Ha, Ha, Ha,

ich habe mir soeben schicken lassen: **„Das Buch zum Totlachen,"** die besten u. schlechtesten Späße der Welt, die tollsten Geschichten, wirkungsvollsten Deklamationen und Couplets nach bekannten Melod. Außerdem **1000 Vortragsschlager** über Freude, Glück, Heimlichkeiten, Unschuld u. a. Kuriositäten. Dazu 1 Flasche Nießpulver, 1 Schachtel Juckpulver, 3 Bierschwaben, 1 lebende Photographie, 1 Scherzbrief „Nello" u. 1 blutigen Fingerverband. Diese Scherzartikel u. 2 Bücher zusammen nur RM. **2.50** portofr.

Buch-Versand Gutenberg

Dresden-204

Kataloge über Bücher, Scherz- u. Zauberartikel, **wenn Beruf und Alter angegeben wird, gratis.**

Sie sparen Kosten, wenn Sie das Geld vorher d. Zahlkarte auf mein Postscheckkonto Dresden 131 einzahlen. Bestellung kann auf den Abschnitt geschrieben werden. **Nachn. 30 Pfg. mehr.**

Einst ging Flattich zu Fuß, wie das wohl meist geschah, von Münchingen nach Stuttgart. Es war gerade nachmittags an des Herzogs Geburtstag, da kam der Herzog selber geritten. Schon von weitem rief er dem unscheinbaren Pfarrer von seinem hohen Schimmel mit heiterer Laune zu: „Nun, Flattich, was hat Er denn heute gepredigt an meinem Geburtstag?" — Flattich antwortete schnell und besonnen: „Do han i jetzund, Euer Durchlaucht, wa wer i predigt han; i han predigt: ‚Die Fürsten sollen fürstliche Gedanken haben!'" (Jes. 32, 8.) Dieser Mann, der so viele unfürstliche Gedanken hatte, fühlte sich dadurch getroffen und soll ernst fortgeritten sein.

Johann Friedrich Flattich

Ein alter Meister der Erziehungskunst

Züge aus seinem Leben und Auszüge aus seinen Schriften von W. Jörn

2. Auflage. 160 Seiten. Preis geb. RM. [illegible]

Christliches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart-W